

Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2004

Herausgegeben
durch das Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Staatliche Vogelschutzwarte

in Zusammenarbeit mit
dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e.V.



SACHSEN-ANHALT

Landesamt für Umweltschutz





Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2004

1. Monitoring seltener Brutvogelarten

Stefan Fischer & Gunthard Dornbusch: Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2004	3
Thomas Bich & Elke Schmidt: Bestandssituation der Großtrappe (<i>Otis tarda</i>) im Einstandsgebiet Fiener Bruch in Sachsen-Anhal	24
Stefan Fischer & Gunthard Dornbusch: Kartierungen wertgebender Vogelarten in EU SPA Sachsen-Anhalts – Stand und erste Ergebnisse	29
Klaus-Jürgen Seelig & Uwe Patzak: Brutvorkommen ausgewählter Vogelarten im EU SPA Mittlere Elbe einschließlich Steckby-Lödderitzer Forst 2003/04	31
Björn Schäfer: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Zerbster Land im Jahr 2004	38
Winfried Otto: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See im Jahr 2004	44
Wolfgang Lippert & Reinhard Audorf: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Aland-Elbe-Niederung im Jahr 2004	54
Renate Holzäpfel: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Landgraben Dumme-Niederung in den Jahren 2003/2004	61
Hans-Günter Benecke: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Milde-Niederung/Altmark im Jahr 2004	67
Manfred Kuhnert: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Klietzer Heide im Jahr 2004	73
Thomas Hellwig: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand in den Erweiterungsflächen des EU SPA Elbaue Jerichow im Jahr 2004	78
Thomas Hellwig: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Fiener Bruch im Jahr 2004	83
Theo Katthöver: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Altengrabower Heide in den Jahren 2003/04	87
Ingolf Todte: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg im Jahr 2004	94
Theo Katthöver: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Nordöstlicher Unterharz im Jahr 2004	100
Martin Schulze: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Saale-Elster-Aue südlich Halle im Jahr 2004	106
Bernd Simon: Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Annaburger Heide in den Jahren 2003/04	118

2. Wasservogel- und Gänsemonitoring

Martin Schulze: Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2004/2005	126
--	-----



Bestandssituation seltener Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2004

Stefan Fischer & Gunthard Dornbusch

Einleitung

Nachdem wir im vorigen Bericht die Brutvorkommen seltener Brutvogelarten für die Jahre 2001 bis 2003 dargestellt haben (FISCHER & DORNBUSCH 2004), die u. a. auch in die bundesweite Übersicht zum Vorkommen seltener Brutvogelarten eingeflossen sind (BOSCHERT 2005), legen wir hiermit den Bericht für die Brutsaison 2004 vor. Korrekturen und Ergänzungen zum Bericht 2001-2003 sind hier verarbeitet und werden durch ein * hervorgehoben.

Für etliche seltene Arten liegt 2004 hervorragendes Datenmaterial vor. Insbesondere ist das den intensiven Kartierungsarbeiten in den europäischen Vogelschutzgebieten des Landes zu verdanken (FISCHER & DORNBUSCH 2005), aber auch der intensivierten Meldung der Daten durch die ehrenamtlichen Vogelbeobachter.

Die Auswahl der betrachteten Arten ist der im letzten Bericht identisch. Die Namengebung und systematische Reihenfolge entspricht der neuen deutschen Vogelartenliste (BARTHEL & HELBIG 2005).

Allen Vogelbeobachtern, die diesen Bericht durch Meldung ihrer Daten erst möglich gemacht haben, sei erneut herzlich für ihre Mitarbeit gedankt. Dank auch an die Bearbeiter von ornithologischen Jahresberichten auf Kreisebene, die die Nutzung der darin veröffentlichten Daten möglich machten, und an Artbetreuer, die die Erfassung „ihrer“ Arten landesweit organisieren. A. Pschorn danken wir für das Heraussuchen eines Teils der Daten aus den verschiedenen Quellen.

Abkürzungen

BP	– Brutpaar	M	– Männchen
RP	– Revierpaar	W	– Weibchen
BV	– Brutverdacht	pull.	– Nestling
Rev.	– Revier	juv.	– Jungvogel

Die **Landkreise** werden mit den jeweiligen KFZ-Kennzeichen abgekürzt und in den Auflistungen in Nord-Süd-Richtung geordnet:

SAW	– Altmarkkreis Salzwedel	ASL	– Aschersleben- Staßfurt
SDL	– Stendal	QLB	– Quedlinburg
JL	– Jerichower Land	HBS	– Halberstadt
OK	– Ohrekreis	WR	– Wernigerode
BÖ	– Bördekreis	SGH	– Sangerhausen
MD	– Magdeburg	ML	– Mansfelder Land
SBK	– Schönebeck	SK	– Saalkreis
AZE	– Anhalt-Zerbst	HAL	– Halle
WB	– Wittenberg	MQ	– Merseburg- Querfurt
BTF	– Bitterfeld	WSF	– Weißenfels
DE	– Dessau	BLK	– Burgenlandkreis
KÖT	– Köthen		
BBG	– Bernburg		

Übersicht

Die Zahlen der gemeldeten Reviere aller 57 in diesem Bericht abgehandelten Arten sind in Tab. 1 zusammengestellt. Da außer bei einigen intensiv untersuchten Arten (z. B. Weiß- und Schwarzstorch, Adlerarten, Wanderfalke, Bienenfresser) nie alle Reviere gemeldet werden, haben wir die Landesbestände anhand der tatsächlich gemeldeten Reviere und der Kenntnis über die Verbreitung der Arten abgeschätzt (Tab. 1).

Arten

Brandgans (*Tadorna tadorna*): Auch 2004 wurden keine annähernd repräsentativen Daten zum Brutvorkommen der Brandgans gemeldet (insgesamt nur 34-35 gemeldete Paare). Folgende Daten liegen aus den einzelnen Kreisen vor:

SDL: Altwasser Hohengöhren (MTB-Q 3338-3) 29.6. 1 BP (T. Hellwig), nördlich Neukirchen, Elb-km 436 11.7. 1 BP mit 6 juv. (R. Audorf), nördlich Wendemark, Elb-km 432 11.7. 1 BP mit 13 juv. (R. Audorf), NSG Schollener See 2.6. 1 BP mit 5 pull. (W. Otto)

JL: Alte Elbe bei Klietznick (MTB-Q 3538-1) 6.6. 1 BP mit 8 juv. (S. Königsmark), Schartau, Elb-km 360 11.7. 1 BP mit 5 juv. (J. Kurths), Lostauer See, Elb-km 337 20.6. 1 BP mit 10 juv. (J. Kurths)

SBK: Elbe-Saale-Winkel 3 BP (OVC)

AZE: Elbaue Klieken 1-2 BP (E. Schwarze)

WB: Alte Elbe Bösewig 3 BP, davon 1 mit 4 juv. (FG Wittenberg), 2 RP Priesitzer See (A. Ammersdorfer)

BTF: Muldestausee 13.6. 1 BP mit 4 juv., später nur noch 2 juv. (M. Richter u. a.)

ASL: Marbeseen bei Löderburg 11.7. 2 BP mit 9 und 7 juv. (J. Müller), insgesamt im Kreis ASL zwischen Staßfurt und Unseburg 10 RP

ML: Grube Amsdorf 22.5. 1 BP mit 9 juv. (L. Müller), Süßer See 14.6. 1 BP mit 5 juv. (L. Müller), Mittelgraben 22.6. 1 BP mit 6 juv. (L. Müller),

MQ: Staubecken Schladebach wohl 4 BP, davon 5.6. 1 BP mit 4 juv. (R. Zschäpe)

Ein weiteres Paar führte am 23.5. 12 1-2tägige pull. auf der thüringischen Seite des Helmeustausees (J. Scheuer).

Schnatterente (*Anas strepera*): Mit 23 gemeldeten junggeführten Weibchen bzw. Brutverdachten (Tab. 2) liegt das Ergebnis im Bereich des Vorjahres. Eines der bedeutendsten Brutgebiete für die Art ist offensichtlich das EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg mit 9 Paaren.

Krickente (*Anas crecca*): Brütende oder brutverdächtige Krickenten wurden 2004 mit nur 15 Paar-meldungen (Tab. 3) offensichtlich untererfasst. Es gibt keine Hinweise darauf, dass der Bestand rückläufig ist. Es sei ausdrücklich auf die Empfehlungen bei SÜDBECK et al. (2005) zur Erfassung von Entenarten hingewiesen.

Tab. 1: Gemeldete Revierzahlen und anhand der vorliegenden Daten geschätzte Brutbestände der in diesem Bericht abgehandelten 57 seltenen Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt 2001-2004. Mit * gekennzeichnete Zahlen, wurden aufgrund von Nachmeldungen und Korrekturen gegenüber FISCHER & DORNBUSCH (2004) verändert.

Art	Gemeldete Reviere				Geschätzter Landesbestand			
	2001	2002	2003	2004	2001	2002	2003	2004
Schnatterente	10	11	27	23	20	20	30	30
Krickente	8	15-16	23*	15	30-50	30-50	30-50	30-50
Spießente	0	0	1	0	0-1	0-1	1	0-1
Knäkente	10	21-22	52*	43	50-80	50-80	50-80	60-80
Löffelente	5	14-15	23	28	30-50	30-50	30-50	30-50
Kolbenente	2	0	2	4	2	0	2	4
Moorente	0	0-1	0	0	0	0-1	0	0
Schellente	8	10*	16*	15	10	10	20	20
Gänsesäger	2	2	0	1	2	2	0	1
Birkhuhn (Vögel)	0	0	0	0	0	0	0	0
Auerhuhn (Vögel)	2	2	1-2	0	2	2	1-2	0
Rothalstaucher	23	22-23	23*	24-28	30	30	30	30-35
Schwarzhalstaucher	4	2	6*	12-13	10	10	10	15-20
Kormoran	621	733	693	728	621	733	693	728
Rohrdommel	19	30-32*	30-32*	45-46	25	35*	35*	50
Zwergdommel	9	11	11	18	15	20	20	25
Graureiher	2506	2143*	1906*	1786	2506	2143*	1906*	1786
Schwarzstorch	23	23	24	24	23	23	24	24
Weißstorch	563	539	522	572	563	539	522	572
Fischadler	12	13	14	15	12	13	14	15
Schreiadler	4	3	4(-5)*	2	4	3	4(-5)*	2
Kornweihe	3*	2	1	0	3*	2	1	0
Wiesenweihe	12	10	7	18	15	10	10	20
Seeadler	14	14	20	21	14	14	20	21
Wanderfalke	14	17	17	18	14	17	17	18
Kranich	142	158	167	192	142	158	167	192
Großstrappe (Vögel)	5	8	10	8	5	8	10	8
Wachtelkönig	74	115	75-77*	58	80	120	80	60
Tüpfelsumpfhuhn	5	12-13	7*	6	55	55	30	20-30
Kleines Sumpfhuhn	0-1	0-2	0	2	0-2	0-2	0-2	2
Großer Brachvogel	90-93	64-65	75-76*	70-71	100	80*	80*	80
Uferschnepfe	2	2	6	1	5	5	6	5
Flussuferläufer	4	3	7*	45	5-10	5-10	5-10	50
Rotschenkel	3	0	6	8	5-10*	5-10*	5-10*	5-10
Waldwasserläufer	2	4	3	6	5-10	5-10	5-10	5-10
Lachmöwe	2530	600	2380-2480	2505-3003	2500-3000	2500-3000	2500-3000	2500-3000
Schwarzkopfmöwe	1	0-1	0	0	1	0-1	0	0
Sturmmöwe	159	192-193	177	153-155	200	200	200	180
Silbermöwe	8	4	12	16	Großmöwen	Großmöwen	Großmöwen	Großmöwen
Mittelmeermöwe	1	1-2	2-3	4	40	40	50	50
Steppenmöwe	1	2	1	1				
Trauerseeschwalbe	157	107	42	(52-)54	157	107	42	(52-)54
Flussseeschwalbe	28	28	41*	53(-64)	28	28	41*	60-70
Raufußkauz	5	5	8*	11	30-80	30-80	30-80	30-80
Steinkauz	2	6	11	11	5-10	5-10	10-12	10-15
Sperlingskauz	1	1	1*	1(-2)	5-10	5-10	5-10	5-10
Sumpfohreule	0-1	1-2	0	1	1	2	0	1
Uhu	18	16	17*	15	20	20	20	20
Ziegenmelker	65-67	15-19	402-403	341	300-400	300-400	400-600	1000
Bienenfresser	65	95*	103	185	65	95*	103	185
Wiedehopf	11	2	22	21	20	20	25	25-30
Saatkrähe	3398	3357	3225*	3014	3398	3357	3225*	3014
Bartmeise	37-46	34-53	44-59	55-68	60-100	60-100	60-100	70-100
Rohrschwirl	58-59	80-82	69-70*	96-97	80-100*	80-100*	80-100*	100-110
Schilfrohrsänger	66	71	154-162*	344-351	100	100	170*	350-400
Blaukehlchen	22	22	22-24	48-49	25	25	25	50
Karmingimpel	5	3	1	0	5	5	5	0-5

Spießente (*Anas acuta*): Aus dem Berichtsjahr liegt kein Hinweis auf ein mögliches Brutvorkommen dieser nur noch sporadisch in Sachsen-Anhalt brütenden Entenart vor.

Knäkente (*Anas querquedula*): Mit 43 gemeldeten Bruten bzw. Brutverdachten ist das Gesamtergebnis im Berichtsjahr annähernd so wie im Vorjahr (Tab. 4). Da aber Meldungen aus etlichen Gebieten vorliegen, die in den Vorjahren nicht bekannt geworden sind (EU SPA Untere Havel, Aland-Elbe-Niederung und Erweiterungsflächen Elbaue Jerichow) kann von einem Mindestbestand von über 50 Paaren ausgegangen werden.

Löffelente (*Anas clypeata*): Mit 28 Paaren wurden nochmals deutlich mehr Löffelentenreviere gemeldet als im Vorjahr (Tab. 5). Schwerpunkte des Vorkommens befinden sich in den Kreisen Stendal und Köthen.

Kolbenente (*Netta rufina*): Die aktuellen Brutnachweise der Kolbenente in Sachsen-Anhalt hat TISCHLER (2005) zusammen gestellt. Für 2004 gelangen 3 Brutnachweise und der Nachweis eines Brutverdachts (TISCHLER 2005, ergänzt).

ASL: "Seemann" bei Löderburg 4.7. 1 W mit 3 pull. (J. Müller, R. Steglich)

SGH: Helmestausee Nähe Einlauf vermutlich erfolgreiche Brut (H. Bock, S. Herrmann)

Tab. 2: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Schnatterenten-Paare.

Gebiet	2002	2003	2004
SDL			
Rohrwiese Stendal	4 BP (J. Braun)	1 BP (J. Braun)	3 W. mit 5, 7, 9 pull. (J. Braun)
Heerener Teich	1 BP (J. Braun)	1 BP (J. Braun)	
NSG Schollener See		2 BP (H. Müller)	
EU SPA Elbaue Jerichow, Anteil SDL		2 BP (T. Hellwig)	
Elbaue Werben			1 BP (T. Hellwig)
NSG Stremel			1 BP (W. Otto)
JL			
EU SPA Elbaue Jerichow, Anteil JL		6 BP (T. Hellwig)	
BO			
Großes Bruch	1 BP (R. Schneider)	1 BP (H. Teulecke)	2 W. mit 1, 5 juv. + 2 BV (H. Teulecke)
AZE			
Elbaue Klieken		1 BV (E. Schwarze, G. Puhlmann)	
WB			
Wittenberger Luch			2 W. mit 6, 8 juv. (R. Lohmann)
KÖT			
Gesamtes Kreisgebiet	4 BV (OVC)	9 BV (OVC)	
Osternienburger Teichgebiet			4 W. mit 6, 7, 8, 9 juv. + 5 BV (K.-H. Bouda)
ASL			
Westerwiese bei Unseburg	1 BP (D. Spitzenberg)		
Alter Angelteich bei Unseburg		1 BP (J. Müller, F. Kuche)	1 W. mit 10 juv. (F. Kuche)
SGH			
Helmstausee		1 BP (J. Scheuer)	2 W. mit 7, 9 juv. + 3 weitere auf thüringischer Seite (H. Bock u.a.)
ML			
Salziger See		1 BP m. 10 juv. (M. Schulze)	
MQ			
Runstedter See		1 BP (G. Fritsch)	
Summe gemeldeter Paare	11	27	23
Geschätzter Landesbestand	20	30	30

SK: 21.7. 1 W mit 2 juv. (P. Tischler)

MQ: Staubecken Schladebach 25.7. 1 W m. 6 juv., später noch 5 – erster Brutnachweis für den Kreis Merseburg-Querfurt (R. Zschäpe u.a.).

Moorente (*Aythya nyroca*): Es gelangen zwar vereinzelte Frühjahrs- und zum Teil auch Brutzeitbeobachtungen der bei der Avifaunistischen Landeskommission zu meldenden Art. Brutverdacht konnte aber nirgends ausgesprochen werden.

Schellente (*Bucephala clangula*): Der Schellenten-Brutbestand stabilisiert sich offensichtlich weiterhin. 2004 konnten 14 Paare nachgewiesen werden (Tab. 6). Allein im Kreis Merseburg-Querfurt nahm der Bestand vom ersten Brutnachweis 2001 auf 4 Paare in 2004 zu. An verschiedenen Orten wird die Art mit Nistkästen unterstützt, die regelmäßig angenommen werden.

Gänsesäger (*Mergus merganser*): Erneut gelang ein Brutnachweis im Bereich des Muldestausees/BTF. Ab 24.7. hielten sich 5 Vögel im Jugendkleid

Tab. 3: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Krickenten-Paare.

Gebiet	2002	2003	2004
SAW			
Flachteich N von Groß Chüden	1 W m. 6 juv. (O. Olejnik)*		
Cheiner Moor (3132-1)			2 BV (R. Holzäpfel)
SDL			
Dreieckswiese Stendal (3437-1)	1 BV (J. Braun)	1 W m. 1 juv. (J. Braun)*	1 BV (J. Braun)
Feuchtwiese NW Eichstedt	1 W m. 5 juv. (J. Braun)		
Kieslöcher Hohengöhren	1 W m. 5 juv. (H. Müller)		
Rohrwiese Stendal (3437-1)			1 BV (J. Braun)
Havel bei Jederitz			1 BV (W. Otto)
SBK			
Elbe-Saale-Winkel			1 BV (OVC)
AZE			
Elbaue Klieken	2-3 BV (E. Schwarze, G. Puhlmann)	0 (E. Schwarze, G. Puhlmann)	
WB			
Alte Elbe Bösewig	1 BP (Kahle)	1 BP (J. Noack)	
Annaburger Heide		5 BV (B. Simon)	
DE			
Mochteiche Sollnitz	1 BV (S. Jurgeit)		
KÖT			
Gesamtes Kreisgebiet	7 BV (OVC)	15 BV (OVC)	7 BV (OVC)
BBG			
Gerlebogker Teiche	0 (OVC)	0 (OVC)	2 BV (R. Wolff)
SGH			
Helmstausee		1 BP (J. Scheuer, K. Wiechmann)	
Summe gemeldeter Paare	15-16	23*	15
Geschätzter Landesbestand	30-50	30-50	30-50

auf dem Stausee auf. Sie sind vermutlich nicht dort erbrütet worden (M. Richter). Im Bereich der Mulde Fohlenweide (Bereich B184) und an der Autobahnbrücke Vockerode hielten sich im August/September bis zu 22 weibchenfarbene Gänsesäger auf (E. Schwarze u.a.). Die Herkunft der Vögel und ob es sich dabei teilweise um Jungvögel handelte, konnte nicht geklärt werden.

Birkhuhn (*Tetrao tetrix*): Die fortgesetzten Kartierungen im EU SPA Altengraber Heide (KATT-HÖVER 2005) ergaben keine Hinweise auf das Vorkommen von Birkhühnern. Aus der Colbitz-Letzlinger Heide sind aus dem Jahr 2004 zwar keine Beobachtungen bekannt geworden, im Rahmen aktueller Kartierungen im Jahr 2005 gelang aber die Beobachtung einer Henne (Schäfer & Lippert in Vorb.), so dass in diesem Gebiet der wohl letzte Restbestand der Art in Sachsen-Anhalt vorkommt.

Auerhuhn (*Tetrao urogallus*): Aktuelle Beobachtungen des Auerhuhns im Jahr 2004 aus dem Nationalpark Hochharz sind nicht bekannt geworden.

Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*): Aufgrund von Erfassungen an einigen Gewässern, die in den Vorjahren nicht oder nur unregelmäßig kontrolliert worden sind, konnte mit 24-28 Paaren

Tab. 4: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Knäkenten-Paare.

Gebiet	2002	2003	2004
SDL			
Rohrwiese Stendal (3437-1)	2 W m. 7+5 juv. (J. Braun)		1 W m. 6 juv. (J. Braun)
FND Langensalzwedel	1 W m. 5 juv. (J. Braun)		
Alte Elbe Treuel		1 W m. 8 juv. (R. Prigge)*	
EU SPA Untere Havel und Schollener See			2 W m. 8 und n juv. + 3 BV (W. Otto)
EU SPA Aland-Elbe-Niederung			6 BV (W. Lippert, R. Audorf)
SDL & JL			
EU SPA Elbaue Jerichow		12 BV (T. Hellwig)	
EU SPA Elbaue Jerichow (Erweiterungsflächen)			8 BV (T. Hellwig)
SBK			
Elbe-Saale-Winkel			1 BV (OVC)
AZE			
Alte Elbe Klieken	2-3 BV (E. Schwarze, G. Puhmann)	1 BV (E. Schwarze, G. Puhmann)	1 BV (E. Schwarze)
Weiherr Mittelhölzer bei Wörlitz	1 W m. 1 juv. (U. Patzak)		
WB			
Alte Elbe Bösewig	1 W m. 4 juv. (Kahle)	1 W m. 6 juv. (J. Noack)	
Wittenberger Luch	1 BV (R. Lohmann, H. Rehn)		
Annaburger Heide		1 BV (B. Simon)	1 BV (B. Simon)
DE			
Obersee		1 BV (U. Patzak)	
Mochteich Sollnitz	1 BV (OVD)		
KÖT			
Landkreis Köthen	12 BV (OVC)	32 BV (OVC)	
EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg			9 BV (I. Todte)
NSG Cösitzer Teich			2 BV (G. Hildebrandt)
Östliche Fuhneue			1 BV (G. Hildebrandt)
Umgebung Aken			1 BV (J. Luge u.a.)
BBG			
Gerlebogker Teiche		2 BV (R. Wolff, I. Todte)	2 BV (R. Wolff)
HAL/SK			
EU SPA Saale-Elster-Aue			1 BV (M. Schulze)
SGH			
Helmstausee		1 W m. 5 juv. (J. Scheuer, K. Wiechmann)	3 W m. 6, 8, 8 juv. (J. Kirchner, J. Scheuer)
Berga, Kuhrieth (4531-4)			1 BV (H. Bock, S. Herrmann)
Summe gemeldeter Paare	21-22	52*	43
Geschätzter Landesbestand	50-80	50-80	60-80

(Tab. 7) der höchste bislang ermittelte Rothalstaucherbestand für Sachsen-Anhalt erhoben werden. Nachdem im Jahr 2002 im Kreis Bitterfeld der erste Brutnachweis gelang, erhöhte sich der Bestand im Berichtsjahr dort auf 6-7 Paare. Die Art reagiert offensichtlich relativ schnell auf neu entstandene Gewässer. Sie hat daher auch zukünftig das Potenzial zu weiterer Ausbreitung und Zunahme.

Tab. 5: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Löffelenten-Paare.

Gebiet	2002	2003	2004
SDL			
Rohrwiese Stendal (3437-1)	5 BP (J. Braun)		4 W m. 6, 7, 8, 12 juv. (J. Braun)
Dreieckswiese Stendal (3437-1)	1-2 BV (J. Braun)	1 BP (J. Braun)	2 BV (J. Braun)
Heerener Teich	1 BV (J. Braun)	1 BP (J. Braun)	
Feuchtwiese NW Heeren	2 BV (J. Braun)		
NSG Schelldorfer See		1 BP (T. Hellwig)	
EU SPA Aland-Elbe-Niederung			1 BP + 3 BV (W. Lippert, R. Audorf)
SDL/JL			
EU SPA Elbaue Jerichow (Erweiterungsflächen)			7 BV (T. Hellwig)
JL			
EU SPA Elbaue Jerichow, Anteil JL		4 BP (T. Hellwig)	
SBK			
Elbe-Saale-Winkel			1 BV (OVC)
AZE			
Elbaue Klieken		1 BV (E. Schwarze, G. Puhmann)	
BTF			
Goitzsche	1 BV (M. Richter)		
KÖT			
Gesamtes Kreisgebiet	4 BV (OVC)	14 BV (OVC)	
EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg			4 BV (I. Todte)
NSG Cösitzer Teich			2 BV (G. Hildebrandt)
Östliche Fuhneue			3 BV (G. Hildebrandt)
BBG			
Gerlebogker Teiche			1 BV (R. Wolff)
ASL			
Athenslebener Teiche		1 BV (NIELTZ 2004)	
Summe gemeldeter Paare	14-15	23	28
Geschätzter Landesbestand	30-50	30-50	30-50

Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*): Dank guter Erfassung einiger wichtiger Gewässer (z. B. Schollener See) und der Erstansiedlung des Schwarzhalstauchers im Kreis Bitterfeld konnte 2004 mit 12-13 Paaren der bislang höchste Brutbestand in Sachsen-Anhalt ermittelt werden (Tab. 8). Der Gesamtbestand wird auf 15-20 Paare geschätzt. Das große Vorkommen des Schwarzhalstauchers auf der thüringischen Seite des Helmstausees zeigt das Potenzial der Art, geeignete Gewässer schnell in hoher Zahl zu besiedeln.

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*): Im Berichtsjahr erreichte der Kormoran fast wieder den bisherigen Maximalwert von 2002. Das lag einerseits an der weiteren Zunahme in der Kolonie an der Goitzsche/BTF, andererseits aber auch an einigen neu oder wieder besiedelten Kleinkolonien und Einzelbruten. Insgesamt wurden 728 BP gezählt (Tab. 9). Die größte Kolonie (301 BP) befin-

Tab. 6: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Schellenten-Paare.

Gebiet	2002	2003	2004
SDL			
Kiessee Staffelde (3437-2)	1 W m. 2 juv. (J. Braun)		1 BV (J. Braun)
Qualmwasser WNW Schönhausen	1 erfolgreiche Brut in Nistkasten (H. Müller)		
SBK			
Randbereich NSG Lödderitzer Forst	1 W m. 2 juv. (I. Todte)*		1 W m. 4 juv. (J. Lebelt)
AZE			
Seebarschteich bei Steckby	1 W m. juv. (G. Dornbusch)	1 W m. juv. (G. Dornbusch)	
Elbaue Klieken	1 BV (E. Schwarze, G. Puhmann)	1 BP (E. Schwarze, G. Puhmann)	1 BV (E. Schwarze)
Fischteiche Vockerode	1 W m. 3 juv. (U. Patzak)	1 W m. 7 juv. (G. Puhmann)	
Brennickel Buro		1 W m. 9 juv. + 1 BP (G. Puhmann, Lanfermann)	
Lehmstiche Coswig		1 BV (G. Puhmann)	
Schönitzer See		1 W m. 7 juv. (U. Patzak)	
Radehochsee			1 W m. 1 juv. (U. Patzak)
WB			
Heidemühlteich, Dübener Heide	1 W m. 6 juv. (J. Noack)		
NSG Riß	1 W m. 1 juv. (U. Patzak)		
Mühlteich Reinharz		1 W m. 4 juv. (G. Behrendt)	1 W m. 6 juv. (G. Behrendt, J. Noack)
Neuer Teich Sachau			1 BV (J. Noack)
BTF			
Goitzsche, Seelhausener See		1 W m. 2 juv. (M. Richter)	
Grube Hermine, Sandersdorf		1 W m. 8 juv. (G. Röber, M. Richter)	2 W m. 3, 6 juv. (G. Röber)
KÖT			
Neolithteich	2 BP (OVC)	2 BP (OVC)	1 W m. 5 juv. + 1 BV (H.+R. Rochlitzer)
BBG			
Gerlebogker Teiche		1 BV (R. Wolff)	
SK/HAL			
Elsteraue Döllnitz		1 BP (P. Tischler)	
Planena	1 W m. 10 juv. (D. Bird)		1 W m. 10 juv. (L. Müller)
MQ			
Tagebau Merseburg-Ost (=Wallendorfer See)		1 W m. 5 juv. (P. Tischler, A. Rysse)*	1 W m. 7 juv. (W. Ufer, G. Siebenhüner)
Raßnitzer See		1 W m. 4 juv. (A. Rysse)	
Staubecken Schladebach			1 W m. 10 juv. (R. Zschäpe)
Luppe bei Zweimen			1 W m. 6 juv. (M. Schulze)
Summe gemeldeter Paare	10*	16*	15
Geschätzter Landesbestand	10	20	20

det sich bei Klein Rosenberg, im EU SPA Mittlere Elbe einschließlich Steckby-Lödderitzer Forst/SBK (G. Dornbusch, S. Fischer, A. Hochbaum, G. Strauß), gefolgt von den Kolonien Goitzschensee/BTF (280 BP; Fachgruppe Bitterfeld), Zschornowitz-Nord/WB (98 BP; H. Herz). An weiteren Orten konnten Nestbauaktivitäten festgestellt werden (z. B. Stausee Ladeburg/AZE, M. Kolbe), ohne dass dort aber tatsächlich gebrütet wurde.

Tab. 7: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Rothalstaucher-Brutvorkommen.

Gebiet	2002	2003	2004
SAW			
Stapelteich Hoyersburg 2 km NE Salzwedel		1 BP (R. Holzäpfel)	1 BP m. 1 juv. (R. Holzäpfel)
Brietzer Teiche			1 BP, erfolglos (R. Holzäpfel)
SDL			
Rohrwiese Stendal (3437-1)	3 BP (J. Braun)	2 BP (J. Braun)	3 BP, erfolglos (J. Braun)
NSG Stremel		2 BP (W. Kersten)*	5-7 BP m. insges. 14 juv. (M. Kuhnert, W. Otto)
Teich SE Langensalzwedel (3437-2)	1 BP (J. Braun)		1 BP (J. Braun)
Karpfenteich Heeren	2 BP (J. Braun)	2 BP (J. Braun)	
Dreieckswiese Stendal	1 BP (J. Braun)		
Trintsee W Jederitz	1 RP (W. Kersten)		
Feuchtsenke SW Hämerthen	1 BP (J. Braun)		
Kiessee Staffelde	1 BP (J. Braun)		
Garbe-Wrechow, Hegewasser	1 BP (W. Plinz)		
Kiessee Miltern (3437-1)		1 BP (J. Braun)	1 BP (J. Braun)
Feuchtsenke S-Rand Heerener Wald		1 BP (J. Braun)	
BÖ			
Breiter See Gröningen		1 RP (S. Herrmann)	
SBK			
Teiche E Groß Mühligen		1 RP (S. Fischer)	0 RP (S. Fischer)
WB			
Ascheteich Zschornowitz	2-3 BP (G. Schmidt)	2 BP (J. Noack, G. Schmidt)	1-2 BP m. 4 juv. (G. Schmidt)
Ausreißerteich Dübener Heide	2 BP (Ammersdörfer u.a.)	2 BP (M. Schönfeld)	1 BP m. 2 juv. (M. Schönfeld)
Kleiner Lausiger Teich bei Schmiedeberg	1 BP (Ammersdörfer u.a.)	1 BP (Ammersdörfer u.a.)	1 BP, erfolglos (J. Noack)
Mühlteich Reinharz			1 BP, erfolglos (J. Noack)
BTF			
Grube Hermine Sandersdorf	3 BP (M. Richter)	3 BP (M. Richter, G. Röber)	4-5 BP (insges. 11 juv.) (G. Röber)
Auenteich Goitzsche			1 BP m. 1 juv. (H. Gielsok, W. Ziege)
Seelhauser See			1 BP m. 1 juv. (M. Richter)
KÖT			
NSG Neolithteich	1 BV (R. Rochlitzer)		
NSG Cösitzer Teich		1 BP (G. Hildebrandt)	
Michelner Teiche	1 BP (K.-H. Bouda, A. Rößler)	1 BP (K.-H. Bouda, A. Rößler)	
Akazienteich		1 BP (K.-H. Bouda)	1 BP m. 1 juv. (K.-H. Bouda)
Koppelteich Trebbichau		1 BP (K.-H. Bouda)	
ASL			
Concordiassee Nachterstedt	1 BP (U. Nielitz)		
ML			
Pumpensee Aseleben			1 RP (M. Schulze)
Summe gemeldeter Paare	22-23	23*	24-28
Geschätzter Landesbestand	30	30	30-35

Rohrdommel (*Botaurus stellaris*): Der Rohrdommelbestand hat im Berichtsjahr nochmals deutlich auf 45-46 gemeldete Reviere zugenommen (Tab. 10). Schwerpunktorkommen liegen in den Kreisen Köthen, Stendal und Schönebeck.

Tab. 8: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Schwarzhalstaucher-Brutvorkommen.

Gebiet	2002	2003	2004
SDL			
Schollener See			5 BV (W. Otto)
Rohrwiese Stendal	1 BP (J. Braun)		
WB			
Ascheteiche Zschornowitz			1 BP m. 1 juv. (G. Behrendt u.a.)
BTF			
Grube Hermine, Sandersdorf			2 BP m. 1, 2 juv. (G. Röber)
Seelhauser See			1-2 BV (M. Richter u.a.)
KÖT			
Elsnigker Teich		1 BP (I. Todte, K.-H. Bouda)	
Neolithteich		1 BV (R. Rochlitzer)	1 BP (I. Todte)
ASL			
Concordiasee Nachterstedt	1 BP NIELITZ (2003)		
Alter Angelteich Unseburg		1 BV (J. Müller u.a.)	1 BV (W. Böhm u.a.)
SGH			
Helmestausee		1 BV (J. Scheuer)	¹⁾
ML			
Grube Amsdorf			1 BV (L. Müller)
SK			
Großer Mühlteich Dieskau		1 BP (P. Tischler)	
Teiche bei Zwintschöna		1 BP (P. Tischler)	
Summe gemeldeter Paare	2	6*	12-13
Geschätzter Landesbestand	10	10	15-20

1) Im Berichtsjahr gelangen vor dem Süd- und Südwestufer insgesamt 33 Brutnachweise des Schwarzhalstauchers (J. Scheuer u.a.). Die Bruten fanden vermutlich alle auf dem Territorium Thüringens statt und werden daher hier nicht berücksichtigt.

Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*): Obwohl aus nur relativ wenigen Gebieten Meldungen von Zwergdommelrevieren vorliegen, ist die Gesamtzahl gemeldeter Reviere nochmals deutlich auf 18 gestiegen (Tab. 11). Dies ist insbesondere durch die annähernde Verdopplung des Bestandes im wichtigsten Brutgebiet des Landes, dem EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osterienburg, im Vergleich zum Vorjahr bedingt.

Graureiher (*Ardea cinerea*): Mit 1786 Graureiherpaaren in 77 Kolonien und 5 Einzelbruten (Tab. 12) war ein erneuter Rückgang der Art um 6,3 % gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen (Abb. 1). Seit 2001 bedeutet dies einen Rückgang um fast 30 %. Gab es 2001 noch 7 Kolonien mit mindestens 100 Paaren so waren es 2004 nur noch 3. Die durchschnittliche Koloniegröße ging von 38,6 (2001) über 31,5 (2002) und 24,1 (2003) auf 22,0 Paare im Berichtsjahr zurück. Die Ursachen für diese Entwicklung sind nicht klar. Teilweise wird die Präsenz von Waschbären in den Kolonien für deren Aufgabe angesehen.

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*): Der Schwarzstorch weist in den letzten Jahren mit mehr als 20

Tab. 9: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Kormoran-Brutvorkommen.

Gebiet	2002	2003	2004
SAW			
Zießau SW	9 (B. Kasper)		
JL			
Kieswerk Zerben			1 BP (S. Königsmark)
SBK			
Elbe-Saale-Winkel (Steckby- Lödderitzer Forst)	332 (G. Dornbusch u.a.)	320 (G. Dornbusch u.a.)	301 (G. Dornbusch u.a.)
Saaleaue Calbe (4136-2)	1 (U. Henkel)		4 (U. Henkel)
AZE			
Elbaue Klieken	4 (E. Schwarze)		2 (E. Schwarze)
WB			
NSG Gorsdorf/ Schwarze Elster	27 (G. Dornbusch)	39 (G. Dornbusch u.a.)	38 (G. Dornbusch)
Zschornowitz Nord	265	109	98 (E. Herz)
BTF			
Goitzsche SE Bitterfeld	95	225	280 (FG BTF)
BBG			
Saaleaue Gnölbzig (4336-1)			2 m. je 3 juv. (U. Henkel)
ASL			
Tagebau Neu Königsau			1 BP m. 1 juv. (U. Nielitz)
WSF			
Südfeldsee Groß Kayna			1 BP m. 2 juv. (G. Fritsch)
Summe gemeldeter Paare	733	693	728

Brutpaaren in Sachsen-Anhalt einen relativ stabilen Brutbestand auf (Abb. 2). Die Reproduktion ist jedoch weiterhin geringer als in den Vorjahren. So blieb im Jahre 2004 die Zahl der erfolgreichen Brutpaare wieder bei nur 70 %, die Reproduktion sank auf nur 1,6 Junge pro Brutpaar mit Nestbesetzung (J/BPa). Auch der Bruterfolg pro erfolgreichem Brutpaar (J/BPm) war mit 2,3 ausgesprochen gering. Die genauen Bestands- und Reproduktionsdaten der Jahre 2002 bis 2004 sind in Tab. 13 dargestellt. Obwohl in der Vergangenheit eine Betreuung bzw. Vorkehrungen zum Schutz der Brutplätze durch Nestbetreuer in Zusammenarbeit mit Naturschutz- und Forstbehörden erfolgte, sind zunehmend Störungen im unmittelbaren Brutplatzbereich, beispielsweise durch Einschlag bzw. Selbstwerbung von Holz sowie Errichtung oder Nutzung von jagdlichen Einrichtungen, belegt.

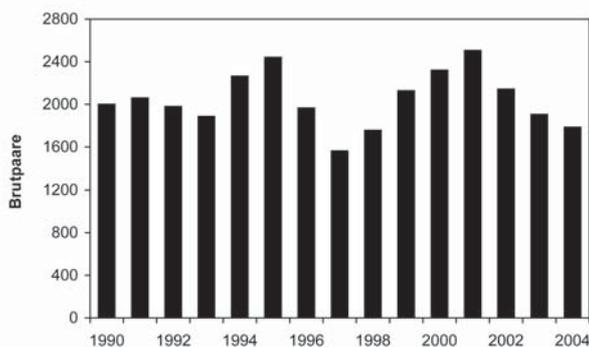


Abb. 1: Bestandentwicklung des Graureihers in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2004.

Tab. 10: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Rohrdommel-Reviere.

Gebiet	2002	2003	2004
SDL			
Havelniederung Kuhlhausen	1 Rev. (W. Kersten)		1 Rev. (W. Otto, M. Kuhnert)
Trintsee W Jederitz	1 Rev. (H. Müller)		
NSG Schollener See	1 Rev. (W. Kersten)		
Havel E Schollene	1 Rev. (H. Müller)		
Garbe-Wrechow	1 Rev. (R. Audorf, W. Plinz)	1 Rev. (R. Audorf)	
Havelniederung Vehlgast	1 Rev. (W. Kersten)		1 Rev. (K. Alsleben, T. Hellwig)
NSG Stremel			2 Rev. (W. Otto, M. Kuhnert)
Alte Elbe Kannenberg	2-4 Rev. (U. Bach)	2 Rev. (U. Bach)*	
Warnauer Polder	1 Rev. (W. Kersten)		
Schilfgebiet N Scharpenhufe	1 Rev. (G. v. Jagow)		
SBK			
Grizehner Teiche		1 Rev. (S. Fischer)	1 Rev. (S. Fischer)
Schachtteich N Calbe		1 Rev. (S. Fischer)	1 Rev. (S. Fischer)
Teiche Pömmelte			1 Rev. (S. Fischer, K. George)
Teiche E Groß Mühlingen			1 Rev. (S. Fischer)
WB			
Crassensee Seegrehna	1 Rev. (Kahle)		
Kleiner u. Großer Lausiger Teich b. Schmiedeberg	1 Rev. (Kinast)	1 Rev. (FG WB)	1 Rev. (FG WB)
Pöplitzer Teiche Zschornowitz			1 Rev. (P. Lubitzki u.a.)
Ascheteich Zschornowitz			1 Rev. (P. Lubitzki u.a.)
BTF			
NSG Schlauch Burgkernitz	1 Rev. (FG BTF)		1 Rev. (G. Röber)
Grube Hermine, Sandersdorf			2 Rev. (G. Röber)
KÖT			
Osternienburger Teiche	6 Rev. (K.-H. Bouda, I. Todte)	6-8 Rev. (K.-H. Bouda, I. Todte)	9 Rev. (K.-H. Bouda, I. Todte)
Bruch Gölzau	1 Rev. (G. Hildebrandt, Leopold)	2 Rev. (G. Hildebrandt)	
NSG Cösitzer Teich		1 Rev. (G. Hildebrandt)	
Bruch Cosa		1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)
Bruch Ziebigk		1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)
Bruch Libehna		1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)
Kiesgrube Gröbzig			1 Rev. (Leopold)
Priesdorf			1 Rev. (I. Todte)
BBG			
Gerlebogker Teiche		1 Rev. (I. Todte)	3 Rev. (I. Todte)
ASL			
Seen bei Löderburg	1 Rev. (S. Herrmann)	1 Rev. (F. Kuche u.a.)	
Athenslebener Teiche	1 Rev. (S. Herrmann)		1 Rev. (J. Müller)
Westerswiese			1 Rev. (J. Lotzing)
Seemann/Kippteich			1 Rev. (U. Nieilitz)
HBS			
Kiessee Wegeleben	0	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)
SGH			
SSW Helmeinfluss in Helmestausee	1 Rev. (H. Lyhs)		
Kiesgrube Katharinenrieth			1 Rev. (H. Bock u.a.)
ML			
Salziger See	1 Rev. (S. Herrmann)	2 Rev. (L. Müller)	1-2 Rev. (L. Müller, T. Stenzel)
Süßer See			2 Rev. (T. Stenzel)

Gebiet	2002	2003	2004
HAL/SK			
Schlettauer Teiche	1 Rev. (L. Müller)		
Teich bei Zschwitz	1 Rev. (Schmiedel)		
Schilfgebiet b. Döllnitz	1 Rev. (P. Tischler)*	1 Rev. (B. Lehmann, M. Schulze)	0
Gr. Mühlteich Dieskau		1 Rev. (P. Tischler)	
Tagebaurestloch Halle-Bruckdorf			1 Rev. (H. Tauchnitz)
MQ			
Kiesgrube Wallendorf	1 Rev. (R. Zschäpe)	1 Rev. (R. Zschäpe, Schmidt)	2 Rev. (M. Schulze u.a.)
Geiseltal	1 Rev. (U. Schwarz, W. Ufer)	1 Rev. (W. Ufer)	1 Rev. (U. Schwarz)
WSF			
Nordfeld Hohennölsen	1 Rev. (G. Fritsch)	2 Rev. (E. Köhler)	2 Rev. (E. Köhler, G. Fritsch)
Tagebau-Restloch Domsen		1 Rev. (E. Köhler)	
Summe gemeldeter Reviere	30-32*	30-32*	45-46
Geschätzter Landesbestand	35*	35*	50

Tab. 11: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Zwergdommel-Reviere.

Gebiet	2002	2003	2004
SDL			
Garbe-Wrechow	1 Rev. (R. Audorf, K.-H. Bruster)		
Jaeneckes Teich Stendal	1 Rev. (T. Friedrichs)		
Schilfteich S Langensalzwedel	1 Rev. (J. Braun)		
Kiessee Staffelde (3437-2)			2 Rev. (J. Braun, T. Friedrichs)
JL			
Niegripper See	1 Rev. (J. Kurths, Kokolowski)		
SBK			
Schachtteich N Calbe		1 Rev. (S. Fischer)	1 Rev. (S. Fischer)
Grizehner Teiche			2 Rev. (S. Fischer)
WB			
Kleiner u. Großer Lausiger Teich b. Schmiedeberg		1 Rev. (FG WB)	
KÖT			
Osternienburger Teiche	5 Rev. (K.-H. Bouda, I. Todte)	6 Rev. (K.-H. Bouda, I. Todte)	11 Rev. (K.-H. Bouda, I. Todte)
Kiesgrube Elsdorf		1 Rev. (A. Rößler, Göring)	
Regenrückhaltebecken Köthen-Ost		1 Rev. (A. Rößler)	0 (I. Todte)
Mennewitz, Nachthainichte			1 Rev. (I. Todte)
ASL			
Seen bei Löderburg	0 (S. Herrmann)		
Athenslebener Teiche	1 Rev. (NIELITZ 2003)		
Teich SW Wolmirsleben		1 Rev. (J. Müller)	
SGH			
Kiesgrube Katharinenrieth (4534-3)			1 Rev. (H. Bock, S. Herrmann)
HAL/SK			
Tonloch Dörlau	1 Rev. (Neef u.a.)		
Summe gemeldeter Reviere	11	11	18
Geschätzter Landesbestand	20	20	25

Tab. 12: Übersicht über die Koloniestandorte und die Brutpaarzahl des Graureihers in Sachsen-Anhalt von 2001 bis 2004. n.k. – nicht kontrolliert.

Kolonie	Kreis	MTB-Quadrant	2001	2002	2003	2004	Quelle 2004
Garbe	SDL	2935/4	24	30 (-35)	10(-15)	3	R. Audorf
Jeggel	SDL	3035/4	25	32	27(-29)	18(-24)	K. Maaß, T. Friedrichs
Cheine	SAW	3132/1	5	n.k.	2	n.k.	
Tytsen	SAW	3132/3	19	11 (-13)	8	7	R. Knapp
Brewitz	SAW	3133/3	8	9	n.k.	n.k.	
Kaulitz	SAW	3134/1	/	(0-2)	n.k.	n.k.	
Zießau SW	SAW	3134/2	18 (-24)	(12-) 20	18	16	B. Kasper
Havelberg Schleuse	SDL	3138/3	/	/	7	7	H. Müller
Havelberg, Ziegeninsel	SDL	3138/4	/	5	5	0	M. Kuhnert
Havelberg, Mühlenholz	SDL	3138/4	/	1	1	0	M. Kuhnert
Wöpel	SAW	3232/2	/	2	n.k.	n.k.	
Fleetmark-Ortswinkel	SAW	3234/1	3	3	4	n.k.	
Lübbars SE	SAW	3234/2	18 (-23)	(16-) 22	21	17	M. Arens
Flessau	SDL	3236/1	17	16	21	12	K. Maaß
Jederitzer Holz	SDL	3238/2	(104-) 125	0	0	0	M. Kuhnert
Darnebeck, E Tangeln	SAW	3332/2	/	8 (-11)	0	0	K. Bierstedt
Schwarzendamm	SAW	3332/3	/	/	1	1	K. Bierstedt, U. Külper
Winkelstedt	SAW	3333/2	56	(20-) 72	51	48	M. Arens, G. Stachowiak
Büste-Portiz	SDL	3335/1	23	26	19	22	M. Arens, G. Stachowiak
Badingen NE	SDL	3335/4	/	/	/	2	T. Friedrichs
Uenglingen	SDL	3336/4	(8-) 16	17	23	22	T. Friedrichs, J. Braun
Stendal-Stadtforst	SDL	3337/3	20	21	8	8	T. Friedrichs
Neuwartensleben	SDL	3338/2	/	/	/	12	M. Kuhnert
Jahrstedt	SAW	3431/2	4	0	0	n.k.	
Köckte-Mienenberg	SAW	3432/4	10 (-20)	9 (-11)	2	n.k.	
Lüffingen	SAW	3434/1	34	17	n.k.	20	U. Külper
Käthen	SDL	3435/2	1	4	3	0	T. Friedrichs
Wittenmoor S	SDL	3436/3	/	/	15	11	T. Friedrichs, J. Braun
Lüderitz	SDL	3436/3	3 (-4)	n.k.	0	0	T. Friedrichs
Boisdorf	SDL	3437/4	22 (-24)	14 (-18)	21	17	W. Lippert
Kabelitz	SDL	3438/3	87	(87-) 92	90	76	H. Müller
Mieste	SAW	3533/1	53	52	51	43	H.-G. Benecke
Letzlingen	SAW	3534/2	29	22 (-24)	5(-6)	15	G. Karlsch
Uchtdorf	SDL	3536/3	3	9	15	17	R. Prigge
Brettin	JL	3539/3	7	8	6	8	T. Bich
Seggerde	OK	3632/1	6 (-12)	6	0	0	J. Weber
Everingen, Seggerder Bruch	OK	3632/1	15	3 (-9)	0	0	J. Weber
Lockstedt	OK	3632/1	/	8 (-10)	8	4	J. Weber
Dorst	OK	3634/1	/	/	/	1	W.-D. Hoebel
Satuelle-Detzel	OK	3634/3	27	27	29	23	R. Brennecke, U. Derda
Walbeck	OK	3732/1	/	/	/	1	R. Gnielka
Gr. Bartensleben	OK	3732/4	8	n.k.	7	n.k.	
Ivenrode E, Ziegelei Altenh.	OK	3733/1	31	39	27	23	A. Rose
Hundisburg	OK	3734/1	/	/	/	1	U. Derda
Glindenberg	OK	3736/1	17	19	19	22	E. Chelvier
Wüstenjerichow	JL	3738/4	(62-) 65	41 (-52)	33	17	G. Dornbusch
Sommerschenburg	BÖ	3832/2	/	6 (-9)	3	8	H. Teulecke
Gr. Bruch-Aderstedt	HBS	3931/4	55	44	53	54	E.J. & D. Hintze
Hohes Holz	BÖ	3933/1	29	29	24	14	E.J. & D. Hintze
Kreuzhorst	MD	3936/1	95	(49-) 0	3	0	D. Ulrich, E. Briesemeister
Schönebeck-Röthe	SBK	3936/4	4	26	35	32	M. Wunschik
Lindau/Neue Sorge	AZE	3938/1	/	/	/	3	S. Fischer
Straguth-Göhlbogen	AZE	3939/3	3	3	3*	3	R. Apel
Hadmersleben	BÖ	4033/2	13	5	0	0	E.J. & D. Hintze
Unseburg-Tarthun (Wöhl)	ASL	4034/4	6	3	(5-) 9	7	W. Hahn
Kl. Rosenberg	SBK	4037/3	217	209	176	143	G. Dornbusch, S. Fischer
Zahna	WB	4042/4	/	/	/	2	P. Lubitzki
Kloster Michaelstein	WR	4131/3	/	/	/	17	W. Moser
Wedderstedt	QLB	4133/3	56	66	57	n.k.	
Bodeaue Staßfurt	ASL	4135/1	/	5	9	8	U. Henkel
Staßfurt	ASL	4135/1	/	/	2	0	U. Nielitz
Calbe/Saale	SBK	4136/2	12	25	22	21	U. Henkel
Bernburg-Dröbel	BBG	4136/4	12	35	35	41	U. Henkel
Trebbichau (Kabelteich)	KÖT	4137/4	2	11	7	15	I. Todte
Elsnick-Osternienburg	KÖT	4138/3	1	2	0	0	A. Rößler
Reppichau	KÖT	4138/3	/	/	/	4	U. Wietschke, I. Todte
Tierpark Dessau	DE	4139/3	/	/	4	25	T. Hofmann
Tiergarten Dessau	DE	4139/4	/	/	1	3	W. Rathai, W. Haenschke
Krägen-Riß	AZE	4140/3	116	132	98	87	E. Schwarze u.a.
Kl. Mühlberge	AZE	4141/1	46	43	38	43	E. Schwarze u.a.
Wittenberg/Wendel	WB	4141/2	/	/	5	4	R. Lohmann
Pratau-Probstei	WB	4142/1	55	61	0*	0	U. Zuppke
Pratau, SE	WB	4141/4	/	/	20*	23	U. Zuppke
Wartenburg	WB	4142/1	108	73	114	100	P. Lubitzki
Lindwerder	WB	4144/3	/	/	7	12	B. Simon
Altenbrak-Treseburg	WR	4231/4	34	32	22	11	H. J. Klinke
Bodeteileingang bei Thale	QLB	4232/3	/	/	2	2	W. Langlotz
Osmarsleben/Güsten	BBG	4235/2	/	5	3	3	U. Henkel
Auewald Plötzkau	BBG	4236/1	109	(0-) 15	8	0	U. Henkel
Gröna	BBG	4236/1	/	/	/	5	U. Henkel
PremSENDorf	WB	4244/2	25 (-30)	(20-) 0	14	7	B. Simon
Annaburg	WB	4244/4	/	/	/	2	B. Simon
Harzgerode-Neudorf	QLB	4332/4	22	13	9	10	H. Bock
Gnölzig	BBG	4336/1	26	35	41	32	U. Henkel
Fuhneue Werdershausen	KÖT	4337/1	3	4	3	3	G. Hildebrandt
Gröbzig/Werdershausen	KÖT	4337/1	/	/	/	1	A. Rößler
Trebbichau/Fuhne	KÖT	4337/4	/	/	9	12	G. Hildebrandt, A. Rößler
Cosaer Bruch	KÖT	4338/1	/	/	1	0	A. Rößler
Priesdorf- Fuhneue Göttnitz	KÖT	4338/3	/	1	1	0	A. Rößler
Fuhneue Reuden	BTF	4339/1	25 (-30)	45	50(-55)	45 (-50)	G. Röber
Greppin NE, Salegast	BTF	4339/2	15	16	8	7	H. Tauchmann
Wippra, Talsperre	ML	4433/1	/	1	3	3	H. Bock
Wippra NW, Brauberg	ML	4433/2	2	2	0	0	H. Bock
Wippra, Schloßberg	ML	4433/2	/	/	5	5	H. Bock
Wettin	SK	4436/2	69	29	35	44	W.-D. Hoebel
Helmestausee Berga-Kelbra	SGH	4531/4	103	72	51	56	A. Ryssel
Hohlstedt	SGH	4533/1	28	24	17	12	A. Ryssel, H. Bock
Edersleben	SGH	4533/4	/	/	/	7	H. Bock, S. Herrmann
Tagebau Mücheln	MQ	4636/4	/	/	1	0	A. Ryssel
Mücheln, St. Ulrich	MQ	4636/4	/	/	/	5	A. Ryssel
Collenbeyer Holz	MQ	4638/1	278	274	213	212	A. Ryssel
Wennungen	BLK	4735/2	22	26	19	19	M. Krawetzke
Saaleaue Griebendorf	WSF	4738/1	/	/	1	0	E. Köhler
Bad Kösen	BLK	4836/2	/	/	1	5	G. Girbig
Goseck-Rabeninsel	WSF	4837/1	80 (-85)	80 (-95)	85	84	E. Köhler, G. Girbig
Profen	BLK	4839/3	36	26	18	16	R. Hausch
Elsteraue Predel	BLK	4839/3	/	/	/	7	R. Weißgerber, R. Hausch
Mühlgraben bei Ostrau	BLK	4939/1	/	/	4	2	R. Weißgerber, R. Hausch
Heuckenwalde	BLK	5038/2	/	/	/	6	R. Weißgerber, R. Hausch
Sachsen-Anhalt			2506	2143*	1906*	1786	

Tab. 13: Brutbestand und Reproduktion des Schwarzstorchs in Sachsen-Anhalt von 2002 bis 2004.

	2002	2003	2004
Brutbestand			
Revierpaare (RP)	30	29	30
Revierpaare ohne Nest (RPx)	7	5	6
Nester mit Brutpaar (BPa)	23	24	24
Produktivität			
Brutpaar mit flüggen Jungen (BPm)	14	15	16
Brutpaar ohne flügge Junge (BPo)	8	6	7
Brutpaar unkontrolliert (BPx)	1	3	1
Bruterfolg (in %)	64	71	70
Flügge Junge (J)	33	46	36
Flügge Junge pro Brutpaar (J/BPa)	1,5	2,2	1,6
Flügge Junge pro erfolgreichem Brutpaar (J/BPm)	2,4	3,1	2,3

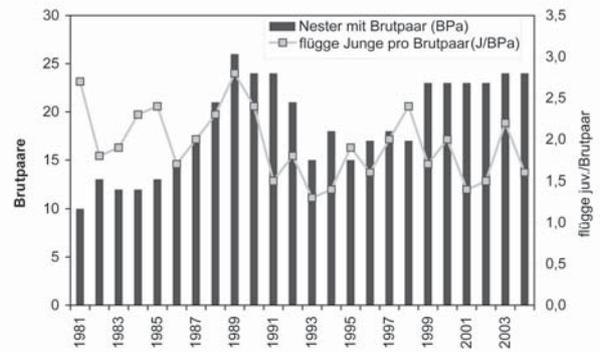


Abb. 2: Bestandsentwicklung und Bruterfolg des Schwarzstorchs in Sachsen-Anhalt von 1981 bis 2004.

Tab. 14: Kreisbezogene Ergebnisse der Weißstorchfassung in Sachsen-Anhalt 2004. HPa/HPm/HPo – Horstpaare alle/mit/ohne flügge Junge; J/JZa/JZm – Jungenzahl, Junge je HPa/je HPm; StD – Storchendichte, HPa je 100 km² (Daten der BAG Weißstorchschutz, C. Kaatz).

Kreis	HPa	HPm	HPo	J	JZa	JZm	StD
Anhalt-Zerbst	35	30	5	78	2,2	2,6	2,9
Aschersleben-Staßfurt	6	5	1	14	2,3	2,8	0,9
Bernburg	7	3	4	7	1,0	2,3	1,7
Bitterfeld	8	7	1	17	2,1	2,4	1,6
Bördekreis	13	9	4	23	1,8	2,6	1,5
Burgenlandkreis	2	2	0	4	2,0	2,0	0,2
Dessau	11	10	1	26	2,4	2,6	7,4
Halberstadt	6	5	1	11	1,8	2,2	0,9
Halle	0	0	0	0	0	0	0
Jerichower Land	52	48	4	128	2,5	2,7	3,9
Köthen	10	8	2	25	2,5	3,1	2,1
Magdeburg	3	3	0	8	2,7	2,7	1,6
Mansfelder Land	0	0	0	0	0	0	0
Merseburg-Querfurt	5	4	1	9	1,8	2,3	0,6
Ohrekreis	56	51	5	156	2,8	3,1	3,7
Quedlinburg	2	2	0	7	3,5	3,5	0,4
Saalkreis	4	4	0	12	3,0	3,0	0,6
Altmarkkreis Salzwedel	80	72	8	201	2,5	2,8	3,5
Sangerhausen	2	1	1	4	2,0	4,0	0,3
Schönebeck	17	15	2	41	2,4	2,7	3,7
Stendal	177	153	24	384	2,2	2,5	7,3
Weißenfels	2	2	0	7	3,5	3,5	0,5
Wernigerode	0	0	0	0	0	0	0
Wittenberg	74	60	14	143	1,9	2,4	4,9
Gesamt	572	494	78	1305	2,3	2,6	2,8

Dies führt einerseits zu einem erhöhten Anteil von erfolglosen Brutpaaren, andererseits zu häufigeren Brutplatzwechseln. Mit einer sich abzeichnenden erneuten Forststrukturreform ab 2006 werden weitere Ansprechpartner wechseln bzw. einige für die Betreuung der Art verloren gehen. Diese Gegebenheiten werden in den nächsten Jahren eine genaue Erfassung der Art zunehmend erschweren bzw. einen erhöhten Aufwand bei der Umsetzung des Schutzes erfordern.

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): Mit 572 Horstpaaren konnte 2004 der leichte Abwärtstrend des Weißstorches gebremst werden. Der Bestand lag um fast 10 % höher als im Vorjahr und nur 11 Paare unter dem bisherigen Spitzenjahr 1996! Besonders große Zuwächse gab es in den Kreisen Stendal (154 auf 177), Jerichower Land (40 auf 52) aber auch im Bördekreis (9 auf 13) und Dessau (8 auf 11). Auch die Reproduktion war sehr gut. 86,4 % aller Bruten waren erfolgreich (2003 77,0 %). Im gesamten Land wurden 373 Junge mehr flügge als im Vorjahr (Tab. 14).

Fischadler (*Pandion haliaetus*): Auch im Jahre 2004 wuchs der Brutbestand des Fischadlers in Sachsen-Anhalt um ein Brutpaar auf insgesamt 15 Paare an. Davon waren 11 Brutpaare erfolgreich, 9 Paare zogen jeweils 2 Jungvögel auf, 2 Paare jeweils einen Jungvogel. Von den 15 Neststandorten waren nur 2 Naturnester auf Kiefer, eine ausgebauter Nestunterlage (Kunstnest) auf Eiche und 12 Kunstnester auf Gittermasten. Die Bestands- und Reproduktionsdaten der Jahre 2002 bis 2004 können Tab. 15 entnommen werden. Abb. 3 veranschaulicht die positive Bestandsentwicklung seit 1989. Die geringe Reproduktionsrate von nur 1,3 J/BPa im Jahre 2004 ist nicht auf

Tab. 15: Brutbestand und Reproduktion des Fischadlers in Sachsen-Anhalt von 2002 bis 2004.

	2002	2003	2004
Brutbestand			
Revierpaare (RP)	13	14	15
Revierpaare ohne Nest (RPx)	0	0	0
Nester mit Brutpaar (BPa)	13	14	15
Produktivität			
Brutpaar mit flüggen Jungen (BPm)	8	10	11
Brutpaar ohne flügge Junge (BPo)	5	4	4
Brutpaar unkontrolliert (BPx)	0	0	0
Bruterfolg (in %)	62	71	73
Flügge Junge (J)	19	23	20
Flügge Junge pro Brutpaar (J/BPa)	1,5	1,6	1,3
Flügge Junge pro erfolgreichem Brutpaar (J/BPm)	2,4	2,3	1,8

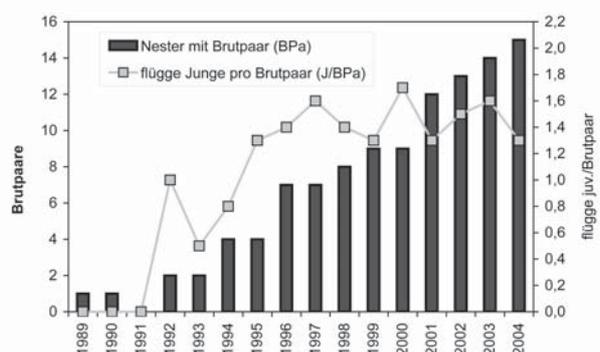


Abb. 3: Bestandsentwicklung und Bruterfolg des Fischadlers in Sachsen-Anhalt von 1989 bis 2004.

Tab. 16: Übersicht über die in den Landkreisen gemeldeten Wiesenweihen-Brutvorkommen.

Landkreis	2002	2003	2004
SAW	4 BP bei Schwarzendamm, Kusey, Tüstedt, Neuferchau; 1 x 4 flügge juv. (U. Bierstedt)	5 BP bei Schwarzendamm, Bandau, Kusey; 4 von 5 Bruten erfolgreich, insges. 11 flügge juv. (Mitt. UNB SAW)	13 BP davon 6 erfolgreich mit insgesamt 16 flüggen juv. (R. Holzäpfel u. a.)
SDL	4 BP/BV bei Lindtorf, Elbaue bei Schönhausen, Feldflur Hämerten; 2 x 3, 1 x 2 flügge juv. (R. Audorf, J. Braun, H. Müller)	2 BP Klietzer Heide, Elbaue bei Schönhausen (Brut ausgemäht!); (M. Kuhnert, T. Hellwig, H. Müller)	2 BP 1 BP Klietzer Heide (KUHNER 2005) 1 BP mit 2 flüggen juv. SW Schönhausen (H. Müller)
JL			1 RP Havelsche Mark (T. Hellwig)
OK	1 BV E Gehrendorf (F. Braumann)		1 BP mit 4-5 flüggen juv. SE Bornstedt (T. Suckow, W. Erecke, J. Rulf)
AZE			1 BP EU SPA Zerbster Land (SCHÄFER 2005, G. Dornbusch, S. Fischer)
KÖT	1 BV Wulfener Bruch (R. Rochlitzer)		
Summe gemeldeter Paare	10	7	18

eine hohe Anzahl von erfolgreichen Brutpaaren zurückzuführen, sondern auf eine relativ geringe Jungenzahl der erfolgreichen Brutpaare (1,8 J/BPm). So wurde 2004 keine Brut mit 3 Jungvögeln festgestellt. Dagegen gab es im Jahre 2003 fünf Dreierbruten. Im Rahmen eines deutschlandweiten Farbberingungsprogramms wurden 2004 16 Jungvögel beringt.

Schreiadler (*Aquila pomarina*): Wie im Vorjahr brüteten 2004 im Haket 2 Schreiadlerpaare. Davon war 1 Paar erfolgreich (M. Stubbe, M. Weber). Aus 2003 liegen Brutzeitbeobachtungen im EU SPA Mittlere Elbe einschließlich Steckby-Lödderitzer Forst vor, die zumindest Burtverdacht für 1(-2) Paare

Tab. 17: Brutbestand und Reproduktion des Seeadlers in Sachsen-Anhalt von 2002 bis 2004.

	2002	2003	2004
Brutbestand			
Revierpaare (RP)	15	20	22
Revierpaare ohne Nest (RPx)	1	0	1
Nester mit Brutpaar (BPa)	14	20	21
Produktivität			
Brutpaar mit flüggen Jungen (BPm)	8	11	12
Brutpaar ohne flügge Junge (BPo)	6	9	9
Brutpaar unkontrolliert (BPx)	0	0	0
Bruterfolg (in %)	54	55	57
Flügge Junge (J)	14	14	18
Flügge Junge pro Brutpaar (J/BPa)	1,0	0,7	0,9
Flügge Junge pro erfolgreichem Brutpaar (J/BPm)	1,8	1,3	1,5

rechtfertigen (SEELIG & PATZAK 2005). 2004 gelangen dort und in der Annaburger Heide (2003 Brutverdacht, SIMON 2005) keine Beobachtungen brutverdächtiger Schreiadler. In diesen Gebieten sollte unter Beachtung des notwendigen Schutzes der Art versucht werden, einen Brutnachweis zu erbringen, damit für das mögliche Brutgebiet gezielte Schutzmaßnahmen eingeleitet werden können.

Kornweihe (*Circus cyaneus*): Im Jahr 2004 ist der Vogelschutzwarte kein Brutverdacht der Kornweihe in Sachsen-Anhalt bekannt geworden. Im Jahr 2001 ist ein Revierpaar zu ergänzen, das F. Weihe im Großen Bruch/BÖ im Rahmen des Monitorings Greifvögel und Eulen erfasst hat.

Wiesenweihe (*Circus pygargus*): Dank des seit Jahren betriebenen und 2004 intensivierten Wiesenweihen-Schutzprogrammes im Landkreis Salzwedel stieg der Wiesenweihenbestand deutlich an (Tab. 16). Allein im Schwerpunkt vorkommen konnten 13 Paare festgestellt werden (R. Holzäpfel u. a.). Sicher werden etliche Brutvorkommen dieser Art übersehen. Bei Brutzeitvorkommen sollte versucht werden, die Brutplätze zu lokalisieren, um dann in Zusammenarbeit mit den Unteren Naturschutzbehörden den Schutz der Bruten zu realisieren.

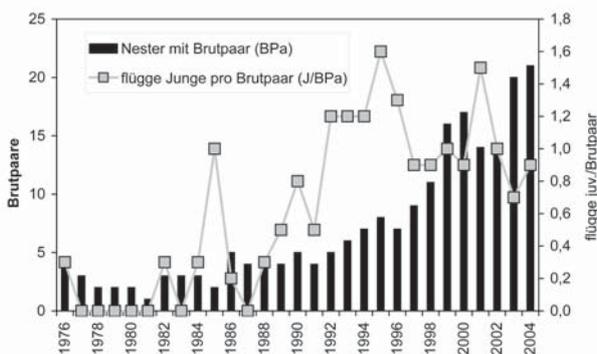


Abb. 4: Bestandsentwicklung und Bruterfolg des Seeadlers in Sachsen-Anhalt von 1976 bis 2004.

Tab. 18: Brutbestand und Reproduktion des Wanderfalken in Sachsen-Anhalt von 2002 bis 2004 (Daten des AK Wanderfalkenschutz, R. Ortlieb).

	2002	2003	2004
Revierpaare	17	17	18
Brutpaare	13	16	16
Brutpaare mit flüggen Jungen	9	14	14
Brutpaare ohne flügge Junge	4	2	2
Bruterfolg (in %)	69	88	88
Flügge Junge (J)	24	33	41
Flügge Junge pro Brutpaar	1,8	2,1	2,6
Flügge Junge pro erfolgreichem Brutpaar	2,7	2,4	2,9

Seeadler (*Haliaeetus albicilla*): Die positive Bestandsentwicklung hielt beim Seeadler auch 2004 an. In Sachsen-Anhalt wuchs der Bestand auf 21 Brutpaare und 1 Revierpaar an. Jedoch waren nur 12 Brutpaare erfolgreich. 6 Brutpaare zogen jeweils 2 Jungvögel auf, 6 Paare jeweils einen Jungvogel. Mit mehr als 40 % kann die hohe Zahl der erfolglosen Brutpaare an einigen Brutplätzen jedoch nicht mehr nur jüngeren Paaren zugeschrieben werden. Zunehmend sind im Jahre 2004 auch Störungen im unmittelbaren Brutplatzbereich, beispielsweise durch Holzeinschlag, Errich-

Tab. 19: Brutbestand und Reproduktion des Kranichs 2002 bis 2004 in Sachsen-Anhalt.

	2002	2003	2004
Revier- und Brutpaare	158	167	192
Brutpaare	117	133	139
Brutpaare mit flüggen Jungen	65	73	59
Gesamtzahl flügger Junge	93	107	85
Anzahl flügger Junge je BP	0,79	0,80	0,61
Anzahl flügger Junge je erfolgreiches BP	1,43	1,47	1,44

tung oder Nutzung von jagdlichen Einrichtungen sowie durch Beweidung, belegt. Insgesamt war die Reproduktion 2004 mit 0,9 J/BPa bzw. 1,5 J/BPm trotzdem etwas besser als im Vorjahr (Tab. 17). Abb. 4 veranschaulicht die positive Bestandsentwicklung nach einem Bestandstief Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt.

Wanderfalke (*Falco peregrinus*): Der Wanderfalkenbestand nahm 2004 um 1 Paar zu (Tab. 18). Von den 18 Revierpaaren brüteten 14 erfolgreich und zogen 41 Junge auf. Davon wurden 4 Junge aus Gebäudebruten der Baumauswilderung in der Oranienbaumer Heide zugeführt, wo 2004 weitere 19 (insgesamt 23) junge Wanderfalken ausgewildert werden konnten. Die 18 Revierpaare verteilten sich im Jahr 2004 auf die Landkreise Wernigerode (8), Quedlinburg (2), Aschersleben (1), Sangerhausen (2), Burgenlandkreis (1), Anhalt-Zerbst (1), Stendal (1), Bitterfeld (1) und Merseburg-Querfurt (1).

Kranich (*Grus grus*): Der Kranichbestand in Sachsen-Anhalt stieg 2004 nochmals deutlich an und liegt jetzt bei 192 Brut- und Revierpaaren (Tab. 19). Der Brutbestand wird jährlich weitgehend vollständig durch die LAG Kranichschutz Sachsen-Anhalt erfasst (Landeskoordinator G. Scheil und Kreisbetreuer). Einen besonders starken Bestandsanstieg gab es im Landkreis Wittenberg (Tab. 20). Der Brut-erfolg war im Berichtsjahr relativ gering.

Großstrappe (*Otis tarda*): Der Gesamtbestand an Großstrappen im letzten Einstandsgebiet in Sachsen-Anhalt, dem Fiener Bruch, lag 2004 bei 8 Vögeln (6 Hähne, 2 Hennen). BICH & SCHMIDT (2005) berichten ausführlich über die aktuelle Situation der Großstrappe im Fiener Bruch.

Wachtelkönig (*Crex crex*): Mit nur 58 Reviermeldungen muss 2004 als recht schlechtes Wachtelkönigjahr bezeichnet werden (Tab. 21). Im Kuhrieth westlich des Helmestausees/SGH, wo im Vorjahr mit 25 Revieren der größte Bestand des Landes erfasst wurde, konnten 2004 max. 2 Ruffer festgestellt werden (Kirchner, J. Scheuer). Wichtigste Wachtelkönigvorkommen in 2004 waren die EU SPA Saale-Elster-Aue und Aland-Elbe-Niederung mit 15 bzw. 14 Revieren (SCHULZE 2005, LIPPERT & AUDORF 2005). Aber auch in diesen Gebieten war der Bruterfolg aufgrund zu zeitiger Landnutzung schlecht.

Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*): Im Jahr 2004 konnten mit 6 Revieren erneut nur wenige

Tab. 20: Brutbestand und Reproduktion des Kranichs 2004 in den einzelnen Kreisen Sachsen-Anhalts.

Kreis	RP + BP	BP	BP mit flüggen juv.	Juv.	Juv./BP	Juv./erfolgreiches BP
Altmarkkreis Salzwedel	39	31	11	17	0,55	1,55
Stendal	39	26	7	10	0,39	1,43
Ohrekreis	20	17	9	11	0,65	1,22
Jerichower Land	44	34	16	23	0,68	1,44
Anhalt-Zerbst/Dessau	16	10	8	11	1,10	1,38
Wittenberg	26	15	6	10	0,66	1,66
Bitterfeld	4	3	2	3	0,75	1,50
Köthen	2	1	0	0		
Schönebeck	2	2	0	0		
Gesamt	192	139	59	85	0,61	1,44

Tab. 21: Übersicht über die gemeldeten Revierzahlen des Wachtelkönigs in den einzelnen Landkreisen in den Jahren 2002 bis 2004.

Kreis	Rev. 2002	Rev. 2003	Rev. 2004
SAW	6	2	2
SDL	11	17*	14
JL	29	9*	6
OK	-	-	
BÖ	2	-	
MD	1	1	
SBK	1	1	
AZE	4	2	
WB	13	5-6	3
BTF	2	5-6	2
KÖT	2	2	4
ASL	1	-	
QLB	-	1	5
HBS	4	-	
WR	5	2	
SGH	18	25	6
ML	-	1	
HAL/SK	14	2	15
MQ	2	-	1
Gesamt	115	75-77*	58
Geschätzter Landesbestand	120	80	60

Tüpfelsumpfhühner im Land erfasst werden (Tab. 22). Selbst bei Addition der Maximalwerte aus allen Vorkommensgebieten der Jahre 2001 bis 2004 ergibt sich mit 27 Revieren gerade knapp die untere Grenze des bisher geschätzten Landesbestandes von 30-80 Rev. (DORNBUSCH et al. 2004).

Kleines Sumpfhuhn (*Porzana parva*): Im Mai 2004 gelang mehrfach die Feststellung von 2 rufenden Männchen des Kleinen Sumpfhuhns an den Kiesgruben Wallendorf/MQ (U. Schwarz, M. Schulze, B. Lehmann u.a.). Die Beobachtungen sind gut dokumentiert und bei der Avifaunistischen Landeskommission eingereicht worden.

Austernfischer (*Haematopus ostralegus*): Mit 8 gemeldeten Brutpaaren ist der Bestand des Austernfischers auch 2004 sicher nicht vollständig erfasst worden:

SDL: 1 BV NW Hohengöhren (H. Müller), 1 BP Elbe Bittkau (T. Hellwig), 1 BP Elbe Ringfurth (T. Hellwig)

JL: 1 BP Kieswerk Parey (T. Hellwig, S. Königsmark), 1 BV Kieswerk Zerben (S. Königsmark), 1 BP auf Rübenaeker an Südseite des Lostauer Sees (J. Kurths), 1 BP Elbe Parchau (T. Hellwig)

WB: 1 BP Feldflur bei Bösewig-Bleddin (J. Noack)

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*): Mit 70-71 gemeldeten Paaren lag der Brachvogelbestand 2004 im Bereich der Vorjahre (Tab. 23). Im Natur-

Tab. 22: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Rufer des Tüpfelsumpfhuhns.

Gebiet	2002	2003	2004
SAW			
NSG Böckwitz-Jahrstedter Drömling	2 Rev. (H. Reuter)		
SDL			
Rohrwiese Stendal	1 ruf. M (J. Braun, T. Friedrichs)		
EU SPA Aland-Elbe-Niederung	1 ruf. M (R. Audorf)		2 Rev. (LIPPERT & AUDORF 2005)
Alte Elbe Kannenberg	1 ruf. M (U. Bach)		
Dreieckswiese Stendal		1 ruf. M (J. Braun)	
Alte Elbe Treuel		3 ruf. M (P. Wölk)*	
AZE			
Alte Elbe Klieken	1 ruf. M (OVD)	0 (E. Schwarze, G. Puhmann)	
EU SPA Altengrabower Heide		1 ruf. M (T. Kathöver)	
WB			
Wittenberger Luch	4-5 ruf. M (H. Rehn u.a.)	1 ruf. M (R. Lohmann)	
BTF			
NSG Burgkernitz	1 ruf. M (FG BTF)		
Goitzsche			1 Rev. (FG BTF)
DE			
Obersee		Brutzeitbeob. (U. Patzak)	
KÖT			
Neolithteich-Wulfener Bruch	1 ruf. M (K.-H. Bouda, I. Todte)		1 Rev. (TODTE 2005)
ML			
Salziger See			1 Rev. (Strauß, Heidecke)
SK			
Elsteraue bei Döllnitz			1 Rev. (SCHULZE 2005)
Summe gemeldeter Paare	12-13	7*	6
Geschätzter Landesbestand	55	30	20-30

park Drömling wurde mit 21 Paaren erneut der größte zusammenhängende Brutbestand erfasst. Der Bruterfolg war mit 5 flüggen Jungen (= 0,2 flügge juv./BP) zu gering für den Populationserhalt (DAMM 2005). Im EU SPA Fiener Bruch lag der Bestand 2004 nochmals deutlich unter dem der Vorjahre. Auch hier wurden nur 0,3 Junge/BP flügge (HELLWIG 2005). Die Abb. 5 zeigt beispielhaft die dramatische Bestandsentwicklung des Brachvogels im Großen Bruch/BÖ (M. Wadewitz, D. Becker, K. Buschhüter, H. Gubin u.a.). Um zu

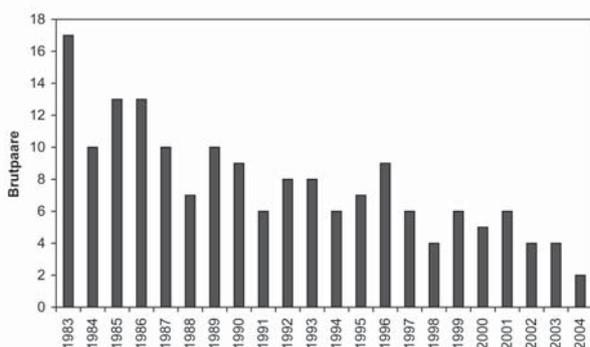


Abb. 5: Bestandsentwicklung des Großen Brachvogels im Großen Bruch/BÖ von 1983 bis 2004 nach Erhebungen von Wadewitz u. Mitarbeitern).

Tab. 23: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Brutpaar- bzw. Revierzahlen des Großen Brachvogels.

Gebiet	2002	2003	2004
SAW			
Jeetzeniederung		3 BP, erfolglos (R. Holzäpfel)	3 BP (M. Ahrens, R. Holzäpfel)
Bei Butterhorst		2 Rev. (D. Schipper)	
Östlich Kaulitz			1 RP (J. Starck)
SAW & SDL			
Secantsgraben Niederung		6 BP, davon 3 erfolgreich (UNB SAW)	10 BP (BENECKE 2005)
Mildenederung			8 BP (BENECKE 2005)
SDL			
EU SPA Aland-Elbe-Niederung			8-9 BP (LIPPERT & AUDORF 2005)
Warnauer Polder			1 BP (W. Otto)
Elbwiesen Schönhausen			1 BP (H. Müller)
Trübenbruch			1 BV (H. Müller)
Elbwiesen Neuwerben			1 BP (T. Hellwig)
Weitere Einzelpaare	19 BP (Jahresber. SDL)	20 RP (Jahresber. SDL)*	
SDL & JL			
Elbaue Jerichow		5 BP (Th. Hellwig)	
JL			
EU SPA Fiener Bruch	19 RP davon 11 brüt.; 3 juv. (T. Bich)	17 RP davon 11 brüt.; 6 juv. (T. Bich)	11 BP, insges. 3 fl. juv. (HELLWIG 2005)
OK & SAW			
Naturpark Drömling	22 BP, insges. 7 flügge juv. (NP-Verwaltung)	20 BP, insges. 6 fl. juv. (NP-Verwaltung)	21 BP, insges. 5 fl. juv. (DAMM 2005)
BÖ & HBS			
Großes Bruch	3-4 BP (H. Teulecke u. AG Orn. Mus. Heineanum)	3-4 BP (H. Teulecke u. AG Orn. Mus. Heineanum)	2 BP (M. Wadewitz u. Mitarb.)
WB			
Alte Elbe Bösewig	1 BP (R. Kahle)	1 BP (FG WB)	1 RP (J. Noack)
KÖT			
Wulfener Bruch	2 BP, 1 fl. juv. (I. Todte)	1 BP, erfolglos (I. Todte)	1 BP, erfolglos (TODTE 2005)
Summe gemeldeter Paare	64-65	75-76*	70-71
Geschätzter Landesbestand	80	80	80

einem deutschlandweiten Überblick über die Situation der Wiesenbrüter beitragen zu können, bittet die Vogelschutzwarte um Überlassung ähnlicher (auch lückenhafter) Datenreihen aus definierten Beobachtungsgebieten.

Uferschnepfe (*Limosa limosa*): Aus dem Berichtsjahr liegt lediglich von der Alten Elbe Bösewig/WB die Meldung eines Reviers vor (FG WB).

Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*): Offensichtlich ist der Flussuferläufer im Norden des Landes noch deutlich häufiger als bislang angenommen wurde. Die im Berichtsjahr erfassten Zahlen übertreffen mit 45 gemeldeten Revieren deutlich die Anzahl der Meldungen aus den Vorjahren (Tab. 24). Insbesondere das EU SPA Aland-Elbe-Niederung scheint ein Schwerpunktverkommen der Art in Sachsen-Anhalt darzustellen.

Rotschenkel (*Tringa totanus*): Im Elbe-Havel-Raum im Kreis Stendal gelangen erneut einige

Tab. 24: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Brutpaar- bzw. Revierzahlen des Flussuferläufers.

Gebiet	2002	2003	2004
SDL			
Treuelkiessee		1 BV (P. Wölk)*	
Elbe N Kehnert		1 BV (P. Wölk)*	
EU SPA Aland- Elbe-Niederung			30 Rev. (LIPPERT & AUDORF 2005)
Elbe bei Hohengöhren			1 Rev. m. juv. (T. Hellwig)
Elbe bei Berge			1 Rev. (T. Hellwig)
Kiessee Staffelde			1 Rev. (J. Braun)
Kiessee NW Miltern			1 Rev. (J. Braun)
Kiessee SW Wischer			2 Rev. (J. Braun)
Elbe Wulkau- Schönfeld- Havelberg			6 Rev. (M. Kuhnert)
JL			
Elbe bei Parey			1 Rev. (T. Hellwig)
NSG Bucher Brack Bölsdorfer Haken			1 BV (S. Königsmark)
WB			
EU SPA Annaburger Heide		1 BV (B. Simon)	
BTF			
Mulde bei Möst	1 BV (Vorwald u.a.)		
Mulde bei Retzau		1 BP m. 2 pull. (S. Jurgeit)	
KÖT			
Steckby-Lödderitzer Forst	1 BV (Fröde, J. Luge)	2 BV (SEELIG & PATZAK 2005)*	
Elbe-Saale-Winkel	1 BV (R. Rochlitzer)	1 BV (R. Rochlitzer)	
Kiesgrube Wörbzig			1 BP m. 4 juv. (A. Rößler)
Summe gemeldeter Paare	3	7*	45
Geschätzter Landesbestand	5-10	5-10	50

Reviernachweise, z.T. auch Nachweise von Junge führenden Rotschenkeln. Daneben verhielt sich an der Alten Elbe Bösewig/WB ein Paar revierverdächtig (Tab. 25). Weit abseits des aktuell bekannten Brutgebietes im Elbe-Havel-Raum gelang ein Brutnachweis in der Grube Amsdorf/ML (L. Müller), wo ein Gelege mit 2 Eiern leider ausgeraubt wurde. Die letzte bekannte Brut in diesem Gebiet fand 1962 statt.

Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*): Erneut gelangen mit 7 Reviermeldungen nur recht wenige Bruthinweise für den Waldwasserläufer (Tab. 26). Sie konzentrieren sich im Nordteil des Landes. Bei intensiver Suche nach der Art, insbesondere im Elbraum, sollten weitere Reviernachweise gelingen.

Lachmöwe (*Larus ridibundus*): Bis auf zwei Kleinstkolonien beschränkt sich der Lachmöwenbestand Sachsen-Anhalts auf 2 große Kolonien (Tab. 27). Während die Kolonie am Schollener See offensichtlich zugenommen hat (M. Kuhnert, W. Otto, H. Stein) ist der Bestand in der Kolonie in der Kliekener Aue abnehmend (E. Schwarze). Aufgrund starken Prädationsdruckes (wohl hauptsächlich Mink) ist der Bruterfolg in dieser Kolonie auch über Jahre sehr gering.

Tab. 25: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Brutpaar- bzw. Revierzahlen des Rotschenkels.

Gebiet	2002	2003	2004
SDL			
Havel bei Kuhlhausen		3 Rev. (T. Hellwig)	3 Rev. (W. Otto)
Havel bei Schollene		1 Rev. (T. Hellwig)	
Elbe bei Fischbeck		1 Rev. (T. Hellwig)	
Elbe bei Schönhausen		1 Rev. (T. Hellwig)	
Nördlich Garz			1 Rev. (W. Otto)
SE Warnau			2 Rev. (W. Otto)
WB			
Alte Elbe Bösewig			1 Rev. (FG WB)
ML			
Grube Amsdorf			1 BP (L. Müller)
Summe gemeldeter Paare	0	6	8
Geschätzter Landesbestand	5-10*	5-10*	5-10

Tab. 26: Übersicht über die im Berichtszeitraum gemeldeten Brutpaar- bzw. Revierzahlen des Waldwasserläufers.

Gebiet	2002	2003	2004
SAW			
Cheiner Moor			1 Rev. (R. Holzäpfel)
SDL			
N Geestgottberg		1 Rev. (Schmoll u.a.)*	
Wegenitz			1 Rev. (R. Audorf)
WNW Arnim			1 Rev. (J. Braun)
Klietzer See			1 Rev. (M. Kuhnert)
OK			
Naturpark Drömling	1 BP m. 3 juv. (W. Sender)		
Crohenmoor bei Hilgersdorf			1 Rev. (R. Schlimper)
SBK			
Steckby-Lödderitzer Forst			1 Rev. (J. Lebelt)
AZE			
Oberluch Roßlau		Brutzeitbeob. (E. Schwarze)	
BTF			
Goitzsche	1 BV (W. Ziege)	1 BV (FG BTF)	
Mulde N Schierau		1 BV (M. Richter)	
KÖT			
Forst Olberg	1 BV (I. Todte)		
ASL			
Alter Angelteich Unseburg		1 BV (F. Kuche, J. Müller, W. Hahn)	1 Rev. (J. Müller)
Summe gemeldeter Paare	4	4*	7
Geschätzter Landesbestand	5-10	5-10	5-10

Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*): Trotz des deutschlandweit weiterhin zunehmenden Brutbestandes der Art (BOSCHERT 2005) gelang im Jahr 2004 erneut kein Bruthinweis der Art in Sachsen-Anhalt.

Sturmmöwe (*Larus canus*): Mit 153-155 gemeldeten Brutpaaren (Tab. 28) lag der Bestand im Berichtsjahr etwas unter dem der Vorjahre. Dies ist hauptsächlich durch den deutlichen Rückgang in der größten Kolonie des Landes am Muldestau-

Tab. 27: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Lachmöwen-Paare.

Gebiet	2002	2003	2004
SDL			
NSG Schollener See		1700 BP (M. Kuhnert)	2000-2500 (M. Kuhnert, W. Otto, H. Stein)
AZE			
Alte Elbe Klieken	600 BP (OVD)	600-700 BP (OVD)	500 BP (E. Schwarze)
BBG			
Zuckerteiche Könnern			1 BP (L. Müller)
ML			
Salziger See		80 BP, später aufgegeben (L. Müller)	0 BP (L. Müller)
BLK			
Zuckerfabrikteich Zeitz			4 BP (R. Weißgerber)
Summe gemeldeter Paare	600	2380-2480	2505-3005
Geschätzter Landesbestand	2500-3000	2500-3000	2500-3000

see bedingt. Möglicherweise ist diese Bestandsabnahme durch den seit Jahren zu verzeichnenden hohen Prädationsdruck durch den Mink verursacht (U. V. Köck). Vielfach nutzten die Sturmmöwen technische Strukturen als Nistplatz. So brüteten 2 Paare auf Baggern in Ferropolis am Gremminer See/WB (S. Fischer) und 1 Paar auf einem Gittermast im Tagebau Profen/WSF (E. Köhler).

Silber-, Mittelmeer- und Steppenmöwe (*Larus argentatus*, *Larus michahellis*, *Larus cachinnans*): Von den 43 gemeldeten Großmöwenpaaren blieb gut die Hälfte unbestimmt oder bestand aus Mischpaaren. Die anderen verteilten sich auf 16 Silbermöwen-, 4 Mittelmeermöwenpaare und 1 Steppenmöwenpaar (Tab. 29). Die größte Kolonie mit ca. 35 Paaren und recht gutem Brut Erfolg (6.7.04 mind. 63 Junge) befand sich an der Goitzsche (M. Richter). Es wäre sehr wünschenswert, wenn die genaue Artenzusammensetzung der Kolonien detaillierter untersucht werden würde, damit die Bestandssituation der einzelnen Arten exakt dargestellt werden könnte.

Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*): Im Jahr 2004 konnte eine leichte Erholung des Trauerseeschwalbenbestandes auf 54 Paare festgestellt werden (Tab. 30). Über die Hälfte des Landesbestandes kommt im EU SPA Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See vor (OTTO 2005).

Flusseeeschwalbe (*Sterna hirundo*): Die Zahl gemeldeter Flusseeeschwalben-Brutpaare hat 2004 weiter zugenommen (Tab. 31). Möglicherweise ist der Bestand auch durch die umfangreichen Kartierungsarbeiten im Elbraum besser dokumentiert. Viele Paare blieben ohne Brut Erfolg. An weiteren Orten gab es Beobachtungen balzender Paare, ohne dass aber der Brutverdacht erhärtet werden konnte: 15. + 20.6. je 1 Paar mit Fischbalz Kiessee S Staffelde (MTB-Q 3437-2) (J. Braun).

Tab. 28: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Sturmmöwen-Paare.

Gebiet	2002	2003	2004
WB			
Gremminer See		1 BP (G. Behrendt)	3 BP (G. Behrendt, S. Fischer)
BTF			
Muldestausee, Möweninsel	155 BP (U. V. Köck)	130 BP (U. V. Köck)	71 BP (U. V. Köck)
Muldestausee, sonst			6 BP (M. Richter)
Kiesgrube Ökobau Ramsin	2 BP (M. Richter)	2 BP (M. Richter)	1 BP (M. Richter)
Ehemalige Farbenfabrik Wolfen	10 BP (M. Schulze)		
Goitzsche, Bärenhofinsel		Mind. 5 BP (M. Richter, G. Becker)	ca. 50 BP (M. Richter)
Goitzsche, bei Pouch		Mind. 5 BP (M. Richter, G. Becker)	1 BP (G. Becker, M. Richter)
Goitzsche, Seelhausener See		2 BP (M. Richter, G. Becker)	
Goitzsche, SE-Ufer			2-3 BP (M. Richter)
Grube Johannes, Wolfen		5 BP (M. Richter, G. Becker)	
Bitterfeld am Bahnhof		1 BP (G. Behrendt)	
KÖT			
Cösitzer Teich	4 BP (G. Hildebrandt)		
Osternienburger Teiche			1 BP (I. Todte)
BBG			
Zuckerteich Könnern	5 BP (L. Müller)	7 BP (L. Müller)	
Zuckerfabrikteiche Bernburg	12-13 BP (R. Höhne)		
ASL			
Marbeteiche E Löderburg		1 BP (NIELITZ 2004)	1 BP (W. Hahn)
Tagebau Nachterstedt	2 BP (S. Herrmann)		
Alter Angelteich bei Unseburg		3 BP (NIELITZ 2004)	3 BP (J. Müller, W. Hahn)
Westerwiese			3 BP (J. Müller)
ML			
Grube Amsdorf	2 BP (L. Müller)		1 BP (L. Müller)
SK			
Teutschenthal		2 BP (L. Müller)	2 BP (L. Müller)
MQ			
Runstedter See		2 BP (G. Fritsch)	1 BP (A. Ryssel)
Chemiewerk DOW-Olefinverbund			1-2 BP (U. Schwarz)
WSF			
Tagebau Profen Süd		5 BP + 6 RP (E. Köhler)	6 BP (E. Köhler)
Summe gemeldeter Paare	192-193	177	153-155
Geschätzter Landesbestand	200	200	180

Raufußkauz (*Aegolius funereus*): Erneut liegen nur sehr wenige Raufußkauz-Revierrmeldungen vor (Tab. 32). Wie aktuelle Nachweise aus 2005 zeigen (insbesondere Landkreis Anhalt-Zerbst, H. Kolbe u. Mitarb.) ist inzwischen aber fast flächendeckend im Land mit dem Vorkommen der Art zu rechnen. Geeignet erscheinende Kiefernwälder im Flachland sollten also neben den traditionell von der Art besiedelten Mittelgebirgen systematisch unter Verwendung von Klangattrappen nach der Art abgesucht werden.

Steinkauz (*Athene noctua*): Die Bestandssituation des Steinkauzes ist für die Vogelschutzwarte schwer einzuschätzen. Eine Umfrage des NABU

Tab. 29: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Großmöwen-Paare. Artzugehörigkeit soweit angegeben: Si – Silbermöwe, M – Mittelmeermöwe, St – Steppenmöwe.

Gebiet	2002	2003	2004
SDL			
NSG Schollener See		3 BP (Si) (T. Hellwig)	2 BP (Si) (M. Kuhnert, T. Hellwig)
JL			
Kiesgrube Zerben			1 BP (Si) (S. Königsmark)
BTF			
Goitzsche	4 BP (Si) + 5 BP (St, evtl. auch Mischpaare) (M. Richter)	mind. 2 BP (Si), 1 BP (Si+M) + weitere BP (FG BTF)	ca. 35 BP, davon 8 BP (Si), 4 BP (M), 1 BP (St) (M. Richter)
Gröbern		1 BP (Si) (G. Behrendt)	
Muldestausee		1 BP (M) + 1 BP (M+Si) (M. Richter, R. Höhne)	
MQ			
Kiesgrube Wallendorf	7 BP (Si, meist Mischpaare mit St) + 2 BP (St) + 1-2 BP (M) (M. Schulze, R. Höhne, Köster)	6 BP (Si) + 1 BP (St) + 1-2 BP (M) (M. Schulze)	1 BP (Si) (M. Schulze)
Runstedter See		5 BP (Si, evtl. Mischpaare) (A. Ryssel)	4 BP (Si) (A. Ryssel)
Silbermöwe ges.	4	12	16
Mittelmeerm. ges.	1-2	2-3	4
Steppenmöwe ges.	2	1	1
Großmöwen ges.	19-20	22-23 + x	43
Geschätzter Landesbestand Großmöwen	40	50	50

Tab. 30: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Trauerseeschwalben-Kolonien. In eckigen Klammern: Summe im Bereich der Unteren Havel.

Gebiet	2002	2003	2004	Quelle 2004
SDL				
Untere Havel/ Aderlanke	[53]	[5]	[29]	W. Otto, M. Kuhnert
Stremel-Sandhahn/Jederitz	15	5	(7-) 9	W. Otto, M. Kuhnert
Stremel-Jäglitz			6	W. Otto, M. Kuhnert
Alte Elbe Kannenberg	13	14	18	R. Diebel
Alte Elbe Treuel	4	1	7	T. Hellwig
JL/SDL				
Bucher Brack-Bölsdorf	37	22	0	T. Hellwig
Summe gemeldeter Paare	107	42	(52-) 54	

Tab. 31: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Flusseeeschwalben-Kolonien.

Gebiet	2002	2003	2004	Quelle 2003	
SDL					
Elbaue N Werben			2	R. Audorf	
Elbaue N Havelberg			1	T. Hellwig	
Untere Havel/Aderlanke			1	W. Trapp	
Stremel/Jederitz	(9-)	13	9	15	M. Kuhnert, W. Otto
Schollener See	5	11	7	H. Stein, M. Kuhnert	
Elbaue Sandau-Rosenhof-Räbel-Werben	1	1	1	T. Hellwig	
Elbaue Arneburg			1	T. Hellwig	
Elbaue Treuel/Rogätz	0	2	0	T. Hellwig	
Elbaue Ringfurth-Sandfurth-Kehmert	0	1	1	J. Kurths	
JL/SDL					
Bucher Brack-Bölsdorf/Elbaue Jerichow, Elbe Schelldorf	0	4	0	T. Hellwig	
JL					
Havelsche Mark Parey	8	7	16(-25)	T. Hellwig	
BTF					
Goitzscheseesee	1 (-2)	4	8 (-10)	M. Richter	
WB					
Kiessee W Prettin		1*	1	B. Simon	
Summe gemeldeter Paare	28	41*	53 (-64)		

Tab. 32: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Raufußkauz-Brutvorkommen.

Gebiet	2002	2003	2004
SAW			
Zichtauer Forst	3 rufende M (Bönicke, W.-D. Hoebel)		
Kiefernwald bei Sachau	1 rufendes M (R. Gnielka, L. Kratzsch)		
Grenzstreifen N Ziemendorf			1 rufendes M (R. Audorf)
SDL			
Kesselberge, Heiderand S Vollenschier		1 rufendes M (B. Lehmann, M. Schulze)	
OK			
3 km SW Cröchern, E B189		2 rufende M (M. Schulze, T. Sy)	
WB			
Kropstädter Heide	1 nichtflügler juv.	1 rufendes M (H. Rehn, FG WB)	
Annaburger Heide		Im Herbst: an 7 Stellen Rufkontakt nach Klangattrappen-Vorspiel (B. u. U. Simon, H. Rehn)	5 Rev. (H. Rehn, B. Simon)
WR			
Forstamt Elend		3 BP (S. Herrmann)*	3 BP + 2 ruf. M. (S. Herrmann)
SGH			
Bei Breitenstein		1 rufendes M (S. Herrmann)	
Summe gemeldeter Reviere	5	8* + 7 Herbstrev.	11
Geschätzter Landesbestand	30-80	30-80	30-80

Sachsen-Anhalt in den Landkreisen ergab für das Jahr 2003 einen Bestand von 32-34 Revierpaaren (J. Schröder). Da diese Zahlen zum größten Teil nicht durch konkrete Beobachtungsmeldungen belegt sind, erscheint diese recht hohe Zahl zumindest überprüfungswürdig. Im Berichtsjahr wurden der Vogelschutzwarte folgende Vorkommen gemeldet: 9 Rev. EU SPA Aland-Elbe-Niederung und direktes Umfeld/SDL (LIPPERT & AUDORF 2005), je 1 Rev. Umgebung Chüden und Jeebel/SAW (O. Olejnik). Im Rahmen eines Auswilderungsprojektes ließ E. Karthäuser 20 Vögel im Bereich Quedlinburg frei.

Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*): Im Berichtsjahr wurde erneut nur ein Revier gemeldet: Harzgerode, Jagdhaustal/QLB 1 Revierpaar (H. Bock). Ebenfalls im Landkreis Quedlinburg riefen im Herbst 2 Männchen am Bergrat-Müller-Teich bei Friedrichsbrunn (M. Wadewitz). Für das Jahr 2003 ist eine Reviermeldung aus einem Kiefernforst E von Groß Chüden/SAW nachzutragen. In diesem Bereich gelangen seit 1984 regelmäßig Nachweise rufender Sperlingskäuze sowie Funde von Gewöllen, Rupfungen und Nahrungsresten (O. Olejnik). Im Landkreis Wittenberg gelang der Erstnachweis der Art am 20.6.04 am Ausreißerteich in der Dübener Heide (J. Noack). Da auch regelmäßige Beobachtungen der Art im angrenzenden sächsischen Kreis Delitzsch gelangen (J. Noack), ist ein Reviervorkommen in der sachsen-anhaltischen Dübener Heide nicht ausgeschlossen. Hier sollte in den nächsten Jahren gründlich kontrolliert werden.

Sumpfohreule (*Asio flammeus*): Erneut gelang in der Secantsgrabenniederung ein Reviernachweis der Sumpfohreule. Im zeitigen Frühjahr konnte Balzverhalten beobachtet werden, Anfang Juli wurden dann 6 Vögel gesehen (BENECKE 2005).

Uhu (*Bubo bubo*): Im Jahr 2004 gelang ein seltener Brutnachweis für den Uhu im Flachland. Nach Hinweisen von Jägern fand KOLBE (2004) bei Deetz/AZE den Neststandort in einer Jagdkanzel. Der Brutplatz war bereits 2003 besetzt. Das Brutpaar im Geiseltal/MQ war zur Brutzeit im Revier, blieb aber aufgrund von Sanierungsmaßnahmen im Revierumfeld erfolglos (B. Lehmann, A. Rysel, U. Schwarz). Im Hauptvorkommensgebiet am Harz waren 2004 in den Kreisen HBS, QL, WR und ASL 13 bekannte Reviere besetzt, in denen 7 BP insgesamt 15 Junge aufzogen. Darunter war auch eine erfolgreiche Baumbrut auf einem Greifvogelneest in einer Birke (M. Wadewitz).

Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*): Die Fortsetzung der Kartierungen in den EU SPA des Landes (FISCHER & DORNBUSCH 2005) erbrachte weitere überraschende Ergebnisse zum Ziegenmelkerbestand. Im Rahmen dieser Erfassungen wurden in den Jahren 2003 und 2004 folgende Revierzahlen in den EU SPA erfasst:

Mittlere Elbe einschließlich Steckby-Lödderitzer Forst (Kühnauer Heide) 7 Rev. (SEELIG & PATZAK 2005)
 Kliezter Heide 75-81 Rev. (KUHNER 2005)

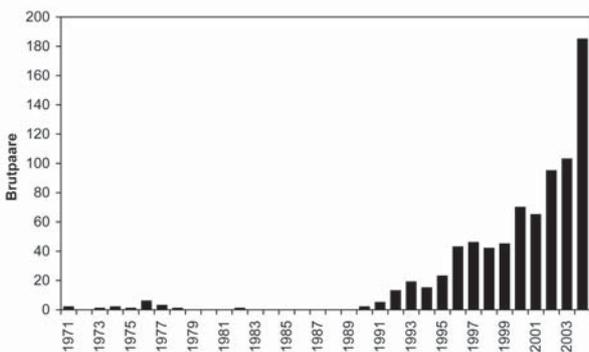


Abb. 6: Bestandsentwicklung des Bienenfressers in Sachsen-Anhalt von 1971 bis 2004.

Tab. 33: Übersicht über die Bienenfresser-Koloniestandorte und deren Besetzung in den Jahren 2002-2004.

Kolonie	Kreis	MTB-Qu.	2002	2003	2004	Quelle
Giersleben	ASL	4235-1	0	0	1	I. Todte, J. Luge, W. Böhm, U. Nielitz
Staßfurt/Hecklingen		4135-1	0	0	1	J. Müller, U. Nielitz
Aderstedt I		4236-1	2	4	5	J. Luge, U. Henkel
Aderstedt II		4236-1	1	2	3	M. Harz, J. Luge, U. Henkel
Aderstedt III		4236-1	2	1	2	J. Luge, U. Henkel
Alsleben		4236-2	2*	0	5	Schröder, R. Ortlieb, J. Luge, M. Harz
Baalberge I		4236-2	18	11	8	M. Harz, J. Luge, U. Henkel
Baalberge II		4236-2	1	2	0	U. Henkel
Bründel		4235-2	2	3	5	J. Luge, U. Henkel, I. Todte
Gerlebogk		4237-3	0	0	3	I. Todte, M. Harz
Gnölzig I		4336-1	2	2	0	U. Henkel
Gnölzig II		4336-1	0	0	2	U. Henkel
Gnölzig III		4336-1	0	0	3	U. Henkel, R. Ortlieb
Könnern I	BBG	4336-2	3	0	0	R. Müller, R. Ortlieb
Könnern II		4336-2	1	2	0	U. Henkel
Neugattersleben		4136-3	2	3	3	U. Henkel
Osmarsleben I		4235-2	1	0	3	J. Luge, U. Henkel
Osmarsleben II		4235-2	1	1	1	M. Harz, J. Luge, U. Henkel, I. Todte
Osmarsleben III		4235-2	1	0	1	M. Harz, J. Luge, U. Henkel, I. Todte
Strenznuendorf		4336-1	1	0	0	M. Harz, J. Luge, U. Henkel, I. Todte
Trebnitz I		4336-1	1	1	2	M. Harz, J. Luge, U. Henkel, I. Todte
Trebnitz II		4336-1	0	0	3	U. Henkel
Wiendorf		4236-4	2	3	8	M. Harz, J. Luge, U. Henkel, I. Todte
Zepzig		4236-2	0	1	8	U. Henkel, M. Harz, J. Luge
Freist		4336-3	1	0	0	R. Ortlieb, I. Todte
Friedeburg		4336-3	1	7	0	E. Dallmann, R. Ortlieb, I. Todte
Helmsdorf I		4335-4	1	0	0	R. Ortlieb, I. Todte
Helmsdorf II		4335-4	1	0	0	R. Ortlieb, I. Todte, Wernicke
Heiligenthal	ML	4335-4	7	3	8	R. Ortlieb, I. Todte, E. Dallmann
Seeburg/Süßer See		4536-1	0	0	3	E. Dallmann, R. Ortlieb
W Teutschenthal		4536-2	0	2	0	B. Rohn
Zabenstedt		4336-3	1	0	0	I. Todte
Blösien		4637-3	0	0	2	M. Schulze, FG Merseburg
Neumark		4637-3	9	20	36	M. Schulze, FG Merseburg
Klobikau		4637-3	6	3	3	M. Schulze, FG Merseburg
Merseburg, Flugplatz	MQ	4637-2	11	20	35	M. Schulze, FG Merseburg
Merseburg-Süd		4637-4	0	0	2	M. Schulze, FG Merseburg
Schladebach		4638-4	0	1	1	M. Schulze, FG Merseburg
Tollwitz		4738-2	0	1	8	M. Schulze, FG Merseburg
Karsdorf		4735-2	0	1	0	Köster, Krawetzke, Müller, Wendling
Jersleben		3735-2	2	1	5	G. Grundler, K.-H. Uhlenhaut
Colbitz I		3635-4	2	0	1	T. Suckow, K.-H. Uhlenhaut
Colbitz II		3635-4	0	2	4	T. Suckow, K.-H. Uhlenhaut
Dolle	OK	3535-4	0	1	1	T. Suckow, K.-H. Uhlenhaut
Farsleben		3735-2	2	1	2	T. Suckow, K.-H. Uhlenhaut
Neuenhofe		3634-4	1	1	1	T. Suckow, K.-H. Uhlenhaut
Meitzendorf		3735-3	0	0	2	K.-J. Seelig, K.-H. Uhlenhaut
Etzdorf SE Amsdorf		4536-3	4	3	4	R. Ortlieb, H. Tauchnitz
Langenbogen	SK	4536-2	1	0	0	R. Höhne, R. Ortlieb, M. Schulze
Wettin		4436-2	2	0	0	I. Todte, W.-D. Höbel, R. Schönbrodt
LSA gesamt			95*	103	185	

Altengrabower Heide 55-65 Rev. (KATHÖVER 2005)
 Glücksburger Heide mit Umfeld 148 Rev. (SCHULZE & MEYER 2004)
 Annaburger Heide 73 Rev. (SIMON 2005)
 Colbitz-Letzlinger Heide (Teilflächen 4521 ha) 112 Rev. (K.-J. Seelig)

Neben diesen Vorkommen in den EU SPA wurden 2004 keine nennenswerten Vorkommen des Ziegenmelkers gemeldet. Unter Berücksichtigung von Kartierergebnissen aus 2005 muss von einem Mindestbestand des Ziegenmelkers in Sachsen-Anhalt von 1000 Revieren ausgegangen werden.

Bienenfresser (*Merops apiaster*): Der Bienenfresserbestand stieg im Berichtsjahr um 80 % auf 185 Paare an (Tab. 33, Abb. 6). Zu diesem Bestandsanstieg tragen sowohl 7 Kolonieneugründungen (oder -neuentdeckungen) bei, als auch deutliche Bestandszuwächse in etablierten Kolonien. Besonders stark angewachsen sind die beiden

Kolonien Neumark und Merseburg-Flugplatz von jeweils 20 auf 36 bzw. 35 Paare (M. Schulze u.a.).

Wiedehopf (*Upupa epops*): Mit 21 Revier-Meldungen wurden 2004 recht viele Wiedehopfreviere mitgeteilt (Tab. 34). Hauptvorkommen sind die EU SPA auf den ehemaligen und noch aktiven Truppenübungsplätzen. Wo möglich sollte der Art durch die Anbringung geeigneter Nistkästen geholfen werden. Im Umfeld der Wiedehopf-Vorkommen sollte auf die großflächige Bekämpfung von Forstinsekten verzichtet werden.

Saatkrähe (*Corvus frugilegus*): Der Rückgang des Saatkrähenbestandes seit 2002 hat sich im Berichtsjahr fortgesetzt (Abb. 7). In 41 Kolonien und einem Einzelvorkommen wurden insgesamt 3014 Brutpaare gezählt (Tab. 35). Der Rückgang betraf insbesondere den Altmarkkreis Salzwedel, wo der Brutbestand der Saatkrähe von 899 BP (2003) auf 484 BP (2004) zurück ging.

Bartmeise (*Panurus biarmicus*): Mit 55-68 gemeldeten Revieren (Tab. 36) liegt der gemeldete Bartmeisenbestand in der Größenordnung der Vorjahre. Es ist allerdings mit deutlichen Meldelücken der nicht einfach erfassbaren Art zu rechnen. Eine Erstansiedlung von 2-4 Revieren meldete L. Müller im Berichtsjahr in der Grube Amsdorf/ML.

Rohrschwirl (*Locustella luscinioides*): Mit 96-97 gemeldeten Revieren (Tab. 37) wurde im Berichtsjahr der bisherige Schätzbestand für Sachsen-Anhalt von 60-80 Revieren (DORNBUSCH et al. 2004) übertroffen. Ob die Art tatsächlich zugenommen hat oder lediglich die Kenntnis über das Vorkommen der Art durch die aktuellen Kartierungsvorhaben verbessert werden konnte, kann derzeit nicht eingeschätzt werden.

Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*): Aus dem Berichtsjahr liegt der Vogelschutzwarte keine Meldung des Grünlaubsängers vor.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*): Mit 344-351 gemeldeten Revieren (Tab. 38) konnte ein Vielfaches des bisher für Sachsen-Anhalt geschätzten Schilfrohrsänger-Bestandes (50-100 Rev., DORNBUSCH et al. 2004) erfasst werden. Dank der intensiven Kartierungen im Elbe-Havel-Raum, der offensichtlich den Schwerpunkt der Verbreitung der Art in Sachsen-Anhalt darstellt, gelang eine recht vollständige Erfassung. Neben einer wohl tatsächlich zu verzeichnenden Zunahme der Art trägt also insbesondere die verbesserte Kenntnis zum enormen Zuwachs gemeldeter Reviere bei.

Zwergschnäpper (*Ficedula parva*): Trotz umfangreicher Kartierungen in geeigneten Zwergschnäpper-Habitaten wurde 2004 nur ein möglicher Reviernachweis bekannt: 1 Rev. Tangerquellen W Brunkau/SDL (J. Braun). Geeignete Buchenwälder sollten im Mai und Juni intensiv nach der Art abgesucht werden.

Tab. 34: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Wiedehopf-Reviere.

Gebiet	2002	2003	2004
SAW			
Bei Butterhorst W Bismark		1 Rev. (D. Schipper)	
Bei Jahrestedt-Germenau		1 Rev. (H. Reuter)	
SDL			
Ferchels	1 Rev. (W. Kersten)		1 Rev. (M. Kuhnert)
EU SPA Kietzer Heide		5 Rev. (M. Kuhnert)	7 Rev. (M. Kuhnert)
S Wittenmoor		1 Rev. (J. Braun)	
NE-Rand Stendal		1 Rev. (J. Braun)	
JL			
EU SPA Altengrabower Heide, Teil JL		2 Rev. (T. Kathhöver)	
OK			
Umfeld von Planken	1 Rev. (F. Brackhahn, R. Müller)	1 Rev. (F. Brackhahn, H. Friedrich)	
Bei Dolle		1 Rev. (M. Schulze)	
EU SPA Colbitz-Letzinger-Heide, Südteil		2 Rev. (K.-J. Seelig u.a.)	2 Rev. (K.-J. Seelig)
EU SPA Colbitz-Letzinger-Heide, bei Salchau			1 BP fütternd (F. Brackhahn, R. Brennecke, U. Derda)
AZE			
EU SPA Altengrabower Heide, Teil AZE		1 Rev. (T. Kathhöver)	
Kiesgrube Klieken		1 Rev. (I. Todte)	
Bei Griebo		1 Rev. (G. Puhlmann)	
WB			
EU SPA Annaburger Heide und angrenzende Bereiche		4 Rev. (U. Simon)	6 Rev. (B. Simon)
DE			
Kühnauer Heide			1 Rev. (I. Todte)
ML			
NSG Galgenberg (N Süßer See)			1 Rev. (R. Schönbrodt)
Nordhang Salziger See			1 Rev. (T. Stenzel)
HAL/SK			
Laweketal			1 Rev. (R. Schönbrodt)
Summe gemeldeter Reviere	2	22	21
Geschätzter Landesbestand	20	25	25-30

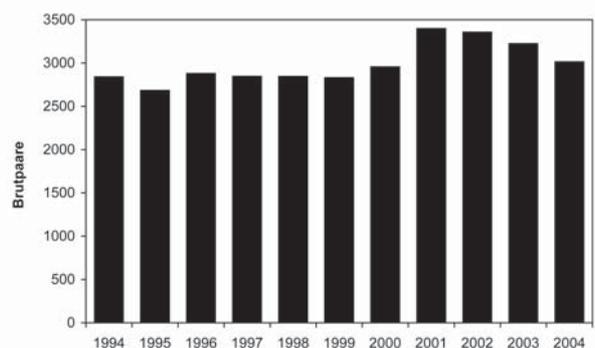


Abb. 7: Bestandsentwicklung der Saatkrähe in Sachsen-Anhalt von 1994 bis 2004.

Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyanecula*): Mit 48-49 gemeldeten Blaukehlchenrevieren (Tab. 39) konnte eine Verdopplung des Vorjahresergebnisses und eine Verfünffachung gegenüber dem bisher ge-

schätzten Landesbestand (DORN-BUSCH et al. 2004) erreicht werden. Die Hälfte des Revierpaarbestandes konzentriert sich auf den Landkreis Stendal. Im Berichtsjahr wurde u.a. das Vorkommen im Katharinenrieth/SGH neu besiedelt (S. Herrmann, H. Bock). An den Osternienburger Teichen/KÖT brütete das Blaukehlchen erstmals seit 1960 wieder (K.-H. Bouda, I. Todte). Die weitere Ausbreitung und Zunahme sollte intensiv verfolgt werden. Dazu tragen u.a. auch die Beringungen von T. Stenzel und S. Herrmann bei.

Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*): Vom Karmingimpel gelangen nur 4 Nachweise einzelner singender Männchen, die aber vermutlich noch Durchzügler waren:

SDL: 2.6. 3 singende Männchen Scholener See (W. Otto)

AZE: 2.6. 1 singendes Männchen Steckbyer Aue (U. Patzak).

Ausblick

Trotz der erfreulich gestiegenen Meldeaktivitäten der im Land aktiven Vogelbeobachter ist dieser Bericht weiterhin lückenhaft. Selbst bei recht seltenen Arten (z.B. Tüpfelsumpfhuhn, Raufußkauz) ist der Kenntnisstand über Bestand und Bestandsentwicklung nicht befriedigend. Gerade die hier gemachten Bestandsangaben zu den mitelhäufigen Arten sind eher von aktuellen Kartierungsaktivitäten einzelner Ornithologen (oft im Rahmen von Auftragskartierungen) abhängig als von tatsächlichen Bestands-trends. Gerade bei diesen mittel-

Tab. 35: Übersicht über die Saatkrähen-Kolonien und deren Besetzung in den Jahren 2002-2004.

Kolonie	Kreis	MTB- Quadrant	2002	2003	2004	Quelle 2004
Beuster-Ostorf	SDL	3036/4	unb.	unb.	11	R. Audorf
Beuster/Werder	SDL	3036/4		1	3	R. Audorf
Beetzendorf	SAW	3232/4	177	183	43	K. Bierstedt
Zethlingen	SAW	3233/4		6	unb.	K. Bierstedt
Güßelfeld	SAW	3234/4		15	107	L. Schnuphase
Klötze	SAW	3333/3	(10-) 15	unb.	unb.	K. Bierstedt
Kalbe/Milde	SAW	3334/1	634	663	316	M. Ahrens
Karritz NW	SAW	3334/2	7	0	unb.	G. Stachowiak
Büste	SDL	3335/1	85	38	unb.	G. Stachowiak
Bismark	SDL	3335/1	12	41	45	L. Schnuphase
Kläden	SDL	3335/4		31	60	T. Friedrichs
Gardelegen	SAW	3434/3	19	32	18	K. Bierstedt, B. Woltersdorf
Gunsleben	BÖ	3932/3	75	41	131	H. Teulecke
Ottersleben-Wiesengr./ Osterwedd. N	MD	3935/1	11	unb.	unb.	E. Pohlmann
Magdeburg, Sudenburg	MD	3935/1			33	J. Müller
Dodendorf	BÖ	3935/4			61	J. Müller
Deesdorf (SW Gröningen)	HBS	4033/3	66	mind. 50	65	M. Ehlert
Gröningen (Ortslage)	BÖ	4033/3	-	15	40	S. Herrmann
Gröningen (Kloster)	BÖ	4033/3			76	U. Krämer
Gröningen-Dalldorf	BÖ	4033/4	53	ca. 80*	83	S. Herrmann
Wolmirsleben	ASL	4034/2	11	32	unb.	U. Nielitz
Stemmern	BÖ	4035/2	(117-) 157	127	86	H. Teulecke
Zerbst	AZE	4038/1	167	150	132	G. Dornbusch
Westerhausen	QLB	4132/3	47	6	unb.	S. Herrmann
Wegeleben-Adersleben	HBS	4133/1	58	?	15	M. Ehlert
Ditfurt	QLB	4133/3	36	33	12	R. Schweigert
Gewerbegebiet Ditfurt	QLB	4133/3	93	71	13	H. Lyhs
Schneidlingen	ASL	4134/2	77	125(-128)	111(-115)	U. Nielitz
Tankstelle Schneidlingen	ASL	4134/2		1	0	U. Nielitz
Groß Börnicke	ASL	4134/2			(16-)20	J. Müller, U. Nielitz
Winnigen	ASL	4134/4	130 (-150)	135	140(-150)	W. Böhm
Dessau	DE	4139/3	59	52	63	H. + B. Hampe
Pretzsch	WB	4242/4	66	148	180	M. Schönfeld
Wettin-Neutz	SK	4337/3	1	unb.	unb.	W.-D. Hoebel
			(23 Nester)			
Nauendorf-Priester	SK	4337/3	79	82	40	K.-D. Neumann
Merbitz	SK	4337/3	132	71	134	K.-D. Neumann
Eisleben	ML	4435/3	48	32	29	R. Ortlieb
Pfützthal/Saale	SK	4436/4	(9-) 11	61	5	W.-D. Hoebel
Gimritz	SK	4437/1	36	6	unb.	W.-D. Hoebel
Amsdorf	ML	4536/1	9	24	41	L. Müller
Wansleben am See	ML	4536/2	12	16(-18)	18(-20)	R. Ortlieb
Schafstädt	MQ	4636/2	(162-) 172	84	130	A. Ryssel
Wünsch	MQ	4636/2	53	25	4	A. Ryssel
Leiha W Rossbach	MQ	4737/1	25 (-27)	unb.	unb.	A. Ryssel
Roszbach	MQ	4737/1	-	102	74	A. Ryssel
Beuna/Halde	MQ	4737/2			27	A. Ryssel
Weißenfels	WSF	4737/4	472	390	346	E. Köhler
Storkau	WSF	4737/4	45	20	27	E. Köhler
Reichardtswerben	WSF	4737/4	-	9	unb.	E. Köhler
Großkorbetha	WSF	4738/1	11	23	14	E. Köhler
Borau	WSF	4738/3			1	E. Köhler
Zorbau	WSF	4838/1	23	9	2	E. Köhler
Hohenmölsen	WSF	4838/2	8	0	4	E. Köhler
Zeitz-Tröglitz	BLK	4939/1	165	195	254	R. Weißgerber, R. Hausch
Sachsen-Anhalt			3357	3225*	3014	

Tab. 36: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Bartmeisen-Revier.

Gebiet	2002	2003	2004
SDL			
Havel bei Warnau			3 Rev. (W. Otto)
SBK			
Teiche Pömmelte			1 Rev. (S. Fischer)
Grizehner Teiche			2 Rev. (S. Fischer)
AZE			
Stausee Ladeburg			1 Rev. (H. Kolbe)
KÖT			
Osternienburger Teiche	6-8 Rev. (I. Todte)	7-9 Rev. (I. Todte)	
Teiche Cösitz-Gölzau-Priesdorf	10-12 Rev. (I. Todte)	12-15 Rev. (I. Todte)	
Gesamtes Kreisgebiet			21 Rev. (I. Todte)
BBG			
Gerlebogker Teiche	1 Rev. (I. Todte)	1 Rev. (I. Todte)	4 Rev. (I. Todte)
Fuhnesumpf Kleinwirsleben		1 Rev. (U. Henkel)	

Gebiet	2002	2003	2004
ASL			
Seegelände Aschersleben		1 Rev. (NIELITZ 2004)	
Löderburger Teiche		1 Rev. (NIELITZ 2004)	
Seemann/Kippeich			1-2 Rev. (NIELITZ 2005)
HBS			
Kiessee Wegeleben		1 Rev. (M. Wadewitz)	
ML			
Salziger See	15-30 Rev. (L. Müller)	20-30 Rev. (L. Müller)	20-30 Rev. (L. Müller)
Grube Amsdorf			2-4 Rev. (L. Müller)
SK/HAL			
Elsteraue Döllnitz	2 Rev. (P. Tischler)		
Summe gemeldeter Reviere	34-53	44-59	55-68
Geschätzter Landesbestand	60-100	60-100	70-100

Tab. 37: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Rohrschwirl-Reviere.

Gebiet	2002	2003	2004
SAW			
Cheiner Moor		2 Rev. (R. Holzäpfel)	2 Rev. (R. Holzäpfel)
Teich bei Hoyersburg			1 Rev. (R. Holzäpfel)
SDL			
NSG Schollener See	25 Rev. (T. Friedrichs, W. Trapp)	13 Rev. (T. Friedrichs, W. Trapp)	9 Rev. (W. Otto)
NSG Stremel			18 Rev. (W. Otto)
Garbe-Wrechow	1 Rev. (K.-H. Bruster)	1 Rev. (R. Audorf)	2 Rev. (R. Audorf)
Warnauer Vorfluter	2 Rev. (W. Kersten)		3 Rev. (W. Otto)
Havelniederung Kuhlhausen			1 Rev. (W. Otto)
Jaeneckes Teich Stendal	1 Rev. (T. Friedrichs)		
Alte Elbe Treuel	1 Rev. (R. Prigge)		
Trentsee bei Jederitz	1 Rev. (H. Müller)		
SW Hämerten	2 Rev. (J. Braun)		
Rohrwiese Stendal	2 Rev. (J. Braun)		
Dreieckswiese Stendal		1 Rev. (J. Braun)*	
Alte Elbe Kannenberg		3 Rev. (R. Audorf)	3 Rev. (T. Hellwig)
Alte Elbe Berge			1 Rev. (T. Hellwig)
NSG Schelldorfer See			3 Rev. (W. Lippert)
Beuster			2 Rev. (R. Audorf)
JL			
Alte Elbe Lostau	3 Rev. (M. Schulze)		
Teich bei Hafen Genthin		1 Rev. (L. Kratzsch u.a.)	
BÖ			
Breites Loch W Gröningen	1 Rev. (K. George)		
SBK			
Grizehner Teiche		1 Rev. (S. Fischer)	
Teiche Pömmelte			1 Rev. (S. Fischer, K. George)
Teiche Glöthe			1 Rev. (S. Fischer)
Teiche SW Eggersdorf			1 Rev. (S. Fischer)
Schachtteich N Calbe			1 Rev. (S. Fischer)
Mühlenteich Breitenhagen			1 Rev. (I. Todte)
AZE			
Alte Elbe Klieken	3 Rev. (E. Schwarze, G. Puhlmann)	2 Rev. (E. Schwarze, G. Puhlmann)	1-2 Rev. (E. Schwarze, I. Todte)
Stausee Ladeburg			1 Rev. (H. Kolbe)
WB			
Pöplitzer Teiche Zschornowitz			1 Rev. (J. Noack)

Gebiet	2002	2003	2004
DE			
Kühnauer See	2 Rev. (U. Patzak u.a.)		
Unterbruch Dessau	1 Rev. (U. Patzak)		
KÖT			
Osternienburger Teiche	10 Rev. (I. Todte)	21 Rev. (I. Todte)	20 Rev. (I. Todte)
Cösitzer Teich	5 Rev. (G. Hildebrandt)	6 Rev. (I. Todte)	1 Rev. (G. Hildebrandt)
Aue Aken-Dessau	2 Rev. (A. Rößler)		
Pumpe Priesdorf		5 Rev. (G. Hildebrandt, Göring)	4 Rev. (G. Hildebrandt, I. Todte)
Bruch Gölzau		1 Rev. (G. Hildebrandt, Göring)	4 Rev. (I. Todte, G. Hildebrandt)
Wulfener Bruch			2 Rev. (I. Todte)
Bruch Cosa			4 Rev. (I. Todte)
BBG			
Teichgebiet Gerlebogk	2-3 Rev. (I. Todte)	2-3 Rev. (I. Todte)	
ASL			
NSG Wilslebener See	1 Rev. (W. Böhm)		
Seegelände Aschersleben	1 Rev. (U. Nielitz)	1 Rev. (U. Nielitz)	
Alter Seemann			1 Rev. (D. Spitzenberg, U. Nielitz)
HBS			
Großes Moor Wegeleben	1-2 Rev. (M. Wadewitz)		
QLB			
Kiessee Dittfurt			1 Rev. (R. Schweigert)
SGH			
Helmeustausee		1 Rev. (J. Scheuer u.a.)	1 Rev. (J. Scheuer u.a.)
ML			
Salziger See		2 Rev. (L. Müller)	3 Rev. (L. Müller)
Mansfelder Seen	3 Rev. (L. Müller)		
SK/HAL			
Elsteraue Döllnitz	3 Rev. (P. Tischler)	2 Rev. (P. Tischler)	1 Rev. (P. Tischler)
Tagebaureitloch Bruchdorf	1 Rev. (M. Schulze)	2 Rev. (P. Tischler)	
Mötzlicher Teiche			1 Rev. (L. Müller)
Grubenseen Teutschenthal	1 Rev. (L. Müller)	1 Rev. (L. Müller)	
Teiche bei Lochau		1 Rev. (P. Tischler)	
Salzaried			1 Rev. (L. Müller)
MQ			
Geiseltal	3 Rev. (W. Ufer)		
Wallendorfer See	1 Rev. (Lehner)		
Summe gemeldeter Reviere	80-82	69-70*	96-97
Geschätzter Landesbestand	80-100*	80-100*	100-110

häufigen Arten ist es zukünftig sinnvoller, Bestands-trends anhand regelmäßiger Kartierungen auf genau definierten Probeflächen durchzuführen und danach Trendanalysen zu machen. Die Vogelschutz-warte wird mit diesem vom Dachverband Deutscher Avifaunisten initiierten neuen Monitoring-vorhaben in Kontrollgebieten noch 2006 auf die Vogelbeobachter zukommen.

Zu allen in diesem Bericht bearbeiteten Arten sind wir aber trotzdem weiterhin an allen Reviermel-dungen interessiert. Diese sollten stets mit genau-

em Ortsbezug vorliegen und die Kriterien des Me-thodenhandbuches (SÜDBECK et al. 2005) erfüllen. Auch Nachmeldungen und Korrekturen zu diesem Bericht sind weiterhin willkommen.

Im Interesse des weiteren Erkenntniszuwachses über die Bestände seltenerer Vogelarten gilt also weiterhin: **Beobachten, Aufschreiben, Melden!**

Tab. 38: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Schilfrohrsänger-Reviere.

Gebiet	2002	2003	2004
SAW			
Jahrstedter Drömling	1 Rev. (H. Reuter)	4 Rev. (H. Reuter)*	
Steimker Drömling	4 Rev. (H. Reuter, W. Undeutsch)	1 Rev. (H. Reuter)*	
Cheiner Moor			1 Rev. (R. Holzäpfel)
EUSPA Landgraben-Dumme-Niederung			2 Rev. (HOLZÄPFEL 2005)
SDL			
NSG Schollener See	7 Rev. (T. Friedrichs, W. Trapp)	10 Rev. (T. Friedrichs, W. Trapp)	Enthalten in EU SPA Untere Havel
NSG Stremel			Enthalten in EU SPA Untere Havel
EU SPA Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See			179 Rev. (OTTO 2005)
Garbe-Wrechow	5 Rev. (W. Plinz, H. Riesch)	7 Rev. (R. Audorf)	Enthalten in EU SPA Aland-Elbe-Niederung
Werderwiesen E Beuster			Enthalten in EU SPA Aland-Elbe-Niederung
Elbaue N Neukirchen			Enthalten in EU SPA Aland-Elbe-Niederung
EU SPA Aland-Elbe-Niederung			91 Rev. (LIPPERT & AUDORF 2005)
NSG Schelldorfer See			1 Rev. (W. Lippert)
Elbniederung NE Tangermünde	4 Rev. (J. Braun)		
Schilfteich Langensalzwedel			1 Rev. (J. Braun)
Alte Elbe Treuel	4 Rev. (R. Prigge)	7 Rev. (R. Prigge)*	
Rohrwiese Stendal	1 Rev. (J. Braun)		3 Rev. (J. Braun)
Dreieckswiese Stendal	1 Rev. (J. Braun)		1 Rev. (J. Braun)
Alandniederung MTB 4036 Bereich Wahrenberg-Geestgottberg		29 Rev. (W. Lippert)	Enthalten in EU SPA Aland-Elbe-Niederung
EU SPA Elbaue Jerichow (Teil SDL)		7 Rev. (T. Hellwig)	
Elbaue Sandau		1 Rev. (T. Hellwig)	
Alter Deich W Fischbeck		4 Rev. (H. Müller)	
Teich NE Heeren		1 Rev. (J. Braun)	
Klinker Teich		1 Rev. (J. Braun)	
Alte Elbe Kannenberg			4 Rev. (T. Hellwig)
Alte Elbe Bertingen			1 Rev. (T. Hellwig)
NSG Bucher Brack u. Bölsdorfer Haken			14 Rev. (S. Königsmark)
JL			
Alte Elbe Lostau	2 Rev. (M. Schulze)		
Alte Elbe Gerwisch	1 Rev. (M. Schulze)		
EU SPA Elbaue Jerichow (Teil JL)		34 Rev. (T. Hellwig)	
OK			
Ohre bei Schierholz	2 Rev. (H.-G. Benecke)		
Naturpark Drömling, Südteil	2 Rev. (U.-G. Damm, W. Sender)		

Ausgewertete regionale Jahresberichte

HOLZÄPFEL, R.: Avifaunistischer Jahresbericht für die westliche Altmark 2004.

Ornithologenverein Altmark-Ost: 17. Avifaunistischer Jahresbericht Landkreis Stendal 2003.

Ornithologenverein Altmark-Ost: 16. Avifaunistischer Jahresbericht Landkreis Stendal 2002.

Gebiet	2002	2003	2004
BÖ			
Großes Bruch	3 Rev. (H. Teulecke)	4 Rev. (R. Schneider u.a.)	3 Rev. (H. Teulecke)
SBK			
Grizehner Teiche		2 Rev. (S. Fischer)	1 Rev. (S. Fischer)
AZE			
Alte Elbe Klieken	3 Rev. (E. Schwarze, G. Puhmann)	2 Rev. (E. Schwarze, G. Puhmann)	2 Rev. (I. Todte, E. Schwarze)
Staussee Ladeburg			2 Rev. (H. Kolbe)
WB			
Alte Elbe Bösewig	5 Rev. (J. Noack)		
Pratau	2 Rev. (Krummhaar u.a.)		
Zehnrutenkolk Melzwig			1 Rev. (M. Schönfeld)
BTF			
FND Finkenbach Schirau	1 Rev. (M. Richter)		
Tiefkippe Schlaitz	1 Rev. (Kieselack)		
Mühlbach Burgkennitz		1 Rev. (M. Richter)	
Muldeau Möst			1 Rev. (M. Richter)
Thalheim, alte Kiesgrube			1 Rev. (M. Richter)
DE			
Kühnauer See	2 Rev. (U. Patzak u.a.)	4 Rev. (U. Patzak)	5 Rev. (SEELIG & PATZAK 2005)
Obersee		1 Rev. (U. Patzak)	2 Rev. (SEELIG & PATZAK 2005)
KÖT			
Osternienburger Teiche/Wulfener Bruch	3 Rev. (I. Todte)	1 Rev. (I. Todte)	7 Rev. (TODTE 2005)
Pumpe Priesdorf		3 Rev. (G. Hildebrandt, Göring)	1 Rev. (I. Todte)
Bruch Cosa			1 Rev. (I. Todte)
Bruch Gölzau			2 Rev. (I. Todte)
ASL			
Alter Seemann	1 Rev. (U. Nielitz)		
HBS			
Aderstedter Teiche		1 Rev. (M. Wadewitz)	
SGH			
Kuhrieth bei Berga		3 Rev. (S. Herrmann)	
ML			
Salziger See	12 Rev. (L. Müller)	12-20 Rev. (L. Müller)	6-12 Rev. (L. Müller)
Süßer See		8 Rev. (L. Müller)	
SK/HAL			
Elsteraue Döllnitz	4 Rev. (P. Tischler)	6 Rev. (P. Tischler)	10 Rev. (SCHULZE 2005)
Mötzlicher Teiche			1-2 Rev. (L. Müller)
Summe gemeldeter Reviere	71	154-162*	344-351
Geschätzter Landesbestand	100	170*	350-400

BRENNECKE, R. (2005): Avifaunistischer Jahresbericht 2004 für den Altkreis Haldensleben. Haldensleber Vogelkd.-Inform. 23: 2-40.

BRAUMANN, F. (2005): Avifaunistischer Jahresbericht 2003 für den Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Inform. 23: 40-58.

FG Ornithologie und Vogelschutz Lutherstadt Wittenberg: Avifaunistischer Jahresbericht 2004 für die Region Wittenberg. NABU FG Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld: Die Vogelwelt des Landkreises Bitterfeld. Ornithologischer Jahresbericht 2004.

NIELITZ, U. (2005): Ornithologischer Jahresbericht 2004 für den Landkreis Aschersleben-Staßfurt. Halophila 48: 2-7.

Verein Nordhäuser Ornithologen: 25. Ornithologischer Jahresbericht 2004 Landkreis Nordhausen und Helmeztausee.

Tab. 39: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Blaukehlchen-Reviere.

Gebiet	2002	2003	2004
SDL			
NSG Schollener See	14 Rev. (T. Friedrichs, W. Trapp)	6 Rev. (T. Friedrichs, W. Trapp)	12 Rev. (T. Friedrichs, W. Trapp)
Weiherr bei Storbeck		1 Rev. (T. Stenzel)	
Bruch W Erxleben		1 Rev. (T. Stenzel)	
Alte Elbe zw. Kannenberg u. Berge			8 Rev. (T. Hellwig)
Tonabgrabungen zw. Havelberg u. Sandau			7 Rev. (T. Hellwig)
WB			
Tagebau Gröbern		1 Rev. (G. Behrendt)	
KÖT			
Osternienburger Teiche			1 Rev. (K.-H. Bouda, I. Todte)
Bruch Gölzau			1 Rev. (I. Todte)
ASL			
Seegelände Aschersleben		1 BP + 1 Rev. (W. Böhm)	
HBS			
Aderstedter Teiche		1 Rev. (Dittmer u.a.)	1 Rev. (M. Wadewitz, F. Weihe)
Kiessee Wegeleben		1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)
SGH			
Helmstausee		6 Rev. (J. Scheuer u.a.)	1 Rev. (S. Herrmann)
Kiesgrube Katharinenrieth			3-4 Rev. (H. Bock, S. Herrmann)
ML			
Kerner See	1 Rev. (L. Müller)		
Salziger See	5 Rev. (L. Müller)	3-5 Rev. (L. Müller)	7 Rev. (T. Stenzel, L. Müller)
Grube Amsdorf			2 Rev. (L. Müller)
HAL/SK			
Saaleaue bei Holleben			1 Rev. (SCHULZE 2005)
Saale-Elster-Aue E Planena			1 Rev. (SCHULZE 2005)
Mötzlicher Teiche			1 Rev. (L. Müller)
MQ			
Geiseltal	Mind. 2 Rev. (W. Ufer, U. Schwarz)		1 Rev. (M. Schulze)
Summe gemeldeter Reviere	22	22-24	48-49
Geschätzter Landesbestand	25	25	50

Literatur

- BARTHEL, P. H. & A. J. HELBIG (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. *Limicola* 19: 89-111.
- BENECKE, H.-G. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Milde-Niederung/Altmark im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 67-72.
- BICH, T. & E. SCHMIDT (2005): Bestandssituation der Großtrappe (*Otis tarda*) im Einstandsgebiet Fiener Bruch in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 24-28.
- BOSCHERT, M. (2005): Vorkommen und Bestandsentwicklung seltener Brutvogelarten in Deutschland 1997 bis 2003. *Vogelwelt* 126: 1-51.
- DAMM, U.-G. (2005): Brachvogelbericht 2004 für den Naturpark Drömling. *Haldensl. Vogelkd.-Inform.* 23: 63-66
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4/2004: 79-84

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 4/2004: 5-31.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2005): Kartierungen wertgebender Vogelarten in EU SPA Sachsen-Anhalts – Stand und erste Ergebnisse. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 29-30.

HELLWIG, T. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Fiener Bruch im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 83-86.

HOLZÄPFEL, R. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Landgraben-Dumme-Niederung im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 61-66.

KATTHÖVER, T. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Altengraber Heide in den Jahren 2003/04. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 87-93.

KOLBE, H. (2004): Der Uhu, *Bubo bubo*, ein neuer Brutvogel im anhaltischen Teil des Fläming-Vorlandes. *Apus* 12: 248-249.

KUHNERT, M. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Klietzer Heide im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 73-77.

LIPPERT, W. & R. AUDORF (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Aland-Elbe-Niederung im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 54-60.

OTTO, W. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 44-53.

SCHÄFER, B. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Zerbster Land im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 38-43.

SCHULZE, M. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Saale-Elster-Aue südlich Halle im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 44-53.

SCHULZE, M. & F. MEYER (2004): Brutvorkommen ausgewählter Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Glücksburger Heide im Jahr 2003. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 4/2004: 40-46.

SEELIG, K.-J. & U. PATZAK (2005): Brutvorkommen ausgewählter Vogelarten im EU SPA Mittlere Elbe einschließlich Steckby-Lödderitzer Forst 2003/04. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 31-37.

SIMON, B. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Annaburger Heide in den Jahren 2003/04. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 118-125.

SÜDBECK, P., H. ANDRETTKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

TISCHLER, P. (2005): Bestandssituation der Kolbenente in Sachsen-Anhalt. *Apus* 12: 298-302.

TODTE, I. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderh. 1/2005: 94-99.

Anschrift der Verfasser

S. Fischer & G. Dornbusch
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Staatliche Vogelschutzwarte
Zerbster Str. 7
39264 Steckby
fischer@lau.mlu.lsa-net.de



Zur Bestandssituation der Großtrappe (*Otis tarda*) im Einstandsgebiet Fiener Bruch/Sachsen-Anhalt

Thomas Bich & Elke Schmidt

Einleitung

Das Fiener Bruch wird seit langem von der Großtrappe besiedelt, bedingt durch die ökologischen Gegebenheiten und eine über Jahrzehnte extensive Nutzung. Beides stellt zweifellos auch die Einmaligkeit dieses Gebietes dar. Nachdem mit den ersten Waldrodungen und Entwässerungsmaßnahmen im 18. Jahrhundert überhaupt erst Lebensräume für die Großtrappe geschaffen wurden, war die Art hier im vorigen Jahrhundert relativ häufig anzutreffen (BORGGREVE 1869). Genauere Bestandsangaben liegen aus der Literatur aber erst ab Ende der 1960er Jahre vor. Nach FREIDANK & DRÖSSLER (1983) wurden zu dieser Zeit bis zu 50 Großtrappen beobachtet, die sich im Winterhalbjahr regelmäßig auf den Hochflächen bei Karow-Zitz und Tuheim aufhielten. Im Jahr 1980 wurden nur noch maximal 29 Tiere festgestellt (BICH 2003). Bereits im Jahre 1979 wurden Teile des Karower Fieners zum Trappenschutzgebiet erklärt, was jedoch keine erkennbaren Konsequenzen für die Gebietsgestaltung im Sinne eines effektiven Großtrappenschutzes zur Folge hatte. Während der 1980er Jahre ging der Bestand weiter auf 10 bis 12 Großtrappen zurück. Der zwischenzeitliche Tiefpunkt war 1993 mit nur noch sieben Vögeln (3 Hähne und 4 Hennen) erreicht (BICH 2003). Die im Rahmen eines EU-LIFE-Projektes einsetzenden Managementmaßnahmen bewirkten von 1994 bis 1996 eine vorübergehende Erhöhung des Bestandes auf acht bis 10 Vögel. Nach Ablauf des Projektes stagnierte der Bestand wieder bzw. nahm nach 1998 wieder ab (BICH 2003). Die Art hat weiterhin mit der zuneh-

menden Technisierung, insbesondere in der Grünlandwirtschaft, aber auch durch den ständigen Einsatz von chemischen Mitteln erhebliche Probleme beim Brutgeschehen und der Jungenaufzucht. Außerdem werden auch kleinflächig durch die intensive Landwirtschaft und durch die zunehmende Verbauung der Landschaft, beispielsweise durch Energietrassen, Windkraftanlagen, Funkendemasten u. ä., die Lebensstätten in den verbliebenen Verbreitungseinseln stärker und schneller beeinträchtigt als in der Vergangenheit. Deshalb ist eine wesentliche Voraussetzung für das Überleben der Großtrappe in der Kulturlandschaft neben einer landesweiten Extensivierung der Landwirtschaft sowie der Ausweisung und Pflege von Schutzgebieten auch in der Umsetzung des Artenhilfsprogramms Großtrappe (DORNBUSCH 1994) zu sehen (DORNBUSCH 2002).

Gebietsbeschreibung

Das Fiener Bruch befindet sich im Nordosten von Sachsen-Anhalt an der Landesgrenze zu Brandenburg im Glogau-Baruther Urstromtal. Mit einer Fläche von ca. 9.000 ha erstreckt sich das Gebiet entlang der Nordabdachung des Fläming über eine Entfernung von ca. 27 km in nordwestliche Richtung von Grüningen bis Parchen. Die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt zwischen 1,5 und 7 km. Mit 7.000 ha befindet sich der überwiegende Teil des Gebietes im Landkreis Jerichower Land südlich der Stadt Genthin. Im Norden grenzt der Fiener an die Ortschaften Parchen, Karow und Zitz, im Süden an Tuheim, Paplitz und Ziesar (Abb. 2). Nur etwa 2.000 ha befinden sich im be-



Abb. 1: Großtrappenhahn auf Äsungsfläche. Foto: T. Bich.

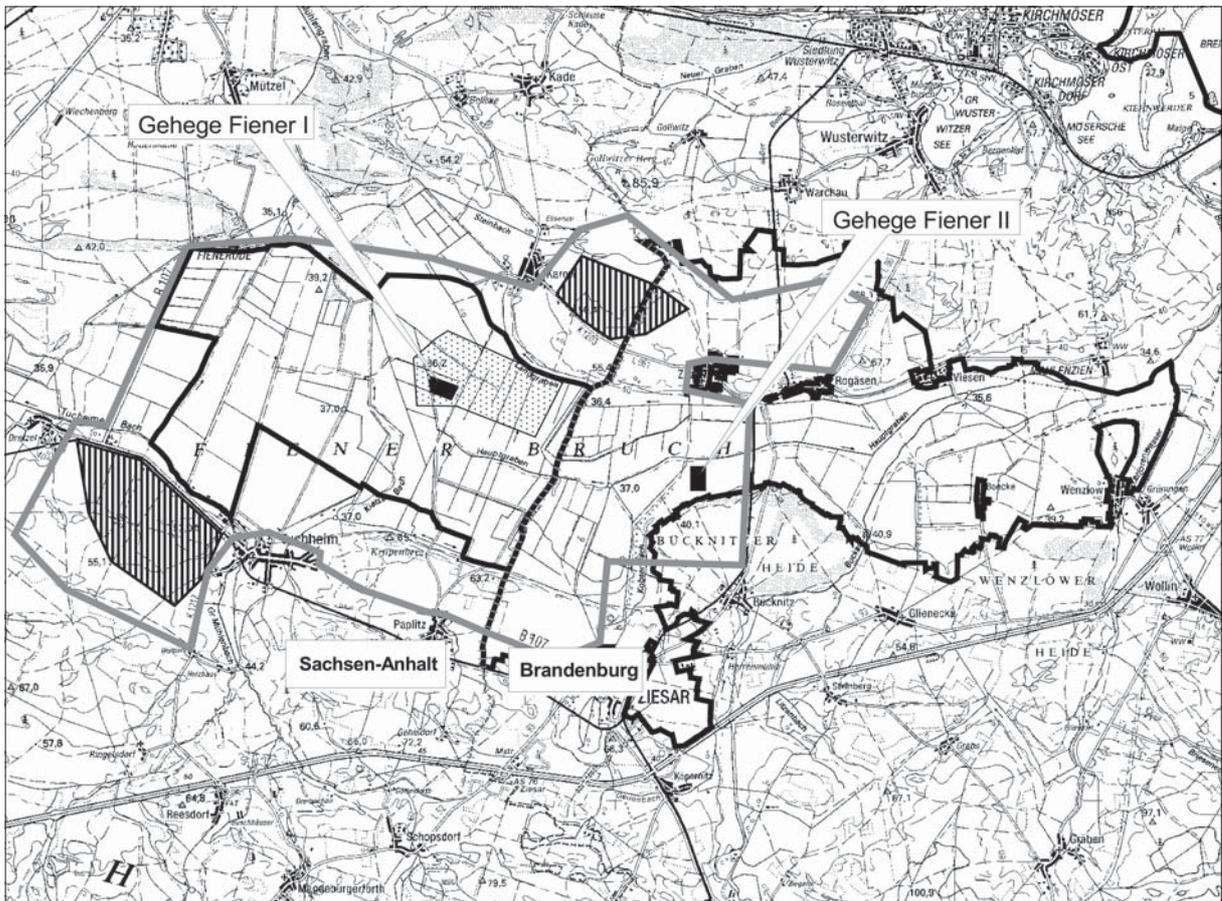


Abb. 2: Geographische Lage des Fiener Bruchs mit den angrenzenden Hochflächen (graue Grenze), den EU SPA in Sachsen-Anhalt und Brandenburg (schwarze Grenzen) sowie dem aktuellen Balzplatz (gerastert) und den Äsungsfächen bei Tuchheim und Karow-Zitz (schraffiert).

nachbarten Land Brandenburg. Die Landschaft des Fieners ist von ausgedehntem Grünland geprägt. Weidengebüsche säumen die unzähligen Entwässerungsgräben und beleben mit vereinzelt Erlenbruchresten, Röhrlichtzonen und aufgelassenen Torfstichen das Landschaftsbild. Im offenen Wiesengelände sind einzelne langgestreckte Flugsanddünen zu finden, die teilweise von Kiefern bewachsen sind. In neuerer Zeit werden insbesondere die Randbereiche auch ackerbaulich genutzt. Das Gebiet wurde 2000/2002 länderübergreifend mit 9.000 ha zum „Important Bird Area“ erklärt. In Sachsen-Anhalt wurde es im Jahre 2000 mit 3.667 ha als Vogelschutzgebiet der Europäischen Union (EU SPA) gemeldet. Im Zentrum des Gebietes wurde 1997 zum besonderen Schutz der Großtrappe ein Naturschutzgebiet von 143 ha ausgewiesen.

Bestandssituation der Großtrappe

Aktuelle Bestandszahlen: Der Großtrappenbestand des Fiener Bruchs weist seit den letzten Jahrzehnten einen drastischen Bestandsrückgang auf. Im Jahr 2001 wurde innerhalb des Grünlandkomplexes des EU SPA erstmalig ein Gehege (Gehege Fiener I) mit drei flugunfähigen Hähnen der Vogelschutzwarte Buckow/Brandenburg besetzt. In Ermangelung an fortpflanzungsfähigen Hähnen innerhalb der Bestandsgruppe des Fie-

ner Bruchs bestand dringender Handlungsbedarf, um einem Auseinanderbrechen der letzten wildlebenden Großtrappenherde im Land Sachsen-Anhalt entgegenzuwirken (BICH 2001). Diese Vorgehensweise erwies sich noch im selben Jahr durch die Kontaktaufnahme zwischen den frei lebenden und den flugunfähigen Vögeln als gerechtfertigt (Abb. 3). Zunehmende Flugbewegungen zwischen den Einstandsgebieten Fiener Bruch und Belziger Landschaftswiesen konnten überwiegend durch A. Eisenberg und T. Bich (SCHMIDT 2005) anhand farbberingter Vögel nachgewiesen werden. Als auffälligstes Beispiel für den steten Austausch innerhalb des Baruther Urstromtals gelten vier blau beringte Hähne, die den Belziger Landschaftswiesen aus dem Auswilderungsjahr 2001 entstammen. Bereits seit 2002, dem zweiten Lebensjahr dieser Hähne, wechselten sie, insbesondere während der Balz- und Brutphase, häufiger zwischen den beiden Einstandsgebieten. Für das Jahr 2004 konnten wir acht freilebende Vögel im Gebiet nachweisen.

Bereits einige Tage vor dem Einsetzen der Gehegehähne in das Gehege Fiener I wurden fünf Hähne auf den Äckern der Hochflächen des Baruther Urstromtals bei Tuchheim und Karow festgestellt. Es handelte sich hierbei um vier blau beringte Hähne sowie einen immaturren Jungvogel. Mit dem Einsetzen der Gehegehähne am 25. Februar wurden die vier blau beringten Hähne nun überwie-



Abb. 3: Großtrappen-Hähne fliegen aus dem Gehege Fiener I. Foto: T. Bich.

Tab. 1: Anzahl der Großtrappen im Fiener Bruch im Jahr 2004 (Gesamtbestand).

Männchen	Weibchen	Gesamt
6	2	8
+ 3 Gehegehähne		+ 3 Gehegevögel

gend in der Nähe des Geheges beobachtet. Zwischen Mitte und Ende April konnten neben den ständig anwesenden blau beringten Hähnen auch ein gelb bzw. ein unberingter Hahn beobachtet werden. Die Interaktionen der beiden letztgenannten Hähne waren innerhalb des Fiener Bruchs weitaus größer, als die der blau beringten Hähne. Insgesamt konnten lediglich zwei ständig anwesende Großtrappenhennen (1x unberingt, 1x alu-beringt) im Fiener Bruch erfasst werden. Beide Tiere wurden während der Brutphase auf der Hochfläche bei Karow beobachtet. An jeweils einem Tag im April und Mai konnten sechs Hennen auf den Hochflächen bei Karow sowie zwischen Paplitz und Ziesar festgestellt werden. Hierbei handelt es sich mit großer Sicherheit um Tiere aus den Belziger Landschaftswiesen, die nur kurzzeitig in das Fiener Bruch wechselten. Im Verlauf des Monats Mai hielten sich zwei grün beringte Hennen im Fiener Bruch auf. Es wurde nachgewiesen, dass diese Vögel in den Belziger Landschaftswiesen in ihrem Brutgeschehen gestört wurden und danach in das Fiener Bruch wechselten (SCHMIDT 2005). Nach etwa drei Wochen verließen sie den Fiener und konnten danach in den Belziger Landschaftswiesen nachgewiesen werden (A. Eisenberg pers. Mitt.). Mit dem Beginn des ersten Schneefalls zogen auch die blau beringten Hähne Ende November wieder in die Belziger Landschaftswiesen. Es erfolgten weitere

sporadische Beobachtungen des gelb beringten bzw. des unberingten Hahns. Der Verbleib der beiden Hennen ist unklar, da nach A. Eisenberg (pers. Mitt.) keine zusätzlichen Hennen in den Belziger Landschaftswiesen aufgetreten sind.

Außerhalb des Fiener Bruchs wurden in Sachsen-Anhalt die folgenden Beobachtungen bekannt. Mitte April kam eine Meldung über die Beobachtung einer unberingten Großtrappe aus der Bucher Brack bei Klietznick. Es handelte sich hierbei um den unberingten immaturren Hahn. Wenige Wochen nach dieser Beobachtung (28. Mai 2004) meldete die Vogelschutzwarte Buckow einen Totfund an einer Stromleitung bei Götting (Landkreis Potsdam-Mittelmark). Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich dabei um diesen Jungvogel des Fiener Bruchs. Ende September konnte ein Jäger zwei Großtrappen bei Lindau beobachten. Den Beschreibungen zufolge handelte es sich höchstwahrscheinlich um den gelb beringten und den unberingten Hahn. Beobachtungen von Großtrappen im Großraum Loburg-Zerbst sowie Ladeburg-Möckern wurden häufiger gemeldet. Aufgrund der zeitverzögerten Benachrichtigungen kann leider nur in den seltensten Fällen nachgewiesen werden, um welche Tiere es sich dabei handelt. So konnten Anfang des Jahres fünf Vögel von T. BICH im Großraum Möckern-Ladeburg nachgewiesen werden. Es handelte sich hierbei um vier Hennen und den o. g. immaturren Hahn. Während der Wintermonate konnten Anfang des Jahres Großtrappen in der Altmark sowie bei Merseburg festgestellt werden.

Balz- und Brutverlauf: Der Beginn der Balz der Hähne orientierte sich an dem Einbringen der flugunfähigen Hähne in das Gehege Fiener I. Auf-

Tab.2: Beobachtungen von Großtrappen außerhalb des Fiener Bruchs in Sachsen-Anhalt im Jahr 2004.

Datum	Anzahl (Männchen, Weibchen)	Beobachtungsort	Beobachter
10.12.03 –20.12.03	1,1	Groß Kayna, bei Merseburg	Ryssel
25.12.03–14.3.04	1,0	Bleuenhorst, Kahnstieg, bei Oebisfelde	Wende, Sender
10.1.04	1,4	Möckern–Ladeburg, bei Zeddenick	Bich
23.2.04 –29.2.04	0,3	Loburg–Zerbst, bei Deetz	Held
03.9.04	3 Vögel	bei Bernburg	Engerer
10.9.04	1,0	Harzvorland, bei Gröningen	Lütjens
22.9.04	2 Vögel	Loburg–Zerbst, bei Lindau	Held

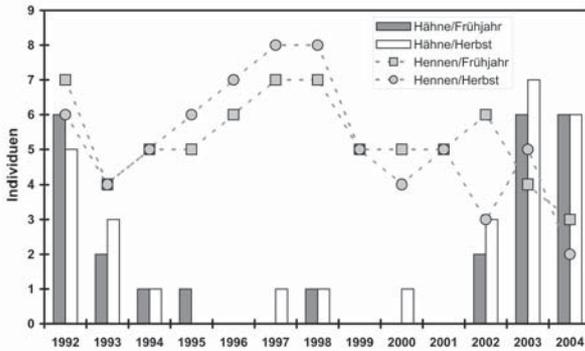


Abb. 4: Bestandsentwicklung der Großtrappe im Fiener Bruch von 1992 bis 2004 (Frühjahrs- und Herbstbestand).

grund von ungünstigen Witterungsbedingungen mussten die Gehegehähne bisher immer während der Wintermonate aus dem Gehege entnommen und zurück in das Überwinterungsgehege der Vogelschutzwarte Brandenburg verbracht werden. Bereits zwei Wochen vor dem Einsetzen der Gehegehähne konnten die vier blau beringten Hähne in unmittelbarer Nähe des Geheges Fiener I festgestellt werden. Nachdem die drei Gehegehähne am 25. Februar wieder in das Gehege eingesetzt wurden, fanden wenige Tage später erste Balzaktivitäten der frei fliegenden sowie der Gehegehähne statt. Während der aktiven Balzphase (Anfang April bis Anfang Mai) wurden im zentralen Teil des Fiener Bruchs sechs frei fliegende Hähne (4x blau beringt, 1x gelb beringt, 1x unberingt) sowie drei Hennen beim Balzgeschehen beobachtet. Im Verlauf der Balz- und Brutphase waren zwei Hennen ständig im Fiener anwesend. Eine dritte Henne trat sporadisch auf. Über den Verbleib dieser Henne ist nichts bekannt. Am 20. Juni konnte eine Henne mit typischem Führungsverhalten am Gehege Fiener I von Bich und Engerer (pers. Mitt.) nachgewiesen werden. Fünf Tage nach dieser Beobachtung wurden zwei Hennen vergesellschaftet im NSG Karow festgestellt. Beide Vögel hatten keinen Nachwuchs. Ein weiterer Brutverdacht bestand bereits Mitte April auf einem Ackerstandort auf der Karower Hochfläche.

Bestandsentwicklung: Der Abb. 4 ist zu entnehmen, dass die Bestandszahlen der Großtrappen im Fiener Bruch jahreszeitlich schwanken. Außerdem kann die Fluktuation des Hahnenbestandes

von 1992 bis 2004 deutlich erkannt werden. Von 1996 bis 2001 hielten sich bis auf eine Ausnahme im Jahr 1998 nie Hähne im Frühjahr im Einstandsgebiet des Fiener Bruchs auf. Lediglich während der Herbst- und Wintermonate konnte hin und wieder ein Hahn beobachtet werden.

Der Bestand der Hennen war dagegen deutlich stabiler. Bis zum Jahr 2002 dominierte der Bestand der Hennen weit über dem der Hähne. Seit dem Jahr 2003 kehrte sich dieses Verhältnis um. Im Herbst 2004 wurde der niedrigste bekannte Hennenbestand erreicht.

Ausblick

Im Jahr 2004 wurde in Zusammenarbeit mit dem Landesumweltamt Brandenburg und dem Förderverein Großtrappenschutz e.V. erstmalig versucht 15 (5 Hähne, 10 Hennen) Großtrappen aus dem Aufzucht- und Freilassungsprojekt des Landes Brandenburg auf der brandenburgischen Seite des Fiener Bruchs (Gehege Fiener II) auszuwildern. Bereits ab September 2004 konnten diese Jungvögel mehrfach im Bereich des Fieners von Sachsen-Anhalt beobachtet werden. Da vor allem der Bestand der Hennen zur Zeit sehr kritisch zu bewerten ist, ist es dringend notwendig, dieses Auswilderungsprogramm künftig hier oder auch in Sachsen-Anhalt fortzuführen. Das Ziel für das Fiener Bruch ist die Entwicklung einer artenreichen Kulturlandschaft. Das beinhaltet u. a. den Großtrappen- und Feuchtwiesenschutz, wobei die unterschiedlichen Lebensraumsprüche der Leitarten eine räumliche Differenzierung erfordern. Vorrangig ist im EU SPA der Schutz der Großtrappe, jedoch nicht auf einen speziellen Artenschutz eingeeengt. Durch extensive Bewirtschaftungsformen und Habitatgestaltungen ist der Lebensraum für die Großtrappe mit einer grünlandtypischen Tier- und Pflanzenartengemeinschaft wieder herzustellen. Ebenfalls dürfen aufgrund der Sensibilität der Art gegenüber großen Bauwerken bzw. Energietrassen und häufigen Flugbewegungen zwischen den drei Haupteinstandsgebieten sowie den Winteräsungsflächen keine weiteren Windkraftanlagen im Umfeld des Fieners geplant bzw. genehmigt werden. Das Fiener Bruch muss im Rahmen der Umsetzung der EU SPA-Konzeption ein großflächiges länderübergreifendes Schutzgebiet werden.

Die dringend zu erarbeitende Schutzgebietsverordnung muss eine trappengerechte Grünlandnutzung beinhalten, die vor allem die Vegetationsstruktur, die Insektenvielfalt als Nahrung und eine weitgehende Störungsarmut berücksichtigt. Konkret bedeutet dies:

- Umwandlung von Intensiv- zu mosaikartig bewirtschafteten Extensivflächen in Verbindung mit starker Reduzierung der mineralischen Düngung (Stickstoff, Kalium, Phosphor/Kalium), Verzicht auf Gülleausbringung, Umbruch, Neuansaat, chemische Pflanzenschutzmittel sowie „Round up“-Einsatz im Grünland.
- Beschränkung der Milchkuhhaltung.
- Wiesenbrüterfreundliches Mahd- und Beweidungsregime des Grünlandes bei mindestens zweimaliger, zeitlich gestaffelter Nutzung im Jahr und mahdtechnischer Vorgaben (Schnitthöhe, -breite, -geschwindigkeit, Wildretter, Tagesmahd, Mahd von Innen nach Außen).
- Pflegearbeiten (Schleppen, Walzen, Pflegeschnitt usw.) nur außerhalb der Brut- und Hauptvegetationszeit.
- Anlegen von Fensterbrachen als Trappenäsungsflächen im Grünland als auch auf angrenzenden Ackerschlägen und Nutzung dieser im Zyklus der Dreifelderwirtschaft (Winterung, Sommerung, Brache).
- Störungsminimierung im Umfeld des Trappenschutzzaunes im Paplitzer Fiener durch Wegs-

perrungen, Nutzungsanpassungen und Besucherlenkung.

- Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes durch Anstau der tiefer liegenden Grünlandbereiche im Winter/Frühjahr und dortiger Düngungsverzicht.

Nur so sind die im Jahre 2004 eingeleiteten Bestandstützungsmaßnahmen (Schutzzaun, Auswilderung von Jungtrappen) zielführend und nachhaltige Biotopverbesserungen für die Lebensgemeinschaft des Niedermooses möglich.

Literatur

BICH, T. (2001): Jahresbericht 2001, Artenschutzprojekt Großtrappe, Großtrappenfreigehege im NSG „Fiener Bruch“, Genthin, 14 S. unveröff. Ms.

BICH, T. (2003): Situationsbericht Großtrappe 2000-2003. unveröff. Ms.

BORGGREVE, B. (1869): Die Vogelfauna von Norddeutschland. Berlin.

DORNBUSCH, G. (2002): Bestandsentwicklung ausgewählter Vogelarten in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2000. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 39: 29-42.

DORNBUSCH, M. (1994): Großtrappe *Otis tarda* L., 1758. Artenhilfsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt. 2. Aufl. Inf. Min. Umwelt u. Natursch. Sachsen-Anhalt.

FREIDANK, K. & K.-H. DRÖSSLER (1983): Die Vögel des Fiener Bruchs und seiner Randgebiete. Teil 1 (Nonpasseres). Beitr. Tierwelt Mark 10: 41-69.

SCHMIDT, E. (2005): Zur Raum-Zeit-Nutzung von Großtrappen im Jahresverlauf sowie die Funktionalität von Großtrappenschutzzaunen im Baruther Urstromtal. Dipl.-Arb. FH Bernburg.

Anschriften der Verfasser

Thomas Bich
Winkelstraße 10a
39307 Tucheim

Elke Schmidt
Bahnhofstraße 5
39307 Hohenseeden
ElkeSchmidt82@hotmail.com



Kartierungen wertgebender Vogelarten in EU SPA Sachsen-Anhalts – Stand und erste Ergebnisse

Stefan Fischer & Gunthard Dornbusch

Im Jahr 2003 hat das Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt begonnen, Ersterfassungen der wertgebenden Brutvogel-Arten (Anhang I – Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie und Arten der Kategorien 1 und 2 der Roten Liste Sachsen-Anhalts, DORNBUSCH et al. 2004a) durchführen zu lassen (FISCHER & DORNBUSCH 2004). Diese Erfassungen sind einerseits Voraussetzung für die Erfüllung der internationalen Berichtspflichten, andererseits Grundlage für den Schutz und das Management dieser Gebiete. Aufbauend auf den Erstinventarisierungen ist in den nächsten Jahren in den Gebieten ein regelmäßiges Monitoring durchzuführen, bei dem mindestens einmal im sechsjährigen Berichtszeitraum die Vogelbestände in den Gebieten zu kontrollieren sind.

Der große Wert der Kartierungen liegt darin begründet, dass die Daten nach einheitlichem methodischem Standard (SÜDBECK et al. 2005) und punktgenau erhoben werden. Sie stellen Momentaufnahmen eines Jahres, in Ausnahmefällen zweier Jahre dar, während die bisher vorliegenden Zahlen in den Standard-Datenbögen und bei WEBER et al. (2003) Zeiträume von ca. 10 Jahren abdecken.

Über Ergebnisse der ersten abgeschlossenen Kartierungen im Jahr 2003 wurde bereits berichtet (HELLWIG 2004, SCHULZE & MEYER 2004). 2004 wurden die Kartierungen fortgesetzt und konnten in insgesamt 14 Gebieten abgeschlossen werden (Tab. 1). In den nachfolgenden Beiträgen werden die Ergebnisse aus den Gebieten detailliert dargestellt. Auf die Bewertung des Erhaltungszustandes der Arten wird vorerst verzichtet, um einem deutschlandweit gültigen Bewertungsschema der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten nicht vorzugreifen.

In den Folgejahren sind noch die 16 übrigen Gebiete mit einer Gesamtfläche von 71.374 ha zu kartieren.

Um die Bedeutung der einzelnen EU SPA für bestimmte Anhang 1 – Arten aufzuzeigen, sind in Tab. 2 die Revierzahlen in Beziehung zum geschätzten Landesbestand der Arten dargestellt. Welchen enormen Erkenntnisfortschritt die Kar-

tierungen gebracht haben, mag auch das Beispiel des Ziegenmelkers dokumentieren (Abb. 1). Während der Landesbestand in Sachsen-Anhalt bisher auf 300 bis 400 Reviere geschätzt worden ist (DORNBUSCH et al. 2004b), konnten in den Jahren 2003 bis 2005 in den EU SPA Kietzer, Altengrabower, Annaburger, Glücksburger, Colbitz-Letzlinger und Oranienbaumer Heide 896-925 Reviere ermittelt werden (s. Beiträge in diesem Heft und in Vorbereitung).

Ähnlich hohe, z. T. deutlich über den bisherigen Schätzwerten liegende Bestände wurden bei Mittelspecht und Schilfrohrsänger sowie mit Einschränkungen bei Zwergdommel und Blaukehlchen ermittelt.

Bei allen genannten Arten führen mehrere Faktoren zu den höheren Zahlen. Neben der höheren Erfassungsintensität verursachen verbesserte Erfassungsmethoden (besonders Klangattrappenein-

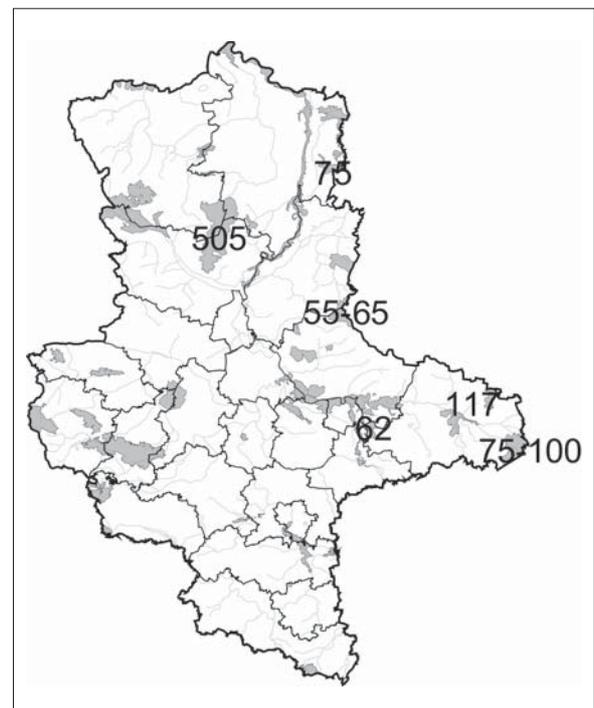


Abb. 1: Revierzahlen des Ziegenmelkers 2003-05 in den wichtigsten Brutgebieten der Art in EU SPA Sachsen-Anhalts.

Tab. 1: Übersicht über den Stand der Kartierungen in den EU SPA des Landes Sachsen-Anhalt.

	Anzahl Gebiete	Anteil in %	Fläche in ha	Anteil in %
Sachsen-Anhalt gesamt	32	100	170.613	100
Bis 2004 vollständig kartiert	14	44	76.832	45
2005 abgeschlossen	2	6	22.407	13
Für 2006 vertraglich gebunden	7	22	16.136	9
Noch offen	9	28	55.238	32

Tab. 2: Übersicht über die in den bisher untersuchten EU SPA registrierten Brutbestände der Anhang I – Arten in Relation zum Landesbestand (nach DORNBUSCH et al. 2004b).

Gebiete	8 – Elbaue Jerichow
1 – Mittlere Elbe einschl. Steckby-Lödderitzer Forst	9 – Vogelschutzgebiet Fiener Bruch
2 – Zerbster Land	10 – Vogelschutzgebiet Altengrabower Heide
3 – Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See	11 – Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg
4 – Aland-Elbe-Niederung	12 – Nordöstlicher Unterharz
5 – Landgraben-Dumme-Niederung	13 – Saale-Elster-Aue südlich Halle
6 – Milde-Niederung/Altmark	14 – Glücksburger Heide
7 – Vogelschutzgebiet Klietzer Heide	15 – Vogelschutzgebiet Annaburger Heide

Arten	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	Summe	Landesbestand
Zwergdommel	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11	-	-	-	-	11	1-10
Rohrdommel	0-1	-	3	-	-	-	-	-	-	-	9	-	-	-	-	12-13	10-25
Schwarzstorch	0-1	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	2-3	-	-	0-1	4-7	15-25
Weißstorch	2	-	2	2	-	-	-	1	1	-	-	-	1	-	-	9	550
Fischadler	2	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	4	9
Wespenbussard	15-20	-	-	-	2	-	-	-	-	0-2	1	5-15	2	-	3-5	28-47	200-400
Schreiadler	1-2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0-1	1-3	3-5
Kornweihe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	0-5
Wiesenweihe	-	1	-	-	1	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	4	10-40
Rohrweihe	15-20	-	9	8	5	3	-	18	2	1-2	15	-	4	-	2-4	82-90	500-800
Rotmilan	55-65	-	11	21	4	2	2	15	2	0-2	10	10-25	47	-	3-5	182-211	2000-2800
Schwarzmilan	60-70	-	5	14	-	-	-	12	2	-	6	-	69	-	1-2	169-180	800
Seeadler	3	-	2	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	1	9	16
Wanderfalke	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4-5	-	-	-	5-6	11
Kranich	5-8	-	4	3	13	2	-	8	2	1-3	1	-	-	-	5-8	44-52	90-100
Großtrappe (Vögel)	-	-	-	-	-	-	-	-	8	-	-	-	-	-	-	8	5-10
Wachtelkönig	5-20	-	-	14	2	2	-	11	-	-	1	-	15	-	-	50-65	50-200
Tüpfelsumpfhuhn	2-15	-	-	2	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	6-19	30-80
Kleines Sumpfhuhn	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	0-5
Trauerseeschwalbe	-	-	21	-	-	-	-	47	-	-	-	-	-	-	-	68	137
Flussseeschwalbe	-	-	21	-	-	-	-	7	-	-	-	-	-	-	-	28	33
Raufußkauz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	>1	-	-	5-8	>6-9	30-80
Sperlingskauz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	>1	-	-	-	>1	5-10
Sumpfohreule	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	0-5
Uhu	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0-2	-	-	-	0-2	10-20
Ziegenmelker	7-10	-	-	-	-	-	75	-	-	55-65	-	-	-	117	75-100	329-367	300-400
Eisvogel	20-30	-	8	7	10	-	-	15	-	-	-	1-5	9	-	1-3	71-87	100-400
Grauspecht	3-5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	30-80	3-4	-	0-1	36-90	200-400
Schwarzspecht	50-60	1	8-15	4	7	2	5	6	1	3-5	2	50-60	14	-	18-22	171-204	2000-3000
Mittelspecht	500-550	-	14	16	54	1	-	28	-	15-18	34	150-250	34	-	-	846-999	800-1400
Neuntöter	200-230	51	61	59	61	65	45	392-743	72	90-110	61	20-50	110	42	150-200	1479-1960	15000-20000
Heidelerche	30-40	2	8	1	1	-	52	12	-	70-90	2	-	90	100-125	368-423	10000-14000	
Sperbergrasmücke	60-70	4	3	23	6	2	2	35-100	6	20-35	3	-	19	3	1-5	187-281	800-1200
Zwergschnäpper	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0	20-50
Blaukehlchen	-	-	12	-	-	-	-	15	-	-	1	-	2	-	-	30	10-15
Brachpieper	-	-	-	-	-	-	8	1	-	5-10	-	-	-	2	3-5	19-26	150-350
Ortolan	1-5	28	14	5	6	3	2	9	6	1-3	-	-	-	-	2-5	77-86	3000-4000

satz bei Ziegenmelker und Mittelspecht) aber auch tatsächliche Bestandszunahmen die größeren Bestandszahlen. Bis zum Vorliegen neuer landesweiter Bestandsschätzungen wird aber in diesem Bericht einheitlich mit den Schätzwerten von 1999 (DORNBUSCH et al. 2004b) gerechnet.

Literatur

DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004a): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138-143.

DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 79-84.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Brutvogelkartierungen in EU SPA-Gebieten in Sachsen-Anhalt – Einleitung. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 32.

HELLWIG, T. (2004): Brutvorkommen ausgewählter Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Elbaue Jerichow im Jahr 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 33-39

SCHULZE, M. & F. MEYER (2004): Brutvorkommen ausgewählter Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Glücksburger Heide im Jahr 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 33-39

SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt. 40, Sonderh. 1-222.

Anschrift der Verfasser

S. Fischer & G. Dornbusch
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Staatliche Vogelschutzswarte
Zerbster Str. 7
39264 Steckby
fischer@lau.mlu.lsa-net.de



Brutvorkommen ausgewählter Vogelarten im EU SPA Mittlere Elbe einschließlich Steckby-Lödderitzer Forst 2003/2004

Klaus-Jürgen Seelig & Uwe Patzak

Einleitung

Im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung „Mittlere Elbe“ wurden im Auftrag des WWF Deutschland durch die LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH/GbR zwischen Dessau und der Saalemündung großflächig ausgewählte Brutvögel erfasst (LPR 2005). Auf der Basis der dabei gewonnenen Ergebnisse sowie durch Auswertung weiterer Studien und Erhebungen von anderen Flächen des Vogelschutzgebietes, die Aussagen zu relevanten Vogelarten treffen, wird im Folgenden eine Einschätzung der Bestände ausgewählter Arten im gesamten EU SPA Mittlere Elbe vorgenommen.

Gebietsbeschreibung

Das EU SPA Mittlere Elbe einschließlich Steckby-Lödderitzer Forst erstreckt sich von Wittenberg und Coswig im Osten bis Groß Rosenberg und Barby im Westen beiderseits der Elbe sowie von der Stadt Dessau südwärts bis Jessnitz und Wolfen entlang der Mulde auf einer Fläche von 19.070 ha. Auch Teile der zwischen Dessau-Großkühnau und Aken gelegenen Kühnauer Heide gehören zum Vogelschutzgebiet.

Im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes „Mittlere Elbe“ wurde ein Projektgebiet innerhalb des EU SPA näher betrachtet, das sich ost-westwärts von Dessau bis nach Barby bzw. Groß Rosenberg erstreckt. Es liegt vollständig im westlichen Teil des Biosphärenreservats „Mittlere Elbe“ zwischen den Mündungen der Mulde und der Saale, schließt Bereiche an der unteren Saale ein und umfasst eine Gesamtfläche von 9.050 ha.

Das Projektgebiet (Abb. 1) gehört nach der Landschaftsgliederung des Landes Sachsen-Anhalt (LAU 2001) zur landschaftlichen Großeinheit der Flusstäler. Der Bereich der Saale einschließlich ihrer Mündung in die Elbe gehört der Landschaftseinheit Unteres Saaletal an, den übrigen Bereich der Elbe kennzeichnet die Landschaftseinheit Dessauer Elbetal.

Die überregionale Bedeutung der Kulturlandschaft und der Naturausstattung des Biosphärenreservates und auch des Projektgebietes, ergibt sich aus:

- einer weitgehend naturnahen Stromtalaue mit echter Auendynamik (Hochfluten und Niedrigwasser im Wechsel) und sehr reicher Naturausstattung (Abb. 2);

- dem größten zusammenhängenden Auenwaldkomplex Mitteleuropas in Form der Hartholzaue mit Stieleiche, Esche, Flatter- und Feldulme, Feldahorn, Wildbirne und Wildapfel, auf höheren Auenstandorten und im eingedeichten Auenbereich auch mit Hainbuche und Winterlinde;
- dem relativ hohen Natürlichkeitsgrad der Elbe und ihrer Nebenflüsse und den über 1.500 Stand- und Fließgewässern;
- verschiedenen Nutzungsformen in einer vielfältig strukturierten Kulturlandschaft mit u. a. zahlreichen Solitäreichen in genutztem Grünland, Flutrinnen, Röhrichten und Trockenrasen auf den Dünen.

Die besondere Bedeutung für den internationalen Vogelschutz kommt außer durch die Ausweisung als EU SPA auch durch die Anerkennung als Feuchtgebiet von nationaler Bedeutung und als bedeutendes Vogelschutzgebiet (IBA) zum Ausdruck.

Genauere Untersuchungen zu Brut- und Rastvögeln erfolgten im Projektkerngebiet (Abb. 1), das eine Ausdehnung von 5.700 ha aufweist. Das Projektkerngebiet, im folgenden als Untersuchungsgebiet (UG) bezeichnet, erfasst innerhalb des Projektgebietes den Raum von besonderem naturschutzfachlichen Wert und bietet mit seiner strukturreichen Auenlandschaft und verschiedensten Biototypen einer reichhaltigen Vogelfauna ein geeignetes Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet.

Folgende Lebensraumtypen stehen im UG im Vordergrund der Betrachtungen:

- Hart- und Weichholzaunenwald (ca. 28 % der Fläche)
- Kiefernforste (ca. 2 %)
- Pionierwald und Gehölze (ca. 2 %)
- Grünland (ca. 21 %)
- Stand- und Fließgewässer (ca. 10 %)
- Röhrichte (ca. 7 %)

Erfassungsmethode

Die Erfassung der Brutvögel erfolgte in den Jahren 2003/2004 durch quantitative und halbquantitative Rasterfeldkartierung. Hierzu wurde das Projektkerngebiet mit einem Rasternetz überzogen, das den GAUSS-KRÜGER-Koordinaten folgt. Als Linien für das Rasternetz wurden die geografischen Koordinaten der Topografischen Karte 1:25.000 (TK25) verwendet, die weiter bis zu einer Seiten-

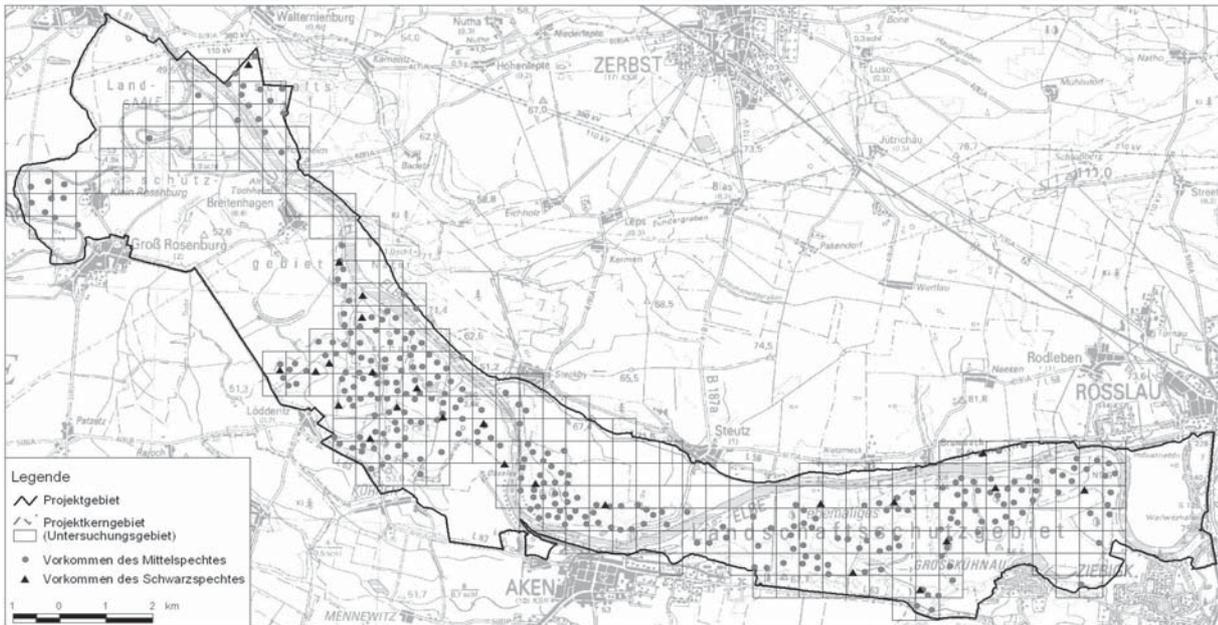


Abb. 1: Lage von Projektgebiet und Projektkerngebiet (Untersuchungsgebiet) sowie Vorkommen des Mittelspechtes und des Schwarzspechtes.



Abb. 2: Charakteristisch für das Gebiet ist der Wechsel von Hartholzauenwald und Offenland (Foto: U. Patzak).

länge von 500 x 500 m und einer Flächengröße von 25 ha unterteilt wurden (vgl. Abb. 1). Für die Arbeit im Gelände wurde das Gitternetz auf Topographische Karten 1:10.000 (TK10) sowie Luftbilder gleichen Maßstabes übertragen.

Für alle Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie und der Kategorien 1 und 2 der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH et al. 2004a) erfolgte eine quantitative Erfassung mittels Revierkartierungsmethode (SÜDBECK et al. 2005) auf der gesamten Fläche des Projektkerngebietes. Für häufige Brutvogelarten wurden innerhalb der Rasterfelder halbquantitative Bestandszahlen ermittelt (1 BP / 2 BP / 3-5 BP / 6-10 BP / 11-20 BP).

Darüber hinaus sind in repräsentativen Lebensräumen Siedlungsdichteerhebungen aller vorkommenden Arten durchgeführt worden, um auch Aussagen zum Gesamtartenspektrum zu erhalten und grobe Häufigkeitsabschätzungen für die

nicht auf ganzer Fläche erfassten Arten zu ermöglichen.

Für die Erfassung waren mindestens fünf Kontrollgänge vorgeschrieben (1x April, 2x Mai, 2x Juni). Im Februar und März erfolgte zudem eine Erfassung von Horsten, bei der zugleich sehr zeitige Arten kartiert wurden (z. B. Spechte, Kleiber). Hinzu kamen weitere Begehungen für spezielle Arten (z. B. Nachtkartierung). In bestimmten Fällen ergänzte der Einsatz von Klangattrappen die Erfassung (z. B. Mittelspecht, Rallen, Sperbergrasmücke). Ein zeitliches Limit war nicht vorgegeben.

Neben den Autoren waren folgende Personen an der Kartierung beteiligt: J. Huth, R. Schmidt, H. Stein, T. Suckow und I. Todte. Die Verwaltung des Biosphärenreservates Mittlere Elbe sowie die Vogelschutzwarte des Landes Sachsen-Anhalt lieferten ergänzende Bestandesangaben v. a. zu den Greifvogelbeständen des Lödderitzer und Steckbyer Forstes sowie den Beständen von Kormoran und Graureiher im Bereich der Saalemündung.

Ergebnisse

Insgesamt konnten im UG 115 Brutvogelarten nachgewiesen werden.

Tabelle 1 zeigt die im Untersuchungszeitraum 2003/2004 erfassten wertgebenden Arten. Hierbei wurden die Kategorien 1 und 2 der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt und der Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie berücksichtigt.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Wespenbussard (*Pernis apivorus*): Diese Art besiedelt das Gebiet flächendeckend. Insgesamt wurden 6 BP ermittelt (0,11 BP/km²). Daneben

Tab. 1: Im Projektkerngebiet nachgewiesene wertgebende Arten.

Art	Reviere
Anhang I-Arten	
Wespenbussard	6
Schreiadler	1-2
Rohrweihe	8
Rotmilan	25
Schwarzmilan	25
Kranich	2-3
Wachtelkönig	2
Tüpfelsumpfhuhn	1
Eisvogel	10
Grauspecht	2
Schwarzspecht	25
Mittelspecht	301
Neuntöter	116
Heidelerche	3
Sperbergrasmücke	27
Ortolan	1
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)	
Knäkente	11
Kiebitz	13
Bekassine	5
Flussuferläufer	2
Schilfrohrsänger	7
Drosselrohrsänger	5

übersommern hier auch einige Nichtbrüter. Auf Grund der späten Ankunft und der Unauffälligkeit der Art kann mit wenigen weiteren Brutvorkommen gerechnet werden.

Schreiadler (*Aquila pomarina*): ROCHLITZER et al. (1993) führen für den Lödderitzer Forst ein Brutrevier an, das mindestens seit 1965 besetzt ist. Während der Kartierung im Jahr 2003 wurde zwischen Mitte April und Ende Juli mind. fünfmal ein adulter Schreiadler im Ostteil des Lödderitzer Forstes beobachtet (Maczulat, Patzak, Rößler, Seelig u.a.). Daneben konnte in der Großkühnauer Elbeaue zwischen Anfang April und Ende Juni 2003 regelmäßig ein Altvogel nachgewiesen werden (Hofmann, Patzak, Schönbrodt, Seelig u.a.). Aus diesem Gebiet liegen seit 1978 unregelmäßige und seit 1999 jährliche Brutzeitbeobachtungen eines Altvogels vor. Ein aktueller Brutnachweis gelang bisher in beiden Revieren nicht. Bei gezielten Kontrollen konnte die Art in den Jahren 2004 und 2005 in der Kühnauer Aue nicht mehr beobachtet werden (Patzak). Dagegen gelangen 2005 neuerliche Beobachtungen im Bereich des Lödderitzer Forstes (Rößler mdl.).

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Im Erfassungsjahr wurden 8 Brutpaare festgestellt (0,14 BP/km²). Davon kamen 3 Paare am Kühnauer See vor. In feuchteren Jahren beherbergt auch das Unterbruch mind. 1 BP.

Rotmilan (*Milvus milvus*): In relativ gleichmäßiger Verteilung horsteten 25 Paare des Rotmilans im UG (0,44 BP/km²). Der Horst eines weiteren

Paares befand sich knapp außerhalb der Kerngebietsgrenzen.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Innerhalb des UG brüteten mindestens 25 Paare (0,44 BP/km²), zwei weitere Paare hatten knapp außerhalb Horste besetzt. Auffallend dicht ist der Bereich der Saalemündung besiedelt.

Kranich (*Grus grus*): Der Kranich kam mit 2 besetzten Revieren im Lödderitzer Forst vor, Angaben zum Bruterfolg fehlen. Weiterhin hielt sich ein Revierpaar in der Aue zwischen Dessau und Aken auf, eine Brut fand hier nicht statt. Ein Revierpaar bei Badetz siedelte knapp außerhalb des UG. Infolge des trockenen Frühjahrs waren die geeigneten Bruthabitate zeitig ausgetrocknet.

Wachtelkönig (*Crex crex*): Brutverdacht bestand 2003 für die Elbewiesen bei km 268,5 (gegenüber Brambach) und bei km 279 (jeweils 1 Revier).

Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*): Im Rahmen der Kartierung wurde lediglich ein Revier des Tüpfelsumpfhuhns am Nordufer des Obersees nachgewiesen. In Jahren mit längerer Überstauung von Feuchflächen können wesentlich mehr vorkommen, so z. B. 1995 mind. 15 Rufer im Unterbruch (PATZAK 1997) sowie 2000 ebenda vier und an den Akenschen Seen ein Rufer (OVD 2000).

Eisvogel (*Alcedo atthis*): Trotz des vorangegangenen strengen Winters wurden 10 BP festgestellt (0,18 BP/km²). Eine Konzentration ist im Lödderitzer Forst erkennbar.

Grauspecht (*Picus canus*): Von dieser Art war jeweils 1 Revier im Lödderitzer Forst und im Walternienburger Forst besetzt.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Im Projektkerngebiet waren 25 Reviere vom Schwarzspecht besetzt (0,44 BP/km²).

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): In den Hartholzauenwäldern des Projektkerngebietes wurden insgesamt 301 Mittelspechtreviere ermittelt. Bemerkenswert war dabei, dass auch die schmalen Laubwaldstreifen (mit zahlreichen Alteichen) der Hangkanten zwischen Roßlau und Brambach besiedelt waren. In Optimalhabitaten ist die Art sogar etwas häufiger als der Buntspecht. Bezogen auf das gesamte UG weist der Mittelspecht (5,3 BP/km²) eine etwas geringere Dichte als der Buntspecht (6,4 BP/km²) auf. Bezogen auf die Waldfläche liegt die Siedlungsdichte des Mittelspechts im Untersuchungsgebiet bei 12 BP/km². Von der Art waren 155 Rasterfelder besetzt (Rasterfrequenz 56,6 %), vom Buntspecht dagegen 213 (Rasterfrequenz 77,7 %).

Neuntöter (*Lanius collurio*): Der Neuntöter bewohnt halboffene Biotope im Gebiet. Verbreitungslücken zeigen das Vorkommen geschlossener Wälder an. Insgesamt wurden 116 BP nachgewiesen (0,20 BP/10 ha).

Heidelerche (*Lullula arborea*): Am Rande des Projektkerngebietes kamen auf einer Düne bei Aken und auf einer sandigen Hochfläche am Rand der Steckbyer Heide insgesamt 3 BP vor.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Diese Art besitzt ihre Hauptvorkommen in der Elbeaue zwischen Dessau und Aken sowie im Bereich der Saalemündung. Insgesamt wurden 27 Reviere der Sperbergrasmücke ermittelt (0,05 BP/10 ha). In allen Fällen brüteten Neuntöter in unmittelbarer Nähe.

Ortolan (*Emberiza hortulana*): Von dieser auf Grund ihrer Habitatansprüche nicht unbedingt im Gebiet zu erwartenden Art brütete 1 Paar am Südrand des Lödderitzer Forstes bei Kühren.

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Knäkente (*Anas querquedula*): 2003 bestand für die Knäkente an verschiedenen Gewässern, vor allem im Lödderitzer Forst, Brutverdacht. Die Daten deuten auf einen Bestand von mindestens 11 BP hin.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): Schwerpunkt der Brutvorkommen bildet das Unterbruch, wo 2003 6 Paare brüteten, die z. T. auch erfolgreich waren. 4 weitere Paare kamen auf Feuchtgrünland im Bereich von Ober- und Untersee vor. 2 Paare brüteten auf Grünland NE von Kühren und 1 BP in der Steutzer Aue.

Bekassine (*Gallinago gallinago*): Brutvorkommen wurden nur in der Kühnauer Aue festgestellt (5 BP). Am 8.5.03 flog eine Bekassine von einem Nest mit vier Eiern im Oberbruch nördlich von Großkühnau ab (mesophiles Grünland). Im Unter- und Oberbruch wurden insgesamt 3 BP und nordöstlich vom Obersee 2 BP registriert.

Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*): Im Verlauf des Mai 2003 wurden an zahlreichen Elbuferschnitten Flussuferläufer festgestellt, die überwiegend durchzogen, z. T. aber auch Revierverhalten zeigten. Nur an zwei ungestörten Uferbereichen der Elbe gegenüber von Steckby wurde auch noch Anfang/Mitte Juni Balz/Reviermarkierung beobachtet, so dass hier Brutverdacht für 2 Paare bestand.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*): Im Projektkerngebiet wurden 5 BP im Unterbruch nördlich vom Kühnauer See und 2 BP im Bereich von Ober- und Untersee zwischen Dessau und Aken nachgewiesen. Die Vorkommen im Bereich des Kühnauer Sees bestehen schon seit längerem (HAENSCHKE et al. 1985; PATZAK 1997).

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*): Ähnlich wie bei anderen schilfbewohnenden Arten waren die Bedingungen nach dem starken Eisgang des Januarhochwassers 2003 ungünstig für die Art, da die im Überflutungsgebiet

befindlichen Altschilfbestände durch das Eis weitgehend abgeschert oder niedergedrückt waren. So kamen nur 3 BP am Goldberger See vor, der sich außerhalb der Überflutungsauwe befindet. Je ein weiteres BP siedelte an einem Altwasser auf den Schöneberger Wiesen und einem kleinen Teich unterhalb von Steutz (Fischer, pers. Mitt.). Ansonsten werden zumindest die Schilfbestände des Kühnauer Sees regelmäßig besiedelt (z. B. 1995 3 BP, PATZAK 1997).

Einschätzung der Lebensraumqualität für wertgebende Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung im Untersuchungsgebiet

Das UG weist Vorkommen einer Vielzahl bestandsbedrohter, aber auch weiterer wertgebender Arten auf. Besonders hervorzuheben sind die Vorkommen **waldbewohnender Arten**. Insbesondere die Durchsetzung der Hartholzauenwälder mit Gewässern, Röhricht- und Grünlandflächen führt zu einem hohen Randlinieneffekt, der sich als besonders günstig für die Avifauna erweist. Die teilweise hohen Siedlungsdichten bei Spechten sind Ausdruck für einen großen Altholzanteil in den Wäldern. Insbesondere die hohe Dichte des Mittelspechtes weist auf die auch überregionale Wertigkeit der alteichenreichen Hartholzauenwälder hin. Nach Schätzung von DORNBUSCH et al. (2004b) brüten in Sachsen-Anhalt 800-1.400 BP, das entspricht nach SÜDBECK & FLADE (2004) einem geometrischen Mittel von 1.058 BP. Für die Bundesrepublik nennen SÜDBECK & FLADE (2004) einen Brutbestand von 19.053 Mittelspechtpaaren. Danach kämen im Projektkerngebiet 28,5 % des Bestandes von Sachsen-Anhalt und 1,6 % des Bestandes in Deutschland vor.

Als Besonderheit ist auf die kleine Baumbrüterpopulation des Mauerseglers zu verweisen, deren Brutplätze sich in mehrhundertjährigen Alteichen zwischen Dessau und Aken befinden. Hier wurde ein Mindestbestand von 13 bis 15 baumbrütenden Seglerpaaren erfasst. Dabei wurde nicht nur die Anzahl der zwischen den Eichen an Flugspielen beteiligten Segler gewertet, sondern es konnten auch (z. B. östlich des Hirschleckendamms) im Blätterdach solitärer Eichen verschwindende Segler (der direkte Höhleneingang war den Blicken verdeckt) beobachtet werden. Der wirkliche Bestand dürfte deutlich höher liegen (vgl. auch die Angaben in GÜNTHER et al. 2004).

Besondere Bedeutung kommt dem Gebiet auch hinsichtlich der Greifvogelbestände zu. Die Dichte aller vorkommenden Greifvogelarten entspricht etwa der des Drömlings, der für seine außerordentlich hohen Greifvogelbestände bekannt ist. Die Dichte des Rotmilans liegt dabei deutlich über der des Drömlings (SEELIG et al. 1996) und erreicht fast die Werte des Umlandes von Halberstadt (NICOLAI & WADEWITZ 2003). Besonders hervorzuheben ist der hohe Bestand des Schwarzmilans, auch im Vergleich zur Elbe-Elsteraue (SIMON 1994).

Für alle Arten gleichermaßen von Bedeutung ist eine extensive forstliche Nutzung unter besonderer Berücksichtigung des Erhaltes von Althölzern. Wichtig ist weiterhin das Freihalten von Flutrinnen (zu großen Teilen mit Pappeln bzw. Rotesche aufgefördert), der Erhalt gebüschreicher Waldränder, ein hoher Anteil an stehendem und liegendem, morschen Totholz und der Erhalt solitär oder in lockeren Gruppen stehender höhlenreicher Alteichen im Freiland (baumbrütende Mauersegler).

Arten der Standgewässer (Knäkente) sind in ihrer Verbreitung meist stark von der Wasserdynamik abhängig, eine Einflussmaßnahme auf den Lebensraum ist nicht erforderlich.

Die Vorkommen der **an Fließgewässer gebundenen Arten** Flussregenpfeifer und Flussuferläufer sind Ausdruck für den noch relativ geringen Ausbauzustand der Stromelbe, da vor allem in den Bühnenfeldern noch naturnahe Verhältnisse herrschen. Über den Bruterfolg dieser Arten entscheiden zum einen Hochwasserereignisse, vor allem aber Störungen an den Brutplätzen durch Erholungssuchende, Angler und anlegende Sportboote. Störungsfreiheit an den Ufern von Elbe und Saale, vor allem im Bereich sandig/kiesiger Abschnitte, sind von ausschlaggebender Bedeutung. Der Eisvogel kam trotz des relativ harten Winters 2002/03 insbesondere im Bereich des Lödderitzer Forstes in guten Beständen vor, wobei sich an der Elbe selbst i. d. R. keine Brutmöglichkeiten bieten. Entlang der Altarme und Flutrinnen finden sich infolge der Hochwasserereignisse jedoch immer ausreichend geeignete Abbruchkanten oder Wurzelteller umgestürzter Bäume, in denen eine Bruthöhle angelegt werden kann.

Die Lebensräume der **Arten der Röhrichte** sind abhängig von der Ausbildung der (Alt-) Röhrichte, die im Wesentlichen von Wasserständen und Eisgang beeinflusst werden. Die im Überflutungsgebiet befindlichen Altschilfbestände waren durch den starken Eisgang des Januarhochwassers 2003 weitgehend abgesichert. So fehlten Rohr- und Zwergdommel, obwohl geeignete Lebensräume durchaus vorhanden sind. Auch die Bestände von Schilf- und Drosselrohrsänger waren vom Fehlen der Schilfflächen beeinträchtigt. Die Rohrweihe war dennoch regelmäßig anzutreffen. Hinsichtlich des Tüpfelsumpfhuhns wirkt sich die Absenkung der Stauhöhe des Kühnauer Sees durch die Stadt Dessau vor allem im Unterbruch negativ aus. Während PATZAK (1997) hier im Jahr 1995 noch mindestens 15 Reviere nachwies, führte die frühe Entwässerung im Jahre 2003 dazu, dass im Unterbruch kein Nachweis mehr gelang. Eine Nutzung der Röhrichte durch Mahd darf nicht erfolgen.

Während die Lebensraumqualität für **Arten der Grünländer**, insbesondere der weniger durch Wasserstände beeinflussten Frischwiesen, als durchweg ungünstig einzuschätzen ist, finden Arten der feuchten Offenländer (Bekassine und Kiebitz) z. T. günstige Bedingungen vor. Zusammen-

setzung und vor allem Häufigkeit der Arten werden hier im Wesentlichen von der Wasserdynamik bestimmt und sind relativ unabhängig von anthropogenen Aktivitäten. Anders bei den Frisch- und Feuchtwiesen, wo vor allem anthropogene Aktivitäten die Arten beeinflussen. Hier sind späte oder zumindest kleinflächig über einen längeren Zeitraum gestreckte Mahdtermine erforderlich. Gefährdungen der v. a. im Unterbruch nachgewiesenen wertgebenden Arten, wie Bekassine und Kiebitz, können sich zum Einen durch die Absenkung der Stauhöhe des Kühnauer Sees durch die Stadt Dessau und zum Anderen durch den kürzlich erfolgten ländlichen Wegebau im Gebiet ergeben, in dessen Folge verstärkt Radfahrer mit frei laufenden Hunden in die betreffenden Gebiete gelenkt werden (z. B. Unterbruch).

Die Habitatqualität im Gebiet für **Arten der Pionierwälder und Gebüsche** ist gut. Neuntöter und Sperbergrasmücke profitieren von einem Wechsel aus Offenland und kleinflächigen Gebüsch-/Gehölzen sowie verschiedenen Sukzessionsstadien ehemals offener Flächen, die sowohl Trockenstandorte aufweisen als auch durch Hochwasserereignisse beeinflusst werden.

Abschätzung der Bestandszahlen für das gesamte EU SPA

Methode

Neben den eigenen Ergebnissen der Brutvogelerfassung im Projektkerngebiet (LPR 2005) wurden nachfolgende Angaben ausgewertet: LPR (2000), RANA (2000), DARMER & MÜLLER (2002) sowie PATZAK (2003) ergänzt durch Erhebungen von U. Patzak im Raum Wörlitz. Für die Kliekener Elbaue lieferte dankenswerterweise Herr E. Schwarze aktuelle Bestandszahlen.

Ergebnisse der Bestandsermittlung

In Auswertung der vorliegenden Ergebnisse über Brutvogelbestandserfassungen im EU SPA, die die Fläche des Gebietes zu etwa 60 % abdecken, ergeben sich die in Tab. 2 zusammengefassten Bestandszahlen. Auf der Basis dieser Zahlen erfolgt eine vorsichtige Hochrechnung für die gesamte Fläche des Vogelschutzgebietes. Dabei wurde neben der Flächengröße des nicht bearbeiteten Gebietes auch die Verteilung der dort vorkommenden Lebensräume sowie Biotop- und Nutzungstypen beachtet.

Bei der Ermittlung des Anteils der Arten am Landesbestand wurde für das EU SPA jeweils das geometrische Mittel der Spanne des hochgerechneten Gesamtbestandes in Beziehung zum geschätzten Maximalbestand nach DORNBUSCH et al. (2004b) gesetzt.

Das EU-Vogelschutzgebiet Mittlere Elbe einschließlich Steckby-Lödderitzer Forst besitzt mit 19.070 ha Fläche einen Anteil von 0,9 % an der Landesfläche und nur 0,05 % der Bundesrepub-

Tab. 2: Übersicht über die für Anfang der 2000er Jahre für das EU SPA hochgerechneten Bestände wertgebender Arten im Vergleich zu Daten aus WEBER et al. (2003) und dem Standard-Datenbogen (2005). Angegeben ist ferner der Anteil am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geometrischen Mittels der hochgerechneten Gesamtzahl zum geschätzten Maximalbestand nach DORNBUSCH et al. 2004b).

Art	Revierzahl						Summe	Schätzung EU SPA	Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl nach WEBER et al. 2003	Revierzahl Standard-Datenbogen (2005)
	Untersuchungsgebiete ¹⁾										
	A	B	C	D	E	F					
Anhang I-Arten											
Rohrdommel	0	-	-	-	-	-	0	0-1	0	0-3	1-5
Schwarzstorch	0	-	-	-	-	-	0	0-1	0	0-1	1-5
Weißstorch	0	-	-	-	-	1	1	2	< 1	2	1-5
Fischadler	0	-	-	1	-	-	1	2	22,2	0-1	1-5
Wespenbussard	6	2	1	1	2	1	13	15-20	4,4	7-13	11-50
Schreiadler	1-2	-	-	-	-	-	1-2	1-2	30,0	0-(1)	1-5
Rohrweihe	8	-	1	1	1	2	13	15-20	2,2	20-30	11-50
Rotmilan	25	1	1	3-4	20	3	53-54	55-65	2,1	20-50	51-100
Schwarzmilan	25	1	1	1-2	25	2	55-56	60-70	8,1	15-35	11-50
Seeadler	0	-	1	-	1	-	2	3	18,8	0-2	1-5
Wanderfalke	0	-	-	-	-	1	1	1	9,1	0	1-5
Kranich	2-3	-	-	-	-	2-3	4-6	5-8	6,5	3-5	1-5
Wachtelkönig	2	-	-	1-3	1	1	5-7	5-20	6,3	0-30	11-50
Tüpfelsumpfhuhn	1	-	-	1	-	-	2	2-15	10,6	0-15	6-10
Kleines Sumpfhuhn	0	-	-	-	-	-	0	0	0	0-1	1-5
Schwarzkopfmöwe	0	-	-	-	-	-	0	0	0	0-2	1-5
Ziegenmelker	0	7	-	-	-	-	7	7-10	2,1	5-15	11-50
Eisvogel	10	-	1	2-3	3-5	2	18-21	20-30	6,3	10-30	11-50
Grauspecht	2	-	-	1	-	-	3	3-5	1,0	1-6	1-5
Schwarzspecht	25	4-6	5-6	4-6	3	1	42-47	50-60	1,8	35-70	51-100
Mittelspecht	301	15	7	15	90	10	438	500-550	37,5	80-120	101-250
Neuntöter	116	22	7	20	12	5	182	200-230	< 1	70-140	101-250
Heidelerche	3	17	5	-	-	4	29	30-40	< 1	10-30	11-50
Sperbergrasmücke	27	14	-	10	5	3	59	60-70	5,4	10-30	11-50
Ortolan	1	-	-	-	-	-	1	1-5	< 1	11-50	11-50
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)											
Knäkente	11	-	1-2	-	1-3	1	14-17	15-20	17,5		11-50
Kiebitz	13	-	1	-	1-3	2-3	17-20	20-30	1,3		11-50
Bekassine	5	-	-	-	0-1	-	5-6	5-10	2,1		6-10
Flussuferläufer	2	-	-	1	-	1	4	3-5	40,0		
Wiedehopf	0	-	1	-	-	-	1	1-3	3,3		1-5
Schilfrohrsänger	7	-	1	1-2	0-2	2	11-14	15-20	17,5		
Drosselrohrsänger	5	-	-	0-2	15	4	24-26	25-30	5,5		6-10

¹⁾ Untersuchungsgebiete:

A - Projektkerengebiet (5.700 ha)

D - Untere Mulde (611 ha)

B - Kühnauer Heide (775 ha)

E - Elbaue zwischen Vockerode und Crassensee (2.500 ha)

C - Steckbyer Heide (1.160 ha)

F - Kliekener Elbaue (354 ha)

lik Deutschland. In Anlehnung an die Verfahrensweise von FLADE & JEBRAM (1995) und SEELIG et al. (1996) betrachten wir einen Bestandsanteil einer Vogelart als landesweit bzw. national bedeutend, wenn er mindestens etwa 10mal so groß ist, wie nach dem entsprechenden Flächenanteil zu erwarten wäre.

Danach sind die Bestände von Fischadler, Schreiadler, Seeadler und Wanderfalke sowie Knäken- te, Tüpfelsumpfhuhn, Flussuferläufer und Schilf- rohrsänger von landesweiter Bedeutung.

Der Brutbestand des Mittelspechtes ist von nation- aler Bedeutung, denn die Wälder des EU SPA be- herbergen ca. 1,4 % des Bestandes in Deutschland.

Literatur

DARMER, G. & M. MÜLLER (2002): FFH-Vorschlagsgebiet 129 „Untere Mulde“: Beiträge zu einem Managementplan für das Teilgebiet Kleutscher und Mörter Mulde. UMD Um- weltvorhaben Möller & Darmer GmbH, unveröff.

DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004a): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-An- halt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138-143.

DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-An- halts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen- Anhalt, Sonderh. 4: 79-84.

GÜNTHER, E., M. HELLMANN & B. NICOLAI (2004): Baumbrütende Mauersegler *Apus apus* – Relikte alter Waldqualitäten? Vo- gelwelt 125: 309-318.

- HAENSCHKE, W., H. HAMPE, P. SCHUBERT & E. SCHWARZE (1985): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. Teil 2. Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau, Sonderh.: 99-200.
- LAU Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2001): Arten- und Biotopschutzprogramm Sachsen-Anhalt. Landschaftsraum Elbe. Teil 1–3. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderheft 3.
- LPR (2000): Pflege- und Entwicklungsplan für das einstweilig gesicherte Naturschutzgebiet Kühnauer Heide. unveröff.
- LPR (2005): Pflege- und Entwicklungsplan (PEP) für das Naturschutzgroßprojekt von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung Mittlere Elbe. unveröff.
- NICOLAI, B. & M. WADEWITZ (2003): Die Brutvögel von Halberstadt. Ergebnisse einer Brutvogelkartierung 1998 bis 2002. Abh. Ber. Mus. Heineanum. 6, Sonderh.
- OVD Ornithologischer Verein Dessau e.V. (2000): Ornithologischer Jahresbericht 1998. Mittelspecht Nr. 92.
- PATZAK, U. (1997): Die Vögel des Kühnauer Sees. Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau, Sonderh.: 64-71.
- PATZAK, U. (2003): Die Bedeutung der Elbaue bei Wörlitz für Greifvögel. Apus 11: 385-394.
- RANA (2000): Pflege- und Entwicklungsplan für das Naturschutzgebiet NSG0036_ „Steckby-Lödderitzer Forst“ (Teilfläche „Steckbyer Heide“, Landkreis Anhalt-Zerbst). unveröff.
- ROCHLITZER, R. und Mitarbeiter (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.
- SEELIG, K.-J., H.-G. BENECKE, F. BRAUMANN & B. NICOLAI (1996): Die Vögel im Naturpark Drömling. Abh. Ber. Mus. Heineanum 3, Sonderh.
- SIMON, B. (1994): Untersuchungen zur Greifvogelzönose und Habitatstruktur in der Elbe-Elster-Niederung. Diss. Univ. Halle-Wittenberg.
- SÜDBECK, P. & M. FLADE (2004): Bestand und Bestandsentwicklung des Mittelspechtes *Picooides medius* in Deutschland und seine Bedeutung für den Waldnaturschutz. Vogelwelt 125: 319-326.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt. 40, Sonderh. 1-222.

Anschrift der Verfasser

K.-J. Seelig & U. Patzak
Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GbR
Zur Großen Halle 15
06844 Dessau



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungs- zustand im EU SPA Zerbster Land im Jahr 2004

Björn Schäfer

Gebietsbeschreibung

Das Untersuchungsgebiet (UG) entspricht den Grenzen des EU SPA Zerbster Land und liegt im Osten Sachsen-Anhalts. Es umfasst eine Fläche von 6.207 ha, die sich über 4 Teilgebiete (TG) erstreckt. Die einzelnen Teilgebiete werden wie folgt benannt:

- TG 1 - TG Steckby (2.021,34 ha)
- TG 2 - TG Schora (3.271,90 ha)
- TG 3 - TG Lindau (313,25 ha)
- TG 4 - TG Dalchau (600,45 ha)

Die Teilgebiete 1 bis 3 liegen ausschließlich im Landkreis Anhalt-Zerbst. Das Teilgebiet Dalchau liegt zum überwiegenden Teil im Landkreis Anhalt-Zerbst. Die westliche Grenze des Teilgebietes berührt den Landkreis Jerichower Land. Eine Teilfläche (ca. 1 ha) im Bereich einer Grabenmündung gehört zum Jerichower Land. Die Teilung des EU SPA in 4 einzelne Gebiete ist in der ursprünglichen Ausweisung der Flächen als Trappenschongebiet und der Lage der Trappeneinstandsgebiete begründet. Abb. 1 gibt einen Überblick über die Lage der einzelnen Teilgebiete.

Nahezu das gesamte UG ist Bestandteil des Landschaftsschutzgebietes Zerbster Land. Lediglich nordöstlich von Lübs ist eine Teilfläche des EU SPA nicht als LSG ausgewiesen. Im Teilgebiet Schora befindet sich außerdem das Naturschutzgebiet „Osterwesten“, das speziell für die Sicherung eines Refugiums der Großtrappe ausgewiesen wurde (LAU 1997).

Das Untersuchungsgebiet, das sich naturräumlich im Bereich der Landschaftseinheit Zerbster Ackerland befindet, hat ein schwach bewegtes und überwiegend ebenes Relief. Erhebungen und Geländekuppen weisen Höhen um 80 m über NN bis maximal 100 m über NN auf. Die Geländepunkte mit der geringsten Höhe (um 60 m über NN) befinden sich im Teilgebiet 1 um Steckby und im Teilgebiet 4.

Die einzelnen Teilgebiete sind durch eine intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Aufgrund der überwiegend guten Böden mit hohen Bodenwertzahlen werden fast alle Bereiche ackerbaulich genutzt. Im Teilgebiet Steckby sind auf sandigen Böden kleinflächige, trockene und teilweise hochstaudenreiche Grünlandflächen und Grünbrachen vorhanden, die sich auf aufgelassenen Ackerflächen entwickelt haben. Nördlich von Schora befinden sich in einer Grabenniederung kleinere Grünlandbereiche, die als Weide genutzt werden.

Gehölzbestände gibt es im Untersuchungsgebiet nur in geringem bis sehr geringem Umfang. Im Teilgebiet Steckby erstreckt sich zwischen Steckby und Steutz ein flächiger Kiefernforst und im Teilgebiet Schora berührt der Leitzkauer Wald das Untersuchungsgebiet. Sonst finden sich vereinzelt kleinere Feldgehölze und lineare Gehölzstrukturen entlang von Verkehrswegen und Gräben. Bei den Gehölzen entlang von Feldwegen handelt es sich teilweise um ältere Obstgehölze, die das Landschaftsbild prägen. Daneben werden wegebegleitende Hecken überwiegend von einheimischen Gehölzarten, wie z. B. Schlehe, gebildet. In großen Teilen des SPA-Gebietes finden sich an Feldwegen und in den Saumstrukturen regelmäßig Feldsteinaufhäufungen.

Im Untersuchungsgebiet existieren vereinzelt kleinere Gräben. In Abhängigkeit vom Witterungsverlauf weisen einige dieser Gräben eine temporäre Wasserführung auf. Mehrere teilweise sehr kleine Stillgewässer sind an der Stallanlage nordwestlich von Steutz vorhanden. Ein weiteres sehr kleines, von einem Graben durchflossenes Stillgewässer befindet sich in einem Gehölz nordöstlich von Steutz.

Alle Flächen des Untersuchungsgebietes liegen außerhalb von geschlossenen Ortslagen. Lediglich an der südlichen Grenze des Teilgebietes Steckby sind eine Stallanlage und einzelne Gebäude in das Untersuchungsgebiet integriert. Im TG Schora befindet sich zwischen Strinum und Schora/Moritz das Gelände einer ehemaligen Funkstation. Hier existieren neben lockeren Gehölzstrukturen, Hochstauden- und Grasfluren noch offene Betonflächen.

Außerdem sind im Untersuchungsgebiet einzelne landwirtschaftliche Lagerflächen sowie südlich von Buhendorf ein kleineres Friedhofsgelände vorhanden.

Im Teilgebiet Schora befinden sich als lineare Hindernisse die Bundesstraße 184 in Nord-Südrichtung und die Eisenbahnlinie Güsten-Berlin in West-Ostrichtung. Weiterhin bildet diese Bahnlinie teilweise die nördliche Grenze des Teilgebietes Lindau. Ein stillgelegtes Bahngleis ist die westliche Begrenzung des TG Lindau.

Erfassungsmethode

Die Erfassung ausgewählter Brutvogelarten wurde in den Monaten März 2004 bis Juli 2004 durchgeführt. Bei den einzelnen Begehungen wurde je-

der visuelle und optische Kontakt mit einem Vogel sowie seine Verhaltensweisen erfasst und in Tagesprotokollen und Karten registriert. Eine unmittelbare Suche von Nestern erfolgte aus Gründen des Natur- und Artenschutzes nicht. Lediglich im Untersuchungsgebiet vorhandene Greifvogelhorste und größere Nester wurden im Rahmen der Brutvogelkartierung mehrmals überprüft.

Die Erfassung der einzelnen Vogelarten orientierte sich an den Vorgaben von SÜDBECK et al. (2005). Entsprechend dem Untersuchungsumfang wurden verschiedene Arten gezielt bearbeitet bzw. deren potenzielle Bruthabitate kontrolliert. Im Hinblick auf das Auswertungskriterium „Brutverdacht“ (SÜDBECK et al. 2005) wurde angestrebt, dass dem Nachweis einer Art mindestens 2 Beobachtungen im Abstand von mehreren Tagen an einem Ort zugrunde liegen.

Hinweise zu einzelnen Arten und zum Untersuchungsgebiet wurden von den Herren G. Dornbusch und S. Fischer (Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt/Staatliche Vogelschutzwerke) gegeben.

Ergebnisse

In der Tab. 1 sind die Revierzahlen der für das EU SPA Zerbster Land wertgebenden Vogelarten dargestellt. Da im EU SPA ein recht einheitlicher Lebensraumtyp vorhanden ist, ist die Berechnung einer mittleren Siedlungsdichte der Ackervogelarten gerechtfertigt.

Für 6 Anhang I - Arten der Vogelschutzrichtlinie gelang der Brutnachweis bzw. konnte Brutverdacht geäußert werden. Weitere 3 Anhang I - Arten (Schwarzmilan, Rotmilan und Rohrweihe) nutzten das EU SPA regelmäßig als Nahrungsrevier. Für alle 3 Arten lagen wahrscheinliche Brutplätze im unmittelbaren Umfeld des EU SPA. Von den Anhang I - Arten Großtrappe und Brachpieper, die bei WEBER et al. (2003) und in den Standarddatenbögen für das EU SPA Zerbster Land genannt werden, gelang keine Beobachtung. Mit Schwarzspecht, Sperbergrasmücke und Heidelerche konnten 3 Arten nachgewiesen werden, die bislang nicht im Standarddatenbogen bzw. bei WEBER et al. (2003) als Brutvögel geführt sind. Neben den Anhangsarten wurden 2 Arten der Kategorie 2 der Roten Liste Sachsen-Anhalts nachgewiesen.

Gemessen am Anteil am Gesamtbestand in Sachsen-Anhalt ist für die Wiesenweihe (2,5 %) und die Grauammer (3,0 %) eine größere Bedeutung des EU SPA Zerbster Land zu erkennen. Der Flächenanteil des EU SPA an der Gesamtfläche des Landes liegt bei 0,3 %.

Die Ergebnisse für die vier Teilgebiete des Gebietes werden in der Tab. 2 dargestellt.

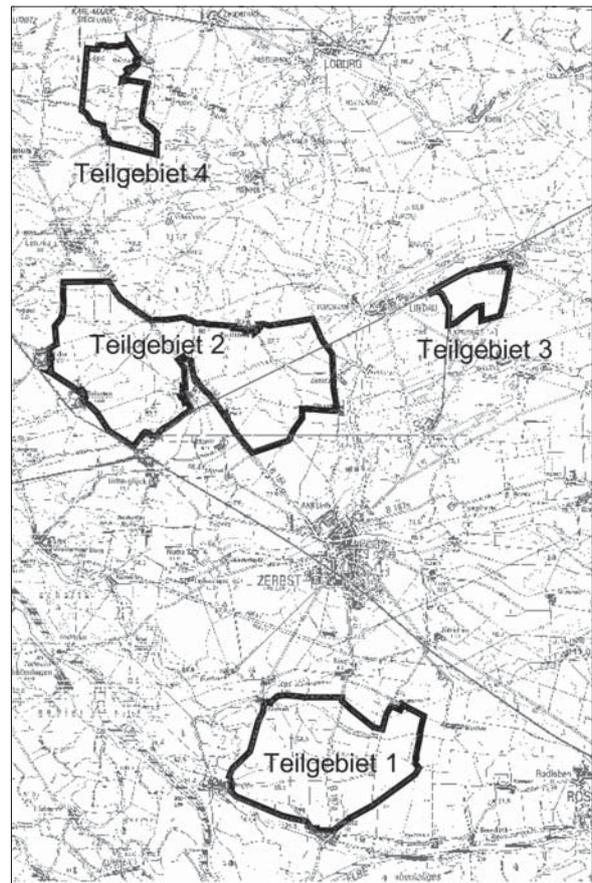


Abb. 1: Übersicht und Lage der Teilgebiete.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Wiesenweihe (*Circus pygargus*): Für die Wiesenweihe bestand Brutverdacht für ein Paar im Teilgebiet Steckby. Der wahrscheinliche Brutplatz lag in einem Gerstesschlag, konnte jedoch trotz mehrfacher Beobachtungen nicht lokalisiert werden (eig. Beob. sowie G. Dornbusch & S. Fischer, pers. Mitt.). In den anderen 3 Teilgebieten des EU SPA gelangen keine Beobachtungen der Art. Die weiträumigen Ackerflächen stellen jedoch potenzielle Brutplätze für die Wiesenweihe dar.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Die Rohrweihe wurde in allen vier Teilgebieten regelmäßig als Nahrungsgast beobachtet. Die Brutplätze von 2 Paaren, die im TG Steckby beobachtet wurden, liegen mit hoher Wahrscheinlichkeit jeweils an einem Gewässer westlich von Steutz und südlich von Bias. Im Teilgebiet Schora wurden mehrmals Rohrweihen zwischen Lübs und Leitzkau beobachtet. Der mögliche Brutplatz liegt hier an Kleingewässern nordöstlich von Prödel, ca. 1.300 m entfernt vom EU SPA. Der Brutplatz der im TG Lindau bei Deetz beobachteten Rohrweihen liegt wahrscheinlich am Deetzer Teich östlich von Deetz. Im Umfeld des Teilgebietes Dalchau brütete mindestens 1 Paar im Komplex der angestauten Ziepra/Rückhaltebecken Ladeburg an der südlichen Grenze des Teilgebietes.

Tab. 1: Übersicht über die 2004 ermittelten Revierzahlen und Revierdichten der wertgebenden Arten im Vergleich zu den Daten aus WEBER et al. (2003) und den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist ferner der Anteil am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geschätzten Maximalbestandes nach DORNBUSCH et al. 2004).

Art	Revierzahl 2004	Siedlungsdichte (Rev./km ²)	Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl nach Weber et al. 2003 (1990-2000)	Revierzahl Standard-Datenbogen (1999)
Anhang I-Arten					
Wiesenweihe	1		2,5	0-(1)	1-5
Rohrweihe	0 ¹⁾		0	3-5	1-5
Rotmilan	0 ¹⁾		0	1-3	1-5
Schwarzmilan	0 ¹⁾		0	0-1	1-5
Großstrappe	0		0	3 Expl.	1-5
Schwarzspecht	1		0,03	0	0
Neuntöter	51	0,82	0,2	10-15	11-50
Heidelerche	2	0,03	0,01	0	0
Sperbergrasmücke	4	0,06	0,3	0	0
Brachpieper	0		0	0-5	1-5
Ortolan	28	0,45	0,7	0-5	1-5
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)					
Rebhuhn	7	0,11	0,2		1-5
Kiebitz	3	0,05	0,2		
Weitere Leitarten der Agrarlandschaft					
Wachtel	23	0,37	0,4		11-50
Raubwürger	1		0,2		1-5
Graumammer	89	1,43	3,0		

1) Nahrungsgast/Brutzeitbeobachtungen

Rotmilan (*Milvus milvus*): Der Rotmilan wurde im Teilgebiet Steckby zwischen Steutz und Pakendorf sowie bei Steckby, im Teilgebiet Schora bei Zernitz, Buhlendorf und Lübs sowie im Teilgebiet Lindau zwischen Lindau und Kerchau regelmäßig als Nahrungsgast beobachtet. Ein besetzter Horst wurde im Untersuchungsgebiet nicht gefunden. Zu Beginn der Brutzeit konnte ca. 100 m östlich des Teilgebietes Steckby ein genutzter Horst in einer locker mit Eichen überstandenen Hecke lokalisiert werden. Bei einer späteren Überprüfung war der Horst verwaist.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Ein Brutplatz des Schwarzmilans war im Untersuchungsgebiet nicht zu belegen. Im Teilgebiet Steckby wurden bei Steutz jedoch regelmäßig futtersuchende Exemplare beobachtet. Der vermeintliche Brutplatz des Schwarzmilans befindet sich hier entweder auf

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Der Schwarzspecht besiedelte das Teilgebiet Steckby mit einem Brutpaar. Das Brutrevier befand sich in einem Kiefernforst, der sich beidseitig der Straße Steckby-Steutz erstreckt. Der nördliche Teil des Gehölzes befindet sich im EU SPA.

Neuntöter (*Lanius collurio*): Vom Neuntöter wurden im EU SPA 51 Reviere ermittelt, so dass sich für die Gesamtfläche von 62,07 km² eine Abundanz von 0,82 BP/km² ergibt. Im Teilgebiet Lindau konzentrieren sich alle Nachweise auf die mit einzelnen Gehölzen bestandene stillgelegte Gleisanlage an der Westgrenze des Teilgebietes. Als Siedlungsdichten für die Teilgebiete ergeben sich:

Teilgebiet Steckby: 14 Rev. = 0,69 Rev./km²
 Teilgebiet Schora: 28 Rev. = 0,86 Rev./km²
 Teilgebiet Lindau: 3 Rev. = 0,96 Rev./km²
 Teilgebiet Dalchau: 6 Rev. = 1,00 Rev./km²

Tab. 2: Übersicht über die Ergebnisse der Revierkartierung 2004 wertgebender Vogelarten in den vier Teilgebieten des EU SPA Zerbster Land.

Art	TG Steckby (20,21 km ²)		TG Schora (32,72 km ²)		TG Lindau (3,13 km ²)		TG Dalchau (6,00 km ²)	
	Rev.	Rev./km ²	Rev.	Rev./km ²	Rev.	Rev./km ²	Rev.	Rev./km ²
Anhang I-Arten								
Wiesenweihe	1		0		0		0	
Schwarzspecht	1		0		0		0	
Neuntöter	14	0,69	28	0,86	3	0,96	6	1,00
Heidelerche	1		1		0		0	
Sperbergrasmücke	0		4	0,12	0		0	
Ortolan	18	0,89	4	0,12	0		6	1,00
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)								
Rebhuhn	2	0,10	4	0,12	0		1	
Kiebitz	3	0,15	0		0		0	
Weitere Leitarten der Agrarlandschaft								
Wachtel	11	0,54	8	0,24	3	0,96	1	
Raubwürger	0		1		0		0	
Graumammer	61	3,02	21	0,64	6	1,92	1	

einem größeren Privatgrundstück am Rand des EU SPA oder in der Elbaue außerhalb des Schutzgebietes südlich von Steutz. Gelegentlich wurde im Teilgebiet Schora bei Zernitz ein Schwarzmilan beobachtet.

Großstrappe (*Otis tarda*): Diese Art wurde im EU SPA Zerbster Land zur Balz- und Brutzeit 2004 sowie auch im vorhergehenden Winter nicht nachgewiesen.

Heidelerche (*Lullula arborea*): Die Heidelerche wurde in den Teilgebieten Steckby und Schora mit jeweils einem Revier erfasst. Im TG Steckby wurde der Komplex Kieferngehölz-Brache-Weide am Feldweg Steutz-Wertlau besiedelt. Im TG Schora gelang 1 Nachweis der Art im Übergang zum Leitzkauer Wald südlich von Buhlendorf.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Im Teilgebiet Schora wurden 4 Reviere der Sperbergrasmücke ermittelt. Zwei Paare besiedelten die Fläche der ehemaligen Funkstation zwischen Strinum und Schora/Moritz. Jeweils 1 Revier wurde im Übergang zum Leitzkauer Wald und in Gehölzstrukturen an der Bahnlinie zwischen Zernitz und Buhendorf nachgewiesen.

Ortolan (*Emberiza hortulana*): Der Ortolan wurde in den Teilgebieten Steckby, Schora und Dalchau mit insgesamt 28 Revieren nachgewiesen (Abb. 2). Im TG Lindau, in dem größere Gehölzstrukturen fehlen, konnte kein Nachweis der Art erbracht werden. Als Siedlungsdichten für die besiedelten Teilgebiete ergeben sich:

Teilgebiet Steckby: 18 Rev. = 0,89 Rev./km²

Teilgebiet Schora: 4 Rev. = 0,12 Rev./km²

Teilgebiet Dalchau: 6 Rev. = 1,00 Rev./km²

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Rebhuhn (*Perdix perdix*): Das Rebhuhn wurde in den Teilgebieten Steckby, Schora und Dalchau mit insgesamt 7 Revieren nachgewiesen. Auch für das Rebhuhn gelang eine größere Anzahl von Beobachtungen im Bereich der aufgelassenen Funkstation zwischen Strinum und Schora/Moritz und in der umgebenden Feldflur. Hier wurden 2 Reviere lokalisiert.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): Der Kiebitz war im Teilgebiet Steckby mit 3 Revieren vertreten. Zwei Paare besetzten Reviere auf Brach- und angrenzenden Ackerflächen nordöstlich des Mühlberges bei Steckby. Ein weiteres Revier befand sich auf Ackerflächen zwischen Steutz und dem Elzholzgraben. Jungvögel wurden in keinem der 3 Reviere ermittelt.

Leitarten der Hauptebensraumtypen der Ackerlandschaft

Wachtel (*Coturnix coturnix*): Von der Wachtel wurden insgesamt 23 Rufreviere erfasst. Dabei weist das fast gehölzfreie Teilgebiet Lindau mit 3 Rufern, die bei einer Begehung lokalisiert werden konnten, die größte Dichte auf. Als Siedlungsdichten für die besiedelten Teilgebiete ergeben sich:

Teilgebiet Steckby: 11 Rev. = 0,54 Rev./km²

Teilgebiet Schora: 8 Rev. = 0,24 Rev./km²

Teilgebiet Lindau: 3 Rev. = 0,96 Rev./km²

Raubwürger (*Lanius excubitor*): Der Raubwürger besiedelte ein Revier im Teilgebiet Schora. Hier gelangen mehrere Beobachtungen eines Paares an einer gut ausgeprägten wegbegleitenden Feldhecke. Über dieser Hecke verläuft ein Leitungsdraht, der regelmäßig als Sitzwarte genutzt wurde. Weitere Einzelbeobachtungen des Raubwürgers gelangen in den TG Steckby und Dalchau. Hier lagen die Revierzentren der Art je-

doch außerhalb des EU SPA, so dass die Art hier als Randsiedler anzusehen ist.

Graumammer (*Emberiza calandra*): Die Graumammer ist mit 89 Revieren im EU SPA Zerbster Land vertreten. Dabei sind deutliche Dichteunterschiede in den einzelnen Teilgebieten festzustellen. Außerdem war in den einzelnen Teilgebieten eine Häufung von Revieren zu konstatieren (Abb. 2). So konnten im TG Steckby, insbesondere auf Brachflächen um den Mühlberg nordöstlich von Steckby und im Umfeld einer trockenen Brache/Grasflur am Pflaumenweggraben zwischen Steutz und Bias, höhere Revierdichten der Art ermittelt werden. Im TG Schora war in einem gut strukturierten Bereich nordöstlich von Lübs eine höhere Revierdichte festzustellen. Im TG Lindau konzentrieren sich alle Reviere entlang von Straßen und Wegen, die gleichzeitig die Grenze des Teilgebietes darstellen. Als Siedlungsdichten für die besiedelten Teilgebiete ergeben sich:

Teilgebiet Steckby: 61 Rev. = 3,02 Rev./km²

Teilgebiet Schora: 21 Rev. = 0,64 Rev./km²

Teilgebiet Lindau: 6 Rev. = 1,92 Rev./km²

Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Das angetroffene Artenspektrum wertgebender Brutvogelarten im EU SPA Zerbster Land spiegelt in seiner Gesamtheit die Biotoptypenausstattung mit ihren Struktur- und Habitattendifferenzierungen wider und ist dementsprechend als vielfältig zu bezeichnen.

Bei den nachgewiesenen wertgebenden Brutvögeln handelt es sich um ein dem Landschaftsraum Ackerlandschaft entsprechendes Artenspektrum. Durch linienhafte Gehölz- und Saumstrukturen, kleinflächige Ruderalstandorte und großflächige Brachen wird das Spektrum und insbesondere die Abundanz der nachgewiesenen Vogelarten positiv beeinflusst.

Da das Gebiet vornehmlich für den Erhalt typischer Agrarlandschaftsarten ausgewiesen worden ist und andere Lebensraumtypen nur in geringer Flächengröße und am Rande des EU SPA vorkommen, sei an dieser Stelle nur auf den Erhaltungszustand der typischen Agrarvogelarten eingegangen.

Als ausgesprochene Art landwirtschaftlicher Nutzflächen ist die Großtrappe für das EU SPA als Charaktervogel zu betrachten. Für das Zerbster Land sind Vorkommen der Großtrappe, die sich auf drei Einstandsgebiete (Ladeburg, Schora und Steckby) verteilen, seit alter Zeit belegt (DORNBUSCH 1985). Für das Jahr 2000 werden bei WEBER et al. (2003) noch 3 Exemplare für das Gebiet angegeben. Im Jahr 2004 konnten zur Brutzeit keine Trappen ermittelt werden, so dass eine sehr ungünstige Bestandsentwicklung konstatiert werden muss. Das regelmäßige Brutvorkommen ist derzeit als erlo-

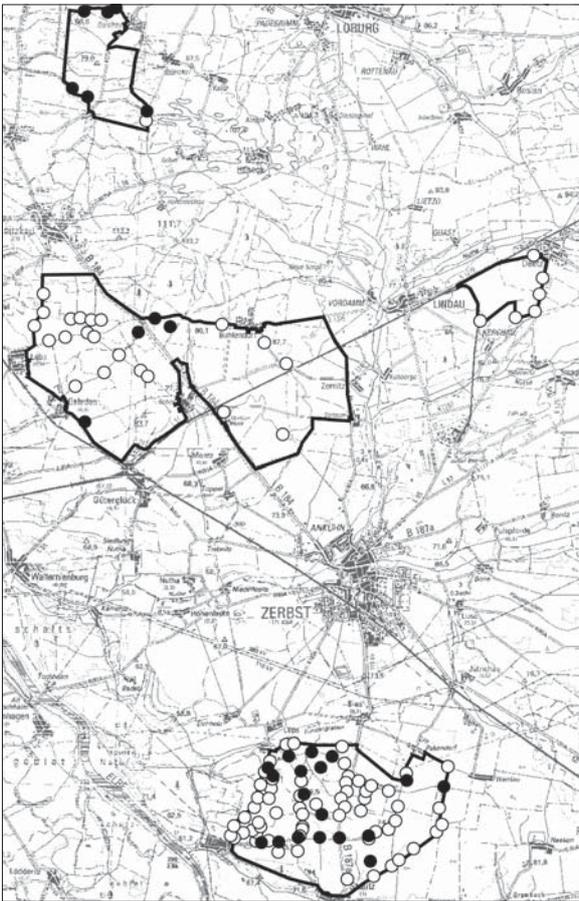


Abb. 2: Brutverbreitung von Graumammer und Ortolan im EU SPA Zerbster Land 2004 (● - Ortolan, ○ - Graumammer).

schen anzusehen. Da die Trappen des Zerbster Landes regelmäßig mit den Großtrappenvorkommen im Fiener Bruch (Sachsen-Anhalt) und den Belziger Landschaftswiesen (Brandenburg) in Verbindung stehen und immer wieder Exemplare aus diesen Vorkommen im Gebiet auftauchen, hat das EU SPA dennoch eine besondere Bedeutung als Teillebensraum für die Großtrappe. Die Art gilt als sehr ortstreu, es verstreichen jedoch immer wieder einzelne Exemplare aus ihren angestammten Einstandsgebieten (LITZBARSKI & LITZBARSKI in ABBO 2001). Diese Tiere, bei denen es sich meist um junge, noch nicht geschlechtsreife Hähne handelt, suchen dann häufig angestammte alte Trappeneinstandsgebiete auf und halten sich dort eine gewisse Zeit auf, um dann an ihren Geburtsort zurückzukehren. Um den Schutz dieser umherstreifenden Trappen und auch weiterhin möglicher Brutvorkommen zu gewährleisten, ist es erforderlich, das EU SPA Zerbster Land „trappengerecht“ zu erhalten und zu gestalten. Als Grundlage hierfür sind insbesondere das Artenhilfsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH 1992) sowie die in verschiedenen Publikationen (DORNBUSCH et al. 1996, LITZBARSKI & LITZBARSKI in ABBO 2001, WEBER et al. 2003) aufgeführten Schutzmaßnahmen zu nennen. Für das EU SPA, das fast ausschließlich Ackerstandorte umfasst, ist die ungenügend an Großtrappen angepasste Fruchtfolge bei gleichzeitiger intensiver Flächennutzung als eine Ursache für den sehr schlechten Erhaltungszustand

der Art zu nennen. In der Folge der intensiven Nutzung der Landschaft ergibt sich ein Komplex von Auswirkungen, die zum Erlöschen des Bestandes geführt haben.

Nachfolgend genannte Punkte sind für Großtrappenvorkommen auf Ackerstandorten von besonderer Bedeutung:

- Getreideanbau (Wintergetreide) auf bis zu 60 % der Fläche in Kombination mit ausreichend Anbauflächen für Raps (10 %) und Luzerne (20 %) bei Mischung mit Klee und Kartoffeln in der Fruchtfolge.
- Vermeidung von winterlichen Brachen bei Förderung des Zwischenfruchtanbaus (Raps, Rosenkohl, Markstammkohl) als Winteräsung.
- Minimierung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln.
- Verzicht auf das Ausbringen von Gülle und auf Beregnung.
- In der Zeit vom 15. April bis 30. Juni sind alle landwirtschaftlichen Arbeiten auf ein Mindestmaß zu beschränken und Arbeiten bei Dunkelheit zu unterlassen.

Brutvorkommen des Rot- und Schwarzmilans sind vom Vorhandensein geeigneter Horstplätze und einem ausreichenden Nahrungsangebot abhängig. Im EU SPA Zerbster Land befindet sich nur im Teilgebiet Steckby eine Anzahl geeignet erscheinender Horststandorte (z. T. mit vorhandenen Horsten). Diese Horststandorte wurden zur Brutzeit 2004 jedoch ausschließlich vom Mäusebussard genutzt. Im TG Schora war weiterhin 1 vorhandener Horst vom Turmfalke besetzt. Für beide Milanarten konnte zur Brutzeit 2004 kein Brutnachweis im Schutzgebiet erbracht werden. Teilflächen des EU SPA werden von beiden Arten jedoch regelmäßig zur Nahrungssuche während der Brutzeit genutzt, so dass Rot- und Schwarzmilan für das Umfeld des Schutzgebietes als Brutvogel einzuordnen sind. In großen Teilen des Schutzgebietes fehlen höhere Gehölze als potenzielle Horststandorte. Ein wichtiger Teil der Habitatansprüche beider Milanarten wird somit nicht erfüllt. Bei der Bewertung des Erhaltungszustandes, insbesondere des Rotmilans als typischer Art der Agrarlandschaft, ist das begrenzte Angebot an Niststandorten zu berücksichtigen. Anhand der Beobachtungen im Rahmen der Revierkartierung wird aber auch das Nahrungsangebot für die beiden Milanarten als nicht ausreichend bewertet, so dass der Erhaltungszustand für beide Arten innerhalb des EU SPA insgesamt als nicht günstig eingeschätzt wird.

Von den bodenbrütenden Greifvögeln wurde die Wiesenweihe mit einem Revier (Brutverdacht) im Teilgebiet Steckby festgestellt. Für das gesamte EU SPA ist die Wiesenweihe als möglicher Brutvogel der Getreideäcker einzuordnen. Als Gefährdungsursache für im Getreide brütende Weihen sind Ernte- und Bearbeitungsmaßnahmen zu nennen, die wahrscheinlich auch im Untersuchungsgebiet zum Verlust des Brutplatzes führten. Bei

Kenntnis der Brutplätze lassen sich solche Verluste durch Absprachen mit den Bewirtschaftern der Flächen und gegebenenfalls der Anwendung gesetzlicher Schutzmaßnahmen minimieren. Außerdem sind Prädatoren (z. B. Fuchs und Marderhund), die auch im Schutzgebiet beobachtet wurden, als mögliche Gefährdungsursache zu nennen. Maßnahmen zur Brutplatzsicherung werden bei GIERACH (2003) dargestellt. Aufgrund der geschilderten Gefährdungen und der sehr geringen Populationsdichte ist der Erhaltungszustand der Art als kritisch einzuschätzen.

Unter den Singvogelarten, die gut strukturierte Landschaftsbereiche benötigen, sind Neuntöter, Sperbergrasmücke und Ortolan für das EU SPA relevant. Insbesondere der Neuntöter und der Ortolan konnten in recht hohen Dichten in den für die Arten günstigen Habitatstrukturen des Gebietes festgestellt werden.

Der Neuntöter ist im gesamten Schutzgebiet entlang von linearen und kleinflächigen Gehölzstrukturen zu finden. In Bezug zu den nutzbaren Habitatstrukturen wird der Erhaltungszustand der Art als gut eingeschätzt.

Von der Sperbergrasmücke wurden im Teilgebiet Schora 4 Reviere nachgewiesen. Zwei Reviere befanden sich auf der Fläche der ehemaligen Funkstation zwischen Zernitz und Schora/Moritz. Damit stellen sie die Hälfte des Brutbestandes der Art im EU SPA dar. Insbesondere die Verbindung von Gehölzstrukturen mit Gras und Staudenfluren spielt eine wichtige Rolle für das Vorkommen der Sperbergrasmücke auf dieser Fläche, von deren Strukturen auch andere Arten profitieren. Für die Sperbergrasmücke als Zeiger für eine sehr gut strukturierte, extensiv genutzte Landschaft wird für das gesamte Schutzgebiet mit seinen großen einheitlichen Schlägen ein eher ungünstiger Erhaltungszustand eingeschätzt.

Der Ortolan erreichte im Teilgebiet Steckby, das im Gegensatz zu den anderen TG mehr durch sandigere Böden geprägt wird, seine höchsten Dichten. Aber auch in geeigneten Lebensräumen der TG 2 und 4 wurde die Art nachgewiesen. Nach Bestandsrückgängen, die der Ortolan in den 1990er Jahren auch im Zerbster Land aufwies (G. Dornbusch, pers. Mitt.), konnte für die Art im EU SPA ein deutlich positiver Bestandstrend festgestellt werden. So werden im Standarddatenbogen und bei WEBER et al. (2003) für das Schutzgebiet maximal 5 Reviere angegeben. Im Rahmen der vorliegenden Revierkartierung wurden 28 Reviere ermittelt.

Durch pflanzenartenreiche Feldhecken und andere kleinere Gehölzstrukturen können alle 3 zuletzt genannten Vogelarten gefördert werden. Dabei ist jedoch der Erhalt der für das EU SPA Zerbster Land typischen offenen Landschaftsstruktur zu berücksichtigen,

um die Vorkommen daran angepasster Arten (insbesondere Großstrappe, Wiesenweihe) nicht zu beeinträchtigen.

Als Vögel der offenen und halboffenen Landschaft, die durch trockene, warme und teilweise vegetationsarme Habitate geprägt sind, sind die Heidelerche und der Brachpieper für das Schutzgebiet zu betrachten. Von der Heidelerche wurde je 1 Vorkommen im Teilgebiet Steckby und im Teilgebiet Schora ermittelt. Beide Reviere befinden sich in Nachbarschaft zu Gehölzen. Die Population im Untersuchungsgebiet ist offensichtlich als Teilpopulation von Vorkommen in den umliegenden größeren flächigen Gehölzstrukturen (Thieleburger Heide/Funder Heide und Leitzkauer Wald) einzuordnen. Entsprechend den im Schutzgebiet vorhandenen Habitatstrukturen wird der Erhaltungszustand als gut eingeschätzt.

Der Brachpieper konnte zur Brutzeit 2004 nicht festgestellt werden. Jedoch befanden sich im Untersuchungszeitraum im EU SPA auch nur vereinzelte Habitatstrukturen, die den Ansprüchen des Brachpiepers annähernd entsprachen.

Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 79-84
- DORNBUSCH, G., M. DORNBUSCH & P. DORNBUSCH (1996): Internationale Vogelschutzgebiete im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 33, Sonderh.: 1-71.
- DORNBUSCH, M. (1985): Bestandsentwicklung und Bestandsstützung der Großstrappe im Einstandsgebiet Steckby, Zerbster Land. Berichte des 4. Symposiums über die Großstrappe (*Otis tarda*) in der DDR 1983. Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR, ILN Halle. S.33-36.
- DORNBUSCH, M. (1992): Großstrappe. Artenhilfsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt. Ministerium für Umwelt und Naturschutz. Magdeburg.
- GIERACH, K.-D. (2003): Fünf Jahre Wiesenweihen-Schutz in der nordwestlichen Niederlausitz. Biol. Stud. Luckau 32: 73-87.
- LAU (1997): Die Naturschutzgebiete Sachsen-Anhalts. Jena.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt. 40, Sonderh.: 1-222.

Anschrift des Verfassers

Björn Schäfer
IHU Geologie und Analytik
Dr.-Kurt-Schumacher-Str. 23
39576 Stendal
Schaefer@IHU-Stendal.de



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungs- zustand im EU SPA Untere Havel/ Sachsen-Anhalt und Schollener See im Jahr 2004

Winfried Otto

Gebietsbeschreibung

Die eiszeitlich geformte Untere Havelniederung mit ihren angrenzenden Talsandflächen erstreckt sich auf einer Fläche von ca. 560 km² in nord-südlicher Ausdehnung zwischen der Elbtalniederung bei Havelberg und dem Brandenburg-Potsdamer Havelgebiet in den Bundesländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Das Gebiet ist geprägt durch die Dynamik der Havel, die trotz erheblicher wasserbaulicher Maßnahmen und umfangreicher „Komplexmelioration“, insbesondere ab Ende der 1960er Jahre, noch wirkt (ELLMANN 1995). Allerdings ist durch die Senkung der Wasserstände in der unteren Havel der überwiegende Teil des ehemaligen Überschwemmungsgebietes nicht mehr den großen periodischen Grundwasserschwankungen unterworfen (ELLMANN et al. 1995).

Das Untersuchungsgebiet entspricht der Fläche des EU SPA (= 5.744 ha). Es ist Teil des länderübergreifenden Ramsar-Gebietes Untere Havel (RÖPER et al. 1995).

Flächenmäßig setzt sich das SPA zu 26 % aus Feuchtgrünland- und Auenkomplexen auf mineralischen Böden, 21 % Grünlandkomplexen mittlerer und trockener Standorte, 11 % Nieder-

moorkomplexen auf organischen Böden, 10 % Ried- und Röhrichtkomplexen, 9 % Ackergebieten, 8 % Laubwaldkomplexen und 7 % Gewässern zusammen. Die restlichen 8 % verteilen sich hauptsächlich auf verschiedene Waldtypen. Eine detaillierte Gebietsbeschreibung ist im Sonderheft 1 des Jahrganges 32 (1995) von Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt nachzulesen.

Innerhalb des Gebietes befinden sich die ornithologisch besonders wertvollen NSG „Schollener See“, „Stremel“ und „Jederitzer Holz“.

Das NSG „Schollener See“ (Abb. 1) umfasst eine Fläche von 478 ha (LAU SACHSEN-ANHALT 1997). Neben dem See sind auch angrenzende Niedermoorwiesen, Trockenrasen und Ackerflächen geschützt. Als Seefläche sind ungefähr 200 ha anzusetzen. Davon war Anfang der 70er Jahre die mit einem Kahn befahrbare Wasserfläche etwa 90 ha groß (KUMMER et al. 1973). Der See hat über den Seestrang eine direkte Verbindung zur Havel, so dass sich Wasserstandsänderungen der Havel im See auswirken. Er weist mächtige Schlammablagerungen auf und besitzt gegenwärtig keine submerse Vegetation mehr (RÖPER et al. 1995). Ein breiter Verlandungsgürtel aus Röhrichtern, Grauweiden- und Erlengebüschen umgibt die



Abb. 1: Blick auf das NSG Schollener See. Foto: W. Otto.



Abb. 2: Blick auf die Aderlanke bei Havelberg, Brutgebiet der Trauerseeschwalbe. Foto: W. Otto.

offene Wasserfläche. Teilweise bilden die Röhrichtbestände schwimmende Inseln.

Das NSG „Stremel“ hat eine Fläche von 362 ha (LAU SACHSEN-ANHALT 1997). Es liegt am Nordufer der Havel und ist an zwei Stellen offen mit der Havel verbunden. Das umfangreiche Gewässersystem besteht aus verschiedenen Seen, Altarmen (Stremel, Alte Havel) und der Neuen Jäglitz, einem ausgebauten Fließgraben. In Flutmulden staut sich das Wasser bis weit in die Brut-saison hinein. Röhrichte bedecken großflächig das Niederungsgebiet. Stellenweise sind Großseggenriede ausgebildet. Extensiv genutztes Grünland findet sich nur noch am Rande im Deichbereich. Am Havelufer befinden sich zwei Spülinseln, die einen alten Baumbestand von Kiefern und Hybridpappeln aufweisen.

Das NSG „Jederitzer Holz“ hat eine Größe von 322 ha (LAU SACHSEN-ANHALT 1997), davon sind ca. 237 ha Holzbodenfläche. Eichen-Ulmen-Hart-holzauenwald mit Stieleiche als Hauptbaumart nimmt große Waldteile ein. Allerdings finden sich auch standortfremde Baumarten wie Hybridpap-pel und Douglasie. Auf grundwassernahen Stand-orten stehen Erlenbruchwälder.

Erfassungsmethode

Für das Gesamtgebiet des SPA Untere Havel stan-den Kopien der TK10 zur Verfügung. Die Re-vierkartierung erfolgte nach den Grundsätzen, die bei BIBBY et al. (1995) und SÜDBECK et al. (2005) beschrieben sind. In Tageskarten wurden alle Kontakte zu den Arten gemäß Aufgabenstellung mit entsprechenden Kürzeln eingetragen.

Ende März wurde das SPA erstmals aufgesucht, um die Begehrbarkeit der verschiedenen Teilbe-

reiche zu erkunden. Zu diesem Zeitpunkt wurden bereits alle im Gebiet vorhandenen Horste kar-tiert. Das betraf auch die Hälfte des NSG Jederit-zer Holzes. Später standen speziell für dieses Gebiet Karten mit den Horststandorten der Vor-jahre zur Verfügung.

In den Monaten April bis Juni wurde das SPA jeweils zweimal im Mittel 5 Tage lang kontrolliert. Wegen der großen Längsausdehnung und auch der nur mit großem Umweg erreichbaren Gebiete bei Wöplitz einschließlich NSG Stremel wurden täglich andere Bereiche aufgesucht. Im April stan-den die Niederungsgebiete in Havelnähe unter Wasser, so dass diese Bereiche erst später erst-malig begehbar waren. Im Laufe der Zeit wurden aber alle erreichbaren Gebiete mindestens einmal kontrolliert.

Auch die Reviere der häufigeren Anhang I – Ar-ten Neuntöter und Sperbergrasmücke wurden flä-chendeckend im Gebiet erfasst, da die für die Art geeigneten Bruthabitate nicht so häufig waren.

Sowohl im NSG Schollener See (18.5., 2.6.) als auch dem NSG Stremel (18.5., 22.6.) fanden Bootsfahrten zur Erfassung der seeseitig bzw. im Inneren der NSG vorkommenden Arten statt. Die-se Touren waren nur mit Unterstützung durch die Außenstelle des Biosphärenreservates in Ferchels möglich.

Mittels Klangattrappe wurden die Reviere des Mittelspechtes im NSG Jederitzer Holz erfasst. Ebenfalls mit dem Abspielen arteigener Rufe wur-de versucht, Zwergdommel, Tüpfelsumpfhuhn, Wachtelkönig und Steinkauz im SPA nachzuwei-sen. Die Suche nach Blaukehlchen war immer mit dem Abspielen des Gesanges gekoppelt.

Wegen der geringen Begehrhäufigkeit sind bei vielen Singvogelarten nur einmalige Gesangsfest-

stellungen als Nachweis für ein Revier gewertet worden. Da nicht alle Männchen gleichzeitig singen, sind Untererfassungen sehr wahrscheinlich. Erfassungsdefizite hängen auch mit der kühlen Witterung und dem starken Wind im Mai zusammen. Davon betroffen waren die Bootstouren am 18.5., die wenige Kontakte zu den Brutvögeln erbrachten.

Ergebnisse

Die Kartierungsergebnisse sind in der Tab. 1 zusammengestellt. Sie enthält alle Anhang I-Arten, die für dieses SPA in WEBER et al. (2003) bzw. im Standarddatenbogen als sichere oder wahrscheinliche Brutvögel angegeben sind. Den alten BP-Zahlen werden die im Jahre 2004 ermittelten gegenübergestellt. 17 Anhang I-Arten siedelten in 2004 im SPA. Davon war die Heidelerche bisher weder im Standarddatenbogen noch bei WEBER et al. 2003 verzeichnet. Außerdem wurden von

10 Arten der Roten Liste Sachsen-Anhalts (Kategorien 1 und 2) die Reviere erfasst.

Gemessen am Gesamtbestand in Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH et al. 2004a) hat das EU SPA Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See besondere Bedeutung für den Schilfrohrsänger, dessen Landesbestand bislang deutlich geringer eingeschätzt wurde als der kartierte Revierbestand im Gebiet, sowie für Blaukehlchen (80,0 %), Flussseeschwalbe (63,6 %), Rotschenkel (60,0 %), Schwarzhalstaucher (25,0 %) und Trauerseeschwalbe (21,2 %; Tab. 1). Das SPA-Gebiet hat einen Anteil an der Gesamtfläche des Landes Sachsen-Anhalt von 0,3 %.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Rohrdommel (*Botaurus stellaris*): Im NSG Stremel waren in 2004 2 BP (2 Rufer) anwesend. Der eine war im Westteil nahe dem Pumpwerk zu hören, der zweite am Lütowsee.

Ein weiteres Revier befand sich im Bereich der Schilfflächen der Breiten Dünau bei Kuhlhausen. Hier wurden mehrere sich örtlich unterscheidende Rufnachweise einem besetzten Revier zugeordnet. In der Vergangenheit wurden auch in anderen größeren Schilfflächen bereits einmal Rufer gehört (u. a. am Schollener See; s. FISCHER & DORNBUSCH 2004). Auch im NSG Stremel waren schon bis zu 5 Rufer zu hören.

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): In der Fläche des SPA liegen ein besetzter Horst in Vehlgest und einer auf einem Leitungsmast an der Straße südöstlich von Jederitz. Weitere Brutvögel der angrenzenden Ortschaften nutzen das EU SPA zur Nahrungssuche.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Die hohe Zahl von 11-20 BP (WEBER et al. 2003) konnte für 2004 nicht bestätigt werden. Aus den Einzelbeobachtungen wurde auf das Vorhandensein von 9 Revieren geschlossen. Nur in einem Fall bestand stärkerer Brutverdacht an einem Standort, weil hier eine

Tab. 1: Übersicht über die 2004 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Arten im Vergleich zu den Daten aus WEBER et al. (2003) und den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist ferner der Anteil am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geschätzten Maximalbestandes nach DORNBUSCH et al. 2004a).

Art	Revierzahl 2004	Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl nach WEBER et al. 2003 (1990-2000)	Revierzahl Standard-Datenbogen (1999)
Anhang I – Arten				
Moorente	0	0	0-(1)	1-5
Rohrdommel	3	12,0	6-10	6-10
Zwergdommel	0	0	0-1	1-5
Schwarzstorch	0	0	0	1-5
Weißstorch	2	0,4	2	11-50
Fischadler	0	0	0	1-5
Wespenbussard	0	0	2	1-5
Schreiadler	0	0	0-(1)	0
Wiesenweihe	0	0	0-(1)	0
Rohrweihe	9	1,1	11-20	11-50
Rotmilan	11-12	0,4	15-20	6-10
Schwarzmilan	5	0,6	2-5	6-10
Seeadler	2	12,5	1-2	1-5
Kranich	4	4,0	5-14	1-5
Wachtelkönig	0	0	0-5	1-5
Tüpfelsumpfhuhn	0	0	0-5	1-5
Kleines Sumpfhuhn	0	0	0-1	0
Kampfläufer	0	0	0-5	1-5
Trauerseeschwalbe	29	21,2	35-85	51-100
Flussseeschwalbe	21	63,6	20-26	11-50
Ziegenmelker	0	0	0	1-5
Eisvogel	8	2,0	6-10	1-5
Schwarzspecht	8-15	0,5	1-5	1-5
Mittelspecht	14	1,0	7-10	1-5
Neuntöter	61	0,2	20-50	11-50
Heidelerche	8	0,1	0	0
Sperbergrasmücke	3	0,2	6-10	6-10
Blaukehlchen	12	80,0	10-15	6-10
Ortolan	14	0,4	1-5	1-5
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)				
Knäkente	5	5,0		11-50
Rothalstaucher	5	10,0		1-5
Schwarzhalstaucher	5	25,0		
Kiebitz	23	1,2		51-100
Großer Brachvogel	1	1,0		6-10
Bekassine	18	5,1		11-50
Rotschenkel	6	60,0		6-10
Wiedehopf	1	1,7		1-5
Schilfrohrsänger	179	(>50) ¹⁾		11-50
Drosselrohrsänger	34	6,8		6-10

¹⁾ Der Brutbestand des Schilfrohrsängers ist bisher in Sachsen-Anhalt offensichtlich deutlich unterschätzt worden (nach DORNBUSCH et al. 2004a: 50-100 Rev.).

adulte Rohrweihe einen Mäusebussard vehement vertrieb. Nestbau wurde nur an einem anderen Brutplatz beobachtet.

Rotmilan (*Milvus milvus*): Bereits Ende März konnte ein Großteil der 11 Horste gefunden werden. Nur in einem Fall wurde ein C-Revier (bei Schollene) zum Brutbestand gerechnet. Hier gab es in der Vergangenheit einen besetzten Horst (M. Kuhnert, pers. Mitt.). Für drei weitere Paare bestand noch Brutverdacht im oder am Rande des SPA, die aber nicht in die Liste aufgenommen wurden. Rechnet man die möglichen Reviere zum Brutbestand hinzu, ergibt es gerade die 15(-20) BP, die WEBER et al. (2003) für das SPA angeben. Es ist aber davon auszugehen, dass der Maximalbestand (20 BP) bei Berücksichtigung der tatsächlichen Grenzen des SPA in keinem Fall erreicht wird.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Der Schwarzmilan brütete mit 5 Paaren. Die Horstbäume standen im Wald, in einem Gehölz, in einer isolierten Baumreihe und zweimal mehr oder weniger isoliert in der Havelniederung. Neben den Horstpaa- ren gab es ein eventuell unverpaartes Männchen, das seinen Ruhesitz an der Havel gegenüber der Bucht bei der Kuhlhauser Ziegelei hatte. Bemerkenswert war, dass Ende März und bis in den April zuerst ein Rotmilanpaar einen Bruthorst des Schwarzmilans in einem Gehölz an der Havel östlich von Kuhlhausen besetzt hatte.

Seeadler (*Haliaeetus albicilla*): 2004 brüteten 2 Paare im SPA. Außerdem waren bis zu 5 immaturre Seeadler im Gebiet anwesend. Nur das eine Paar war erfolgreich und zog 2 Junge auf. Das zweite Paar mit einem auffallenden Horst in einer Pappel auf einer der beiden Sandaufschüttungen im NSG Stremel dicht an der Havel gab die Brut aus unbekanntem Gründen auf. Da dieser Horst auch den Bootsführern der Havelflotte bekannt war – Fahrgäste wurden darauf aufmerksam gemacht – sind Störungen des Brutverlaufes sehr wahrscheinlich.

Kranich (*Grus grus*): Nur für 4 Reviere bestand unter Einbeziehung der Kriterien des Methodenhandbuches (SÜDBECK et al. 2005) Brutverdacht (C-Reviere). Das betraf ein Paar im NSG Jederitzer Holz in einem permanent überstauten Waldbereich. Ein anderes Revier befand sich südlich des Schilfbestandes am Lütowsee im NSG Stremel. In einem Bruchwald südöstlich von Damerow an der Landesgrenze bestand für ein Paar begründeter Brutverdacht. Das vierte Revier existierte in einem Bruchwald bei Ferchels. Hier handelt es sich um ein wohl regelmäßig besetztes Revier. Die Beobachtung von drei weiteren Paaren, verteilt auf die drei NSGs, könnte ein Hinweis auf mögliche Revierpaare sein. Danach ist von einem Brutbestand von 4(-7) Revieren für das SPA auszugehen. Die von WEBER et al. (2003) angegebenen 5-14 BP beinhalten vermutlich einen unrealistisch hohen Maximalbestand.

Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*): Ein bekanntes Brutgebiet stellt die Aderlanke an der Havel im SO von Havelberg dar (Abb. 2). 2002 brüteten hier 38 Paare, davon 29 auf künstlichen Nisthilfen. 2003 und 2004 wurden keine Nisthilfen mehr ausgebracht. 2003 konnte die Art nicht brütend im Gebiet festgestellt werden (s. FISCHER & DORNBUSCH 2004). Infolge hoher Brutortstreue wurde das Gebiet 2004 wieder von Trauerseeschwalben befliegen. Am 21.6. wurde an diesem Brutplatz unter besten Bedingungen ausgiebig mit dem Spektiv beobachtet. Insgesamt waren etwa 14 Paare anwesend. Davon hatte aber nur ein Paar wirklich ein Gelege. Alle anderen flogen zwar immer wieder bestimmte Stellen auf den Seerosen an. Sie begannen dann aber fortwährend damit, Pflanzenteile heranzuziehen, um damit eine Nestunterlage zu schaffen. Offensichtlich erreichten sie auf diese Weise aber gar nichts. Nach vergeblichen Bemühungen oder wenn der Partner kam, ließen sie davon ab und ruhten oder flogen weg. Diese Verhaltensweise war bei den meisten Paaren zu verfolgen, d. h. sie hatten alle keine Nester. Es fehlte einfach genügend festes Material als Nestunterlage. Spätere Bruterfolgskontrollen durch M. Kuhnert im Bereich der Aderlanke ergaben dann 6 Brutpaare. Am 22.6. konnte dann eine kleine Kolonie mit 6 BP im NSG Stremel im Lauengrund kontrolliert werden (Abb. 3). Sie umfasste 6 Nester (3 Gelege, 3 x eben geschlüpfte pulli). Ein dritter Brutplatz befand sich nördlich Jederitz in der Grube, einem Altarm der Havel. Hier waren 9 ausgebrachte künstliche Nisthilfen von Brutpaaren besetzt (M. Kuhnert, brfl. Mitt.). Insgesamt waren damit 29 Brutpaare im SPA anwesend, deutlich weniger als 2002, als mehr künstliche Nisthilfen eingesetzt worden waren, aber deutlich mehr als 2003, als nur 5 Paare im Bereich der Unteren Havel nachgewiesen worden sind (FISCHER & DORNBUSCH 2004). Solange es Betreuer für solche Nisthilfen gibt, sollten auch Nistplattformen ausgebracht werden. Da es eine nachgewiesene Brutortstreue gibt (u. a. HAVER-SCHMIDT 1978), kommt zumindest ein Teil der Paare an ihren alten Brutplatz zurück und kommt bei fehlenden Nestunterlagen nicht zur Brut. Umsiedlungen auf andere Gewässer erfolgen dagegen wohl eher im Zusammenhang mit Nachgelegen, wenn also an anderer Stelle schon ein Brutversuch stattgefunden hatte.

Flusseeschwalbe (*Sterna hirundo*): Auf einem Floß auf einem See innerhalb des NSG Stremel brüteten 9 Paare zusammen mit einem Paar Lachmöwen. Sie hatten nach Mitteilung von M. Kuhnert 21 Jungvögel. Weitere 6 Paare brüteten später noch auf dem Floß. Insgesamt brüteten im NSG Stremel damit 15 Paare (M. Kuhnert, brfl. Mitt.). Innerhalb der großen Lachmöwenkolonie im Schollener See brüteten nach eigenen Beobachtungen wohl nur 2 Paare, nach Erfassung während der Beringungsarbeit in der Lachmöwenkolonie durch M. Kuhnert 6 Paare.



Abb. 3: Trauerseeschwalben-Nest auf natürlicher Unterlage im NSG Stremel. Foto: W. Otto.

Eisvogel (*Alcedo atthis*): Nach Auswertung verschiedener Einzelbeobachtungen sind 8 BP im Gebiet anzunehmen. Das liegt innerhalb des von WEBER et al. (2003) angegebenen Bestandes für das SPA. Eine Höhle existierte am Trübengraben im NSG Jederitzer Holz. Dort gelangen auch verschiedene Sicht- oder Hörnachweise. Ein Revier kam bei Vehlgest vor. Weitere Reviere lagen im NSG Stremel, an der Havel bei der Kuhlhauser Ziegelei (Abflug aus Wurzelteller), im Warnauer Polder, einem Bach am Waldrand südlich Neuschollene (1 Ind. ruft vor Wurzelteller), an den Torfstichen im SW am Schollener See und an seiner Ostseite am Seestrang.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Nach Auswertung der Tageskarten ließen sich 15 Brutzeitfeststellungen bzw. Reviere innerhalb des SPA räumlich deutlich voneinander abgrenzen. Allein 7 davon liegen unmittelbar an der Havel. Einige Reviere erstreckten sich über die Grenzen des SPA hinaus bzw. hatten eventuell sogar ihren Schwerpunkt außerhalb des SPA. Daher können die genannten 15 Reviere nur als Obergrenze der Besiedlung gewertet werden. Aufgrund der großen Aktionsradien der Art betreffen einige räumlich getrennte Beobachtungen vermutlich dieselben Reviere. Insgesamt können 8 sichere Reviere angenommen werden. Mit dieser Bewertung ergibt sich für das SPA ein Bestand von 8-15 Revieren. Das übersteigt die bisherige Annahme (1-5 BP in WEBER et al. 2003) deutlich. Der Schwarzspecht wird immer als ein Bewohner großer Wälder angesehen, der auch einmal kleinere

Gehölze zum Brüten aufsucht. Ausnahmeweise kann der Brutbaum in ansonsten baumlosem Feld- und Wiesengelände stehen (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980). Tatsächlich können aber linienhafte Strukturen von Altbäumen durchaus das eigentliche Revier ausmachen, wie sich im EU SPA Untere Havel zeigte. Das erschwert dann die Auswertung von Beobachtungen.

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): Bereits bei der ersten Begehung am 25.3. fielen im NSG Jederitzer Holz drei rufende Mittelspechte auf. Zusammen mit W. Kersten fanden am 7. und 8.4. Erfassungen mittels Klangatmosphäre statt. Dabei wurden 13 Reviere ermittelt. Ein kleiner Teilbereich des Waldes konnte nicht kontrolliert werden. Bei einer Horstkontrolle konnte zu einem späteren Zeitpunkt ebenda ein weiteres Revier gefunden werden. Damit betrug der Bestand mindestens 14 BP. In den Jahren davor gab es auch schon Nachweise von >10 BP. Bei ermittelten 14 BP beträgt die Siedlungsdichte des Mittelspechtes bezogen auf die Holzbodenfläche des NSG 0,6 BP/10 ha. Da die Art aber eigentlich nur die Eichenmischwälder des NSG bewohnt, dürfte die auf den besiedelbaren Lebensraum bezogene Siedlungsdichte bei >1,0 BP/10 ha liegen, also derjenigen aus anderen Landesteilen entsprechen (DORNBUSCH 2002).

Neuntöter (*Lanius collurio*): Bei der erfassten BP-Zahl handelt es sich überwiegend um die Feststellung ortstreuer Männchen. Der ermittelte Bestand von 61 BP übertrifft den für das SPA angegebenen Wert von 20-50 BP (WEBER et al. 2003) deutlich. Vermutlich wurde erstmals im gesamten SPA kartiert, so dass sich dadurch der höhere Wert ergab.

Heidelerche (*Lullula arborea*): Die Art galt nicht als Brutvogel des SPA (WEBER et al. 2003). Dabei bezeichneten schon KUMMER et al. (1973) die Art als regelmäßigen Brutvogel in der Umgebung des Schollener Sees mit dem Hinweis, dass die Bruthabitats sandige Felder und Brachflächen sind, die von Kiefernwald begrenzt und eingefasst sind. An solchen Stellen gab es in 2004 ein Revier innerhalb der Gebietsgrenzen des NSG Schollener Sees und zwei außerhalb. Des Weiteren existierten 7 Reviere bei Wöplitz, Vehlgest und Damerow innerhalb der Grenzen des SPA.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Obwohl dieser Art besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, gelangen nur drei Reviernachweise in einem eng begrenzten Bereich an einem Feldweg nördlich des NSG Stremel. Hier war sie mit dem Neuntöter vergesellschaftet. Obwohl in ähnlichen Habitats etwa am Ortsrand von Kuhlhausen oder bei der Garzer Mühle sehr viele Neuntöter vorkamen, fehlte dort die Sperbergrasmücke. Vor 30 Jahren war die Art südlich Warnau ein sporadischer Brutvogel (KUMMER et al. 1973). 2004 gelang dort kein Nachweis. Für das gesamte SPA werden 6-10 BP abgegeben (WEBER et al. 2003).

Es ist nicht bekannt, wie diese Bestandsabschätzung vorgenommen wurde. Es ist aber denkbar, dass in manchen Jahren die für 2004 ermittelte BP-Zahl übertroffen wird.

Blaukehlchen (*Luscinia svecica*): Für den Schollener See gaben schon KUMMER et al. (1973) ein Brutvorkommen von 10-15 BP an. Seit 1995 werden von T. Friedrichs und W. Trapp im Zeitraum 30.4. bis 10.5. mit dem Boot Einmalkontrollen zur Kartierung der singenden Männchen durchgeführt. Die dabei ermittelten Bestandszahlen sind in der Abb. 4 zusammengestellt. Eigene Kontrollen mit einer Klangattrappe erfolgten am 21.4. bzw. 9.5. bei einer Umrundung des Sees und am 18.5. bzw. 2.6. mit einem Boot auf dem See. Am 21.4. wurden 2 singende Männchen im Uferbereich nachgewiesen; unter ähnlichen Bedingungen gelang am 9.5. aber keine Feststellung. Die erste Bootstour am Vormittag des 18.5. erbrachte bei windigem Wetter trotz des Einsatzes einer Klangattrappe keinen Hinweis auf die Anwesenheit von Blaukehlchen. Erst am 2.6. konnte der See wieder mit dem Boot befahren werden. Von 18.00-21.30 Uhr reagierte kein Blaukehlchen auf die Klangattrappe. Um 21.30 Uhr sang plötzlich das erste Männchen spontan und zwei weitere folgten dann an anderen Stellen. Durch eigene Kontrollen wurden letzten Endes nur 4 von den insgesamt 12 festgestellten Revieren ermittelt.

Ortolan (*Emberiza hortulana*): Nach WEBER et al. (2003) sind im SPA 1-5 BP zu erwarten. Das entspricht allein der in 2004 ermittelten Revierzahl am Schollener See und bei Ferchels. An anderen Stellen wird im Allgemeinen aber kaum beobachtet. Völlig entgangen war bisher offensichtlich das Vorkommen in der Ackerlandschaft bei Vehlgast-Kümmernitz. Aber bereits von FREIDANK & PLATH (1982) wurde der Ortolan für den Bereich Kümmernitz als Brutvogel erwähnt. Insgesamt sind 2004 14 Reviere im SPA ermittelt worden. Weitere 8 grenzten unmittelbar an.

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Knäkente (*Anas querquedula*): Auf der Alten Havel führte am 22.6. ein Weibchen 8 pulli. W. Kersten hatte ein Junge führendes Weibchen bereits vorher auf einem Graben im Polder nördlich des NSG Stremel. Weitere drei in der Brutzeit isoliert aufgetretene Paare wurden gemäß Methodenstandard (SUDMANN et al. 2002, SÜDBECK et al. 2005) ebenfalls zum Brutbestand innerhalb des EU SPA Untere Havel gerechnet.

Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*): Im NSG Stremel kamen 4 Paare vor, von denen mindestens 2 während der Kontrollzeit bis Ende Juni erfolgreich waren. Inwieweit dann Nachgelege oder Zweitbruten noch Nachwuchs brachten, ist nicht bekannt. Ein weiteres Paar lebte auf einem Graben im Schilfbereich des Pierengrabens.

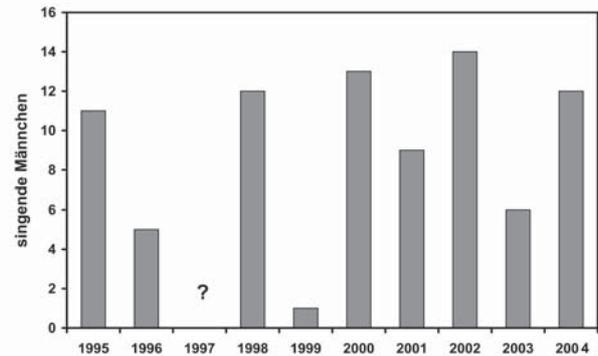


Abb. 4: Anzahl singender Blaukehlchen-Männchen anhand von Einmalzählungen durch T. Friedrichs & W. Trapp von 1995 bis 2004 (1997 nicht gezählt).

Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*): Bereits vor 80 Jahren brütete der Schwarzhalstaucher auf dem Schollener See (KUMMER et al. 1973). Wie üblich bevorzugte die Art die Nachbarschaft einer Lachmöwenkolonie. Das ist auch gegenwärtig am Schollener See der Fall. Aus der Zahl der in 2004 gleichzeitig beobachteten Paare und Einzelvögel zur Brutzeit wird auf einen Brutbestand von 5 BP als absolute Obergrenze geschlossen. Die Taucher hielten sich vorwiegend an der Nordseite der Inseln auf, wo sich wahrscheinlich auch ihre vom Gütschow aus nicht einsehbaren Nester befanden.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): Die 23 kartierten Reviere repräsentieren sicher nicht den gesamten Bestand. Brutplätze waren in der Havelniederung erhöhte trockenere Bereiche am Rande der Nasswiesen (Abb. 5). Diese wurden nicht alle konsequent kontrolliert. Entgangen sind deshalb sicher vermutliche Brutplätze z. B. an den Großen Marschen und nordöstlich von Jederitz. Als das Wasser überall zurückgegangen war und das Gelände begehbar wurde, konnten insgesamt noch zahlreiche insbesondere warnende Brutpaare kartiert werden. Der größte Brutplatz (mindestens 6 Nester, M. Kuhnert, pers. Mitt.) befand sich auf einer trockenen Wiese östlich von Kuhlhausen.

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*): Ein Paar war mindestens vom 7.4. bis 8.5. auf verschiedenen Wiesenflächen im Warnauer Polder anwesend (Abb. 5). Ein Brutversuch ist wahrscheinlich. Als Anfang Mai Mutterkühe auf die Weide kamen, verschwanden die Brachvögel. Sie könnten auch auf die Brandenburger Seite der Havel gewechselt sein.

Bekassine (*Gallinago gallinago*): Bei dieser Art wurden balzfliegende bzw. am Boden rufende Individuen kartiert. Mit 18 registrierten Revieren ist der Bestand sicher noch nicht vollständig erfasst, da die potenziellen Brutplätze häufig in größerer Entfernung zum Beobachter lagen und dadurch weniger Kontakte möglich waren (Abb. 5).

Rotschenkel (*Tringa totanus*): In der ersten Aprildekade konnte die Art am Rande der über-

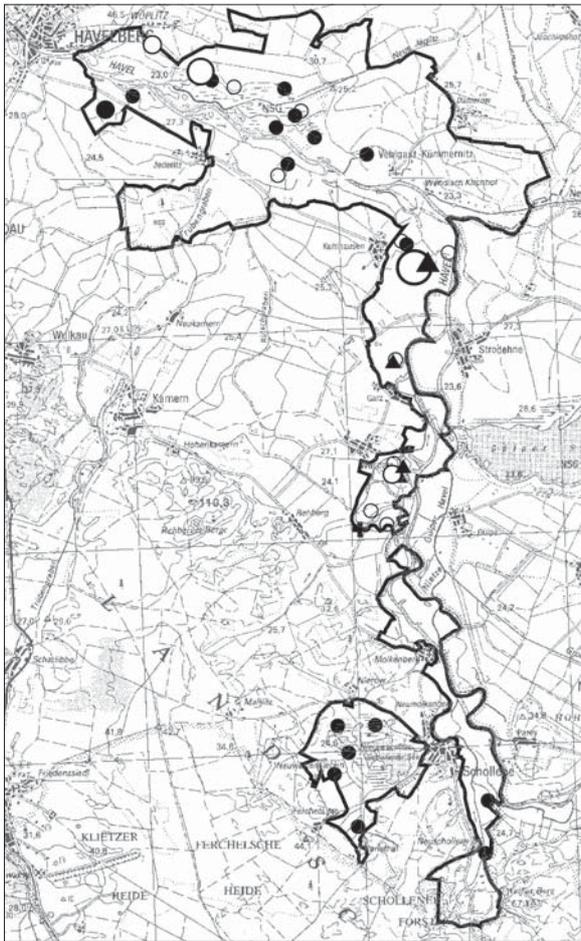


Abb. 5: Brutverbreitung der Wiesenlimikolen im EU SPA Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See 2004 (● - Bekassine, ▲ - Rotschenkel, + - Großer Brachvogel, ○ - Kiebitz; Häufigkeitsstufen 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Reviere).

schwemmt Wiesen an verschiedenen Stellen beobachtet werden. Dann fiel sie kaum noch auf. Schließlich gab es nur noch an wenigen Plätzen Nachweise. Insgesamt 6 Brutreviere konnten erfasst werden (Abb. 5). Eine kleine Brutgemeinschaft mit 3 Paaren existierte am Rande einer höher gelegenen Wiese östlich von Kuhlhausen. Mindestens eins der 3 Paare hatte Junge, die intensiv vor dem Beobachter gewarnt wurden. Ebenfalls warnend verhielt sich ein Paar nördlich von Garz. Zwei Reviere, die wiederholt bestätigt werden konnten, befanden sich in anfangs überstauten Wiesenbereichen südöstlich von Warnau. Als potenzieller Brutplatz kann noch der Polderabschnitt nördlich des Dammes am NSG Stremel zwischen Pumpwerk und Burgwall angesehen werden. Hier konnten aber keine brutverdächtigen Verhaltensweisen registriert werden.

Wiedehopf (*Upupa epops*): Am 16.5. rief unentwegt ein Männchen in einem sehr offenen alten Kiefernbestand neben einem kleinen See nördlich des Verbindungsweges (Heerstraße) von der Chaussee nach Karlsthal und Ferchels. Nach Mitteilung von M. Kuhnert handelt es sich hier um ein bekanntes Revier, das noch innerhalb des SPA Untere Havel liegt.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*): Der Schilfrohrsänger war von den zu kartierenden Arten am häufigsten. Es ist sogar anzunehmen, dass die 179 ermittelten Reviere (Abb. 6) noch nicht den wahren Bestand darstellen. Das hängt mit den Bedingungen bei der Gesamtkartierung zusammen. In der Regel wurden immer die Strukturgrenzen begangen, um ein größeres Artenspektrum zu erfassen. Da der Schilfrohrsänger aber auch Rohrglanzgrasbestände in den Wiesen besiedelt, die noch bis Anfang Juni unter Wasser standen und nicht alle untersucht wurden, ist mit einer Untererfassung zu rechnen. Im NSG Stremel sind die 25 singenden Männchen im Wesentlichen vom angrenzenden Damm aus verhört worden. Bei den Bootsfahrten gelangen im Inneren des Gebietes keine Nachweise. Für das NSG Schollener See konnten 8 singende Männchen im äußeren Uferbereich kartiert werden. Eine Untererfassung des Gesamtbestandes ist wahrscheinlich, denn T. Friedrichs und W. Trapp hatten bei ihrer Bootsfahrt am 3.5. 8 singende Männchen, von denen bestimmt 5 nicht mit den von mir kartierten Sängern identisch waren. Wegen des hohen Bestandes dieser Art allein im SPA Untere Havel bedarf die bisherige Bestandsschätzung für Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH et al. 2004a) einer Revision. Auch die Einordnung der Art in die Gefährdungskategorie 2 der Roten Liste (DORNBUSCH et al. 2004b) ist zu überprüfen, da die Einstufung dort auf Grund eines geschätzten Landesbestandes von <500 BP erfolgte.

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*): Von dieser Art wurden 34 Reviere ermittelt (Abb. 6), davon 9 im NSG Stremel, 3 im NSG Schollener See und der Rest vorwiegend in gut ausgebildeten *Phragmites*-Beständen an den Altarmen der Havel. Die ermittelte Revierzahl muss als Mindestbestand angesehen werden, da durchaus nicht alle potenziellen Brutstandorte zu optimalen Zeiten kontrolliert wurden.

Bedeutung von Teilflächen

NSG Stremel: Die Hälfte der überhaupt im SPA zu kartierenden Arten (14 von 27) kam im NSG Stremel vor. Die Gesamtzahl der wahrscheinlichen und sicheren Brutvogelarten im NSG betrug 44. Das Artenspektrum ist aber sicher noch etwas höher. Von den für das NSG genannten charakteristischen Brutvögeln (LAU Sachsen-Anhalt 1997) fehlten z. B. Tüpfelsumpfhuhn, Krick- und Löffelente sowie Rotschenkel. Bei nur zwei Beobachtungsfahrten im Inneren des NSG war es vom Zufall abhängig, Brutnachweise von Enten zu erbringen. Im NSG waren 2 Rohrdommeln anwesend. Ein Seeadler brütete erfolglos in einer Pappel auf der westlichen Sandaufschüttung. Brutverdacht bestand für ein Kranichpaar südlich des Lütowsees. Mindestens ein weiteres Paar war im mittleren Abschnitt des Stremels anwesend. Ob es sich tatsächlich um ein Brutpaar handelte, blieb

ungewiss. Balzende Bekassinen verteilten sich im Gebiet. Nur im Nordostzipfel des NSG befanden sich offene Feuchtwiesen, auf denen neben der Bekassine auch mindestens ein Kiebitzpaar brütete. Im Gebiet brüteten 15 Paare Flusseeeschwalben und eine Lachmöwe. Die Trauerseeeschwalbenkolonie befand sich in einem Sumpfbereich zwischen Alter Havel und Havel. Nur ein Revier der Rohrweihe konnte zweifelsfrei im NSG nachgewiesen werden. Unter den Rohrsängerarten war der Schilfrohrsänger am häufigsten zu hören. Er besiedelte den gesamten Randbereich zu den Wiesen hin, während sich die Drosselrohrsänger mehr auf die älteren Schilfbestände im Inneren des NSG verteilten.

NSG Jederitzer Holz: Das NSG ist als Brutplatz mehrerer Greifvogelarten bekannt. Insgesamt wurden ca. 25 Horststandorte überprüft oder z. T. neu gefunden. Sie waren besetzt von Rotmilan (2), Schwarzmilan, Mäusebussard (6) und Kolkraube (3). Ein Waldkauz rief in einem Altholzbestand. Die Graureiherkolonie ist seit 2002 verlassen. Neben 14 Mittelspechtrevieren konnten 2-3 BP des Schwarzspechtes, 1 vom Grünspecht und 5 vom Kleinspecht nachgewiesen werden. Bezogen auf die Holzbodenfläche des NSG erreichte der Mittelspecht eine Siedlungsdichte von 0,6 Rev./10 ha. Ein Kranichpaar brütete in einem unter Wasser stehenden Erlenbruch. Nur bei entsprechendem Wassermanagement können die Kraniche im NSG zur Brut schreiten. Der Eisvogel hatte eine Höhle am Trübengraben. Während der Begehungen wurden insgesamt 29 Arten als wahrscheinliche oder sichere Brutvögel im NSG kartiert. Das stellt aber keine vollständige Erfassung des Arteninventars dar.

NSG Schollener See: In diesem NSG gelangen Nachweise von 7 Anhang I-Arten und weiteren 4 Arten der Gefährdungskategorie 2 der Roten Liste. Insgesamt wurden im NSG während der verschiedenen Kontrollgänge 40 Vogelarten als sichere oder wahrscheinliche Brutvögel registriert. Das Blaukehlchen hat nach bisherigem Kenntnisstand am Schollener See den höchsten Brutbestand innerhalb eines EU SPA in Sachsen-Anhalt (WEBER et al. 2003). Der Maximalbestand von 12 singenden Männchen wurde während einer Bootsfahrt am 3.5. von T. Friedrichs & W. Trapp ermittelt. Im Bereich der Lachmöwenkolonie (Abb. 7) brüteten 6 Flusseeeschwalbenpaare. Wie üblich bevorzugte der Schwarzhalstaucher die Nachbarschaft der Lachmöwenkolonie. Aus der Zahl der in 2004 gleichzeitig beobachteten Paare und Einzelvögel wird auf einen Brutbestand von 5 BP geschlossen. Für Sachsen-Anhalt geben DORNBUSCH et al. (2004a) einen Gesamtbestand von 10-20 BP an. Das Brutvorkommen am Schollener See hat daran einen beträchtlichen Anteil. Die seltenen Beobachtungen einzelner fliegender Rohrweihen ließen nur auf ein Revier am See schließen. Der Eisvogel war in zwei Revieren vertreten, an

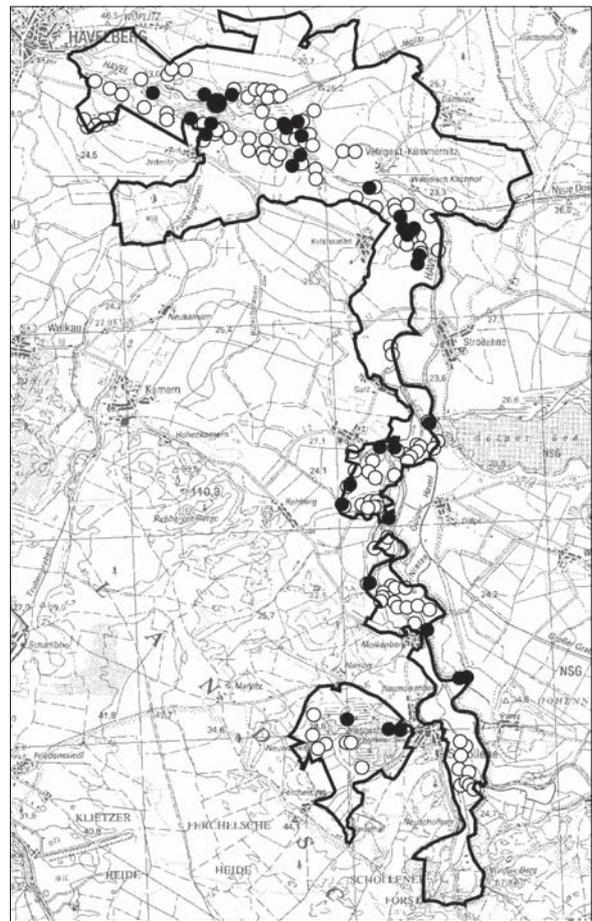


Abb. 6: Brutverbreitung von Drossel- und Schilfrohrsänger im EU SPA Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See 2004 [● - Drosselrohrsänger (zwei Häufigkeitsstufen: 1 bzw. 2 Reviere), ○ - Schilfrohrsänger (pro Standort, n = 127, 1-4 Reviere, gesamt: 179)].

den Torfstichen und am Seestrand. Brutvögel des Verlandungsgürtels waren weiterhin Schilf- (8 Rev.) und Drosselrohrsänger (3 Rev.). Zumindest beim Schilfrohrsänger ist eine Untererfassung wahrscheinlich. Der Gesamtbestand umfasst sicher mindestens 13 Reviere. Zu den innerhalb der Grenzen des NSG brütenden Landvögeln unter den Anhang I-Arten gehörten Schwarzspecht, Heidelerche, Neuntöter und Ortolan.

Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Das EU SPA Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See zeichnet sich einerseits durch eine hohe Vielfalt wertgebender Vogelarten, andererseits auch durch hohe Vogeldichten bzw. hohe Anteile am Landesbestand aus.

Nach HAASE et al. (1995) wurden 135 bis 140 Brutvogelarten zur Avifauna der unteren Havelniederung Sachsens-Anhalts gezählt. Die dabei im Detail zugrunde gelegte Gebietsabgrenzung ist aber nicht ganz klar.

Während der Brutsaison in 2004 wurden 27 Brutvogelarten entsprechend der Zielstellung im SPA Untere Havel kartiert. Dazu kamen zumindest Auf-



Abb. 7: Lachmöwenkolonie im NSG Schollener See. Foto: W. Otto.

zeichnungen von weiteren 76 wahrscheinlichen oder sicheren Brutvogelarten in diesem Gebiet. Das ergibt also mindestens 103 Brutvogelarten. Weitere 16 Wald-, Wasser- oder Siedlungsvogelarten sollten nach einer Durchsicht der Artenliste auch im SPA vorkommen. Das wären dann ca. 120 regelmäßig im SPA brütende Arten. Alles was darüber hinaus an Brutvögeln noch nachgewiesen wird, muss als ausnahmsweise brütend eingestuft werden.

Ohne Zweifel sind die drei NSGs wichtige Brutgebiete für Anhang I- und Rote-Liste-Arten. Andererseits siedeln viele dieser Arten auch verstreut im ganzen SPA.

Der Erhaltungszustand der **Wiesenbrüter** ist im Gebiet kritisch einzuschätzen. Ihre Brutplatzqualität wird ganz wesentlich vom Wasserregime inklusive des Wassermanagements bestimmt, denn das beeinflusst wiederum den Zeitpunkt der Wiesenmäh und des Auftriebes von Weidevieh. In Teilgebieten ließe sich die Situation für die Arten bereits durch kleinere Managementmaßnahmen verbessern.

Ein potenzieller Wiesenbrüter-Brutplatz ist das Gebiet am Pierengraben. Die überschwemmte Fläche war im April auch Rastgebiet für verschiedene Enten und Limikolen. Später hatten die Trauerseeschwalben das Gebiet entdeckt. Eine Brutansiedlung schien möglich. Das Wasser ging im Mai aber schnell zurück. Im Juni war alles trocken. Ob das Wasser in die Havel abfloss oder sogar abgepumpt wurde, ist nicht klar. Ein höherer Wasserstand ließe sich wahrscheinlich durch den Ein-

bau kleiner separater Staustufen länger halten, ohne das gesamte Einzugsgebiet des Grabensystems damit zu beeinflussen.

Südlich von Warnau (östlich der Brücke über die Drinowhavel) brüteten zu beiden Seiten eines schmalen Altarmes Kiebitze und Rotschenkel. Der Wasserstand in der Havel bestimmt die Feuchtigkeit und damit Ansiedlungsmöglichkeiten in den Senken. Bereits Anfang Mai wurde dann aber auf dem mittleren Teil bis hin zur Dowitzhavel eine kleine Mutterkuhherde gehalten. Die Tiere mieden zu Anfang zwar die feuchte Senke. Störungen waren grundsätzlich nicht auszuschließen. Deshalb wäre hier die Errichtung eines Elektrozaunes auf dem relativ kleinen Abschnitt der Wiese eine wichtige Schutzmaßnahme für Wiesenbrüter.

Ein Abschnitt in der Havelniederung bei Kuhlhausen ist als bedeutsamer Brutplatz für verschiedene Arten bekannt. Der interessante Bereich erstreckt sich von der Breiten Dünau mit seinen Röhrichtbeständen bis zu den südlich anschließenden Niedermoorwiesen und dem höher gelegenen trockenen Wiesenplateau. Hervorzuheben ist das Brutvorkommen von Rotschenkel und Kiebitz jeweils in kleinen Kolonien. Im Gebiet war während der Brutsaison keine Wiesennutzung erkennbar.

Der Erhaltungszustand der eigentlichen **Waldvogelarten** (Spechte, Milane) ist als gut einzuschätzen, auch wenn der Mittelspecht auf die einzigen Eichenbestände im Jederitzer Holz beschränkt ist. Der Bestand des Schwarzspechtes ist größer als erwartet, da diese Art auch lineare Gehölze mit älterem Baumbestand nutzt. Kritisch dagegen

scheint der Erhaltungszustand des Kranichs, da seine bevorzugten Brutplätze, nämlich Erlen-Eschen-Wälder, ihren Bruchwaldcharakter völlig verloren haben. Durch Wassermangel war der Boden der Waldgebiete bei Wöplitz zwischen der Düsternen Laake und den Bauerwiesen staubtrocken. Ganz ähnlich sah die Situation in den Wäldern südlich Neuschollene unterhalb des Blaggenberges aus. Auf den davor gelegenen Wiesen soll früher öfters ein Paar mit Jungen beobachtet worden sein. Ein geeigneter potenzieller Brutplatz ist dort im SPA nicht mehr vorhanden. Durch den Wegfall der ehemals als Brutplatz geeigneten Bruchwälder ist die besiedelbare Fläche für den Kranich im SPA erheblich kleiner geworden.

Der Erhaltungszustand der **Wasservögel und Röhrichtbrüter** ist sehr unterschiedlich. Während die Röhrichtbrüter (Rohrsänger) in sehr hohen Beständen im Gebiet vorkommen, ist die Situation für die Seeschwalbenarten unbefriedigend. Aufgrund des Fehlens von natürlichen Kiesinseln bzw. infolge der zur Anlage von Nestern nicht geeigneten Schwimmblattvegetation sind die beiden Seeschwalbenarten weitgehend auf künstliche Nistinseln angewiesen. Auf dem Brutfloß im NSG Stremel brüten alljährlich Flusseeeschwalben erfolgreich. Die Ansiedlung von Trauerseeeschwalben sollte zukünftig wieder verstärkt durch das Ausbringen von Nisthilfen unterstützt werden.

Der Erhaltungszustand der **Arten der trockenen Lebensräume** ist trotz des relativ geringen Flächenanteils solcher Lebensräume gut. Insbesondere bei Neuntöter und Ortolan konnten, bedingt durch flächendeckende Kartierung, höhere Bestände ermittelt werden als erwartet.

Literatur

BIBBY, C., N. BURGESS & D. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie. Radebeul.

DORNBUSCH, G. (2002): Bestandsentwicklung ausgewählter Vogelarten in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2000. Naturschutz Land Sachsen-Anhalt 39: 29-42.

DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004a): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 79-84.

DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138-143.

ELLMANN, H. (1995): Die kulturhistorische Entwicklung und Nutzung des Gebietes aus wasserwirtschaftlicher Sicht. Naturschutz Land Sachsen-Anhalt 32, Sonderh. (Untere Havelniederung in Sachsen-Anhalt): 5-9.

ELLMANN, H., S. RUTTER & W. TRAPP (1995): Der Naturraum. Naturschutz Land Sachsen-Anhalt 32, Sonderh. (Untere Havelniederung in Sachsen-Anhalt): 10-14.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5-31.

FREIDANK, K. & L. PLATH (1982): Zur Vogelwelt des Elbe-Havel-Winkels. Genthin.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. & K. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9, Wiesbaden.

HAASE, P., H. MÜLLER & A. BERBIG (1995): Vögel. Naturschutz Land Sachsen-Anhalt 32, Sonderh. (Untere Havelniederung in Sachsen-Anhalt): 26-29.

HAVERSCHMIDT, F. (1978): Die Trauerseeeschwalbe. Neue Brehm-Bücherei 508. Lutherstadt Wittenberg.

KUMMER, J., M. MÜLLER & H. STEIN (1973): Zur Avifauna des Schollener Sees und seiner Umgebung. Naturkd. Jahresber. Mus. Heineanum 8: 31-77.

LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.) (1997): Die Naturschutzgebiete Sachsen-Anhalts. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.

RÖPER, C., A. BERBIG & W. TRAPP (1995): Das Schutzgebietssystem. Naturschutz Land Sachsen-Anhalt 32, Sonderh. (Untere Havelniederung in Sachsen-Anhalt): 42-48.

SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

SUDMANN, S., C. SUDFELDT, S. GLINKA, M. JÖBGES, A. MÜLLER & G. ZIEGLER (2002): Methodenanleitung zur Bestandserfassung von Wasservogelarten in Nordrhein-Westfalen. Teil 1: Brutbestände. Charadrius 38: 23-92.

WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Naturschutz Land Sachsen-Anhalt 40, Sonderh. 1-222.

Anschrift des Verfassers

Winfried Otto
Kienbergstr. 37
12685 Berlin
WinOtto@aol.com



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungs- zustand im EU SPA Aland-Elbe- Niederung im Jahr 2004

Wolfgang Lippert & Reinhard Audorf

Gebietsbeschreibung

Das Untersuchungsgebiet (= UG) EU SPA Aland-Elbe-Niederung (DE 2935 401) beginnt an der Niedersächsischen Landesgrenze südlich Schnackenburg an der Elbe etwa bei Elb-km 473 und endet elbaufwärts bei Neu-Goldbeck/Werben etwa bei Elb-km 431. Es ist 5.123 ha groß und besteht aus den beiden Naturschutzgebieten Garbe–Alandniederung und Elbaue Beuster–Wahrenberg und südlich davon ab Hochspannungsleitung bei Kamps bis Neu-Goldbeck einem Landschaftsschutzgebiet.

Es handelt sich um eine naturnahe Überflutungs-aue, die durch die in weiten Schleifen mäandrierende, in Nordwest-Richtung verlaufende Elbe geprägt ist. Die ausgedehnten Wiesen und auch Auwaldreste werden durch das Elbehochwasser, durch Qualmwasser sowie durch den Wasserrückstau des in die Elbe fließenden Aland beeinflusst. Das Gebiet ist durch eine Vielzahl von Altwässern, Flutrinnen und nassen Senken mit Verlandungs- und Röhrlichzonen geprägt. Des weiteren bestimmen vereinzelt Binnendünen, Weidengebüsche, Einzelbäume und Auwaldreste das Bild der Landschaft. Eine ausführliche Gebietsbeschreibung findet sich in DORNBUSCH et al. (1996).

Das Gebiet wurde wie folgt gegliedert :

NSG Garbe-Alandniederung

Der Grenzdeich: Sichtbar begrenzt wird das NSG im Norden durch den nach 1961 errichteten „Grenzdeich“, der auch die Grenze zu Niedersachsen bildet. Gleichzeitig wurde damals der Deich von Wahrenberg nordwärts bis zum Grenzdeich gezogen und verstärkt. Damit gingen große Grünlandflächen verloren, die danach und auch heute noch ackerbaulich genutzt werden.

Der Garbe-Polder: Nach Errichtung des Aland-Sperrwerkes und den Deichen am Aland wurde dieser Bereich zum Garbe-Polder, in Höhe Wanzer das Dauer-Grünland zu den „Wanzerwiesen“. In den Jahren vor 1961 wurde der gesamte Garbe-Polder, die gesamte Aue südwärts bis zum Reetz-Wische-Deich überflutet.

Der Wrechow: Westlich vom Aland befindet sich der Wrechow, ebenfalls ein Dauer-Grünland-Polder, aber ein Polder westlich vom Aland, der von dort bei Hochwassergefahr geflutet werden kann. Auch dieser Polder entstand erst nach Errichtung des Grenzdeiches.

Hohe Garbe: Östlich vom Garbe-Polder im Überflutungsbereich der Elbe befindet sich die Hohe Garbe, ein Auwaldrelikt, dessen Hartholzauwe aber durch die neuen Deichführungen stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Vor der Errichtung der neuen Deiche konnte Hochwasser „breitlaufen“, heute wird die Hartholz-Aue bis 2 m und mehr überflutet. Die Folge ist, dass viele Eichen mittleren Jahrganges nach dem Extremhochwasser von 2002 und dem Hochwasser mit Vereisung 2003 trocken werden. In der Hohen Garbe befand sich auch nach 1945 noch eine Forsthaussiedlung auf Warften, die im Zuge der Grenzsicherungsmaßnahmen geschleift wurde. Erhalten sind davon noch weite Grünlandflächen, die landwirtschaftlich genutzt werden.

Die Aland-Weichholz-Aue: Zwischen dem Aland-Sperrwerk und Wanzer ist die gedeichte Aland-Niederung sehr schmal und eine typische mit Weidengehölzen bestandene Weichholzauwe.

Die Pollitz-Wiesen: Südlich von Wanzer in Richtung Pollitz weitet sich die Aland-Aue zu einer Dauergrünland-Fläche aus, durchzogen mit einigen Aland-Altarmen. Südlich von Pollitz ist der Aland dann wieder ein schmal gedeichtes Dauergrünland. An der Wahrenberger Aland-Brücke im Südwesten endet das NSG am Aland. Ab Reetz-Wische-Deich südwärts zählen nur noch die Elbvorländer mit den jeweiligen Qualmwasserbereichen am Deich zum Schutzgebiet.

Buschwerder: Auf halbem Wege nach Wahrenberg liegt ein weiteres, aber viel kleineres Auwaldrelikt im Überflutungsbereich an der Elbe. Dieser Auwald dürfte nach unseren Erfahrungen und dem Vergleich mit entsprechenden Auwaldrelikten etwa um 1900 abgeholzt worden und „wild“ nachgewachsen sein.

NSG Elbaue Beuster-Wahrenberg

Das Dauergrünland ab Wahrenberg: Bei Wahrenberg beginnt das NSG Elbaue Beuster–Wahrenberg und endet bei Kamps an der Hochspannungsleitung. Nördlich von Geestgottberg/Eickerhöfe weitet sich das Elbvorland und bildet in Höhe der beiden Elbbrücken eine über 1 km weite Dauergrünland-Aue. Darin sind Altarme, Kolklöcher und die alte Flutrinne der Elbe eingebettet, die erst nach dem Bau der neuen B 189-Brücke abgeschottet und nicht mehr ständig durchströmt wird. *Elbaue bei Beuster:* Ab Steinfeld/Beuster bis Schönberg/Deich bildet die Elbe ebenfalls einen weiten Dauergrünland-Mäander, auf dem auf Gla-

zial-Dünen inmitten der Elbaue die Siedlungen Werder, Scharpenlohe, das Forsthaus Werderholz und auf einer Flusssdüne „Uhlenkrug“ liegen. Darin eingebettet sind eine ganze Reihe alter Elbarme, Flutrinnen und Kolklöcher. Diese weite Flussauwe wird bei Hochwasser regelmäßig überflutet, die Siedlungen bekommen nur bei Extrem-Hochwasser Probleme.

Schönberg/Deich bis in Höhe Neu-Goldbeck: Ab Schönberg/Deich bis in Höhe Neu-Goldbeck sind die Elbvorländer ebenfalls Dauergrünland, durchzogen von einer Reihe von Bodenentnahmestellen, Flutrinnen und Kolklöchern. Auf Brandenburger Seite verläuft von Quitzöbel bis Gnevsdorf der Gnevsdorfer Vorfluter, seit Mitte der 20er Jahre die neue Mündung der Havel. Zwischen Elbe und Gnevsdorfer Vorfluter befinden sich ebenfalls sehr störungsarme Grünländereien. Das wertet auch das westelbische (= sachsen-anhaltische) Elbvorland auf.

Erfassungsmethode

Bei der Kartierung der Brutvogelarten wurde in Anlehnung an die Vorgaben und Empfehlungen des Methodenhandbuches (SÜDBECK et al. 2005) vorgegangen.

Insgesamt wurden von beiden Beobachtern 94 Kartierungsgänge in allen Teilen des Gebietes in folgender zeitlicher Verteilung durchgeführt, darunter etliche Begehungen im Morgengrauen und nachts: Februar: 11, März: 16, April: 18, Mai: 23, Juni: 20, Juli: 6.

Ergebnisse

In Tab. 1 sind die Revierzahlen der für das EU SPA Aland-Elbe-Niederung wertgebenden Vogelarten dargestellt. Für 15 Anhang I-Arten der Vogelschutzrichtlinie gelang der Brutnachweis bzw. konnte Brutverdacht geäußert werden. Für 7 Anhang I-Arten, die im Standarddatenbogen bzw. bei WEBER et al. (2003) für das EU SPA Aland-Elbe-Niederung genannt werden, konnte kein Bruthinweis erbracht werden. Dies betrifft mit Ausnahme der Flusseeeschwalbe Arten, die von WEBER et al. (2003) ohnehin nur mit 0-1 (Moorente, Kleines Sumpfhuhn, Wespenbussard, Zwerg- und Rohrdommel) bzw. 0-5 Revieren (Trauerseeschwalbe) eingestuft worden sind und nur sporadisch im Gebiet brüten. Von den meisten dieser Arten gelangen aber Brutzeitnachweise im Gebiet oder Brutnachweise in der Nähe (s. unten). Mit Heideleerche und Ortolan konnten 2 Arten nachgewiesen werden, die bislang nicht im Standarddatenbogen bzw. bei WEBER et al. (2003) als Brutvögel des Gebietes geführt sind. Neben den Anhangarten wurden 3 Arten der Kategorie 1 und 5 Arten der Kategorie 2 der Roten Liste Sachsen-Anhalts (DORNBUSCH et al. 2004a) nachgewiesen. Drei Rote-Liste-Arten, die im Standarddatenbogen

aufgeführt sind, konnten nicht nachgewiesen werden. Gemessen am Anteil am Gesamtbestand in Sachsen-Anhalt ist für den Großen Brachvogel (9,0 %), Seeadler (6,25 %), Wachtelkönig (7,0 %), Knäkente (6,0 %), Löffelente (5,7 %), Drosselrohrsänger (5,0 %) und Kranich (3,0 %) eine höhere Bedeutung des EU SPA Aland-Elbe-Niederung zu erkennen. Für Flusсуuferläufer, Steinkauz und Schilfrohrsänger sind die Landesbestände bislang offensichtlich unterschätzt worden. Von allen drei Arten kommen bedeutende Anteile im Gebiet vor. Der Flächenanteil des EU SPA an der Gesamtfläche des Landes liegt bei 0,25 %.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Moorente (*Aythya nyroca*): Im Frühjahr rastete ein Paar Moorenten auf den Gewässern des Wrechow. Zu einer Brut ist es unseres Wissens nicht gekommen, so dass es sich wohl nur um Durchzügler gehandelt hat.

Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*): Während in der Brutsaison 2003 ständig ein rufender Vogel im Wrechow gehört wurde, konnten im Jahr 2004 nur einmal am 4.5. an einem Aland-Altarm in Höhe Wanzer 3 Rufe gehört werden, die durch auffliegende Enten provoziert worden sind. Hier handelt es sich wahrscheinlich um einen Durchzügler.

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): Jedes Dorf im elb- und alandnahen Raum hat „seinen Storch“. In Wahrenberg, dem storchenreichsten Dorf von Sachsen-Anhalt wurden im Jahr 2004 14 Ansiedlungen gezählt. Bis auf die beiden Paare in Werder und Scharpenlohe liegen die übrigen 34 Neststandorte außerhalb des EU SPA. Die Nahrungsflächen aller Paare liegen aber weitestgehend im SPA.

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*): Der Schwarzstorch ist lediglich Nahrungsgast im UG. Ein Horstplatz befindet sich in einem Waldstück westlich Pollitz/Krüden.

Fischadler (*Pandion haliaetus*): Fischadler brüten an der Elbe auf Hochspannungsmasten mit Horstunterlage, wo Hochspannungsleitungen die Elbe queren. Solche Horstunterlagen wurden immer dort angebracht, wo Fischadler versuchten, Nester zu errichten. Einen solchen kurzfristigen Neuansiedlungsversuch erlebten wir auf dem neben der Elbe stehenden Gittermast bei Losenrade.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Insgesamt wurden 8 Brutpaare im UG gezählt, ein weiteres im Umfeld. Der Bruterfolg war durch die Landnutzung erheblich beeinträchtigt. Nach der Mahd des Dauergrünlandes in der Nähe der Brutplätze sind manche Horstplätze von den störungsempfindlichen Vögeln aufgegeben worden.

Tab. 1: Übersicht über die 2004 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Arten im Vergleich zu den Daten aus WEBER et al. (2003) und den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist ferner der Anteil am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geschätzten Maximalbestandes nach DORNBUSCH et al. 2004b). In Klammern sind zusätzliche Reviere im direkten Umfeld des EU SPA angegeben, die zumindest teilweise über Nahrungsflüge mit dem Gebiet in Beziehung stehen.

Art	Revierzahl 2004	Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl nach WEBER et al. 2003 (1990-2000)	Revierzahl Standard-Datenbogen (1999)
Anhang I-Arten				
Moorente	0		0-(1)	1-5
Rohrdommel	0		0-1	1-5
Zwergdommel	0		0-1	1-5
Weißstorch	2 (+34)	0,36	2	1-5
Wespenbussard	0		2-3	1-5
Rohrweihe	8 (+1)	1,00	5-6	6-10
Rotmilan	21 (+4)	0,75	10-12	11-50
Schwarzmilan	14 (+3)	1,75	2-5	1-5
Seeadler	1	6,25	0-1	1-5
Kranich	3 (+2)	3,00	1-3	1-5
Wachtelkönig	14	7,00	0-5	1-5
Tüpfelsumpfhuhn	2	2,50	0-5	1-5
Kleines Sumpfhuhn	0		0-1	1-5
Trauerseeschwalbe	0		0-5	1-5
Flussseeschwalbe	0		6-10	6-10
Eisvogel	7	1,75	5-10	6-10
Schwarzspecht	4 (+1)	0,13	1-5	1-5
Mittelspecht	16 (+1)	1,14	14	11-50
Neuntöter	59 (+1)	0,24	20-30	11-50
Heidelerche	1 (+2)	0,01	0	0
Sperbergrasmücke	23 (+3)	1,92	1-5	1-5
Ortolan	5 (+6)	0,12	0	0
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)				
Knäkente	6	6,00		6-10
Löffelente	4	5,71		1-5
Rothalstaucher	0			1-5
Kiebitz	32	1,60		11-50
Großer Brachvogel	8-9	9,00		1-5
Uferschnepfe	0			1-5
Bekassine	7	2,00		11-50
Flussuferläufer	30	(>50) ¹⁾		
Rotschenkel	0			1-5
Steinkauz	5 (+4)	(100)		
Schilfrohrsänger	91	(>25) ¹⁾		11-50
Drosselrohrsänger	25 (+4)	5,00		11-50

1) Die Brutbestände von Flussuferläufer und Schilfrohrsänger sind bisher in Sachsen-Anhalt offensichtlich deutlich unterschätzt worden.

Rotmilan (*Milvus milvus*): Im UG wurden 21 Ansiedlungen gezählt, im direkten Umfeld des EU SPA weitere 4. Die Nachwuchsrate der Rotmilane scheint im elb- und alandnahen Raum günstig zu sein. Lediglich nach dem Extremhochwasser 2002 und dem Winterhochwasser mit Vereisung 2003 hat es im Brutjahr 2003 auch im elb-nahen Raum Einbrüche im Bruterfolg gegeben, weil großflächig die Nahrungsgrundlage (Wühlmäuse) fehlte.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Bis Mitte Juni wurden im UG 14 Ansiedlungen gezählt, im direkten Umfeld weitere 3.

Seeadler (*Haliaeetus albicilla*): Im Jahr 2004 hat kein Seeadler im Schutzgebiet erfolgreich gebrütet. Das Adlerpaar der Hohen Garbe wurde durch Störungen des Jagdpächters (Hochsitzbau in der Phase der Horstplatzbindung) vergrämt. Vermutlich dieses Paar machte westlich von Stresow (Niedersachsen) einen Brutversuch. Auch dort wurde es durch neugierige Menschen gestört. Ein weiteres Paar im Umfeld des EU SPA befindet sich in Brandenburg, in der Elbaue bei Rühstädt/Gnevsdorf in einer Solitäreiche.

Kranich (*Grus grus*): Drei Kranichpaare siedelten im EU SPA, zwei weitere im Umfeld des Gebietes. Letztere hielten sich aber auch im UG auf bzw. führten dort ihre Jungen hin. Das Brutpaar

in der Hohen Garbe konnte auch in diesem Jahr nicht erfolgreich brüten, weil dort Flutschlänken und Temporärgewässer nicht ausgekoppelt wurden. Das Kranichnest wurde von Rindern völlig freigeweidet und zertreten (in einem Naturschutzgebiet !).

Wachtelkönig (*Crex crex*): Im UG wurden 14 nächtliche Rufer festgestellt, davon allein 9 im Dauergrünland zwischen den beiden Elbbrücken. Dieser klassische Vorkommensraum wurde aber bereits ab dem 8.6. gemäht und das Vorkommen vernichtet. Nur auf den Mahdflächen des Bio-Bauern Koch neben der Bahnbrücke bei Losenrade und am Hausberg verblieben insgesamt 3 Rufer, die am 27./28.6. noch gehört wurden.

Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*): Am Wrechow und in der Hochstaudenflur am Aland wurde am 31.5. bzw. 1.6. nachts je 1 rufendes Tüpfelsumpfhuhn gehört. Nach SÜDBECK et al. (2005) sind einmalige Nachweise rufender Tüpfelsumpfhühner im Zeitraum Anfang April bis Mitte Juli als Reviere zu werten, da die Männchen nach der Verpaarung nicht mehr rufen und dann kaum noch nachweisbar sind. Im gesamten UG waren die Wasserverhältnisse im Dauergrünlandbereich aber so, dass ein erfolgreiches Brüten sehr unwahrscheinlich war.

Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*): Während der Zugzeit hielten sich an den Gewässern im Wrechow 2 bis 4 Paare auf, zeigten auch auf den aufschwimmenden *Stratiotes*-Flächen Revierverhalten, waren aber nach einer Woche wieder verschwunden. Eine Kolonie befindet sich rechtselbisch bei Cumlosen in Brandenburg.

Flusseeeschwalbe (*Sterna hirundo*): Flusseeeschwalben zeigten sich 2004 auf Bühnen bei Scharpenlohe und an 6 weiteren Stellen auf Elbbühnen zwar ansiedlungswillig, brüteten jedoch wegen des Wasseranstieges nicht erfolgreich. Im Vorjahr brütete die Art bei Müggendorf (Land Brandenburg), der „Hohen Garbe“ gegenüber. Ein zweiter Brutplatz lag 2001 bei Kamps auf einer kleinen Insel in einem Altgewässer.

Eisvogel (*Alcedo atthis*): Nach dem strengen Winter 2002/2003 mit Hochwasser und Vereisung ist es im gesamten Elbraum zu großen Bestandsrückgängen des Eisvogels gekommen. Viele uns bekannte Brutplätze blieben 2004 verwaist. Nur sieben sichere Ansiedlungen (in den Jahren davor waren es bis zu 20) konnten festgestellt werden.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Vier Schwarzspechtreviere konnten innerhalb der bzw. genau auf der Grenze des EU SPA, ein weiteres außerhalb festgestellt werden.

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): Mittelspechte treten in allen Auwaldgebieten des UG auf. Insgesamt konnten 16 Reviere und im direkten Umfeld des Gebietes ein weiteres Revier ermittelt werden. Besonders auffällig ist der Mittelspecht in der „Hohen Garbe“ mit 12 Revieren.

Neuntöter (*Lanius collurio*): Innerhalb des EU SPA konnten 59 Neuntöterreviere kartiert werden. Dies entspricht einer mittleren Siedlungsdichte von 0,12 BP/10 ha, wobei räumliche Konzentrationen vorkamen (Abb. 1). Ein weiteres Revier wurde am Rande des EU SPA gefunden.

Heidelerche (*Lullula arborea*): Die Heidelerche war bislang nicht als Brutvogel im EU SPA nachgewiesen. Im UG wurde 1 singender Vogel gehört, 2 weitere Vögel im Umfeld des Gebietes.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Die Sperbergrasmücke war in der Regel mit Neuntörnern vergesellschaftet. Mit 23 singenden Männchen im UG (Abb. 1) lag die mittlere Dichte bei 0,04 Rev./10 ha. Im Umfeld des Gebietes waren weitere 3 Reviere besetzt.

Ortolan (*Emberiza hortulana*): Auch der Ortolan ist neu als Brutvogel im EU SPA nachgewiesen worden. 5 Reviere waren innerhalb des UG, 6 an dessen Rand.

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Knäkente (*Anas querquedula*): Für 6 Knäkten-Paare konnte Brutverdacht ausgesprochen werden. Jungführende Enten konnten nicht beobachtet werden.

Löffelente (*Anas clypeata*): Vier Löffelenten-Reviere konnten im Gebiet nachgewiesen werden. Beim Kartieren von Schilfrohrsängern gelang sogar ein Gelegefund in einer mit Hochstauden bestandenen feuchten Senke nahe am Aland-Deich bei Wanzer. Zwei weitere Paare hielten sich auf Gewässern im Wrechow auf. Nachweislich zerstört wurde das Gelege in der Hochstaudenflur an „Büttners Brack“ neben der B 189, weil der Landwirt bei Weideauftrieb den Gewässerrand nicht ausgekoppelt hat.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): Im EU SPA konnten an 17 Stellen insgesamt 32 Einzelbruten und Kleinkolonien mit bis zu 8 Paaren nachgewiesen werden. Von den 8 + 3 Brutpaaren auf den Wanzer-Wiesen im Garbe-Polder wurden die Brutplätze zur Zeit des Brutbeginns durch Ausbringen von Gülle zerstört, die gedrehten Nestmulden mit Gülle aufgefüllt. Dem folgte ein großflächiges Abwandern und Umsiedeln von Brutpaaren. Ein Brutpaar blieb und hat, wie das Verhalten der Altvögel Anfang Juli zeigte, Junge erbrütet und an ein Kleingewässer geführt. Im Wrechow-Polder brüteten anfänglich 4, dann 8 Paare zu einem großen Teil erfolgreich. 3 weitere Paare wurden auf dem Dauergrünland östlich des Alandsperrwerkes beobachtet, die keinen Bruterfolg hatten. Weitere 3 Paare versuchten auf den Pollitz-Wiesen am Aland zu brüten, auch dort nicht erfolgreich. Ein Paar an „Büttners Brack“ brütete ebenfalls erfolglos, weil bei Weideauftrieb der Gewässerrand nicht ausgekoppelt wurde. Zwei weitere Paare brüteten nahe der Bahnbrücke. Sie blieben, vermutlich wegen ständiger Störungen durch Angler, erfolglos. Ein letztes Paar brütete auf den Ackerflächen östlich Werder/Beuster, dessen Brut beim Eggen zerstört wurde.

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*): Mindestens 8, eventuell sogar 9 Brutpaare, konnten im UG nachgewiesen werden. Davon unternahmen 2 BP Brutversuche im Garbepolder. Das Gelege des Brutpaares auf den Wanzerwiesen wurde durch Ausbringen von Gülle vernichtet. Das zweite Paar versuchte auf der Wiese östlich des Aland-Sperrwerkes zu brüten. Nach der Mahd flogen beide Altvögel weit umher, so dass geschlossen werden kann, dass das Gelege oder die Jungen bei der Mahd vernichtet wurden. Bei dem von uns vermuteten dritten Paar schien es sich wohl um Altvögel zu handeln, die nur auf den Wrechow-Wiesen Futter gesucht haben. Weil gelegentlich ostelbische Revierpaare oder das Paar nördlich auf den Wiesen bei Schnackenburg, bei Verlust der Brut wegen der guten Nahrungsbedingungen

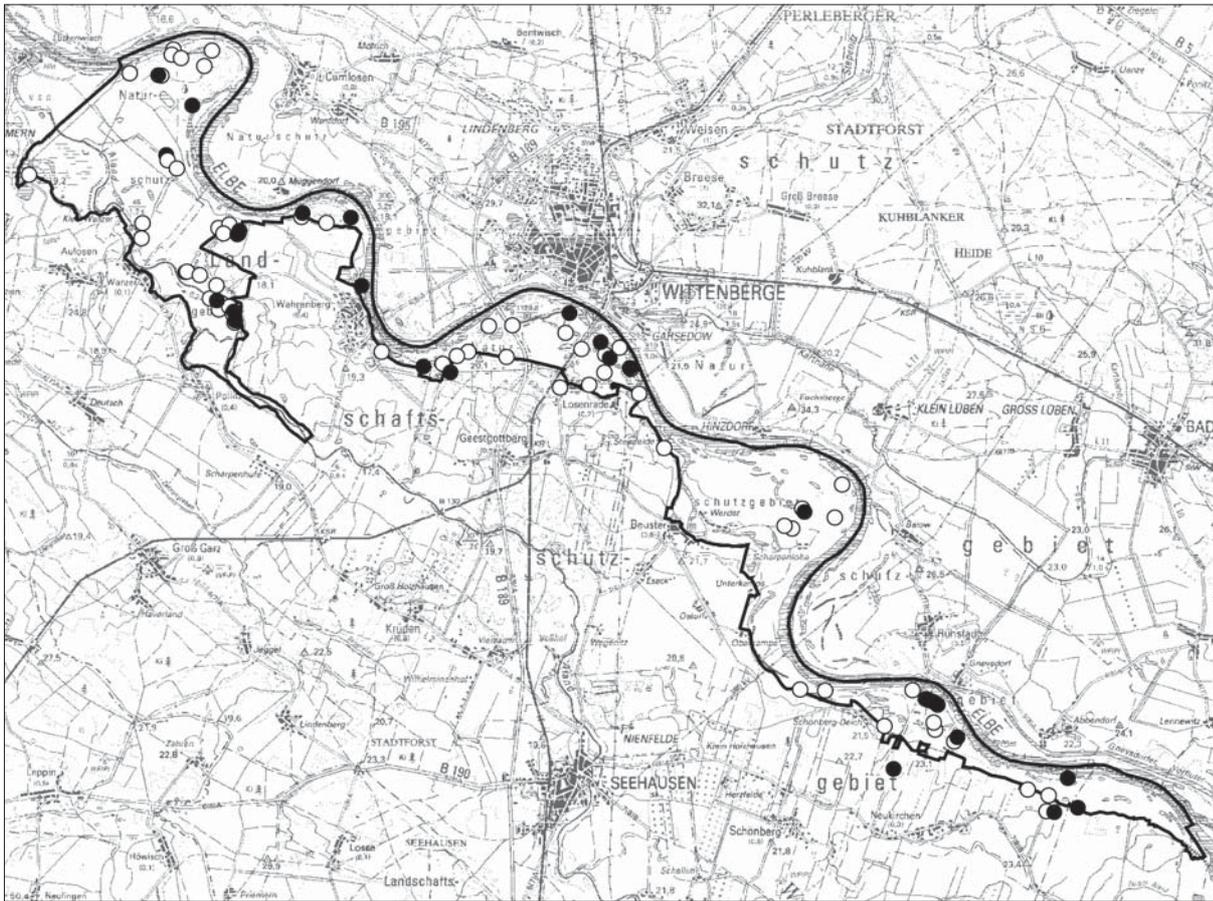


Abb. 1: Brutverbreitung von Neuntöter und Sperrberggrasmücke im EU SPA Aland-Elbe-Niederung 2004 (● - Sperrberggrasmücke, ○ - Neuntöter).

im Wrechow erscheinen, kann leicht eine größere Brutpaar-Zahl vorgetäuscht werden. Weitere sichere 3 Brutpaare hielten sich auf dem Dauergrünland im Bereich an den Elb-Brücken auf. Die Bruten rechts und links neben der B 189-Brücke wurden durch Mahd bzw. weidende Rinder zerstört. Das dritte Gelege an der Bahnbrücke auf einer Standweide einer Mutterkuh-Haltung hatte nachweislich Junge. Ob diese flügte wurden, konnte wegen der Anwesenheit eines Bullen nicht überprüft werden. Eine weitere Brut fand auf einem Umbruchacker östlich Werder/Beuster statt. Aufgrund des Verhaltens konnte geschlossen werden, dass dort Junge schlüpfen und später im Getreide-Aufwuchs geführt wurden. Die Brutpaare bei Kamps und Wendemark haben beide ebenfalls ihre Gelege nachweislich durch Mahd verloren.

Bekassine (*Gallinago gallinago*): Im UG konnten insgesamt 7 balzende bzw. rufende Bekassinen nachgewiesen werden, davon 4 balzfliegende über dem Wrechow, eine Bodenbalz im Garbe-Polder und eine an der Tauben Elbe östlich Beuster. Anfang Juni balzte noch ein Exemplar neben der Bahnbrücke bei Eickerhöfe.

Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*): Die Art ist an Elbe und Aland und den Nebengewässern häufiger als gemeinhin angenommen. Brutverdächtige Vögel wurden an 30 Stellen nachgewie-

sen. Bruten und Brutpaare werden schnell übersehen, weil Weibchen ohne Rufen Nest und Brutplatz verlassen. Nur das Männchen hört man. Im Jahr 2003 herrschten durch zunächst hohen, später niedrigen Wasserstand besonders gute Bedingungen. Es sind an vielen Stellen Junge aufgefunden. In solchen Jahren brüten auch etliche Flussuferläufer in den Qualmwasserpoldern, gelegentlich weitab von der Elbe. 2004 hingegen dürften wegen ständig wechselnder Wasserstände und Überflutung der Brutplätze kaum Junge aufgefunden sein.

Steinkäuz (*Athene noctua*): Seit Jahren sind uns eine Reihe von Stellen bekannt, an denen Steinkäuze rufen. Wir konnten im Jahr 2004 9 Rufer an 9 verschiedenen Stellen nachweisen, davon 5 innerhalb des EU SPA und 4 weitere in dessen direktem Umfeld. Der Sichtnachweis von erfolgreichen Bruten gelang nicht. Lediglich in der Weichholzaue bei Klein-Wanzer wurden 3 bis 4 Laute von Jungvögeln gehört. Die Eutrophierung der Landschaft erschwert aber zunehmend die Nahrungssuche der Käuze, so dass der Bruterfolg wohl gering ist.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*): Im UG wurden 91 singende Schilfrohrsänger gefunden. Diese Zahl ist auch für uns überraschend hoch. Da in diesem Jahr der Aufwuchs im Dauergrünland sehr stark war, haben die Bauern

die Hochstaudenfluren in den feuchten Senken nicht gemäht, wodurch ein großer Teil der Brutplätze erhalten geblieben ist.

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*): Insgesamt 25 Reviere des Drosselrohrsängers wurden im EU SPA gezählt, 4 weitere im direkten Umfeld. Davon waren allein 17 an den Gewässern des Wrechow, dazu 2 am Stresower See und 2 im Schilf der angrenzenden Bodenentnahmestelle. 3 weitere Vögel wurden an Altarmen des Aland in den Pollitz-Wiesen gefunden, ein weiterer nahe am Aland-Pumpwerk Wahrenberg. Einer sang im Röhricht an der Elbe nördlich von Wendemark, zwei im Röhricht von neuen Bodenentnahmestellen bei Beuster und Schönberg, einer bei Kamps am Deich.

Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Das EU SPA Aland-Elbe-Niederung zeichnet sich einerseits durch eine hohe Vielfalt wertgebender Vogelarten, andererseits auch durch hohe Vogelichten bzw. hohe Anteile der jeweiligen Landesbestände aus. Dennoch konnten mehrere in früheren Jahren hier nachgewiesene Arten des Anhangs I im Jahr 2004 nicht im Gebiet nachgewiesen werden, zeigten sich nur kurzzeitig ansiedlungswillig oder waren als Nahrungsgast im Gebiet zu beobachten.

Der Erhaltungszustand der **Wiesenvögel** ist im Gebiet als äußerst kritisch einzuschätzen. Wie im Ergebnisteil belegt, hatten unter den Anhang I-Arten Wachtelkönig aufgrund zeitiger Mahd und Tüpfelsumpfhuhn aufgrund des schnellen Abtrocknens der Flächen einen stark reduzierten Bruterfolg, der sicher nicht zum Populationserhalt ausreicht. Unter den Rote-Liste-Arten sind insbesondere die Entenarten und Limikolen von landwirtschaftlichen Arbeiten (Ausbringen von Gülle, Schleppen und Walzen, zeitige Mahd, Beweidung bis an Gewässerränder) betroffen. Diese landwirtschaftlichen Arbeiten finden auch innerhalb der Naturschutzgebiete statt. So wurde zur Hauptbrutzeit der Wiesenbrüter in der Zeit vom 7. bis 14. April 2004 auf den Wanzer-Wiesen/Garbe-Polder Gülle gefahren. Noch nach dem 1. April wurden Wiesen gewalzt und geschleppt, ab 1. Mai wurde Dauergrünland gemäht. Hier sollte dringend geprüft werden, ob die genannten Arbeiten in Übereinstimmung mit den Verordnungen der Schutzgebiete erfolgen. Schon relativ kleine Maßnahmen könnten den Reproduktionserfolg der Wiesenbrüter erheblich verbessern. Dazu zählen das weiträumige Auskoppeln (Pufferzone von mindestens 10 m) von Gewässern, da diese Enten als Brutplatz und Limikolen zur Jungenaufzucht dienen, der Verzicht auf das Ausbringen von Gülle sowie das Walzen und Schleppen im gesamten Grünlandbereich von Anfang März bis Mitte August. Die Grünlandmahd sollte grundsätzlich von Innen nach Außen erfolgen, da Vögel und

Säugetiere so eher eine Chance haben zu fliehen. In Schwerpunktgebieten des Wiesenbrütervorkommens, die jährlich kartiert werden müssten, sollte die Mahd nicht vor dem 15.6. erfolgen, in Wachtelköniggebieten nicht vor dem 15.8. Die Beweidung von Flächen mit Wiesenbrütervorkommen sollte maximal mit 1 GVE/ha in Standweide erfolgen (s. auch MAMMEN et al. 2005). Werden keine Maßnahmen zur Verbesserung der Reproduktion der Wiesenbrüter im Gebiet durchgesetzt, ist mit deutlichen Bestandsrückgängen oder dem Verschwinden der Arten aus dem Gebiet zu rechnen.

Der Weißstorch hat im Umfeld des EU SPA sein bedeutendstes Vorkommen in Sachsen-Anhalt. Eine zeitlich gestaffelte, relativ kleinflächige Mahd und eine extensive Beweidung sowie lang anhaltende hohe Wasserstände kommen den nahrungsökologischen Erfordernissen der Art am ehesten entgegen.

Der Erhaltungszustand der eigentlichen **Waldvogelarten** (Spechte, Milane) ist als gut einzuschätzen, auch wenn der Bestand des Mittelspechts stark auf Auwaldbereiche in der Hohen Garbe konzentriert ist. Die Vorkommen der beiden Milanarten sind im gesamten EU SPA verteilt. Beide Arten profitieren vom Wechsel von Wiesen, Gewässern und Gehölzen. Das Seeadlerpaar ist im Untersuchungsjahr durch Hochstandbau durch den Jagdpächter vergrämt worden. Insgesamt nehmen Störungen durch die Jagd im Gebiet deutlich zu. Insbesondere in den Monaten vor Beginn der Bockjagd (März/April) werden überall im Gebiet Hochsitze repariert und gebaut. Die nach Auskunft von Jagdberechtigten den Mitgliedern des Landes-Jagdverbandes erteilte Genehmigung zum Befahren der NSG abseits der Wege mit KFZ sollte kritisch hinterfragt werden. Für den Seeadlerschutz ergibt sich deshalb die Notwendigkeit, innerhalb einer Horstschutzzone von 500 m um den Horst im Zeitraum Dezember bis Juli sämtliche jagdlichen und forstlichen Aktivitäten zu unterlassen.

Der Erhaltungszustand der **Wasservögel und Röhrichtbrüter** ist sehr unterschiedlich. Während die Röhrichtbrüter (Rohrsänger) in sehr hohen Beständen im Gebiet vorkommen, haben die Seeschwalben im Untersuchungsjahr nicht im Gebiet gebrütet. Die Trauerseeschwalbe könnte im Gebiet mit Nisthilfen unterstützt werden. Die Flussseeschwalbe würde von Sandinseln profitieren. Im Untersuchungsjahr waren die Seeschwalben sowie Flussuferläufer, Flussregenpfeifer und Austernfischer von stark wechselnden Wasserständen betroffen. Dies ist aber ein natürlicher Faktor, auf den diese Arten eingestellt sind.

Der Erhaltungszustand der **Arten der trockenen Lebensräume** ist trotz des relativ geringen Flächenanteils solcher Lebensräume gut. Insbesondere bei Neuntöter und Sperbergrasmücke konnten, bedingt durch die flächendeckende Kartierung, höhere Bestände ermittelt werden als er-

wartet, Heidelerche und Ortolan wurden in kleinen Beständen neu entdeckt. Der Steinkauz hat in der Region sein einziges bedeutendes Vorkommensgebiet in Sachsen-Anhalt (FISCHER & DORNBUSCH 2004). Der Bruterfolg scheint aufgrund des schnellen Aufwuchses der Vegetation und der damit verbundenen schlechten Erreichbarkeit der Nahrung schlecht zu sein. Eine detaillierte Untersuchung zum Vorkommen der Art, verbunden mit konkreten Schutzmaßnahmen (mardersichere Nistkästen, kleinflächige Mahd, insbesondere von Wegrändern im Umfeld von Brutrevieren) scheint hier dringend angebracht.

Literatur

DORNBUSCH, G., M. DORNBUSCH & P. DORNBUSCH (1996): Internationale Vogelschutzgebiete im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 33, Sonderh.

DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-

Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138-143.

DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 79-84

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5-31.

MAMMEN, U., T. BAHNER, J. BELLEBAUM, W. EICKHORST, S. FISCHER, I. GEIERSBERGER, A. HELMECKE, J. HOFFMANN, G. KEMPF, O. KÜHNAST, S. PFÜTZKE & A. SCHOPPENHORST (2005): Grundlagen und Maßnahmen für die Erhaltung des Wachtelkönigs und anderer Wiesenvögel in Feuchtgrünlandgebieten. BfN-Skripten 141.

SÜDBECK, P., H. ANDREZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt. 40, Sonderh. 1-222.

Anschriften der Verfasser

Wolfgang Lippert
Haidstr. 3
39517 Grieben

Reinhard Audorf
Otto-Nuschke-Str. 4
39615 Seehausen



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungs- zustand im EU SPA Landgraben- Dumme-Niederung in den Jahren 2003/2004

Renate Holzäpfel

Gebietsbeschreibung

Das EU SPA Landgraben-Dumme-Niederung befindet sich im Norden Sachsen-Anhalts in gleichnamiger Landschaft, die sich als nordwestlicher Rand der Altmarkplatten unmittelbar von Salzwedel bis an die nördliche Landesgrenze erstreckt. Das Vogelschutzgebiet hat eine Flächen-größe von 2.577 ha und umfasst 4 Teilgebiete. Von Osten nach Westen sind es die Gebiete Bürgerholz, Buchhorst - Cheiner Torfmoor, Seebenauer Holz und Harper Mühlenbach – Hestedter Dumme. Die Landschaft beeindruckt durch eine außerordentliche Strukturvielfalt. Dabei vermittelt sie den Eindruck einer extensiv genutzten Landschaft. Geprägt wird das Gebiet von ausgedehnten Waldungen mit Baumreihen, Hecken, Feuchtgebüschen, Brachen, Niedermooren, Sümpfen, Still- und Fließgewässern in den Randbereichen sowie Grünland. Das Bürgerholz (390 ha) zeichnet sich durch das Vorkommen verschiedener naturnaher Laubwaldgesellschaften (Erlen-Eschen-, Erlenbruch-, Eichen-Buchenwälder) in enger Verzahnung und mit vielfältigen Übergängen aus. Besonders wertvoll sind die zahlreichen im gesamten Gebiet verteilten, einzeln oder in Gruppen stehenden sehr alten Eichen. Das Gebiet ist von Gräben durchzogen, wovon jedoch nur wenige ganzjährig hohe Wasserstände und Fließbewegungen aufweisen. Das Buchhorst - Cheiner Torfmoor (1.417 ha) untergliedert sich in ein auf Grund seiner Größe einzigartiges, naturnahes Feuchtlaubwaldgebiet mit Erlenbruch-, Erlen-Birkenbruchwäldern, kleinflächig auch Eichen-Buchenwäldern und das Cheiner Torfmoor, ein Durchströmungsmoor, ebenfalls geprägt von Erlenbruchwäldern aber auch Moorbirken, Schilfröhrichten, Seggenrieden, Staudenfluren, temporären und dauerhaften Wasserflächen und Weidengebüschen in den Übergangsbereichen zu den Grünlandflächen. Die überwiegend geschlossenen, älteren Erlenbruchwälder im Westteil zeichnen sich im Gegensatz zu den östlichen Bereichen durch hohe Grundwasserstände aus. Das gesamte Gebiet wird von einem kleingliedrigen Grabensystem durchzogen und umflossen, das eine ganzjährige Wasserführung und geringe Fließgeschwindigkeiten aufweist. Das Seebenauer Holz (230 ha) weist ein mosaikartiges Nebeneinander von verschiedenen Laubwaldgesellschaften auf. Neben den dominie-

renden Erlen-Eschen- und Erlenbruchwäldern stocken auf trockeneren Standorten Eichen-Buchenwälder und kleinflächig auch Nadelholzforsten. Andere Bereiche sind von Grünland mit Gewässern, kleinen Röhrichten und Seggenrieden geprägt. Der Harper Mühlenbach zeichnet sich auf der gesamten Länge durch einen sehr naturnahen Verlauf und bachbegleitende Erlen-Eschenwälder aus. An der Hestedter Dumme haben sich größere zusammenhängende Seggenriede angesiedelt. Ein größeres Schilfröhricht befindet sich an der Mündung des Harper Mühlenbaches in die Dumme (DORNBUSCH et. al. 1996, LAU SACHSEN-ANHALT 1997).

Erfassungsmethode

In den Jahren 2003 und 2004 erfolgte eine flächendeckende und punktgenaue Revier-Kartierung der Vögel des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie (RL 79/409/EWG) sowie der Arten der Kategorien 1 und 2 der Roten Liste der Vögel des Landes Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH et al. 2004a). Die Kartierung erfolgte weitgehend nach den Vorgaben des Methodenhandbuchs (SÜDBECK et al. 2005). Im Januar und Februar 2004 erfolgte eine Horstkartierung im gesamten Gebiet. Die Horste wurden im Juni auf ihre Besetzung überprüft. Um zusätzliche Informationen über neue Brutplätze von Schwarzstorch bzw. Greifvögeln zu erlangen, wurden im Mai und Juni die geschlossenen Waldgebiete umrundet. Das Seebenauer Holz wurde von einem erhöht liegenden Standort (Wolfsberg) beobachtet. Da die Rohrweihe bereits Anfang April in den Brutrevieren erschien, erfolgte die Kartierung der auffälligen Balzflüge in der ersten Aprildekade. Die Erfassung der Kranichreviere wurde überwiegend in der ersten und zweiten Märzdekade begonnen, mit einer Lokalisierung der Brutreviere im April und Mai. Die Kartierung der Brutreviere des Neuntöters erfolgte im Jahre 2003 abweichend von den Vorgaben des Methodenhandbuchs (SÜDBECK et al. 2005) zweimal in der letzten Junidekade. 2004 erfolgte dann nach den Vorgaben des Methodenhandbuchs bei zwei Begehungen Ende Mai und Anfang Juni eine Überprüfung der Reviere aus 2003 und eine Kartierung der restlichen Offenlandflächen. Die Revierzahl wurde für 2004 angegeben.

Ergebnisse

Im EU SPA Landgraben-Dumme-Niederung wurden in den Jahren 2003 und 2004 insgesamt 14 Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie nachgewiesen. Der Wachtelkönig und die Heidelerche konnten nur 2003 nachgewiesen werden. Zwei Arten, Schwarzmilan und Tüpfelsumpfhuhn, die bei WEBER et al. (2003) und im Standarddatenbogen als Brutvögel mit Spannen von 1-5 Brutpaaren genannt sind, konnten nicht bestätigt werden. Der Weißstorch, der auch im Standarddatenbogen genannt ist, brütete nicht im Gebiet, nutzte jedoch bestimmte Bereiche zur Nahrungssuche. Zusätzlich zu den bei WEBER et al. (2003) und im Standarddatenbogen genannten Arten wurden Wiesenweihe, Wachtelkönig und Heidelerche als Brutvögel nachgewiesen. Als Arten der Kategorien 1 und 2 der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt konnten 2004 Bekassine, Schilf- und Drosselrohrsänger festgestellt werden. Trotz besonderer Aufmerksamkeit gegenüber dem im Standarddatenbogen mit 1-5 Brutpaaren genannten Großen Brachvogel während der Kartierarbeiten, konnte kein Vorkommen dieser Art nachgewiesen werden. Einen Überblick über das Vorkommen der einzelnen Arten gibt Tab. 1.

Gemessen am Anteil am Gesamtbestand in Sachsen-Anhalt hat das EU SPA Landgraben-Dumme-Niederung besondere Bedeutung für Schwarzstorch (8,7 % des Landesbestandes), Kranich (13 %) und auch für Eisvogel (2,5 %) und Mittelspecht (3,85 %). Der Flächenanteil des Gebietes an der Landesfläche beträgt 0,12 %.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*): Vom Schwarzstorch werden die drei großen Waldgebiete Seebenauser Holz, Cheiner Torfmoor und das Bürgerholz sowie unmittelbar angrenzende Wälder in

Niedersachsen wechselseitig als traditionelle Brutreviere genutzt (G. Dornbusch, pers. Mitt.). Als Nahrungsreviere dienen die vielen Gräben innerhalb und außerhalb der Waldungen sowie die feuchteren Bereiche des angrenzenden Offenlandes. Im Jahre 2003 waren die Reviere im Seebenauser Holz und im Bürgerholz besetzt. In beiden Revieren wurde jeweils ein älterer Horst wieder aufgebaut. Die Bruten verliefen jedoch erfolglos. Im Jahre 2004 nutzte der Schwarzstorch eine uralte Eiche im Bürgerholz als Brutplatz. Der Horststandort befand sich im Nordteil des Waldgebietes in einem Erlen-Eschenwaldbereich neben einer Schneise. Hier wurden 3 Jungvögel aufgezogen. Ein zweites Paar brütete im angrenzenden Blüthlinger Holz in Niedersachsen. In Anlehnung an die langjährigen landesweiten Erfassungsreihen der Staatlichen Vogelschutzwarte für diese Art (1-3 Brutpaare in der Landgraben-Dumme-Niederung, G. Dornbusch, pers. Mitt.) wird für die Auswertung die Zahl von 2 Brutpaaren aus dem Jahre 2003 aufgenommen.

Wespenbussard (*Pernis apivorus*): Vom Wespenbussard wurden 2 besetzte Reviere festgestellt. Ende Juni 2003 wurde der auffällige Balzflug vom Wespenbussard über dem Offenland bei Darsekau beobachtet. Der besetzte Horststandort wurde hier jedoch erst 2004 in einem Wiesengehölz in der Nähe des ehemaligen Grenzstreifens gefunden. Ein weiteres sicher besetztes Revier fand sich 2004 über dem Grenzstreifen an der „Spitze“ des Cheiner Moores. Hier konnte allerdings der Horststandort nicht lokalisiert werden.

Wiesenweihe (*Circus pygargus*): Das Vorkommen der Wiesenweihe war bisher im EU SPA noch nicht nachgewiesen. Im Jahre 2004 wurde ein Brutpaar der Art in einem Seggenried an der Hestetder Dumme festgestellt. Die Brut verlief erfolgreich, 3 Jungvögel wurden flügge. Das Männchen nutzte zur Nahrungssuche sehr häufig Brachflächen, die sich südlich und nördlich der B 71 be-

Art	Revierzahl 2003(*) / 2004	Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl nach WEBER et al. 2003 (1990-2000)	Revierzahl Standard-Datenbogen (1999)
Anhang I-Arten				
Schwarzstorch	2*	8,7	0-1	1-5
Wespenbussard	2	0,5	1	1-5
Wiesenweihe	1	2,5	0	0
Rohrweihe	5	0,6	3-6	1-5
Rotmilan	4	0,1	7-10	6-10
Schwarzmilan	0	0	1	1-5
Kranich	13	13	5-9	6-10
Wachtelkönig	2*	1	0	0
Tüpfelsumpfhuhn	0	0	0-4	1-5
Eisvogel	10	2,5	3-5	1-5
Schwarzspecht	7	0,2	7-12	1-5
Mittelspecht	54	3,8	8-14	1-5
Neuntöter	61	0,2	36-48	11-50
Heidelerche	1*	0,01	0	0
Sperbergrasmücke	6	0,5	7-13	6-10
Ortolan	6	0,2	6-8	1-5
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)				
Bekassine	2	0,6		1-5
Schilfrohrsänger	2	2		
Drosselrohrsänger	1	0,2		

Tab. 1: Übersicht über die 2003/2004 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Arten im Vergleich zu den Daten aus WEBER et al. (2003) und den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist auch der Anteil am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geschätzten Maximalbestandes nach DORNBUSCH et al. 2004b).

fanden. Vom Weibchen wurden Flächen in der Nähe des Nestes, vor allem die Weiden an der Dumme im EU SPA und der ehemalige Grenzstreifen, befliegen. Die Grünlandflächen südlich des Cheiner Moores wurden vom Männchen eines weiteren Paares befliegen, das den Neststandort bei Blüthlingen im angrenzenden Niedersachsen hatte (Beilke, pers. Mitt.).

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Die Rohrweihen brüteten in Sumpfbereichen und kleinen Schilfröhrichten im Offenland. Insgesamt wurden 5 Brutpaare im EU SPA kartiert. Ein Brutpaar nutzte 2003 und 2004 ein kleines Röhricht im Grünland nordwestlich von Hoyersburg als Brutplatz. Zwei Paare brüteten im Schilf- und Sumpfbereich vor dem Cheiner Moor, nur etwa 600 m voneinander entfernt. Ein weiteres Paar nutzte die Schilfflächen auf dem Grenzstreifen an der „Spitze“ des Cheiner Moores als Brutplatz. Das fünfte Paar war in einem größeren Schilfröhricht am Harper Mühlenbach zu finden. Als Nahrungsflächen wurden die Grünland- und Brachflächen innerhalb und außerhalb des EU SPA genutzt. Ein sechstes Paar brütete unmittelbar östlich neben der Jeetze außerhalb des EU SPA in einer feuchten Ruderalflur. Die Bruterfolge waren gering, nur 2 Bruten verliefen erfolgreich.

Rotmilan (*Milvus milvus*): Vom Rotmilan brüteten 4 Brutpaare im EU SPA, in den Randbereichen des Bürgerholzes 2 Paare, im Cheiner Moor 1 Paar und 1 Paar in einem Feldgehölz im Offenland bei Darsekau. Die Horste befanden sich in Waldrandnähe, in einer maximalen Entfernung von 120 m zum Waldaußenrand. Als Brutbäume wurden Erle (3 Horste) und Birke (1 Horst) genutzt. Ein weiteres Paar brütete in einem Kiefernforst bei Groß Grabenstedt unmittelbar angrenzend an das EU SPA. Die Anzahl der nachgewiesenen Brutpaare liegt mit 4 Paaren unter den Werten des Standarddatenbogens. Auch WEBER et al. (2003) geben höhere Werte an. Wahrscheinlich ist die Ursache im allgemeinen Bestandstrend der Art begründet. Eine Verschlechterung des Lebensraumes konnte nicht erkannt werden.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Ein Reviernachweis für den Schwarzmilan konnte nicht erbracht werden. Es gelangen lediglich 5 Flugbeobachtungen, davon 4 über den Grünlandflächen zwischen dem östlichen Cheiner Moor und dem Bürgerholz. Revierverhalten wurde weder im Bürgerholz noch im östlichen Cheiner Moor festgestellt.

Kranich (*Grus grus*): Die Reviere des Kranichs konzentrierten sich in den nassen Erlenbruchwäldern im Westteil des Cheiner Moores. Hier brüteten allein 7 der 13 Brutpaare des EU SPA (Abb. 1). 3 Brutreviere lagen südlich des Generalverhau relativ dicht beieinander. In diesem Teil stand das Wasser bis in den Frühsommer hinein über Flur und bot daher optimale Bedingungen für die Anlage der Nester. Nördlich des Generalverhau brüete

ten weitere 2 Paare in Erlenbruchwäldern mit hohem Grundwasserstand und zahlreichen Nassstellen. Ein weiteres Paar brütete in der dem Cheiner Moor vorgelagerten Sumpfbereichen. Das siebente Paar, das unmittelbar neben der Grenze brütete, nutzte den ehemaligen Grenzstreifen als Balzplatz und Nahrungsrevier. Ganz im Osten des Cheiner Moores (Buchhorst) brütete ein Paar in der Schilfbereichen eines künstlich geschaffenen Gewässers. Im Seebenauer Holz brüteten zwei Kranichpaare. Ein Paar nutzte ein Flachwasser in einem Erlenbruchwald, das zweite eine aufgelassene Nasswiese als Brutplatz. Das Bürgerholz war ebenfalls von zwei Paaren besiedelt. Die geeigneten Brutplätze mit ausreichend hohen Wasserständen befanden sich im Süd- und Ostteil des Gebietes. Am Harper Mühlenbach brütete 2003 ein Paar im Barnebecker Moor, einem von zahlreichen Quellgräben durchzogenen Erlen-Eschenwald. Von nur vier erfolgreich brütenden Paaren (13 Paare insgesamt) wurden 6 Jungvögel flügge. Die höheren Bestandszahlen (s. Standarddatenbogen u. WEBER et al. 2003) sind auf einen positiven Bestandstrend der Art in den letzten Jahren (FISCHER & DORNBUSCH 2004) zurückzuführen.

Wachtelkönig (*Crex crex*): Der Nachweis von zwei rufenden Wachtelkönigen gelang im Jahr 2003 auf einer Dämmerungsexkursion. Sie riefen hier auf einer über längere Zeit nicht besetzten Rinderweide am 7.6., dann am 13.6. (2 Rufer) und am 21.6. (1 Rufer). Im Jahre 2004 wurden zwischen Ende April und Mitte Juni mehrere Erfassungen am späten Abend (20 bis 23 Uhr) und am frühen Morgen durchgeführt. Es gelang jedoch kein Nachweis. Der Wachtelkönig scheint im Gebiet eher ein sporadischer Brutvogel zu sein. Die Feststellung eines rufenden Vogels am Harper Mühlenbach in einem der Vorjahre (R. Gnielka, pers. Mitt.) stützt diese Annahme.

Eisvogel (*Alcedo atthis*): Der Eisvogel besiedelt im Gebiet sowohl naturnahe Fließgewässer als auch Gräben. Es konnten 10 Reviere nachgewiesen werden (Abb. 1). Bisher waren nur 1-5 Brutpaare für das Gebiet bekannt (s. Standarddatenbogen u. WEBER et al. 2003). Besonders dicht war der Harper Mühlenbach besiedelt. 3 Brutplätze befanden sich hier in Wurzeltellern unmittelbar am Ufer oder in wenigen Metern Entfernung. In einem Fall handelte es sich möglicherweise um eine Schachtelbrut. Ein weiteres Revier befand sich an der Wustrower Dumme, die in diesem Bereich zahlreiche hohe Steilwände aufweist. Im Cheiner Moor besiedelte der Eisvogel mit 5 Revierpaaren vegetationsreiche Gräben entlang der Waldränder und am ehemaligen Grenzstreifen. Auch im Bürgerholz besiedelte der Eisvogel ein Grabensystem in Waldrandnähe. Der Brutplatz befand sich in einem Wurzelteller.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): In den Bruchwäldern des EU SPA wurden 7 Brutvorkom-

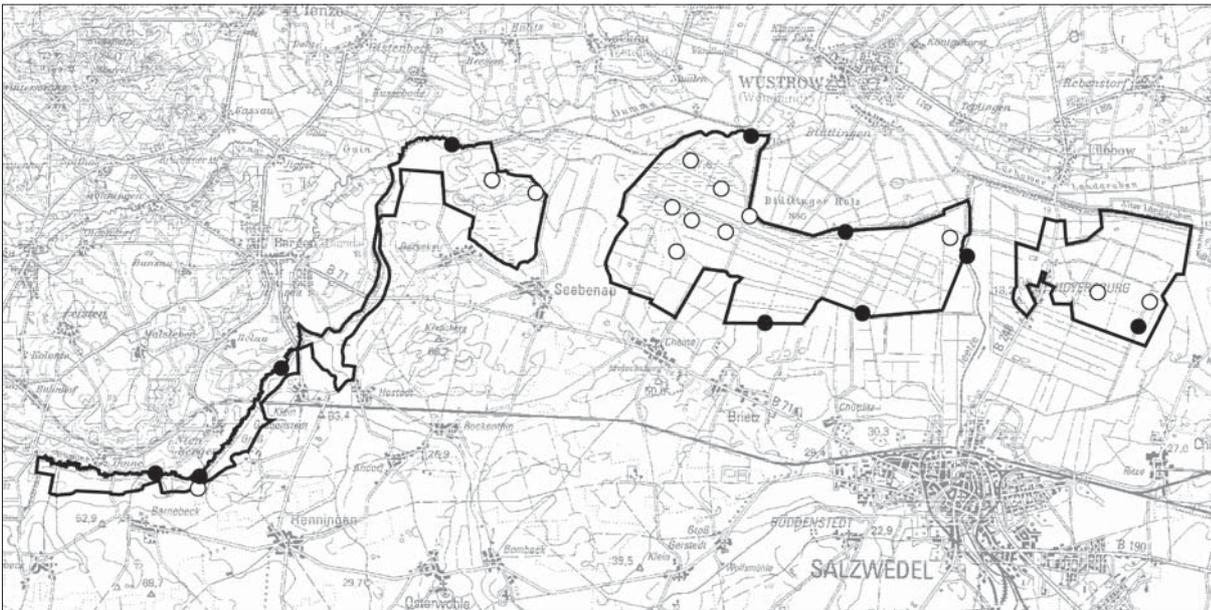


Abb. 1: Brutverbreitung von Kranich und Eisvogel im EU SPA Landgraben-Dumme-Niederung 2004 (○ - Kranich, ● - Eisvogel).

men des Schwarzspechts festgestellt. Das Bürgerholz war mit 3 Paaren am dichtesten besiedelt. Zwei besetzte Bruthöhlen befanden sich im Nordteil nur 500 m voneinander entfernt. Als Brutbäume wurden Buchen genutzt, die hier in geringen Anteilen stocken. Ein Brutbaum befand sich im Südteil. Im Seebenauer Holz kamen 2 Brutpaare vor, von denen ein Paar in einem Buchen-Eichenbestand, das andere in einem Erlen-Eschenbestand brütete. Das Cheiner Moor wurde von 2 Paaren als Brutgebiet genutzt. Die beiden Brutreviere befanden sich jeweils in Bereichen im äußeren Ost- bzw. Westteil des geschlossenen Waldgebietes, in denen höhere Anteile Eichen und Buchen stocken. Der Mittelteil und die „Spitze“ wurden von einem im unmittelbar angrenzenden Blüthlinger Holz brütenden Paar regelmäßig zur Nahrungssuche aufgesucht. Die bachbegleitenden Auwälder am Harper Mühlenbach wurden von einem Paar, das dicht neben dem EU SPA in einem Eichen-Buchenwald brütete, als Nahrungsgebiet genutzt.

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): Der Mittelspecht ist im Gebiet deutlich an Alteichen gebunden. In allen 54 Mittelspechtrevieren waren einzelne bis zahlreiche Alteichen vorhanden. Ausgenommen war ein Revier im Cheiner Moor, in dem an die Stelle der Eiche sehr alte Hybridpappeln traten. Die höchsten Dichten des Mittelspechts mit 0,6 BP/10 ha wurden im Seebenauer Holz festgestellt. Die Vorkommen konzentrierten sich auf die Randbereiche, in denen die Eiche zusammen mit Buche oder in Erlen-Eschenwäldern stockt. Die größeren zusammenhängenden Erlenwaldpartien im Mittelteil waren nicht besiedelt. Auch in scheinbar geeigneten Habitaten im Nordteil fehlte der Mittelspecht. Ähnliche Dichten wie im Seebenauer Holz wurden im Bürgerholz (0,5 BP/10 ha) erreicht. Neben einer fast flächend-

eckenden Besiedlung wurde eine Bevorzugung durch forstliche Maßnahmen aufgelichteter Standorte bemerkt. Nicht besiedelt waren die geschlossenen, entwässerten Erlenwälder im Nordostteil, obwohl auch hier zahlreiche Alteichen stocken. Auch im Cheiner Moor konzentrierten sich die Vorkommen auf die Randbereiche, da hier die vergleichsweise wenigen Alteichen vorkommen. Die geschlossenen Erlenwälder im Westteil und die relativ monotonen Erlen-Moorbirkenwälder im Mittelteil waren nicht besiedelt. Am Harper Mühlenbach beschränkten sich die Vorkommen auf zwei kleinere Laubwaldgebiete mit zahlreichen Alteichen. Mit 54 Revierpaaren (Abb. 2) liegen die Angaben deutlich über den bisher bekannten Werten aus dem Standarddatenbogen bzw. aus WEBER et al. (2003).

Neuntöter (*Lanius collurio*): Die Reviere des Neuntöters konzentrierten sich auf Bereiche des oder unmittelbar neben dem Grenzstreifen. Dieser war auf ganzer Länge (23 km) in mehr oder weniger hohen Dichten, durchschnittlich mit 2 BP/km, besiedelt. 46 der 61 Paare im EU SPA brühten hier. Die halboffenen Sukzessionsstadien mit Gebüsch und Vorwäldern bieten günstige Bruthabitats. Besonders hohe Dichten wurden auf dem Grenzstreifen bei Klein Grabenstedt (4,5 BP/km) und nordwestlich Darsekau (5 BP/km) angetroffen, wo kurzrasige kleinteilige Pferdeweiden oder Rinderweiden mit zahlreichen Koppelpfählen angrenzen. Lediglich nördlich und südlich der B 71 war der Grenzstreifen auf 2,6 km nicht besiedelt, da er dort fast gehölzfrei ist oder sich ein flächiger Vorwald ohne Gebüsch etabliert hat. Weitere Bruthabitats befinden sich an Wegrändern, die mit Gebüsch und breiten Säumen ausgestattet sind (z. B. nördlich Darsekau). Die dicht mit Weidenhecken durchsetzten Grünlandflächen auf Niedermoor südlich des Cheiner Moores waren nur

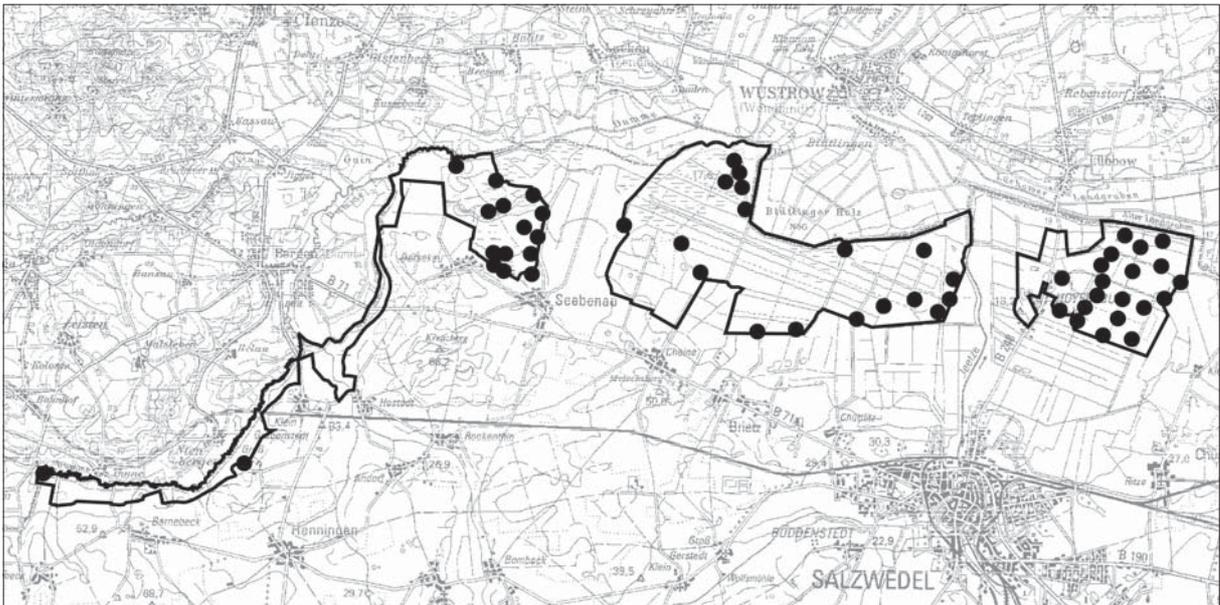


Abb. 2: Brutverbreitung des Mittelspechts im EU SPA Landgraben-Dumme-Niederung 2004.

von wenigen Paaren in den Randbereichen besiedelt. Auch das Offenland nordwestlich Hoyersburg wurde nur von zwei Paaren als Brutraum genutzt. Auch bei dieser Art liegen die Angaben etwas über den bisher bekannten Werten aus dem Standarddatenbogen bzw. aus WEBER et al. (2003).

Heidelerche (*Lullula arborea*): Die Heidelerche gehört nicht zu den charakteristischen Brutvögeln des EU SPA, da geeignete Bruthabitate fehlen. Sie kommt nur auf den Flächen nördlich der B 71 am Rand des EU SPA vor. Dort wechseln sich sandige Ackerflächen mit Kiefernwäldchen ab. Im Westen grenzt der ehemalige Grenzstreifen mit flächiger Gehölzsukzession an. Auf diesen Flächen wurde im Juni 2003 ein singendes Männchen kartiert.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Die Sperbergrasmücke brütete im EU SPA mit 6 Brutpaaren in gehölzbestandenen Wiesenniederungen auf frischen bis feuchten Standorten. 3 Brutpaare nutzten den locker mit Gehölzen (Rosen, Weiden, Holunder) bewachsenen Grenzstreifen neben den kleinen Flüssen Wustrower Dumme, Hestedter Dumme und Jeetze als Brutrevier. Ein weiteres Paar brütete in einer dichten Schlehenhecke inmitten einer Rinderweide am Grenzstreifen nördlich Barnebeck. Alle vier Brutplätze befanden sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu Neuntöterrevieren. Auch die 2 Brutreviere nordwestlich Hoyersburg waren im Grünland zu finden. Als Brutplätze wurden hier Schlehen- und Weidenhecken genutzt.

Ortolan (*Emberiza hortulana*): Das Vogelschutzgebiet ist als Brutgebiet für den Ortolan im überwiegenden Teil nicht geeignet, da die Offenländer durch Grünlandstandorte auf Niedermoor geprägt sind. Die vom Ortolan bevorzugten Randbereiche zu Ackerlandschaften kommen im Gebiet nicht vor. Lediglich die Außengrenzen des EU SPA haben Kontakt mit Ackerflächen. Dementsprechend

kommt der Ortolan nur in den Randlagen des Gebietes vor. Hier wurden 6 Brutreviere kartiert. Als Bruthabitate wurden Waldränder oder Wege mit Alteichenreihen genutzt. Die Alteichen werden als Singwarten genutzt.

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Bekassine (*Gallinago gallinago*): Die Bekassine war in der Vergangenheit ein spärlicher Brutvogel im Gebiet (s. Angaben Standarddatenbogen). Auch im Jahre 2004 konnten nur 2 Brutpaare ermittelt werden. 1 Paar fand sich in einem Seggenried an der Hestedter Dumme, das andere Paar im Grünland vor dem Cheiner Moor.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*): Aufgrund der Naturausstattung des Gebietes sind auch Schilf- und Drosselrohrsänger nur spärliche Brutvögel. Vom Schilfrohrsänger wurden 2 Brutpaare nachgewiesen.

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*): Vom Drosselrohrsänger brütete 1 Brutpaar im Gebiet.

Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Der Erhaltungszustand des Gebietes wird als gut, unter dem Gesichtspunkt der für das Gebiet bedeutsamen Arten Schwarzstorch, Kranich und Eisvogel, als sehr gut eingeschätzt. Die Besiedlung des EU SPA durch 1-3 Paare des Schwarzstorches und das Vorkommen von mindestens einem weiteren Paar in unmittelbarer Nähe in Niedersachsen weisen auf eine hohe Lebensraumqualität des Gebietes für diese Art hin. Die zahlreichen Alteichen in den überwiegend ungestörten Bruchwäldern bieten geeignete Horstunterla-

gen, das zeitweise über Flur anstehende Wasser, die vielen Gräben und die feuchten Offenlandbereiche mit reichen Amphibienvorkommen sind ein ideales Nahrungsrevier. Eine Gefährdung der Art wird nicht gesehen, solange sich die Erholungsnutzung nicht in bisher ungestörte Bereiche ausweitet und das Wasserregime nicht verändert wird. Für Greifvögel bietet das Gebiet ebenfalls ein ideales Brutgebiet, für Wespenbussard, Rotmilan und zeitweise auch für Schwarzmilan in den Waldungen, für Wiesenweihe und Rohrweihe in den Röhrichten, Nasswiesen oder Ruderalflächen. Die Nahrungsgebiete liegen für diese Arten oft außerhalb des EU SPA. Eine Gefährdung konnte nicht erkannt werden, obwohl die Reproduktionsraten bei der Rohrweihe eher gering waren. Möglicherweise ist dies auf einen hohen Wildschweinbestand in den ungestörten Bruchwäldern zurückzuführen. Für den Kranich sind die Lebensstättenbedingungen im Westteil des Cheiner Moores und im Seebenauer Holz hervorragend. Hier werden sehr hohe Bestandsdichten erreicht, jedoch 2003 und 2004 mit geringer Reproduktion. Die Bruthabitate scheinen gegenwärtig nicht gefährdet. Entwässerungsmaßnahmen sind nicht vorgesehen. Die Erlenbruchwaldbereiche im westlichen Cheiner Moor sind wegen der hohen Wasserstände nicht nutzbar und kaum begehbar. Allenfalls sind Vergrünungen des Kranichs in der Phase der Revierbesetzung durch forstliche Arbeiten in der Umgebung denkbar. Solche Störungen traten 2004 in allen drei großen Waldbereichen auf. Im Seebenauer Holz und Cheiner Moor erfolgten forstliche Arbeiten noch bis Ende März (im Seebenauer Holz unmittelbar neben einem Kranichbrutplatz). Im Jahr 2004 tolerierten die Kraniche diese Störungen offensichtlich, denn Revieraufgaben wurden nicht festgestellt. Der Eisvogel ist im Gebiet in hohen Dichten anzutreffen. Die natürlichen Fließgewässer sind besiedelt, auch scheinbar suboptimale Habitate (Gräben) werden als Brutreviere genutzt. Eine Gefährdung der Bestände ist gegenwärtig nicht erkennbar. Der Mittelspecht kommt im Gebiet in hohen Dichten vor, der Schwarzspecht ist flächendeckend vertreten. Die Lebensraumqualität ist für beide Arten aufgrund des Vorkommens zahlreicher Alteichen, des hohen Struktureichtums und des hohen Anteils von Totholz im überwiegenden Teil des EU SPA als sehr gut einzuschätzen. Eine Gefährdung ist für beide Spechte oder ihrer Habitate gegenwärtig nicht er-

kennbar. Die forstliche Nutzung der Waldbestände hält sich im vertraglichen Rahmen bzw. war der Besiedlung des Mittelspechtes durch Aufflichtung geschlossener Waldbestände anscheinend sogar förderlich. Eine forstliche Nutzung der für den Mittelspecht besonders wertvollen Alteichen ist im Landeswald und im Salzwedeler Stadforst bisher nicht vorgesehen. Um die Eiche langfristig in den vorhandenen Anteilen im Bestand zu halten sind forstliche Maßnahmen (Förderung der Eichennaturverjüngung, Unterbau) geplant. Die Lebensraumqualität auf dem ehemaligen Grenzstreifen ist für Neuntöter sehr gut, für Sperbergrasmücke gut. Für letztere Art fehlen jedoch die gern genutzten trockenen und warmen Standorte. Langfristig werden sich die derzeit günstigen Habitatbedingungen auf dem ehemaligen Grenzstreifen durch die fortschreitende Sukzession und Waldentwicklung verschlechtern. Eine Gefährdung der Bestände beider Arten ist trotzdem nicht zu befürchten. Die Heidelerche und der Ortolan gehören nicht zu den charakteristischen Brutvögeln des EU SPA. Nur wenige Standorte im Gebiet erfüllen die Habitatansprüche dieser Arten. Die Stetigkeit der Besiedlung des EU SPA hängt von der Entwicklung der Brutbestände beider Arten außerhalb des Gebietes ab.

Literatur

- DORNBUSCH, G., M. DORNBUSCH & P. DORNBUSCH (1996): Internationale Vogelschutzgebiete im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 33, Sonderh.: 51-54.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004a): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt (2. Fassung, Stand Februar 2004). Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138-143.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 79-84.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5-31.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.) (1997): Die Naturschutzgebiete Sachsen-Anhalts. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 40, Sonderh.: 1-222.

Anschrift der Verfasserin

Renate Holzäpfel
Bahnhofstr. 28
38489 Rohrberg
malus.sylvestris@freenet.de



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungs- zustand im EU SPA Milde-Niede- rung/Altmark im Jahr 2004

Hans-Günter Benecke

Gebietsbeschreibung

Das EU SPA Milde-Niederung/Altmark liegt in einer ausgedehnten Niederungslandschaft im Norden Sachsens-Anhalts. Es befindet sich ca. 25 km nordwestlich von Stendal im Zentrum der Altmark und ist überwiegend von Grünland geprägt. Das Schutzgebiet hat eine Größe von 2.207 ha und besteht aus zwei räumlich voneinander getrennten Teilgebieten. Der nördlich gelegene Bereich, mit ca. 1.650 ha der größere, wird von der Milde durchflossen und von der Unteren Milde (Abb. 1) im Norden begrenzt. Im Südwesten dieses Teilgebietes mündet der Secantsgraben in die Milde. Nachfolgend wird dieses Teilgebiet als Mildenerung bezeichnet. Der südlich gelegene Bereich (ca. 560 ha) wird vom Secantsgraben durchflossen und nachfolgend als Secantsgrabenniederung (Abb. 2) bezeichnet. Das gesamte Gewässernetz dieser Landschaft wird von geringen Gefälleverhältnissen bestimmt und konzentriert sich im Wesentlichen auf die Niederungen. Auf Grund starker anthropogener Überformung in der Vergangenheit weisen die Niederungen der Milde und des Secantsgrabens nur noch reliktartig natürliche

Vegetationsformen auf, entweder in den Randbereichen oder in den länger überfluteten Wiesenflächen. Unübersehbar dominiert Saatgrasland. In den Randlagen befinden sich kleinere Waldflächen bzw. Teilflächen mit Ackernutzung. Graben- und wegbegleitende Hecken und Baumreihen gliedern in Teilen das Landschaftsbild (DORNBUSCH et al. 1996). Flächenerwerb, Extensivierung der Grünlandnutzung auf Teilflächen und die Anlage von Flachwasserbereichen und Grabenaufweitungen in jüngerer Zeit wirken der über Jahrzehnte erfolgten Intensivierung und der damit verbundenen Flächennivellierung entgegen.

Erfassungsmethode

Im Untersuchungsgebiet erfolgte im Zeitraum von Ende März bis Mitte Juli 2004 die Revier-Kartierung für Vögel des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie (RL 79/409/EWG) sowie für Arten der Kategorien 1 und 2 der Roten Liste der Vögel des Landes Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH et al. 2004a). Die Kartierung erfolgte weitgehend nach den Vorgaben des Methodenhandbuchs (SÜDBECK et al. 2005). Bis auf den Neuntöter wurden die Arten



Abb. 1: Untere Milde südwestlich von Vienau. Foto: H.-G. Benecke.



Abb. 2: Staudenflur nördlich des Secantsgrabens in der Secantsgrabenniederung. Foto: H.-G. Benecke.

flächendeckend kartiert. Reviere wurden gewertet, wenn mindestens Brutverdacht bestand. Einmalige Brutzeitfeststellungen fanden keine Berücksichtigung. Für Greifvögel erfolgte die Ermittlung der Brutplätze, wodurch Randreviere mit Brutplatz außerhalb des Schutzgebietes nicht gewertet wurden. Die Erfassung des Neuntötters erfolgte im Bereich der Mildniederung durch eine gezielte Nachsuche auf 3 repräsentativen Probestflächen (insgesamt 426 ha) punktgenau. Für den Rest des Gebietes wurden die bei den Begehungen festgestellten Brutplätze mit erfasst. Der Gesamtbestand für dieses Teilgebiet wurde jedoch aus den Ergebnissen der drei intensiv bearbeiteten Probestflächen hochgerechnet. In der Secantsgrabenniederung erfolgte die Kartierung des Neuntötters flächendeckend punktgenau.

Ergebnisse

Im Untersuchungsjahr 2004 wurden 9 Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie, 3 weitere Arten der Kategorien 1 und 2 der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt sowie eine weitere für das Gebiet wertgebende Art als Brutvögel nachgewiesen. Für 5 Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie, die im Standarddatenbogen für das Gebiet mit niedrigster Bestandsspanne aufgeführt sind, konnte kein Brutnachweis erbracht werden. Dies gilt für Weißstorch, Wespenbussard, Wiesenweihe, Schwarzmilan und Eisvogel. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass sich die Angaben im Standarddatenbogen auf einen längeren Zeitraum beziehen und die Kartierung im

Jahr 2004 nur eine Momentaufnahme darstellt. Zwei Arten, Sumpfohreule und Mittelspecht, wurden zusätzlich zum Standarddatenbogen als Brutvogel nachgewiesen. Weitere Durchzügler oder Gastvögel waren Silberreiher, Kornweihe, Wiesenweihe, Wanderfalke, Großtrappe und Goldregenpfeifer. Die Uferschnepfe (Kategorie 1 der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt) konnte nicht mehr als Brutvogel festgestellt werden. Einen Überblick über das Vorkommen der einzelnen Arten gibt Tab. 1. Gemessen am Anteil am Gesamtbestand in Sachsen-Anhalt hat das EU SPA Mildniederung/Altmark besondere Bedeutung für Sumpfohreule (20 % des Landesbestandes) und Großen Brachvogel (16 %), in günstigen Jahren auch für den Wachtelkönig (2004 1 %). Der Flächenanteil des Gebietes an der Landesfläche beträgt 0,11 %.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): Der Weißstorch brütete 2004 nicht im EU SPA. Die angebotenen Nistmasten waren nicht besetzt. Beide Gebietsteile dienen jedoch den 15-20 Brutpaaren der umliegenden Dörfer als Nahrungsraum (DORNBUSCH et al. 1996 bzw. Angabe im Standarddatenbogen).

Wespenbussard (*Pernis apivorus*): Wespenbussarde wurden mehrmals in beiden Gebietsteilen beobachtet. Der Nachweis eines Brutplatzes konnte für 2004 in den Grenzen des Schutzgebietes nicht erbracht werden. Das Gebiet ist für den Wespenbussard ein bedeutender Nahrungs-

Tab. 1: Übersicht über die 2004 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Arten im Vergleich zu den Daten aus WEBER et al. (2003) und den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist auch der Anteil am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geschätzten Maximalbestandes nach DORNBUSCH et al. 2004b).

Art	Revierzahl 2004			Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl nach WEBER et al. 2003	Revierzahl Standard-Datenbogen (1999)
	Mildenederung	Secantsgrabenniederung	Gesamt			
Anhang I-Arten						
Weißstorch	0	0	0	0	0-1	11-50
Wespenbussard	0	0	0	0	5-6	1-5
Kornweihe	0	0	0	0	0-1	0
Wiesenweihe	0	0	0	0	0-2	1-5
Rohrweihe	1	2	3	0,38	11-14	6-10
Rotmilan	1	1	2	0,07	14-16	1-5
Schwarzmilan	0	0	0	0	7-9	1-5
Kranich	1	1	2	2	0-3	1-5
Wachtelkönig	0	2	2	1	0-5	1-5
Sumpfohreule	0	1	1	20	0	0
Eisvogel	0	0	0	0	0-4	1-5
Schwarzspecht	2	0	2	0,06	3-6	1-5
Mittelspecht	1	0	1	0,07	1-2	0
Neuntöter	54	11	65	0,26	28-44	11-50
Sperbergrasmücke	0	2	2	0,17	2-4	1-5
Ortolan	3	0	3	0,08	29-39	1-5
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)						
Kiebitz	7	16	23	1,15		51-100
Großer Brachvogel	7	9	16	16		11-50
Uferschnepfe	0	0	0	0		6-10
Bekassine	0	6	6	1,71		11-50
Weitere wertgebende Arten						
Raubwürger	1	0	1	0,17		1-5

raum. Potenzielle Gegebenheiten für das Brüten der Art sind im Gebiet vorhanden.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Die Rohrweihe siedelte mit 3 Paaren im Gebiet. Ein Revier, möglicherweise eine Ackerbrut, befand sich im nordöstlichen Teil der Mildenederung. Zwei Brutplätze wurden in kleinen Schilfbereichen des östlichen Teils der Secantsgrabenniederung ermittelt. Außerhalb des Gebietes, etwa 100 m nordwestlich der Secantsgraben-Niederung brütete ebenfalls ein Paar. Dies sind deutlich weniger Brutpaare als in den 1990er Jahren (s. Standarddatenbogen bzw. WEBER et al. 2003). Möglicherweise sind aber bei WEBER et al. (2003) auch die Brutpaare der näheren Umgebung, die die Mildenederung als Nahrungsraum nutzen, einbezogen worden. Zukünftig ist im Bereich der Secantsgrabenniederung mit einer weiteren Ausbreitung der Röhrichte in den geschaffenen Grabenaufweitungen und Flachwassern auch mit einer positiven Bestandsentwicklung der Rohrweihe zu rechnen.

Rotmilan (*Milvus milvus*): Vom Rotmilan konnten 2 Brutpaare ermittelt werden, ein Paar in der Mildenederung und ein Paar in der Secantsgrabenniederung. In unmittelbarer Grenznähe der Secantsgrabenniederung befand sich ein weiterer Brutplatz. Dies ist gegenüber den 1990er Jahren eine leicht rückläufige Tendenz (DORNBUSCH et al. 1996). Die ständige Anwesenheit von Rotmilanen auf Nahrungsflügen deutet auf weitere Bruten im Umfeld der Gebietsteile hin. Daraus erklärt sich auch höchstwahrscheinlich die hohe Angabe von 14-16 Brutpaaren bei WEBER et al. (2003).

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Der Schwarzmilan brütete 2004 nicht im Gebiet. Der einzige Brutplatz wurde außerhalb des Gebietes, ca. 100 m entfernt von der nordöstlichen Grenze des

Gebietsteils der Mildenederung registriert. Im Standarddatenbogen sind 1-5 Brutpaare genannt. In den 1990er Jahren siedelten noch 1-2 Brutpaare im Gebiet (DORNBUSCH et al. 1996). Vor allem zu Zeiten der Flächenbewirtschaftung konnten Nahrung suchende Schwarzmilane sowohl in der Mildenederung als auch in der Secantsgrabenniederung beobachtet werden. Dies erklärt vermutlich auch wieder die höhere Zahl von 7-9 Paaren bei WEBER et al. (2003).

Kranich (*Grus grus*): Im Gebiet wurden 2 Revierpaare des Kranichs festgestellt. Ein Revierpaar hielt sich im Südosten der Mildenederung bei Büste auf. Im Südosten der Secantsgrabenniederung bei Lindstedterhorst deutete alles auf den Brutversuch eines zweiten Revierpaares hin. Ein drittes Revier wurde nordwestlich von Kasieck festgestellt. Der potenzielle Brutplatz dieses Revierpaares lag jedoch außerhalb des Vogelschutzgebietes, ca. 150 m südlich der Secantsgrabenniederung. Hinweise auf eine erfolgreiche Brut konnten für das Jahr 2004 nicht erbracht werden. Noch bis in den Mai hielten sich etwa 60 Kraniche in der Secantsgrabenniederung auf.

Wachtelkönig (*Crex crex*): Am 26.5.04 riefen im Gebiet 2 Wachtelkönige im Bereich der Secantsgrabenniederung (Abb. 3). Bei späteren Kontrollen konnten diese jedoch nicht bestätigt werden. Aufgrund der Biologie der Art und der zeitlichen Abfolge der weiteren Kontrollen werden diese Rufer als 2 Revierpaare gewertet.

Sumpfohreule (*Asio flammeus*): Im zeitigen Frühjahr liegt eine Beobachtung mit Balzverhalten in der Mildenederung und eine weitere in der Secantsgrabenniederung vor (Stachowiak u. Külp, pers. Mitt.). Anfang Juli wurden 6 Tiere im östlichen Teil der Secantsgrabenniederung beob-

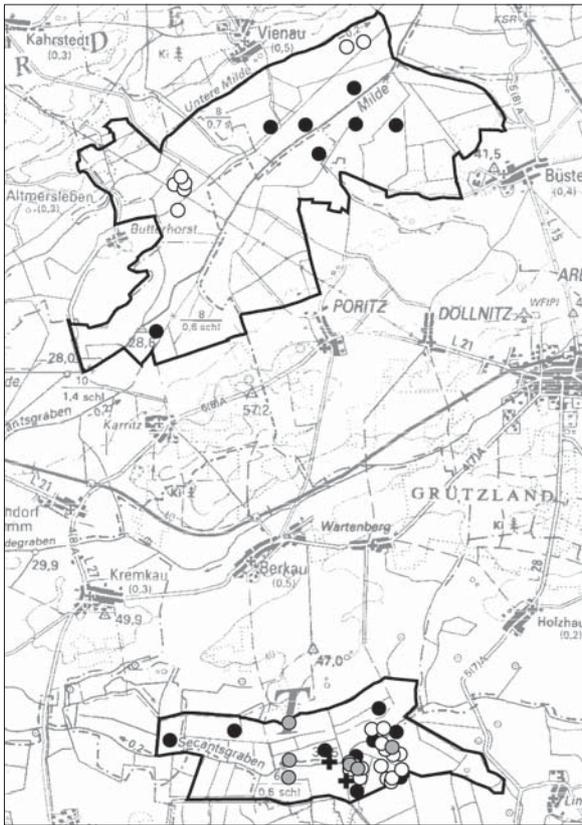


Abb. 3: Verteilung der Wiesenbrüter-Reviere im EU SPA Mildenederung/Altmark 2004 (+ - Wachtelkönig, ● - Großer Brachvogel, ● - Bekassine, ○ - Kiebitz).

achtet (Bierstedt, pers. Mitt.). Aufgrund der Biologie der Sumpfohreule werden diese Beobachtungen im EU SPA als Brut für diese unsterblich brütende Art gewertet. Bereits 2002 wurde in der Secantsgrabenniederung ein Revierpaar gemeldet (FISCHER & DORNBUSCH 2004).

Eisvogel (*Alcedo atthis*): Vom Eisvogel konnte 2004 keine Brut nachgewiesen werden. Es gelangen nur zwei Einzelbeobachtungen im März und im Juli. Beide Beobachtungen erfolgten im östlichen Bereich der Mildenederung.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Im Gebietsteil der Mildenederung wurden im Nordwesten und im Südosten 2 Brutreviere des Schwarzspechts festgestellt. Beide Reviere überschreiten die Gebietsgrenzen. Auf Grund der großen Aktionsräume sowie fehlender Hinweise auf eine besetzte Bruthöhle wurden beide Reviere in das Gebiet einbezogen. Die Angabe von WEBER et al. (2003) mit 3-6 Brutpaaren erscheint nach derzeitigen Kenntnissen etwas hoch.

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): Das Vorkommen des Mittelspechts im EU SPA war bisher nicht bekannt. Es steht in engem Zusammenhang mit dem Vorkommen im Naturschutzgebiet „Kalbescher Werder bei Vienau“ und ist als Randvorkommen möglicherweise Schwankungen ausgesetzt. Mit einer wesentlichen Veränderung der Situation ist derzeit nicht zu rechnen. Am nordwestli-

chen Rand der Mildenederung in einem Eichenwäldchen wurde ein besetztes Brutrevier registriert. An zwei weiteren Plätzen wurden Einzeltiere beobachtet, die jedoch bei späteren Kontrollen nicht bestätigt werden konnten. Beide Beobachtungen befinden sich im Umfeld des Revierpaares, eine am 7.5. in der nach Süden verlaufenden Eichenallee, die andere bereits am 17.3. in einem kleinen Gehölz nördlich des erfassten Reviers unmittelbar an der Gebietsgrenze.

Neuntöter (*Lanius collurio*): Der Neuntöter ist im Schutzgebiet die häufigste Art des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie. Er besiedelt die Ränder von Gehölzflächen ebenso wie die zahlreich vorhandenen Gebüschgruppen und Hecken. Die Verbreitung im Gebiet ist von der Gehölzverteilung abhängig und daher nicht homogen. In der Secantsgrabenniederung (560 ha) wurden 11 Reviere erfasst. Das entspricht einer Abundanz von 0,2 BP/10 ha. Hier erfolgte die Kartierung flächendeckend. Die Kartierung im Bereich der Mildenederung (1.650 ha) erfolgte in 3 repräsentativen Probeflächen:

Probefläche I:	NW Büste			
	157 ha	8 BP	0,51 BP/10 ha	
Probefläche II:	NW Poritz			
	138 ha	4 BP	0,29 BP/10 ha	
Probefläche III:	SW Vienau			
	131 ha	2 BP	0,15 BP/10 ha	
Probeflächen I – III:	426 ha	14 BP	0,33 BP/10 ha	

Die Abundanz auf 426 ha (26 % der Gesamtfläche des Gebietsteils Mildenederung) beträgt somit 0,33 BP/10 ha. Auf die Gesamtfläche von 1.650 ha hochgerechnet, ergibt sich ein Bestand von 54 Brutpaaren. Bei weiterer Extensivierung der Grünlandnutzung und dabei zunehmendem Gehölzaufwuchs in den zur Zeit noch weitgehend gehölzfreien Bereichen, ist mit einem weiteren Anstieg der Revierzahlen zu rechnen.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Von der Sperbergrasmücke wurden 2 Reviere in der Secantsgrabenniederung festgestellt. Dies liegt im Rahmen der bisher bekannten Bruthäufigkeit (s. Standarddatenbogen u. WEBER et al. 2003). Beide Reviere befanden sich am stärker strukturierten Nordrand dieses Gebietsteiles.

Ortolan (*Emberiza hortulana*): Im Bereich der Mildenederung wurden 3 Reviere vom Ortolan erfasst. Die Brutplätze befanden sich an Baumgruppen bzw. an einer Baumreihe im Ackerland. In den zusammenhängenden Wiesenflächen fehlte die Art. In der Secantsgrabenniederung gelangen auch keine Nachweise. Die Bestandsdichte des Ortolans scheint abhängig von der Feldbewirtschaftung zu sein. Der Bestand im Gebiet ist deshalb im Zusammenhang mit dem ackerbaulich genutzten Umland zu betrachten. Die Daten aus 2004 stimmen mit den Angaben aus dem Standarddatenbogen überein. Die hohe Angabe

bei WEBER et al. mit 29-39 Brutpaaren konnte nicht bestätigt werden, obwohl der Ortolan im Norden Sachsen-Anhalts einen Verbreitungsschwerpunkt hat (Gnielka, pers. Mitt.) und die Art derzeit in anderen Teilen des Landes wieder zunimmt (Beispiel: EU SPA Zerbster Land, SCHÄFER 2005).

Großstrappe (*Otis tarda*) [Gastvogel]: Während der Kartierung konnte die Art von mir nicht nachgewiesen werden. Dennoch liegen Ende Mai zwei Beobachtungen einer Großstrappe in der Secantsgrabenniederung vor (Becker u. Bierstedt, pers.Mitt.).

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): In der Mildenniederung wurden vom Kiebitz 7 Reviere erfasst. Diese befanden sich weitgehend auf Ackerflächen in der Nähe des Grünlandes. Anders stellt sich die Situation im Bereich der Secantsgrabenniederung dar. Hier wurden 16 Reviere festgestellt, die sich alle auf Grünland befanden (Abb. 3). Der Kiebitz profitiert in diesem Bereich eindeutig von den durchgeführten Ausgleichsmaßnahmen der Bahn AG. Die angelegten Flachwasserbereiche und Feuchtsenken werten das Grünland als Brutplatz für diese Art ebenso wie für die Bekassine auf. Trotzdem ist der Bestand in den letzten 10 Jahren erheblich zurückgegangen (s. Standarddatenbogen u. DORNBUSCH et al. 1996).

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*): Der Große Brachvogel gehört zu den Charaktervögeln in beiden Teilen des Schutzgebietes. Im Bereich der Mildenniederung wurden 7 Reviere kartiert, ein weiteres außerhalb des Untersuchungsgebietes, im Raum Butterhorst unweit der westlichen Gebietsgrenze. Am Secantsgraben waren es 9 Reviere und 1 weiteres Revier außerhalb des Schutzgebietes am südwestlichen Rand in Richtung Algenstedt. Der Schwerpunkt des Brutvorkommens in der Mildenniederung konzentriert sich auf den östlichen Bereich, der geschlossen als Grünland genutzt wird (Abb. 3). In der Secantsgrabenniederung konzentriert sich das Brutvorkommen in dem Bereich, der durch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen der Deutschen Bahn AG aufgewertet wurde. Die Anlage zahlreicher Flachwasserbereiche und das umgesetzte Wiesenvogel-Management auf den von der Deutschen Bahn AG erworbenen Flächen begünstigen die Art hier. Leider konnten im Rahmen der Kartierarbeiten keine bzw. nur ungenügende Bruterfolgskontrollen durchgeführt werden. Der Bestand des Großen Brachvogels ist mit 16 Brutpaaren im Jahre 2004 deutlich geringer als in den 1990er Jahren, als noch regelmäßig zwischen 20 und 35 Brutpaare gezählt werden konnten.

Uferschnepfe (*Limosa limosa*): Im Jahre 2004 konnte die Uferschnepfe nicht als Brutvogel nachgewiesen werden. Insbesondere in der Secants-

grabenniederung, wo in den 1980er und 1990er Jahren noch regelmäßig 3 bis 6 Brutpaare zu finden waren, gelang kein Nachweis. Möglicherweise ist dies stärker auf den abnehmenden Bestands-trend (>20 %) in Deutschland (BOSCHERT 2005) zurückzuführen, denn die derzeitigen Bedingungen vor Ort sollten nach o. g. Maßnahmen das Vorkommen der Art eigentlich ermöglichen.

Bekassine (*Gallinago gallinago*): Für die Bekassine wurden im Bereich der Mildenniederung keine Reviere festgestellt. In der Secantsgrabenniederung waren es hingegen 6 Reviere (Abb. 3). Diese befanden sich im Bereich der Ausgleichsflächen der Bahn AG und an Randstrukturen der angrenzenden Flächen. Bei dieser Art fällt mit nur 6 Brutpaaren ein besonders drastischer Bestandsrückgang gegenüber 30 bis 50 Brutpaaren in den 1980er und 1990er Jahren (DORNBUSCH et al. 1996) auf.

Weitere wertgebende Arten

Raubwürger (*Lanius excubitor*): Das einzige Revier vom Raubwürger wurde im nordwestlichen Teil der Mildenniederung bei Butterhorst nachgewiesen. Kennzeichnend für den Lebensraum ist das durch Baumgruppen und Hecken strukturierte Grünland, welches von einer Mittelspannungseitung durchzogen wird.

Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Der Erhaltungszustand des Gebietes, insbesondere unter dem Gesichtspunkt des Wiesenvogelschutzes, ist als ungünstig einzuschätzen. Neben dem Großen Brachvogel der mit 16 kartierten Revieren noch einen relativ guten Bestand aufweist, sind die Bestandseinbrüche bei Kiebitz und Bekassine erheblich. Die Uferschnepfe ist völlig aus dem Gebiet verschwunden. Dagegen scheinen die Bestände von Wiesenpieper und Wiesenschafstelze gegenüber den Zahlen von DORNBUSCH et al. (1996) sogar zugenommen zu haben. Für die Verbesserung der Schutzsituation der Wiesenbrüter ist eine weitere Reduzierung der Nutzungsintensität, z. B. durch Verzicht auf Schleppen und Walzen nach dem 1. März bzw. durch Mahd nach dem 15. Juni, unerlässlich. Eine weitere Stabilisierung der Wasserrückhaltung, höhere Frühjahrswasserstände, die eine längere Überstauung der Flachwasserbereiche ermöglichen, ist ein weiteres wesentliches Schutzanfordernis. Spezielle und gezielte Extensivierungsmaßnahmen im Rahmen des Wiesenvogel-managements im Bereich der Secantsgrabenniederung sind besonders wichtig und können sich positiv auf das Brutgeschehen von Wachtelkönig und Sumpfhöhreule bzw. auf eine mögliche Wiederkehr der Uferschnepfe auswirken. Im Einzelnen sind dies die Abstimmung von Nutzungs- und Pflegemaßnahmen mit der Unteren Naturschutzbehör-

de bzw. die Festschreibung der Nutzungsvorgaben in den Pachtverträgen für die Flächen der Bahn AG (Mahd vor dem 15.6. nur nach Abstimmung mit der UNB sowie Beweidung ab April mit 1,2 GV/ha zulässig). Der Kranich erreicht mit je einem Revierpaar in der Mildenederung und der Secantsgrabenniederung sowie einem weiteren Paar max. 100 m südlich dieses Gebietsteiles eine relativ hohe Revierdichte. Erfolgreiches Brüten konnte jedoch nicht nachgewiesen werden. Hier dürfte der geringe Wasserstand die entscheidende Rolle spielen. Wasserrückhalt und zunehmender Aufwuchs von Schilf in den angelegten Flachwasserbereichen könnten mittelfristig sicherere Brutplätze für diese und weitere Arten entstehen lassen. Die Zahl der Greifvogelreviere war verhältnismäßig gering. Ob dies für einen generellen Rückgang der Arten spricht, kann nach dieser einjährigen Stichprobe nicht gesagt werden. Die Zahlen bei der Rohrweihe und beim Rotmilan deuten jedoch darauf hin. Mehrere Brutpaare aus den angrenzenden Waldgebieten nutzen zudem die Niederung als Nahrungsraum. Die hohen Brutpaarzahlen bei WEBER et al. (2003) für Wespenbussard, Rohrweihe, Rotmilan und Schwarzmilan lassen auf die Wertung dieser Brutpaare für das Gebiet schließen. Die Zahlen entsprechen in etwa denen anwesender Tiere während der Nutzungsperioden. Hinweise auf eine Verschlechterung des Gebietszustandes bezogen auf die Greifvogelarten waren nicht ersichtlich. Stark abhängig vom Umland scheinen die Bestände von Schwarzspecht, Mittelspecht, Raubwürger, Sperbergrasmücke und Ortolan zu sein. Diese Arten konnten

in geringer Brutpaarzahl im Gebiet nachgewiesen werden, sind aber mit hoher Wahrscheinlichkeit in den angrenzenden Wald- und Ackergebieten häufiger anzutreffen. Für diese Arten konnte keine Gebietsverschlechterung erkannt werden.

Literatur

- BOSCHERT, M. (2005): Vorkommen und Bestandsentwicklung seltener Brutvogelarten in Deutschland 1997 bis 2003. *Vogelwelt* 126: 1-51.
- DORNBUSCH, G., M. DORNBUSCH & P. DORNBUSCH (1996): Internationale Vogelschutzgebiete im Land Sachsen-Anhalt. *Natursch. Land Sachsen-Anhalt* 33, Sonderh.: 55-59.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004a): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt (2. Fassung, Stand Februar 2004). *Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt* 39: 138-143.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. *Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh.* 4: 79-84.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. *Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh.* 4: 5-31.
- SCHÄFER, B. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Zerbster Land im Jahr 2004. *Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh.* 1: 38-43.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. *Radolfzell*.
- WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. *Natursch. Land Sachsen-Anhalt* 40, Sonderh.: 1-222.

Anschrift des Verfassers

Hans-Günter Benecke
Dorfplatz 53
39649 Sachau
Benecke-Sachau@t-online.de



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungs- zustand im EU SPA Klietzer Heide im Jahr 2004

Manfred Kuhnert

Gebietsbeschreibung

Das EU SPA Klietzer Heide befindet sich im Nordosten des Landkreises Stendal zwischen Elbe und Unterer Havel im Schollener Land. Es hat eine Größe von 2.252 ha und ist zum überwiegenden Teil mit mittelalten Kiefernforsten bestockt. In Randbereichen finden sich Laubholzpartien, im zentralen Bereich offene Sandheiden und trockenes Grasland. Das Gebiet wird als Truppenübungsplatz für Artillerie, Panzertruppen und Infanterie genutzt. Es untergliedert sich in die Schießbahn 13 südöstlich von Klietz bis zur Landesgrenze an der Landstraße L 18, Schießbahn 6 östlich von Klietz und den Feldflugplatz östlich von Hohengöhrener Damm. Der Feldflugplatz ist ein trockenes Grasland, das durch regelmäßige Pflege offen gehalten wird. In den letzten Jahren wächst dort verstärkt Besenheide auf. Die Schießbahnen 13 und 6 sind durch ein Biotopmosaik von offenen Sandflächen, Heidebeständen, Grasflächen bis hin zu Sukzessionsflächen zum Birken- und Kiefernwald gekennzeichnet. Gewässer sind nicht vorhanden. Bauten sowie bauliche Reste sind über die Schießbahnen 13 und 6 verteilt. Die kleinere Schießbahn 6 ist stark frequentiert, hier wird vorwiegend mit leichten Waffen geschossen. Im nordwestlichen Teil sind viele Bauten vorhanden, die während des Übungsbetriebes intensiv genutzt werden. Der hintere südöstliche Teil dient als Sicherheitszone und hat deshalb größere ruhige Bereiche. Die Schießbahn 13 wird überwiegend im östlichen Teil durch Panzer und Artillerie genutzt. Hier finden sich im Norden auch kleinere Erhebungen. Der mittlere bis südliche Teil ist ein flaches offenes Gelände, das im ruhigeren westlichen Bereich bis zum Waldrand durch Pflegemaßnahmen offengehalten wird.

Erfassungsmethode

Im Rahmen einer Brutvogelkartierung wurden die im EU SPA Klietzer Heide vorkommenden Vogelarten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie (RL 79/409/EWG), der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2) (DORNBUSCH et al. 2004a) sowie ausgewählte Leitarten der Hauptlebensraumtypen erfasst. Diese Erfassung erfolgte in Anlehnung an die Vorgaben aus dem Methodenhandbuch von SÜDBECK et al. (2005). Der Zeitraum der Kartierung für das gesamte Artenspektrum erstreckte sich von Anfang Januar bis Ende August. Es wurden 41 Kontrollen durchgeführt. Zur Erfassung der vorkommenden Arten

wurde insbesondere die optische und akustische Kontrolle von Sitzwarten (Einzelbäume, kleine Gebüsche, Stein- und Erdhaufen) vorgenommen, aber auch Vögel im Singflug sowie fütternde Altvögel und andere revieranzeigende Aktivitäten kartiert. Die Ermittlung von dämmerungs- und nachtaktiven Vogelarten und deren Bestandsdichte wurde während mehrerer Nachtexkursionen und teilweise durch den Einsatz von Klangattrappen durchgeführt. Alle Vogelarten wurden flächendeckend und punktgenau kartiert. Die Greifvogelhorstsuche erfolgte zuvor überwiegend in den Wintermonaten.

Ergebnisse

Im Untersuchungsjahr 2004 wurden im EU SPA Klietzer Heide insgesamt 11 Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie als Brutvögel nachgewiesen. Dabei waren Brutvorkommen der 3 Arten Wiesenweihe, Seeadler und Ortolan bisher nicht bekannt. Für 3 Arten, die im Standarddatenbogen bzw. bei WEBER et al. (2003) aufgeführt sind, konnte kein Brutnachweis erbracht werden, obwohl diese während der Brutzeit als Nahrungsgäste anzutreffen waren. Dies waren Wespenbusard, Schwarzmilan und Kranich. Überwiegend bestätigen die Kartierergebnisse jedoch die Angaben aus dem Standarddatenbogen bzw. von WEBER et al. (2003). Von den weiteren Arten der Kategorien 1 und 2 der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt konnte nur der Wiedehopf nachgewiesen werden. Es wurden weitere 7 wertgebende Arten für das Gebiet erfasst, wobei bisher nur für Wachtel und Raubwürger Daten im Standarddatenbogen existierten. Der Baumfalke, der im Standarddatenbogen mit 1-5 Brutpaaren genannt ist, wurde nur als Nahrungsgast festgestellt. Einen Überblick über das Vorkommen der einzelnen Arten gibt Tab. 1. Gemessen am Anteil am Gesamtbestand in Sachsen-Anhalt hat das EU SPA Klietzer Heide besondere Bedeutung für Fischadler [22,2 % des Landesbestandes, inzwischen relativiert mit 14,3 % (Stand 2004, Dornbusch, pers. Mitt.)], Ziegenmelker (18,5 %), Brachpieper (4,3-5,7 %) und Wiedehopf (11,7 %). Der Flächenanteil des Gebietes an der Landesfläche beträgt 0,11 %.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Fischadler (*Pandion haliaetus*): Fischadler brüten seit 1993 erfolgreich im Untersuchungsgebiet.

Art	Revierzahl 2004	Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl nach WEBER et al. 2003 (1990-2000)	Revierzahl Standard-Datenbogen (1999)
Anhang I-Arten				
Fischadler	2	22,2	0-2	1-5
Wespenbussard	0	0	0-1	1-5
Wiesenweihe	1	2,5	0	0
Rotmilan	2	0,1	0-1	6-10
Schwarzmilan	0	0	0-1	1-5
Seeadler	1	6,2	0	0
Kranich	0	0	0	1-5
Ziegenmelker	74	18,5	15-25	6-10
Schwarzspecht	5	0,2	0-1	6-10
Neuntöter	45	0,2	15-50	11-50
Heidelerche	52	0,4	25-60	11-50
Sperbergrasmücke	2	0,2	1-5	1-5
Brachpieper	15-20	4,3-5,7	8-20	6-10
Ortolan	2	0,1	0	0
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)				
Wiedehopf	7	11,7		
Weitere wertgebende Arten				
Wachtel	9	0,2		6-10
Baumfalke	0	0		1-5
Turteltaube	6	0,1		
Wendehals	2	0,1		
Grünspecht	1	0,1		
Raubwürger	9	1,5		1-5
Schwarzkehlchen	6	0,8		
Steinschmätzer	40	2		

Tab. 1: Übersicht über die 2004 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Arten im Vergleich zu den Daten aus WEBER et al. (2003) und den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist auch der Anteil am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geschätzten Maximalbestandes nach DORNBUSCH et al. 2004b).

Im Jahr 2004 war 1 Brutpaar nicht erfolgreich, das andere Paar zog 2 Jungvögel auf. 1993 siedelte erstmals ein Brutpaar auf einem Mast mitten auf der Schießbahn. Nach der Brut knickte die Traverse mit Horst ab. Für dieses Brutpaar wurde im darauffolgenden Jahr am nördlichen Waldrand ein Gittermast als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme mit Nistunterlage errichtet. Dieser Mast wurde noch im gleichen Jahr als Brutplatz angenommen und seither regelmäßig besiedelt. Folgende Bruterfolge wurden ermittelt:

1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
BPm1	BPo	BPo	BPo	BPm1	BPm1	BPm1
2000	2001	2002	2003	2004		
BPm1	BPm1	BPm2	BPm3	BPo		

Auf dem Feldflugplatz ist das zweite Brutpaar auf einer Nistunterlage seit 1994 bekannt. Hier wurden folgende Bruterfolge ermittelt:

1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
BPm3	BPm2	BPm2	BPm3	BPm3	BPm3	BPo

Im Jahre 2000 ist der Horst bei einem Gewittersturm abgestürzt. Die 3 Jungvögel sind dabei umgekommen. Noch im selben Jahr wurde eine neue Nestunterlage angebracht, die aber bisher noch nicht wieder angenommen wurde. Es wird angenommen, dass dieses Brutpaar seit 2001 auf einen Stahlgittermast der Schießbahn 13 umgesiedelt ist. Folgende Brutergebnisse sind bekannt:

2001	2002	2003	2004
BPm3	BPm3	BPm2	BPm2

Durch das Bundesforstamt und die Bundeswehr sind die beiden Horststandorte durch Horstschutzzonen und Erdwälle, die ein Befahren in Horstnähe verhindern, gut gesichert.

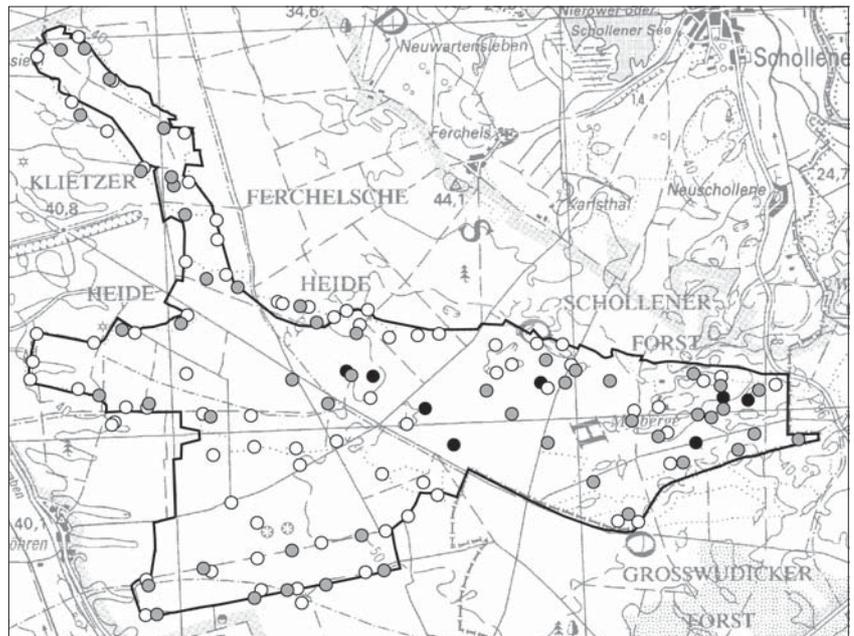
Wespenbussard (*Pernis apivorus*): Vom Wespenbussard konnten mehrmals Brutzeitfeststellungen eines Nahrung suchenden Altvogels in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni im Bereich der Mylberge registriert werden. Der Horst befand sich im nördlich angrenzenden Waldgebiet. Hier brütete die Art schon mehrere Jahre erfolgreich.

Wiesenweihe (*Circus pygargus*): Die Wiesenweihe brütete im Jahre 2004 mit einem Brutpaar im EU SPA. Die Erstbeobachtung eines Weibchens erfolgte am 4. April. Bei Kontrollen des potenziellen Brutgebietes Anfang bis Mitte Mai konnten Balzflüge festgestellt werden. Mitte Juni wurden mehrmals Beuteübergaben des Männchens an das Weibchen beobachtet. Der Brutplatz befand sich in einem Altheidebestand im westlichen Teil der Schießbahn 13. Der genaue Brutplatz wurde nicht lokalisiert. Die Anwesenheit der Wiesenweihe als Brutvogel war bisher nicht bekannt.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Die Rohrweihe hatte einen Brutplatz in einem mit Schilf und Seggen bestandenen, auch zeitweilig wasserführenden, sehr tiefen Geländeabschnitt im östlichen Bereich der Schießbahn 13 außerhalb des Untersuchungsgebietes im Land Brandenburg. Es wurden aber regelmäßig Nahrungsflüge im gesamten Untersuchungsgebiet beobachtet.

Rotmilan (*Milvus milvus*): Vom Rotmilan wurden regelmäßig nahrungssuchende Altvögel in der Zeit von Mitte April bis Mitte August beobachtet. Im Untersuchungsgebiet konnten 2 Brutpaare ermittelt werden. Die Horste befanden sich auf Kiefern und es wurden je 3 Junge erfolgreich aufgezogen. In den Waldgebieten, die an die Untersuchungsfläche angrenzen, ist der Rotmilan als Brutvogel in einer guten Dichte vertreten. Trotzdem

Abb. 1: Verteilung der Brutreviere von Ziegenmelker (○), Heidelerche (●) und Brachpieper (●) im EU SPA Kietzer Heide 2004.



ist festzuhalten, dass die Brutpaarzahl weit unter den Angaben des Standarddatenbogens liegt.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Es wurden mehrmalige Brutzeitfeststellungen nahrungssuchender Schwarzmilane in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juli im Bereich der Mylberge registriert. Im Untersuchungsgebiet konnten keine Horststandorte ermittelt werden.

Seeadler (*Haliaeetus albicilla*): Bis 2003 war vom Seeadler ein Horst in einem Kiefernaltholz ca. 200 m außerhalb der Schutzgebietsgrenze im Land Brandenburg besiedelt. Die Art wurde auch 2004 regelmäßig im EU SPA beobachtet. Ein neuer Horst im Schutzgebiet von Sachsen-Anhalt wurde jedoch erst recht spät im Jahr 2004 gefunden. Es wurde ein Jungvogel flügge.

Wanderfalke (*Falco peregrinus*): Wanderfalken sind gelegentliche Nahrungsgäste im Untersuchungsgebiet, so am 20. und 28. Mai sowie mehrmals zwischen Anfang Juni bis Anfang August. Im Zuge des Wiederansiedlungsprojektes baumbrütender Wanderfalken ist in diesem Gebiet zukünftig besonderes Augenmerk erforderlich, um eine mögliche Ansiedlung aufzufinden.

Kranich (*Grus grus*): Der Kranich brütet außerhalb der Schutzgebietsgrenze im nordöstlich gelegenen sogenannten Schlangenspring. Das Schutzgebiet wird aber in der Aufzuchtzeit der Jungen als Nahrungshabitat genutzt.

Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*): Bei Abend- und Nachtexkursionen im Jahre 2004 wurden 75 revieranzeigende Ziegenmelkerpaare bestätigt (Abb. 1). Bereits 2003 konnte ein Bestand von 81 Paaren ermittelt werden. Besiedlungsschwerpunkte waren die strukturierten Wald-ränder im Übergang zu den Offenflächen. Erheblich schlechtere Witterungsverhältnisse im Jahre 2004 waren die Ursache, dass die Vögel nicht so ruffreudig waren und auch zögerlicher auf die Klangattrappe reagierten. Es ist deshalb nicht von einem Bestandsrückgang im Gebiet auszugehen. Betrachtet man die Bestandszahlen im Standarddatenbogen und bei WEBER et al. (2003), ist ein bedeutender Erkenntnisgewinn über die Siedlungsdichte des Ziegenmelkers im EU SPA Kietzer Heide zu verzeichnen. Möglicherweise ist es aber auch ein erstes Anzeichen einer Bestandsstabilisierung oder einer leicht positiven Bestands-

entwicklung wie auch in Westeuropa (BOSCHERT 2005, BURFIELD & VAN BOMMEL 2004).

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Schwarzspechte sind im Untersuchungsgebiet ganzjährig anzutreffen. Es konnten 5 besetzte Bruthöhlen lokalisiert werden. Drei Höhlen befanden sich in etwa 80-jährigen Kiefern, eine Höhle in einer Buche in einem kleinen Gehölz der Freifläche und eine Höhle in einem Leitungsmast der Energieversorgung entlang des Feldflugplatzes, wo mehrere Masten Höhlen aufweisen. Schwarzspechte sind in den Waldgebieten um das Untersuchungsgebiet in jedem geeigneten Lebensraum vertreten. Es fehlen aber überall geeignete Höhlenbäume, worauf dieser etwas ungewöhnliche Brutplatz zurückzuführen sein wird.

Neuntöter (*Lanius collurio*): Der Neuntöter wurde im EU SPA flächendeckend kartiert. Die Art ist im gesamten Untersuchungsgebiet gleichermaßen vertreten. Es konnten 45 Brutpaare sicher bestätigt werden. Die Erfassung erfolgte in einwöchigem Abstand von Anfang Juni bis Mitte Juli. Der Neuntöter brütet im Untersuchungsgebiet sehr oft in kleinen Kiefern, da kaum dornentragende Büsche vorhanden sind. Der Bestand ist als konstant einzuschätzen.

Heidelerche (*Lullula arborea*): Die Heidelerche ist in geeigneten Habitaten, wie Alt- und Jungheidebeständen sowie Trockenrasen gleichermaßen vertreten. Ab Anfang März besiedelt die Art ihre Brutreviere. Bei Zählungen in einem etwa zweiwöchigen Abstand von Mitte März bis Mitte Juni konnte ein Bestand von 52 Brutpaaren ermittelt werden. Da im vergangenen Jahr noch 57 Paare ermittelt wurden, ist in diesem Jahr ein leichter Rückgang im Bereich einer normalen Schwankungsbreite zu verzeichnen. Der Bestand kann als gesichert angesehen werden.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Von der Sperbergrasmücke konnten 2 Brutpaare nachge-

wiesen werden. Beide Reviere befanden sich in der Nähe der Mylberge. Ein Brutpaar konnte am 24. Juni mit 4 Jungen beobachtet werden.

Brachpieper (*Anthus campestris*): Der Brachpieper profitiert derzeit von einer verstärkten Flächenfreilegung durch Abbrennen von Altheidebeständen. Diese Flächen mit vorhandenen größeren Offenbereichen werden dann etwa 2 bis 3 Jahre nach dem Brand besiedelt. Für 2004 konnten 8 Brutnachweise (Futter tragende Altvögel) erbracht werden. Der Bestand wird aufgrund weiterer Beobachtungen aber auf etwa 15 bis 20 Brutpaare geschätzt. Dies liegt etwas über den Angaben des Standarddatenbogens und stimmt mit den Werten bei WEBER et al. (2003) überein.

Ortolan (*Emberiza hortulana*): Im Untersuchungsgebiet wurden 2 Brutpaare des Ortolans nachgewiesen. Die Ankunft der Vögel war Mitte Mai. Mitte Juni wurden beide Brutpaare Futter tragend beobachtet.

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Wiedehopf (*Upupa epops*): Der Brutbestand des Wiedehopfs betrug im EU SPA 7 Brutpaare. Ab Ende April konnten die ersten rufenden Vögel festgestellt werden. Die Brutplätze befanden sich in den reicher strukturierten Geländeabschnitten des Gebietes. Da hier aber keine natürlichen Baumhöhlen als Brutmöglichkeit vorhanden waren, wurden folgende Brutplätze festgestellt: 2 Paare brüteten in Panzersperren, ebenfalls 2 Paare im Rohr alter Panzer, 1 Paar in der Mechanik einer Schießscheibe, 1 Paar unter einer liegengelassenen Munitionskiste und 1 Paar unter einer Betonplatte in einem nicht genutzten Schützengraben.

Weitere wertgebende Arten

Wachtel (*Coturnix coturnix*): Die Wachtel war mit 9 Revieren im Gebiet vertreten. Auf der Schießbahn 13 konnten mehrmals 6 rufende Männchen festgestellt werden, weitere 3 rufende Männchen auf dem Feldflugplatz. Die Feststellungen erfolgten bei mehreren Kontrollgängen während der Abend- bzw. Nachtstunden.

Baumfalke (*Falco subbuteo*): Obwohl der Baumfalke im Standarddatenbogen mit 1-5 Brutpaaren aufgeführt ist, konnte im Jahre 2004 kein Brutnachweis für das EU SPA erbracht werden. Zur Brutzeit wurden jedoch regelmäßig in den Abendstunden auf der Schießbahn 13 2 Paare bei Jagdflügen beobachtet. Ein Paar flog regelmäßig in Richtung Norden, das andere Paar in Richtung Nordwesten, ab. Auf dem Feldflugplatz konnte ein weiteres Paar beobachtet werden, das regelmäßig in südöstliche Richtung abflog.

Turteltaube (*Streptopelia turtur*): Von der Turteltaube konnten 6 Brutpaare nachgewiesen wer-

den. Sie ist ein spärlicher Brutvogel in den Randbereichen der Waldflächen, mit reich strukturierten Übergängen in die Offenlandschaft. Die Brutplätze befanden sich in jüngeren Fichtenstangenwäldern (5 Brutpaare). Ein Paar brütete im Kronenbereich einer Kiefer eines lückigen Hochwaldes (etwa 50 bis 60-jährige Kiefern).

Wendehals (*Jynx torquilla*): Der Wendehals war mit 2 Brutpaaren im EU SPA vertreten. Die Brutplätze befanden sich in Hohlräumen von als Panzersperren zusammengeschnittenen Eisenbahnschienen im Bereich der Mylberge.

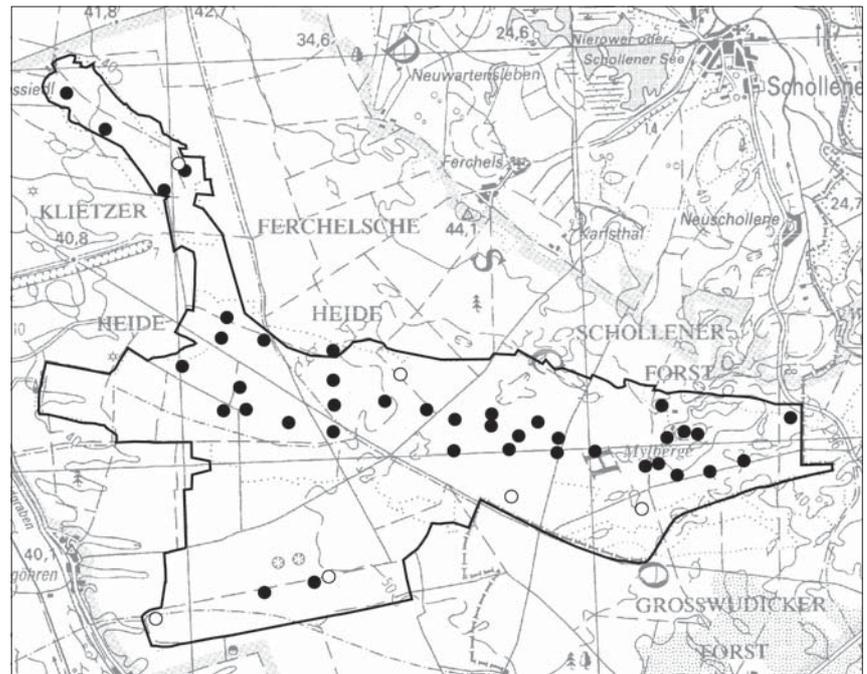
Grünspecht (*Picus viridis*): In einer kleineren Waldinsel des Offenlandes befindet sich seit einigen Jahren eine Bruthöhle des Grünspechts. Diese war auch 2004 besetzt.

Raubwürger (*Lanius excubitor*): Im EU SPA wurden 9 Brutpaare des Raubwürgers ermittelt, davon 6 Paare auf der Schießbahn 13, 2 Paare auf der Schießbahn 6 und 1 Paar auf dem Feldflugplatz. Die Brutplätze sind somit über das gesamte Untersuchungsgebiet verteilt. Waldrandlagen und junge Birkenbestände wurden bevorzugt als Brutgebiet genutzt. Im Standarddatenbogen sind für die Art 1-5 Brutpaare genannt. Da der Raubwürger in den letzten Jahren mit etwa der gleichen Anzahl von Brutpaaren angetroffen wurde, ist nicht von einer Bestandserhöhung, sondern von einem Erkenntniszuwachs bei stabilem Bestand auszugehen.

Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*): Erstmals wurde das Schwarzkehlchen im Jahre 1996 als Brutvogel im Gebiet nachgewiesen. Bis zum Jahre 2003 wuchs der Bestand auf 20 Brutpaare an. Im Jahre 2004 konnten nur 6 Brutpaare nachgewiesen werden. Da im Gebiet keinerlei Lebensraumveränderungen oder sonstige außergewöhnliche Störungen zu erkennen waren, ist diese Situation vorerst nicht erklärbar.

Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*): Der Steinschmätzer brütete mit 40 Brutpaaren im Gebiet, hauptsächlich in den Panzersperren und in Hohlräumen der als Schießscheiben aufgestellten Kettenfahrzeuge der Bundeswehr. Im Winterhalbjahr 2003/04 wurden von mir und weiteren Helfern 12 Steinhäufen aus größeren Natursteinen (ca. 1,5 m hoch) errichtet, die der Förderung der Steinschmätzerpopulation dienen sollten. Diese Steinhäufen wurden 2004 ausnahmslos als Brutplätze genutzt. Es fanden auch in jedem Steinhaufen Zweitbruten statt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Brutpopulation damit um genau 12 Brutpaare erhöht. Es muss von Neuansiedlungen und nicht Umsiedlungen ausgegangen werden. Die Steinschmätzerpopulation ist im Gebiet seit einigen Jahren stabil, im Gegensatz zum allgemeinen Bestandstrend in Sachsen-Anhalt mit sehr starker Bestandsabnahme (DORNBUSCH et al. 2004b).

Abb. 2: Verteilung der Brutreviere von Schwarzkehlchen und Steinschmätzer im EU SPA Klietzer Heide 2004 (○ - Schwarzkehlchen, ● - Steinschmätzer).



Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Der Erhaltungszustand des Gebietes wird als gut, unter besonderer Beachtung der für das Gebiet bedeutsamen Arten Ziegenmelker, Brachpieper und Wiedehopf aber auch Heidelerche, Schwarzkehlchen und Steinschmätzer als sehr gut eingeschätzt. Die regelmäßige Nutzung des Gebietes durch militärische Aktivitäten schafft die für bestimmte Arten, insbesondere Arten des Offenlandes, erforderlichen Lebensräume. Zukünftig wäre durch eine bessere Kenntnis von bestimmten Schutzaspekten und deren Einbindung in die verschiedenen militärischen Aktivitäten sogar an eine weitergehende Förderung einiger Arten zu denken, ohne dabei die militärischen Übungen einzuschränken. Dabei ist dem Erhalt bzw. der Förderung der verschiedensten Strukturen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Für den Fischadlerbrutplatz auf der Schießbahn 13 ist die Anbringung einer Horstunterlage unerlässlich, da der jährlich neu errichtete Naturhorst jeden Winter vom Wind abgetragen wird. Zur Erhaltung und Förderung der Ziegenmelkerpopulation sind unbedingt die strukturierten Waldränder mit Übergängen in die Offenflächen zu erhalten bzw. gezielt zu fördern. Auch Neuntöter, Raubwürger, Heidelerche und Sperbergrasmücke würden davon profitieren. Auf den Freiflächen haben Mäharbeiten und Entbuschungen während der Brutperiode von Anfang April bis Ende Juli zu unterbleiben. Ebenso sollten kleinere Brände, die durch den Schießbetrieb entstehen, während dieser Zeit schnell eingedämmt werden. Brandrodungen von Heideflächen sollten dann erst ab August, noch besser im späten Herbst vorgenommen werden. Die über den Platz verteilten Strukturelemente wie Panzersperren oder Zielscheiben bzw. -elemente sollten auf jeden Fall erhalten oder auf dem Platz-

gelände anderweitig verteilt werden, wenn sie militärisch nicht mehr genutzt werden. Sie dienen Wiedehopf, Wendehals und Steinschmätzer als Brutstätten. Ein weiteres Ausbringen von Natursteinhaufen als Brutgelegenheit und das Anbringen von künstlichen Nisthilfen wäre für diese Arten förderlich. Im Rahmen des normalen Übungsbetriebes könnte durch Nutzung von Naturmaterial (Lesesteine, Baumstubben bzw. Reisig) zum Sperren von Wegen bzw. als Leiteinrichtungen am Waldrand oder auf den Freiflächen diesen und weiteren Arten ebenfalls geholfen werden.

Literatur

- BOSCHERT, M. (2005): Vorkommen und Bestandsentwicklung seltener Brutvogelarten in Deutschland 1997 bis 2003. *Vogelwelt* 126: 1-51.
- BURFIELD, I. & F. VAN BOMMEL (2004): Birds in Europe: population estimates, trends and conservation status. *BirdLife Conservation Series* No. 12. Cambridge.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004a): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt (2. Fassung, Stand Februar 2004). *Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt* 39: 138-143.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. *Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh.* 4: 79-84.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. *Radolfzell*.
- WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. *Natursch. Land Sachsen-Anhalt* 40, Sonderh.: 1-222.

Anschrift des Verfassers

Manfred Kuhnert
 Dorfstr. 21
 39524 Wulkau
 kuhnert-wulkau@t-online.de



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungs- zustand in den Erweiterungsflä- chen des EU SPA Elbaue Jerichow im Jahr 2004

Thomas Hellwig

Vorbemerkung

Im Jahr 2003 wurden die Brutvorkommen der wertgebenden Vogelarten in den ursprünglichen Grenzen des EU SPA Elbaue Jerichow kartiert (HELLWIG 2004). Im September 2003 wurde das Gebiet sowohl nördlich als auch südlich erheblich vergrößert. Die Brutvögel dieser Erweiterungsflächen von 9.056 ha wurden im Jahr 2004 kartiert. In dieser Arbeit werden die Ergebnisse dieser Kartierungen präsentiert und zusammenfassend mit den Daten aus 2003 für das Gesamtgebiet (13.427 ha) dargestellt.

Gebietsbeschreibung

Die Erweiterungsflächen des EU SPA Elbaue Jerichow liegen im Nordosten von Sachsen-Anhalt. Das Gebiet tangiert im Südteil die Landkreise Jerichower Land und Ohrekreis. Der Nordteil liegt im Landkreis Stendal. Das untersuchte Gebiet umfasst den Elbelauf und die beiderseits angrenzende Flussaue von Hohenwarthe im Jerichower Land und Glindenberg im Ohrekreis im Süden stromab bis Werben und Havelberg im Norden. Ausgenommen ist das 2003 kartierte „Altgebiet“ zwischen Derben und Tangermünde.

Seine heutige Oberflächenstruktur erhielt das Gebiet während des Brandenburger Stadiums der Weichselvereisung. Das EU SPA Elbaue Jerichow liegt in den Landschaftseinheiten Tangermünder (Südgrenze-Sandau) und Werbener Elbetal (ab Sandau bis Nordgrenze) im Bereich der märkischen Elbetalniederung. Der höchste Punkt befindet sich im Südteil auf den Taufwiesenbergen bei 53,2 m über NN, während hier die angrenzende Aue etwa zwischen 40-42 m über NN liegt. Dagegen liegt die aufgeweitete Flussniederung im Nordteil bei Werben bei nur 25 m über NN.

Der überwiegende Teil des Vogelschutzgebietes wird bei entsprechenden Hochwasserständen überflutet. Die daraus resultierenden dynamischen Lebensräume ermöglichen eine hohe Strukturdiversität. Die Vielfalt an Lebensräumen und die Großräumigkeit des Gebietes begünstigen die artenreiche Vogelwelt.

Erfassungsmethode

Die Kartierung erfolgte flächendeckend in den gesamten Erweiterungsflächen des EU SPA El-

baue Jerichow nach den Empfehlungen von SÜDBECK et al. (2005). Die Bestände von Sperbergrasmücke und Neuntöter wurden punktgenau auf je einer 100 ha großen Teilfläche im Nord- und Südteil der Erweiterungsflächen des EU SPA (= 2,2 % der Gesamtfläche) kartiert. Beide Teilflächen lagen in der Stromaue. Die Fläche im Nordteil lag bei Havelberg und im Südteil bei Schartau. Beide waren von extensiv genutztem Grünland mit Heckenstrukturen (besonders Hundsrose und Schlehe), Gehölzen, Baumgruppen, Einzelbäumen und Altwässern geprägt.

Die Erfassung der Brutvogelarten des Untersuchungsgebietes erfolgte im Zeitraum von Anfang März bis Mitte Juli, bei 59 Tag- und 6 Nachtbegehungen. Es wurde in jedem Falle sichergestellt, dass dem Nachweis einer Art mindestens zwei Beobachtungen im Abstand von mehreren Tagen am gleichen Ort zu Grunde lagen.

Ergebnisse

Bei den Kartierungen in den Jahren 2003 und 2004 wurden 19 Arten des Anhangs I der EU-VSchRL im Gebiet als Brutvogel oder wahrscheinlicher Brutvogel festgestellt (Tab. 1). Von den folgenden 6 Arten, die im Standarddatenbogen als Brutvogel aufgeführt sind, konnten im Gesamtgebiet des EU SPA keine Bruthinweise erbracht werden: Sumpfohreule, Kleines Sumpfhuhn, Tüpfelsumpfhuhn, Wespenbussard, Zwergdommel und Rohrdommel. Bis auf das Tüpfelsumpfhuhn sind alle diese Arten im Standarddatenbogen mit der niedrigsten Kategorie 1-5 Brutpaare angegeben. Vielfach handelt es sich also eher um sporadische Brutvögel. Neu gegenüber dem Standarddatenbogen sind 3 Brutvogelarten: Weißstorch, Mittelspecht und Brachpieper. Neben den Anhang I-Arten wurden 12 Arten der Kategorien 1 und 2 der Roten Listen Sachsen-Anhalts (DORNBUSCH et al. 2004a) im Gesamtgebiet gefunden. Mit Wiedehopf und Rothalstaucher konnten zwei im Standarddatenbogen aufgeführte Arten nicht im Gebiet festgestellt werden. Besondere Bedeutung hat das Gesamtgebiet für das Vorkommen folgender Arten, von denen hohe Anteile des Landesbestandes (nach DORNBUSCH et al. 2004b) im Gebiet brüten: Spießente (letztes Vorkommen), Trauerseeschwalbe (34,3 %), Uferschnepfe und Flussuferläufer (jeweils 30 %), Blaukehlchen und Schilfrohrsänger (jeweils > 25 %), Flussseseschwalbe

Tab. 1: Übersicht über die 2004 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Arten in den Erweiterungsgebieten des EU SPA Elbaue Jerichow sowie die Revierzahlen im Gesamtgebiet (2003/2004) im Vergleich zu den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist ferner der Anteil des Bestandes im gesamten EU SPA am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geschätzten Maximalbestandes nach DORNBUSCH et al. 2004b).

Art	Revierzahl Erweiterung 2004	Revierzahl Gesamtgebiet 2003/2004	Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl Standard-Datenbogen (2004)
Anhang I-Arten				
Rohrdommel	0	0		1-5
Zwergdommel	0	0		1-5
Weißstorch	1	1	0,2	0
Wespenbussard	0	0		1-5
Wiesenweihe	0	1	2,5	1-50
Rohrweihe	12	18	2,2	11-50
Rotmilan	11	15	0,5	11-50
Schwarzmilan	9	12	1,5	6-10
Seeadler	0	1	6,2	1-5
Kranich	6	8	8,0	1-5
Wachtelkönig	4	11	5,5	11-50
Tüpfelsumpfhuhn	0	0		11-50
Kleines Sumpfhuhn	0	0		1-5
Trauerseeschwalbe	25	47	34,3	51-100
Flussseeschwalbe	3	7	21,2	6-10
Sumpfhoreule	0	0		1-5
Eisvogel	15	19	4,8	11-50
Schwarzspecht	4	6	0,2	1-5
Mittelspecht	28	28	2,0	0
Neuntöter	434 ¹⁾	639 ¹⁾	2,6	101-250
		(392-743) ¹⁾		
Heidelerche	12	12	0,1	1-5
Sperbergrasmücke	(145) ¹⁾	35-100 ¹⁾	8,3	6-10
Blaukehlchen	15	15	(> 25) ²⁾	1-5
Brachpieper	1	1	0,3	0
Ortolan	7	9	0,2	6-10
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)				
Spießente	0	1	100,0	
Knäkente	8	20	20,0	6-10
Löffelente	7	12	17,1	6-10
Rebhuhn	1	1	0,1	
Rothalstaucher	0	0		1-5
Kiebitz	0	48	2,4	
Großer Brachvogel	0	5	5,0	6-10
Uferschnepfe	0	3	30,0	1-5
Bekassine	0	33	9,4	6-10
Flussuferläufer	3	3	30,0	
Rotschenkel	0	2	20,0	
Wiedehopf	0	0		1-5
Schilfrohrsänger	5	46	(> 10) ²⁾	
Drosselrohrsänger	12	15	3,0	1-5

¹⁾ Hochrechnungen anhand von Probeflächenuntersuchungen, s. auch Text

²⁾ die Bestände von Blaukehlchen und Schilfrohrsänger sind bislang offensichtlich unterschätzt worden, haben aber aktuell auch stark zugenommen, so dass nur Schätzungen des Anteils des Landesbestandes angegeben werden können.

(21,2 %), Knäkente und Rotschenkel (jeweils 20 %). Das SPA-Gebiet hat einen Flächenanteil von 0,66 % an der Landesfläche Sachsen-Anhalts.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): Der Weißstorch brütete mit einem Paar bei Rogätz innerhalb des EU SPA. Ansonsten suchen die Weißstorchbrutpaare der umliegenden Ortschaften regelmäßig die Auenlandschaft des Vogelschutzgebietes zur Nahrungssuche auf.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Die Rohrweihe brütete mit 12 Paaren in den Erweiterungsflächen des EU SPA Elbaue Jerichow. Hauptverbreitungsgebiet dieser Art war die Alte Elbe zwischen Kannenberg und Berge im Nordteil des Gebietes. Allein hier brüteten 5 Paare.

Rotmilan (*Milvus milvus*): Vom Rotmilan wurden 11 Reviere im Gebiet kartiert. Im Südteil wurden 6 besetzte Horste lokalisiert. Zwei Paare brüteten

in der Hartholzau bei Glindenberg in Stieleichen, am Rogätzer Hang brütete 1 Paar in einer Schwarzerle, bei Schartau, Blumenthal und Pary befand sich je 1 Horst in Pappeln. Im Nordteil des Gebietes siedelte der Rotmilan mit 5 Paaren. Hier wurden 4 Brutpaare und bei Hohengöhren 1 Revierpaar gefunden. Die Horste wurden im Sandauer Wald in einer Kiefer, bei Havelberg in einer Stieleiche sowie bei Dalchau und Neuwerben in Pappeln errichtet. In der Kletzer Elbaue brütete 1 Paar etwa 20 m von der Grenze des EU SPA.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Der Schwarzmilan siedelte mit 9 Paaren in den Erweiterungsflächen des EU SPA. Im Südteil wurden 4 (2 bei Glindenberg, je 1 bei Schartau und Blumenthal) und im Nordteil 5 (2 bei Hohengöhren und je 1 bei Havelberg, Berge und Osterholz) Reviere gefunden. In der Kletzer Elbaue brütete 1 Paar etwa 20 m von der Gebietsgrenze entfernt. Mindestens 2 weitere Paare nutzten das EU SPA als Nahrungshabitat.

Kranich (*Grus grus*): Der Kranich brütete mit 6 Paaren in den Erweiterungsflächen. Im Nordteil brüteten 5 Paare, während im Südteil (Ohremündungsbereich) nur 1 BP siedelte. Die höchste Konzentration wurde in den Tonabgrabungen zwischen Sandau und Havelberg gefunden. Hier brüteten 3 Paare. An der Alten Elbe zwischen Kannenberg und Berge brütete 1 Paar erfolglos und 1 Paar führte mindestens 1 Jungvogel. Ob die Aufzucht erfolgreich war, konnte nicht belegt werden. Ein Paar im Bereich der Tonabgrabungen wurde durch Viehauftrieb vom Gelege vertrieben (R. Paproth, pers. Mitt.).

Wachtelkönig (*Crex crex*): Vom Wachtelkönig wurden 4 Reviere im Südteil des Gebietes lokalisiert. Trotz gezielter Suche (z. B. Staudenfluren in Flutrinnenbereichen) konnten keine weiteren Rufer festgestellt werden. Da bis Ende Juni mind. 80 % der Wiesenflächen im Untersuchungsgebiet gemäht bzw. beweidet sind, dürfte die Art kaum Reproduktionserfolg haben.

Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*): Insgesamt brüteten 25 Paare der Trauerseeschwalbe in den Erweiterungsflächen des EU SPA Elbaue Jerichow. Im Südteil auf der Alten Elbe Bertingen brüteten 7 und im Nordteil (17-)18 Paare auf der Alten Elbe zwischen Kannenberg und Berge (eig. Beob. ergänzt durch T. Friedrichs, pers. Mitt.). Auf dem Schwimmblattteppich der Alten Elbe bei Bertingen wurden alle Gelege Mitte Juni durch Hochwasser zerstört. Daraufhin legten Ende Juni 5 Paare neue Nester an. Über den Bruterfolg an der Alten Elbe bei Bertingen kann nichts ausgesagt werden. Auf der Alten Elbe zwischen Kannenberg und Berge wurden höchstens 20 Jungvögel von 14 Paaren erfolgreich auf künstlichen Nistinseln aufgezogen. Insgesamt brüteten hier 15 Paare auf Brutflößen und 2 Paare auf dem Schwimmblattteppich.

Flusseeeschwalbe (*Sterna hirundo*): Die Flusseeeschwalbe kam mit 3 Brutpaaren im Nordteil des Gebietes vor. Die Paare siedelten auf Sandbänken und -inseln. Auf einer Sandinsel bei Arneburg (Elbaue Klietz) zog 1 Paar 2 Jungvögel groß. Die 2 anderen Bruten blieben erfolglos.

Eisvogel (*Alcedo atthis*): Der Eisvogel brütete mit 15 Paaren in den Erweiterungsflächen. Es wurden 9 Reviere im Südteil und 6 im Nordteil des Gebietes gefunden. Vier Brutröhren wurden in die Wurzelstämme von umgestürzten Bäumen gegraben. Ansonsten wurden die Nistplätze in Abbruchkannten gefunden.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Vier Schwarzspechtereviere wurden im Nordteil der Erweiterungsflächen kartiert. Optimale Siedlungsverhältnisse findet er im Sandauer Wald. Hier wurden 3 Reviere gefunden. Ein Paar wurde in der Waldung (Kiefern, Stieleichen und Pappeln) bei Hohengöhren erfasst.

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): Der Mittelspecht besetzte 28 Reviere. Im Südteil in der Hartholzaue nördlich Glindenberg wurden 17 Reviere gefunden. Im Nordteil brüteten 5 Paare im Sandauer Wald und 6 Paare im Mühlenholz (Hartholzaue) bei Havelberg. Das Vorkommen der Art im Gebiet war bislang nicht bekannt.

Neuntöter (*Lanius collurio*): Der Neuntöter wurde auf je einer 100 ha großen repräsentativen Teilfläche im Nord- und Südteil des Gebietes kartiert. Diese 200 ha machen 2,2 % des insgesamt 9.056 ha umfassenden Gebietes, bzw. ca. 2,8 % der Landfläche aus. Auf beiden Teilflächen zusammen wurden 12 Reviere des Neuntötters erfasst, 7 auf der Fläche im Süden, 5 auf der Fläche im Norden. Die Abundanz beträgt somit 0,6 Rev./10 ha. Die Hochrechnung auf die gesamte besiedelbare Landfläche des Gebietes ergab 434 Neuntöter-Reviere.

Zur Ermittlung des Bestandes im Gesamtgebiet wurde ein weiterer Ansatz genutzt. Aus dem Mittel der Dichtewerte aller 6 Probeflächen aus 2003 und 2004 (0,47 – 0,33 – 0,8 – 0,3 – 0,7 – 0,5 BP/10 ha; $x = 0,517 \pm 0,199$) ergibt sich für die Dichte des Neuntötters ein Konfidenzintervall von 0,357 bis 0,676 BP/10 ha und daraus folgend eine Bestandschätzung für den besiedelbaren Anteil des Gesamtgebietes (ca. 11.000 ha) von 392 bis 743 BP.

Heidelerche (*Lullula arborea*): Es wurden 12 Brutpaare der Heidelerche im Untersuchungsgebiet gefunden. Im Südteil brüteten 3 Paare im Bereich der Binnendüne bei Niegripp. In den Erweiterungsflächen des Nordteils wurden 2 Brutpaare bei Wulkau am Rand einer Düne, 3 im Sandauer Wald und 4 in der Aue bei Havelberg auf Dünen in Elbnähe gefunden.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Die Sperbergrasmücke wurde auf je einer 100 ha großen Teilfläche im Nord- und Südteil des EU SPA erfasst. Auf beiden Teilflächen zusammen wurden 4 Reviere der Sperbergrasmücke kartiert. Die Abundanz beträgt somit 0,2 Rev./10 ha. Die Hochrechnung auf die gesamte besiedelbare Landfläche des Gebietes ergab 145 Sperbergrasmücken-Reviere. Dieser Wert erscheint auch in Anbetracht der Ergebnisse der flächendeckenden Erfassung der Art innerhalb der alten Grenzziehung im Jahr 2003 deutlich zu hoch. Die Hochrechnung des Dichtewertes von 0,2 Rev./10 ha ergäbe hier 87 Reviere. Tatsächlich erfasst wurden lediglich 11 Reviere (entspricht 0,025 Rev./10 ha). Es wird für das 13.427 ha große Gesamtgebiet daher ein Schätzwert von 35 bis max. 100 Reviere vermutet.

Blaukehlchen (*Luscinia svecica*): Das Blaukehlchen brütete mit 15 Paaren im Nordteil des Gebietes. In den Tonabgrabungen zwischen Havelberg und Sandau wurden 7 Reviere kartiert. An der Alten Elbe zwischen Kannenberg und Berge wurden 8 Reviere des Blaukehlchens festgestellt.

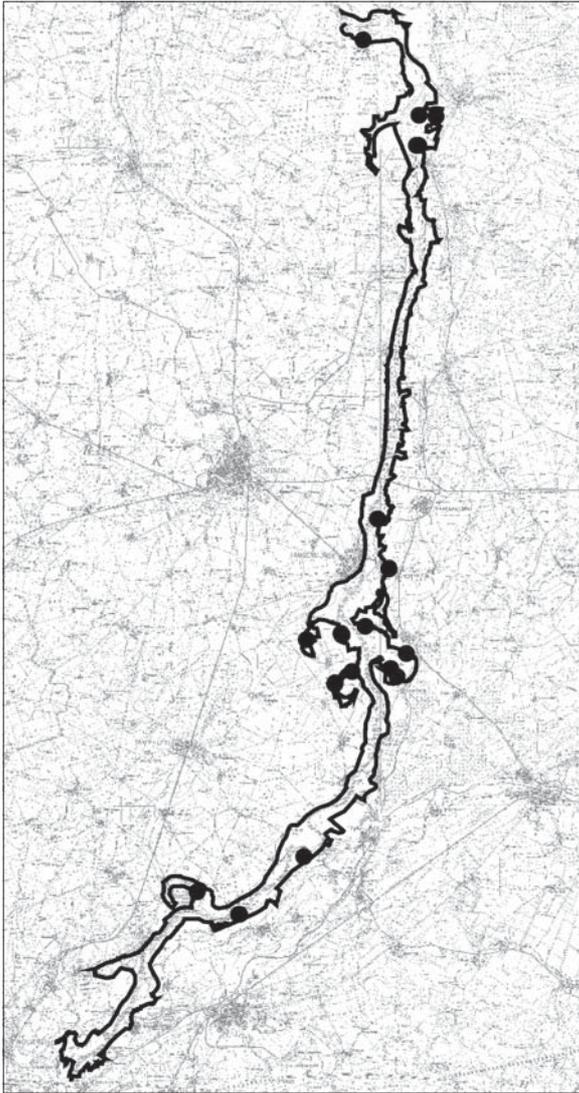


Abb. 1: Brutverbreitung der Knäkente im EU SPA Elbaue Jerichow 2003 und 2004.

Brachpieper (*Anthus campestris*): Der Brachpieper wurde mit 1 Brutpaar im Südteil der Erweiterungsflächen registriert. Als Brutgebiet fungierte die größte Binnendüne des Gebietes bei Niegripp (Taufwiesenberge). Das Vorkommen der Art im Gebiet war bislang nicht bekannt.

Ortolan (*Emberiza hortulana*): Der Ortolan brütete mit 7 Paaren im Nordteil der Erweiterungsflächen. Nördlich Arneburg bezogen 4 Paare ihre Reviere entlang der Hangkante. Die Hangkante ist mit Hecken und überragenden Bäumen (überwiegend Stieleiche) bestockt. Bei Osterholz siedelten 3 Paare. Hier dürften bei der Besiedlung die mehr oder weniger locker stehenden Stieleichen am östlichen Ortsrand eine nicht unwesentliche Rolle spielen.

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Knäkente (*Anas querquedula*): Die Knäkente wurde mit 8 Brutpaaren in den Erweiterungsflächen erfasst (Abb. 1). Je 4 Paare kamen im Süd-

und Nordteil des Gebietes vor. Die Knäkente leidet unter den geringen Wasserständen und dem hohen Prädatorendruck im Vogelschutzgebiet. Junge führende Enten wurden nicht registriert.

Löffelente (*Anas clypeata*): Die Löffelente war mit 7 Brutpaaren im Gebiet vertreten. Im Südteil wurden im Bereich der Ohremündung 2 Reviere, im Nordteil 5 Reviere in den Elbauen bei Sandau (2), Havelberg (1) und Werben (2) gefunden. Der ständig fallende Wasserspiegel in den Altwässern der Elbauen muss als Hauptfaktor für den geringen Brutbestand gelten. Bei einem gleichzeitig hohen Prädatorendruck, insbesondere von Rotfuchs, Mink und Waschbär, wurde keine einzige Junge führende Ente beobachtet.

Rebhuhn (*Perdix perdix*): Das Rebhuhn besetzte 1 Revier bei Altenzaun. Die Bestandssituation muss somit kritisch betrachtet werden. Allerdings dürfte das Gebiet, aufgrund seiner überwiegenden Überschwemmungsaue, einen suboptimalen Lebensraum für diese Art darstellen.

Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*): Der Flussuferläufer kam mit 3 Brutpaaren im Gebiet vor. Im Südteil wurde 1 Paar an der Stromelbe bei Parey registriert. Im Nordteil wurden 2 Paare, je 1 Paar an der Elbe bei Hohengöhren und Berge, festgestellt. Das Paar bei Hohengöhren führte Jungvögel.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*): Der Schilfrohrsänger besetzte 5 Reviere. Im Südteil wurde 1 Revier an der Alten Elbe bei Bertingen festgestellt. Im Nordteil brüteten 4 Paare an der Alten Elbe zwischen Kannenberg und Berge.

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*): Vom Drosselrohrsänger wurden 12 Reviere festgestellt. Im Südteil kamen 2 Paare an der Alten Elbe bei Bertingen vor. Im Nordteil wurden allein 9 Reviere an der Alten Elbe zwischen Kannenberg und Berge registriert. Ein weiteres Vorkommen wurde in den Tonabgrabungen bei Havelberg gefunden.

Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Die Erweiterungsflächen des EU SPA Elbaue Jerichow zeichnen sich durch ein ähnliches Artenspektrum aus wie das „alte“ EU SPA (HELLWIG 2004). Während zwei Arten (Seeadler, Wiesenweihe) nur in der Teilfläche alt vorkommen, konnten 5 Arten (Mittelspecht, Weißstorch, Blaukehlchen, Heidelerche, Brachpieper) nur in den Erweiterungsgebieten nachgewiesen werden. Einige Arten kommen in den Erweiterungsflächen in höheren Dichten vor, als aufgrund des Flächenanteils zu erwarten war (z. B. Eisvogel, Rot- und Schwarzmilan, Ortolan). Diese Fakten unterstreichen die Richtigkeit der Gebietsvergrößerung.

Der Erhaltungszustand der **Wiesenbrüter** ist auch in den Erweiterungsflächen des EU SPA als ä-

ßerst kritisch einzuschätzen. Wiesenlimikolen kommen im gesamten Gebiet trotz des Vorhandenseins potenzieller Brutplätze nicht mehr vor! Starke Grundwasserabsenkungen in der Aue infolge von Flussbetteintiefungen, gefördert durch Strombaumaßnahmen (besonders Bühnenbau), führen zunehmend zum Austrocknen der Altwässer. Der Bruterfolg der Enten leidet unter dem schnellen Abtrocknen der Wiesengebiete und der damit verbundenen Erreichbarkeit der Brutplätze durch Prädatoren sowie unter der frühen Wiesenmahd (ab Mitte Mai). Hier wären dringend Maßnahmen der längeren Wasserhaltung nötig, um den Bestand der Entenarten zu erhalten und auch Wiesenlimikolen wieder Ansiedlungsmöglichkeiten zu bieten. Schon kleine Maßnahmen könnten hier zu Verbesserungen führen. So werden derzeit die letzten wasserführenden Altwässer und Schlenken als Viehtränken genutzt, was zur Zerstörung der Vegetation und damit auch zur Aufgabe oder zum Verlust von Brutstätten führt. Das konsequente Auskoppeln dieser wasserführenden Stellen wäre als erster Schritt dringend nötig. Daneben sind Maßnahmen zur Extensivierung der Grünlandnutzung (z. B. spätere Mahdtermine, s. MAMMEN et al. 2005) und zur Wasserhaltung (insbesondere im Bereich der Alten Elbe zwischen Kannenberg und Berge) geboten.

Der Erhaltungszustand der **Waldvogelarten** (Spechte, Milane) ist gut. Beim Schutz des Mittelspechts ist der Erhalt der Hartholzauwe insbesondere bei Glindenberg und Havelberg von besonderer Bedeutung. Für den Schwarzspecht ist auch die Erhaltung von Althölzern in Verbindung mit Einzelbäumen und Baumgruppen in der überwiegend offenen Landschaft wichtig. Die Milanarten profitieren von der Vielzahl an Brutmöglichkeiten und dem Nahrungsangebot durch Grünlandnutzung und Gewässerreichtum.

Der Erhaltungszustand der **Wasservögel und Röhrichtbrüter** ist sehr unterschiedlich. Der Bestand der Flusseeeschwalbe muss trotz vorhandener naturnaher Brutplätze als gefährdet angesehen werden. Anthropogen bedingte Störungen wie Angelbetrieb, Begehen der trocken gefallenen Uferbereiche und Inseln sowie wildes Campen lassen kaum einen Bruterfolg zu. Um den Bestand der Trauerseeschwalbe langfristig zu sichern, ist es unbedingt erforderlich, weiterhin Nisthilfen auszuliegen. Ferner müssen Störungen, z. B. durch Angelbetrieb, von den Brutkolonien ferngehalten werden. Der Kranichbestand ist limitiert durch mangelnde Brutmöglichkeiten. Hier ist es von Bedeutung, Kleingewässer von der Beweidung auszusparen, sodass sich Röhrichte zur Nestanlage entwickeln können. Gleichzeitig muss der Wasserstand an den Brutstandorten auf einem hohen Niveau gehalten werden, um so einen ausreichenden Schutz vor Prädatoren zu gewährleisten. Von diesen Maßnahmen würde auch die Rohrweihe profitieren. Für das Vorkommen

des Blaukehlchens im Gebiet ist der Erhalt der abwechslungsreichen Feuchtlebensräume an der Alten Elbe bei Kannenberg und Berge sowie den Tonabgrabungen bei Havelberg von Bedeutung. Da diese Gebiete im Qualmwasserbereich der Elbe liegen, entstehen hier immer wieder neue Strukturen, wie z. B. für die Nahrungssuche wichtige vegetationsfreie Bereiche. Für die Rohrsänger ist die Erhaltung der Schilfröhrichte, besonders an der Alten Elbe bei Bertingen und zwischen Kannenberg-Berge, notwendig. Wenn die Dynamik der Elbe erhalten bleibt und Uferbereiche nicht mit Steinen zugeschüttet werden, so können auch für den Eisvogel immer wieder neue Abbrüche als potenzielle Brutplätze entstehen.

Der Erhaltungszustand der **Arten der trockenen Lebensräume** ist trotz des relativ geringen Flächenanteils solcher Lebensräume im Gebiet gut. Von der Vernetzung von Hecken, Gehölzen, Baumgruppen und andere Strukturen in Verbindung mit einer extensiven Wiesennutzung profitieren Neuntöter und Sperbergrasmücke. Die im Gebiet vorhandenen Dünenbereiche müssen erhalten werden, um den Bestand von Heidelerche und Brachpieper zu sichern.

Literatur

- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004a): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138-143.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 79-84
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5-31.
- HELLWIG, T. (2004): Brutvorkommen ausgewählter Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Elbaue Jerichow im Jahr 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 33-39.
- MAMMEN, U., T. BAHNER, J. BELLEBAUM, W. EICKHORST, S. FISCHER, I. GEIERSBERGER, A. HELMECKE, J. HOFFMANN, G. KEMPF, O. KÜHNAST, S. PFÜTZKE & A. SCHOPPENHORST (2005): Grundlagen und Maßnahmen für die Erhaltung des Wachtelkönigs und anderer Wiesenvögel in Feuchtgrünlandgebieten. BfN-Skripten 141.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt. 40, Sonderh. 1-222.

Anschrift des Verfassers

Thomas Hellwig
Erich-Weinert-Ring 16
OT Güsen
39317 Elbe-Parey
hellwig.t@web.de



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungs- zustand im EU SPA Fiener Bruch im Jahr 2004

Thomas Hellwig

Gebietsbeschreibung

Das EU SPA Fiener Bruch liegt im Nordosten von Sachsen-Anhalt im Landkreis Jerichower Land südlich von Genthin. Das Vogelschutzgebiet grenzt im Osten an das Land Brandenburg. Hier findet das Niedermoorgebiet Fiener Bruch seine Fortsetzung.

Der Fiener repräsentiert einen Teil des Glogau-Baruther Urstromtals. Im Brandenburger Stadium der Weichselvereisung erhielt das Gebiet seine heutige Oberflächenstruktur. Noch im 17. Jahrhundert bedeckte ein großer Sumpfwald die Niederung. Ende des 18. Jahrhunderts wurde das Gebiet großflächig entwässert und gerodet. Weitere Meliorationen erfolgten in den Jahren 1923 bis 1926 und 1964 bis 1970. Heute ist das Fiener Bruch durch überwiegend intensiv genutztes Grünland auf Niedermoorstandorten charakterisiert. Ein weitläufiges Grabensystem dient der Entwässerung. Die durchschnittliche Höhe des Vogelschutzgebietes liegt bei ca. 36,5 m über NN. Zwei langgestreckte, jedoch kleinflächige Flugsanddünen erheben sich bis 41,2 m über NN im Gebiet.

Die Grünlandflächen machen ca. 90 % des Vogelschutzgebietes aus. Die Nutzung erfolgt als mehrschürige Mähwiesen und Portionsweiden. Ackerflächen liegen mit einem Flächenanteil von insgesamt 5 % im Norden und Süden des Schutzgebietes. Auf den Feldern wurden im Untersuchungsjahr 2004 Mais, Raps, Wintergetreide und Erbsen angebaut. Der Waldanteil (Hauptbaumart ist die Kiefer) liegt bei etwa 1 % der Gesamtfläche. Sonstige Strukturen wie Baum- und Heckenreihen, Feldgehölze, Wege und Gräben machen ca. 3 % des EU SPA aus. Dünen und Trockenrasen nehmen ca. 1 % der Fläche ein.

Das Gebiet wurde hauptsächlich wegen des Großtrappeneinstandsgebietes als Vogelschutzgebiet ausgewiesen.

Erfassungsmethode

Die Kartierung aller Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie und der Roten Liste Sachsen-Anhalts (Kategorien 1 und 2; DORNBUSCH et al. 2004a) erfolgte flächendeckend im gesamten EU SPA Fiener Bruch (3.667 ha). Dabei wurden die Empfehlungen von SÜDBECK et al. (2005) berücksichtigt. Es wurde in jedem Fall sichergestellt, dass dem Nachweis einer Art mindestens zwei

Beobachtungen im Abstand von mehreren Tagen am gleichen Ort zu Grunde lagen. Die Erfassungen erfolgten im Zeitraum von Ende März bis Mitte Juli 2004 bei 30 Tag- und 3 Nachtbegehungen.

Ergebnisse

Von den 10 in WEBER et al. (2003) und im Standarddatenbogen für das Gebiet genannten Anhang I-Arten konnten die folgenden vier Arten trotz mehrfacher Suche nicht als Brutvögel nachgewiesen werden: Eisvogel, Sumpfohreule, Wachtelkönig und Wiesenweihe. Andererseits konnten folgende, bisher nicht bei WEBER et al. (2003) und im Standarddatenbogen genannte Arten nachgewiesen werden: Schwarzspecht, Schwarzmilan, Weißstorch und Sperbergrasmücke. Insgesamt gelang damit der Reviernachweis von 10 Anhang I-Arten und 3 weiteren Arten der Kategorien 1 und 2 der aktuellen Roten Liste Sachsen-Anhalts (DORNBUSCH et al. 2004a) (Tab. 1). Als Nahrungshabitat nutzten zwei weitere Arten des Anhangs I, der Seeadler (1 Brutpaar aus der Umgebung) und die Wiesenweihe (1 Männchen im 2. Kalenderjahr), das Gebiet.

Das Gebiet hat hinsichtlich des Anteils am Landesbestand besondere Bedeutung für die Großtrappe, deren letztes Einstandsgebiet sich im Gebiet befindet, sowie für Brachvogel (11 %) und Kranich (2 %). Das SPA-Gebiet hat einen Anteil an der Gesamtfläche des Landes Sachsen-Anhalt von 0,2 %.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): Der Weißstorch brütete mit einem Paar im Gebiet. Diese Art war weder bei WEBER et al. (2003) noch im Standarddatenbogen für das Vogelschutzgebiet aufgeführt. Die Brut auf einem Masten im Kerngebiet des SPA war erfolglos.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Die Rohrweihe brütete mit 2 Paaren im Vogelschutzgebiet. Jeweils ein Brutplatz lag im Südteil und im Nordostteil des EU SPA. Die Brut im Südteil ging verloren. Im Nordostteil wurden noch Mitte Juli die Jungvögel im Horstbereich gefüttert.

Rotmilan (*Milvus milvus*): Der Rotmilan war mit 2 Brutpaaren im Südwestteil des Vogelschutzgebietes vertreten. Es wurden 1 bzw. 2 Jungvögel großgezogen. Ein Brutplatz befand sich in einem

Art	Revierzahl 2004	Anteil am Landes- bestand (%)	Revierzahl nach WEBER et al. 2003 (1990-2000)	Revierzahl Standard- Datenbogen (2004)
Anhang I-Arten				
Weißstorch	1	0,2	0	0
Wiesenweihe	0		0-1	1-5
Rohrweihe	2	0,2	2-3	1-5
Rotmilan	2	0,1	1-2	1-5
Schwarzmilan	2	0,2	0	0
Kranich	2	2,0	1-3	1-5
Großtrappe (Vögel)	1)	100	10	6-10
Wachtelkönig	0		0-4	1-5
Sumpfhöhreule	0		0-1	1-5
Eisvogel	0		1	1-5
Schwarzspecht	1	0,1	0	0
Neuntöter	72	0,3	11-30	11-50
Sperbergrasmücke	6	0,5	0	0
Ortolan	6	0,2	1-2	1-5
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)				
Rebhuhn	2	0,1		
Kiebitz	7	0,4		6-10
Großer Brachvogel	11	11,0		11-50
Wiedehopf	0			1-5

1) s. BICH & SCHMIDT in diesem Heft

Feldgehölz auf einer Kiefer, der andere in einer Pappelreihe, weniger als 200 m von einem Schwarzmilanbrutplatz entfernt. Mindestens 4 weiteren Paaren aus der Umgebung diente das EU SPA als Nahrungsgebiet.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Der Schwarzmilan wurde bei WEBER et al. (2003) und im Standarddatenbogen bislang nicht aufgeführt. Die Art war 2004 mit 2 Brutpaaren im Südteil des Gebietes vertreten. Beide Paare brüteten in Pappelreihen. Nachweislich verlor 1 Paar die Brut. Als Nahrungsgebiet nutzten mindestens 3 weitere Paare aus der Umgebung das EU SPA.

Kranich (*Grus grus*): Der Kranich brütete mit je einem Paar im Süd- und Nordostteil des EU SPA. Beide Bruten verliefen erfolglos.

Großtrappe (*Otis tarda*): Zu dieser Art machen BICH & SCHMIDT (2005) ausführliche Ausführungen, auf die an dieser Stelle verwiesen sei.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Weder im Standarddatenbogen noch bei WEBER et al. (2003) ist der Schwarzspecht für das Fiener Bruch verzeichnet. Im Untersuchungs-jahr wurde 1 Brutpaar im Nordteil des EU SPA lokalisiert. Der Brutplatz konnte in einer Hybridpappel gefunden werden. Die Brut war erfolgreich.

Neuntöter (*Lanius collurio*): Der Neuntöter brütete mit 72 Paaren verteilt im gesamten EU SPA (Abb. 1). Die Siedlungsdichte auf das gesamte Vogelschutzgebiet (3.667 ha) berechnet ergibt 0,2 BP/10 ha. Für Mitteleuropa werden durchschnittliche Höchstdichten von 0,8 Rev./10 ha bei Bezugsgrößen von > 100 ha angegeben, bei großflächigen Dichteuntersuchungen (10 bis 5.175 km²) schwanken die Werte zwischen 0,01 und 3,9 Rev./km² (BEZZEL 1993). Der Bestand im Fiener liegt bei 2 Rev./km² im mittleren Bereich dieser Spanne.

Tab. 1: Übersicht über die 2004 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Arten im Vergleich zu den Daten aus WEBER et al. (2003) und den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist ferner der Anteil am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geschätzten Maximalbestandes nach DORNBUSCH et al. 2004b).

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Bei WEBER et al. (2003) und im Standarddatenbogen ist diese Art für das Fiener Bruch nicht erwähnt. Die Sperbergrasmücke wurde mit 6 Brutpaaren im Kerngebiet und im Nordwestteil des Vogelschutzgebietes (Abb. 1) nachgewiesen.

Ortolan (*Emberiza hortulana*): Insgesamt 6 Reviere des Ortolans wurden im Südteil des Vogelschutzgebietes Fiener Bruch kartiert.

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Rebhuhn (*Perdix perdix*): Das Rebhuhn brütete mit 2 Paaren im Südteil des EU SPA.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): Der Kiebitz brütete mit 7 Paaren im EU SPA (Abb. 1). Die Erstgelege aller 7 Paare wurden auf einem Erbsenfeld im Südteil des Vogelschutzgebietes gezeitigt. Bei der Bodenbearbeitung im April wurden die Gelege zerstört. Die Paare verteilten sich dann im Mai auf Maisäcker im Nordteil des EU SPA. Mindestens 1 Paar brütete erfolgreich.

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*): Der Bestand des Brachvogels im Gebiet ist mit 11 Brutpaaren von überregionaler Bedeutung (s. FISCHER & DORNBUSCH 2004). Allerdings ist der Bestand im Gebiet stark im Abnehmen begriffen. So sank er von 19 BP im Jahr 2001 auf 11 BP im Jahr 2004. Die Anzahl der brütenden Paare ging so im Laufe von nur 4 Jahren um 42 % zurück. Auf das Jahr umgerechnet macht dies einen Rückgang von 10,5 % aus. Bezogen auf die Revierpaare (von 24 auf 11) ist die Abnahme um 54 % (pro Jahr 13,5 %) im gleichen Zeitraum noch gravierender. Die Hauptkonzentration des Brutbestandes lag mit 8 Paaren im Südostteil des Gebietes. Weitere 3 Paare, 2 im Nordteil, 1 im Südwestteil, deuten die Gesamtbedeutung des Gebietes für diese Art an (Abb. 1).

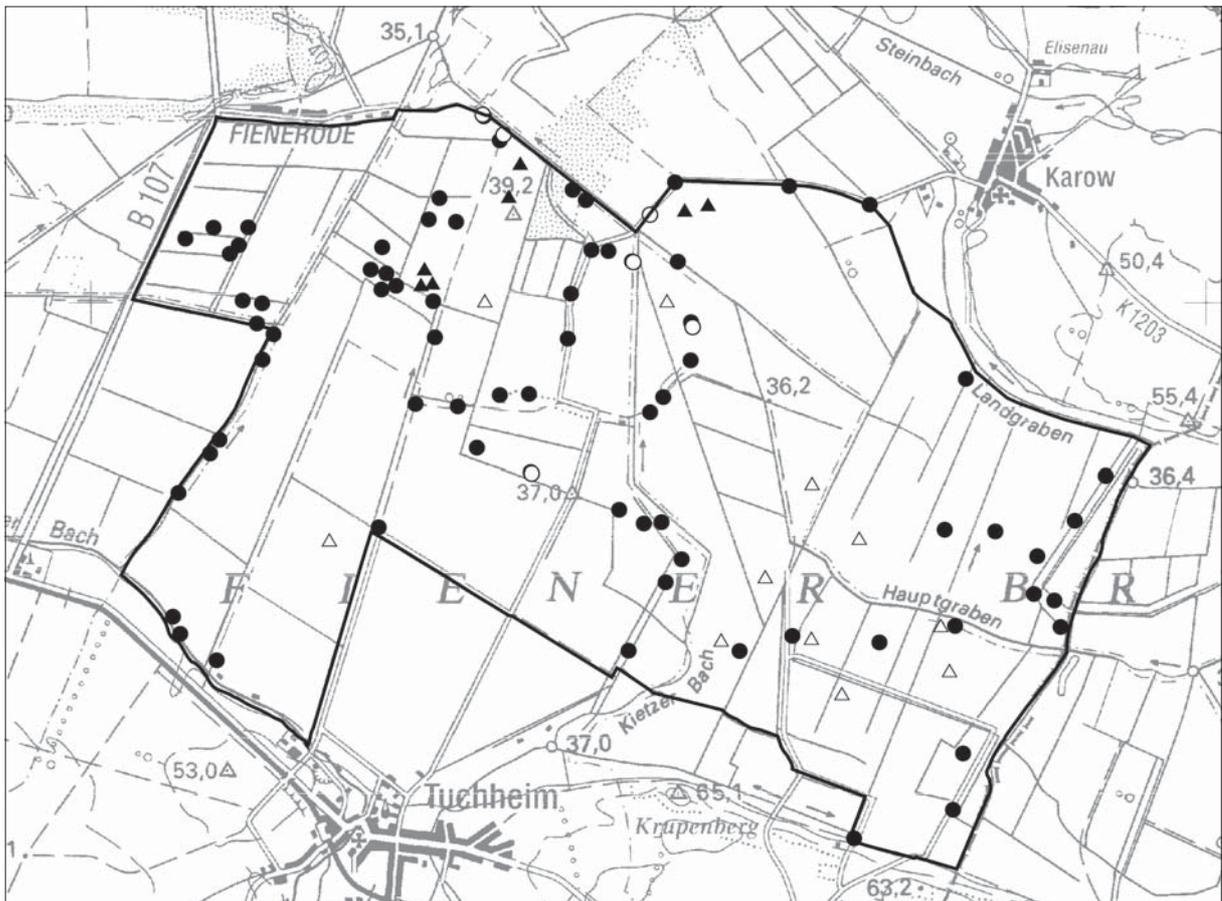


Abb. 1: Brutverbreitung von Neuntöter, Sperbergrasmücke, Brachvogel und Kiebitz im EU SPA Fiener Bruch 2004 (● - Neuntöter, ○ - Sperbergrasmücke, △ - Brachvogel, ▲ - Kiebitz).

Der Bruterfolg blieb mit 3 flüggen Jungvögeln, verteilt auf 2 Brutpaare, gering. Auf den Gesamtbrutbestand umgerechnet lag die Reproduktionsrate bei 0,3 flüggen juv./BP. Für die Arterhaltung ist dieser Wert um mindestens die Hälfte zu niedrig. Schätzungsweise 0,6-0,8 flügge juv./BP x Jahr sind erforderlich, um den Bestand zu erhalten (BEZZEL 1985). Frühe Mahdtermine (zu Beginn der 2. Maidekade) und kurz darauf folgende weitere Schnitte im überwiegenden Teil des Gebietes lassen der Art kaum eine Chance, ihre Brut erfolgreich aufzuziehen. So wurde z. B. ein Gelege in der Nähe des Paplitzer Hauptgrabens angemäht, worauf dieses Paar verschwand (Grimm, pers. Mitt.). Eine hohe Fuchsdichte trägt mit zur niedrigen Reproduktionsrate bei. Bei 2 Gelegen konnte der Fuchs, anhand der Bissspuren, eindeutig als Prädator bestimmt werden (Grimm, pers. Mitt.).

Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Der Erhaltungszustand der **Wiesenbrüter** ist im Gebiet derzeit als kritisch einzuschätzen. Das EU SPA Fiener Bruch hat aber alle Voraussetzungen sich zu einem optimalen Wiesenbrütergebiet auf Niedermoorstandort zurück zu entwickeln und damit wieder seinem Schutzziel gerecht zu werden. Derzeit erfüllt das Gebiet diese Funktion aufgrund der geringen Reproduktion der Wiesenbrü-

ter nicht! Ursache für die schlechten Reproduktionswerte, die zur Einschätzung eines mangelhaften Erhaltungszustandes der Arten führen, ist in erster Linie die großflächige intensive Grünlandnutzung im Vogelschutzgebiet. Insbesondere zeitige Mahdtermine ab Mitte Mai führen bei den Wiesenbrütern zu weitgehend totalem Brutverlust. Folgende Maßnahmen würden den Bruterfolg der Wiesenbrüter im Gebiet deutlich verbessern (s. auch MAMMEN et al. 2005):

- Mahd der Wiesen mit Brachvogel- und Kiebitzbruten frühestens ab 15. Juni (dazu vorherige Kartierungen nötig!)
- Vernässung von Teilbereichen, insbesondere im Umfeld der Limikolenbrutvorkommen, um Rückzugs- und Nahrungsräume besonders für Junge führende Familien zu schaffen
- an trockeneren Stellen sollten sich verstärkt Brachen entwickeln, die erst im September gemäht werden und auf Teilflächen ca. 5 Jahre ungenutzt bleiben
- an Gräben und Feuchtsenken sind bei der Wiesenmahd mind. 5 m breite Streifen als Rückzugsraum für Limikolenküken zu belassen
- die Mahd sollte grundsätzlich von Innen nach Außen durchgeführt werden, um flugunfähigen Jungvögeln eine Flucht zu ermöglichen
- als Notfalllösung: Aussparen der Nestumgebung von Wiesenbrütern (mind. 100 x 100 m) von der Mahd

Beim Großtrappenschutz sollte sich an den Erfahrungen des Landes Brandenburg orientiert werden (s. auch BICH & SCHMIDT 2005). Um eine möglichst lückenlose Überwachung der Trappen zu gewährleisten, wäre es dringend erforderlich, eine Referenzstelle, ähnlich wie beim Biber- und Fledermausschutz im Land Sachsen-Anhalt zu schaffen. Diese Stelle könnte den Schutz und das Monitoring von Großtrappe und Brachvogel beinhalten. Insbesondere wären Absprachen mit den Landwirten nötig, um bedrohte Gelege zu sichern und auf das aktuelle Brutgeschehen abgestimmte Mahdtermine zu vereinbaren.

Der Erhaltungszustand der eigentlichen **Waldvogelarten** ist trotz des geringen Baumbestandes im Gebiet gut. Die kleinen Waldinseln, Baumgruppen und -reihen dienen Rot- und Schwarzmilan als mögliche Brutplätze. Da auch Milane aus angrenzenden Gebieten zur Nahrungssuche einfliegen, scheint das Nahrungsangebot günstig zu sein.

Der Erhaltungszustand der **Arten der trockenen Lebensräume** ist trotz des relativ geringen Flächenanteils solcher Lebensräume gut. Eine weitere Verbesserung der Situation für Neuntöter und Sperbergrasmücke durch Heckenpflanzungen muss im Gebiet unterbleiben, da der Schutz der weite Offenlandschaften bevorzugenden Arten (Großtrappe, Brachvogel) Priorität hat. Aber bereits die Schaffung von Kleinstrukturen (Reisighaufen, Einzelbüsche mit angrenzender ruderaler Vegetation) kann diesen Arten helfen.

Literatur

- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes – Nichtsingvögel. Wiesbaden.
- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Passeres – Singvögel. Wiesbaden.
- BICH, T. & E. SCHMIDT (2005): Bestandssituation der Großtrappe (*Otis tarda*) im Einstandsgebiet Fiener Bruch in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 24-28.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004a): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138-143.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 79-84
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5-31.
- MAMMEN, U., T. BAHNER, J. BELLEBAUM, W. EICKHORST, S. FISCHER, I. GEIERSBERGER, A. HELMECKE, J. HOFFMANN, G. KEMPF, O. KÜHNAST, S. PFÜTZKE & A. SCHOPPENHORST (2005): Grundlagen und Maßnahmen für die Erhaltung des Wachtelkönigs und anderer Wiesenvögel in Feuchtgrünlandgebieten. BfN-Skripten 141.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SÜDFELDT (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt. 40, Sonderh. 1-222.

Anschrift des Verfassers

Thomas Hellwig
Erich-Weinert-Ring 16
OT Güsen
39317 Elbe-Parey
hellwig.t@web.de



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungs- zustand im EU SPA Altengrabower Heide in den Jahren 2003/04

Theo Katthöver

Gebietsbeschreibung

Das EU SPA Altengrabower Heide befindet sich im Osten des Landes Sachsen-Anhalt und hat nach einer Gebietserweiterung um 51 ha im Jahr 2003 eine Größe von 3.742 ha. Es liegt mit seiner gesamten Fläche zentral im Truppenübungsplatz (TÜP) Altengrabow (Dörnitz), der sich länderübergreifend nach Osten ins Land Brandenburg fortsetzt und aktuell von der Bundeswehr als Schießplatz genutzt wird. Im Westen grenzen an das SPA halboffene bis offene Bereiche des TÜP an, wobei es sich um kleinere Schießbahnen handelt. Im Südwesten ist die Grenze des SPA mit der des TÜP identisch. Im Süden grenzen überwiegend kieferngeprägte Hochwaldbereiche des TÜP an, die nicht Bestandteil des SPA sind. Im Norden liegen die aufgegebenen Kasernen und Wohnquartiere der ehemaligen sowjetischen Garnison (Teilbereich Rosenkrug) sowie die Bereiche der derzeitigen Kommandantur. Die Grenze nach Brandenburg verläuft quer über den Platz durch das militärische Freigelände und ist nur an Hand von unbefestigten Wegen im Gelände auszumachen. Das SPA selbst weist räumlich getrennt recht unterschiedliche Biotopstrukturen auf. Im Südwesten, im Kontakt zum ackerbaulich genutzten Umland befindet sich ein kurzrasiger, überwiegend von Schafschwingel-Rasen geprägter, kurzgemulchter Feldflugplatz. Der Süden wird von forstlich genutzten Flächen geprägt. In dem nach Südosten sich ausdehnenden SPA ist die Schießbahn 6 (Infanterieschießbahn) in die Gebietskulisse einbezogen worden. Diese ist von kurzgemulchten Sandheiden geprägt. An den Rändern finden sich Kiefern-Ersatzgesellschaften sowie Kiefern- und Birken-Sukzessionsbestände. Die östlich angrenzenden Waldbestände bilden einen Eichenwald-Komplex. Dabei handelt es sich um einen ca. 140 ha großen Waldbereich aus 100 bis 170-jährigen Eichen. Nördlich hiervon grenzen überwiegend von Kiefern-Ersatzgesellschaften und Sukzessionswald geprägte Flächen an. Ausgeprägte, in neuerer Zeit gemulchte Sandheiden bilden den Übergang zwischen Wald und militärisch geprägtem Offenland. Dazwischen befindet sich ein breiter Feuerschutzstreifen. Westlich angrenzend befinden sich inmitten forstlicher Ersatzgesellschaften und Sukzessionsbestände noch nennenswerte Eichen-Altbestände.

Beim angrenzenden Freigelände handelt es sich zunächst um einen Komplex von 400-500 ha, der im Jahr 2002 durch kontrollierte Brände in der

Sukzessionsfolge von einem lichten, von Birken geprägten Sukzessionswald wieder in ein Brand-Initialstadium zurück versetzt wurde. Charakteristisch ist hier ein mehr oder weniger dichtes Gerüst von abgestorbenen Birken und Kiefern-Stangenhölzern. Neben einer sich erneut einstellenden Vergrasung verjüngt sich auch die Besenheide an vielen Stellen recht gut (Abb. 1). Nördlich angrenzende Flächen bilden einen Teil des zentralen Einschussbereichs des Schießplatzes, der von wenig Gehölzen, niedrigen Besenheide- und Besenginster-Vorkommen sowie zumeist von vergrasteten Flächen geprägt wird, in denen immer wieder kleine Brandflächen eingestreut sind. Markant ist auch die Niederung des Gloinebaches. Hier ist ein offener Komplex aus Sumpf- und Schilfvegetation vorhanden, in dem häufig auch Weidengebüsche und feuchte Birken- und Aspen-Bestände eingestreut sind. Westlich der ehemaligen Gloiner-Scheinitzer Landstraße haben sich mehr oder weniger gehölzreiche Besenginsterflächen eingestellt. Punktuell, wie etwa nördlich des Jerusalemberges finden sich allerdings auch noch weitere Brandflächen. Immer wieder sind auch hier größere von Birken geprägte Sukzessionsflächen zu finden, die das Gelände kulissenartig, halboffen gestalten. Nach Norden verengt sich der Querschnitt des SPA. Hier setzt sich der Gloinebach nach Norden fort. Ab der Wüstung des kleinen Ortes Gloine (ehemals 3-5 Häuser) wird der Gloinebach von Erlen eines Durchströmungsmoores begleitet um nach etwa 1 km zu einem ersten größeren Teich, dem Zimmermannsteich, aufgestaut zu werden. An den Talflanken des Gloinebachtalles und in den weiteren angrenzenden Flächen schließen sich nach Westen Sukzessionswälder mit eingestreuten Besenginsterheiden und kleineren Sandheide-Flecken an. Nach Nordosten ist die Basis der Panzerschießbahn mit seinen Gebäuden Bestandteil des SPA. Hier überwiegen vergrastete Flächen und Sandheide sowie offene bis halboffene, sandige Fahrbereiche. Teilweise wird dieser Bereich gelegentlich gemulcht.

Erfassungsmethode

Die Arterfassung erfolgte nach den Vorgaben von SÜDBECK et al. (2005) in zwei Zeitetappen und zwar vom Mai bis Juli 2003 sowie vom April bis Juni 2004. Wegen des intensiven Schießbetriebes und dadurch bedingter Sperrungen des Platzes war eine Erfassung oftmals nur am Wochenende möglich. Für den Kartierungsabschnitt 2003 bestan-



Abb. 1: Brandflächen aus dem Jahr 2002 weisen nach 1 bis 2 Jahren wieder gute Bestände der Heidelerde auf. Foto: T. Katthöver.

den dabei günstigere Witterungsbedingungen, so dass das offene bis halboffene Freigelände in dieser Zeit fast vollständig bearbeitet werden konnte. Im Jahr 2004 war dagegen der Übungsbetrieb intensiver. An den verbliebenen Wochenenden wurden dann Kartierungslücken geschlossen. Ziegenmelker wurden im Mai und Juni der Jahre 2003 und 2004 durch Einsatz einer Klangattrappe in warmen, windstillen Abend- bis Nachtstunden (Kernzeit 21³⁰ bis 24⁰⁰ Uhr) erfasst. Insgesamt erfolgten 9 nächtliche Befahrungen (8.5., 13.5., 17.5., 9.6., 18.6. und 12.7. im Jahr 2003 sowie 19.6., 26.6. und 27.6. im Jahr 2004). Dabei wurde das enge militärische Fahrtrassennetz genutzt und die halboffenen Teilflächen während dieses Zeitraumes in Abständen von ca. 200 m durch ein bis zwei Rufreihen vom Auto aus beschallt. Die Gesangsprovokation kam auch bei der Erfassung der Mittelspechte zur Anwendung. Hierbei wurden die gut lokalisierbaren Alteichenbestände streifig abgelaufen und mit Hilfe eines Diktiergerätes der Revierruf simuliert. Bei beiden Verfahren wurde besonderes Augenmerk darauf gelegt, das die durch Ruf oder sichtbaren Anflug auf die Schallquelle reagierenden Vögel nicht „mitgezogen“ wurden. Die im UG vorhandenen Hügel, wie der Jerusalemberg und der Platzberg wurden in Morgen- und Abendstunden auch stationär zur ergänzenden Erfassung von Großvögeln, wie dem Kranich, genutzt. Längeres Ansitzen erfolgte auch an den punktuell vorkommenden Stillgewässern und Röhrichtern im Bereich des Gloinetals. Dies diente u. a. zur Erfassung von

Rohrweihe und der Suche nach dem Tüpfelsumpfhuhn. Anhand der konkreten Erfassungsergebnisse wurden bei einigen Arten die Bestandszahlen hochgerechnet.

Ergebnisse

Die Kartierungsergebnisse sind in der Tab. 1 zusammengestellt. Sie enthält alle Anhang I-Arten, die für dieses SPA in WEBER et al. (2003) bzw. im Standarddatenbogen als sichere oder wahrscheinliche Brutvögel angegeben sind. Diesen Revierzahlen werden die in den Jahren 2003/2004 ermittelten gegenübergestellt.

12 Anhang I-Arten siedelten im Untersuchungszeitraum im SPA. Davon war der Ortolan weder von WEBER et al. (2003) noch im aktuellen Standarddatenbogen verzeichnet. Allerdings wurde er im Standarddatenbogen von 2000 noch mit 1-5 Revieren geführt. Drei, allerdings auch bisher nur sporadisch oder selten im Gebiet vorkommende Arten (Eisvogel, Sumpfohreule und Schwarzmilan) konnten im Untersuchungszeitraum nicht im Gebiet gefunden werden. Außerdem wurden 1 Art der Roten Liste Sachsen-Anhalts (Kategorien 1 und 2; DORNBUSCH et al. 2004a) gefunden und einige weitere Charakterarten des Gebietes erfasst.

Gemessen am Gesamtbestand in Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH et al. 2004b) hat das EU SPA Altengrabower Heide besondere Bedeutung für Ziegenmelker (16,2 %), Wiedehopf (8,3 %), Schwarzkehlchen (7,5 %) und Kranich (3,0 %; Tab. 1). Das SPA-

Tab. 1: Übersicht über die 2003/04 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Arten im Vergleich zu den Daten aus WEBER et al. (2003) und den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist ferner der Anteil am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geschätzten Maximalbestandes nach DORNBUSCH et al. 2004b).

Art	Revierzahl 2003/04	Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl nach WEBER et al. 2003 (1990-2000)	Revierzahl Standard-Datenbogen (2004)
Anhang I-Arten				
Wespenbussard	0-2	0,5	0-1	1-5
Rohrweihe	1-2	0,2	0-1	1-5
Rotmilan	0-2	0,1	1-3	1-5
Schwarzmilan	0		1-2	1-5
Kranich	1-3	3,0	3-5	1-5
Sumpfohreule	0		0-2	1-5
Ziegenmelker	55-65	16,2	55-65	51-100
Eisvogel	0	0	0-1	1-5
Schwarzspecht	3-5	0,2	4-6	1-5
Mittelspecht	15-18	1,3	1-2	1-5
Neuntöter	90-110	0,4	75-125	101-250
Heidelerche	70-90	0,6	75-100	51-100
Sperbergrasmücke	20-35	2,9	23-35	11-50
Brachpieper	5-10	2,9	12-18	11-50
Ortolan	1-3	0,1	0	0
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)				
Wiedehopf	2-5	8,3		1-5
Weitere Charakterarten				
Wachtel	5-15	0,2		6-10
Baumfalk	0-2	0,5		1-5
Turteltaube	3-8	0,1		
Wendehals	5-10	0,4		6-10
Raubwürger	4-8	1,3		1-5
Braunkehlchen	6-10	0,2		6-10
Schwarzkehlchen	46-60	7,5		1-5
Steinschmätzer	3-5	0,2		6-10
Gebirgsstelze	3-4	0,3		

Gebiet hat einen Anteil an der Gesamtfläche des Landes Sachsen-Anhalt von 0,2 %.

Für weitere, nicht in Tab. 1 aufgeführte Arten wurde versucht, anhand der Karteneinträge im Gelände Bestandsabschätzungen für das Gesamtgebiet vorzunehmen: Kuckuck 5-10 Reviere, Blässhuhn 1-3 Reviere, Pirol 5-15 Reviere, Rauchschwalbe 1-2 Reviere, Feldschwirl 5-15 Reviere, Dorngrasmücke > 30 Reviere, Feldlerche > 400 Reviere, Bachstelze 1-5 Reviere, Baumpieper > 50 Reviere, Graumammer 5-15 Reviere.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Wespenbussard (*Pernis apivorus*): Konkrete Brutplätze des Wespenbussards konnten nicht bestätigt werden. Aufgrund der Altersstruktur der im UG vorhandenen Waldbestände und einzelner Brutzeitbeobachtungen kann mit 0-2 Brutpaaren im Gebiet, besonders auf Teilflächen im Südosten sowie im Bereich des Gloinetals, oder in direkt an das SPA angrenzenden Flächen gerechnet werden. Fischer (pers. Mitt.) beobachtete die Art zur Brutzeit 2005 im Nordteil des Gebietes.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Eine Rohrweihen-Brut konnte in einer Schilffläche im zentralen Teil des EU SPA nachgewiesen werden. Möglicherweise verbirgt sich noch eine weitere Brut weiter östlich im nassen Grund des Gloinebachtals. Der Gesamtbestand kann daher mit 1-2 Brutpaaren angegeben werden.

Rotmilan (*Milvus milvus*): Auch vom Rotmilan konnten keine Brutplätze im Gebiet gefunden werden. In den gut untersuchten Alteichen-Beständen wurden keine Rotmilan-Horste entdeckt.

Einzelne Rotmilanbeobachtungen, darunter im Mai 2003 ein intensiv balzendes Paar im Bereich der Wüstung Gloine, ergaben sich zur Brutzeit aber immer wieder. Es wird angenommen, dass innerhalb des EU SPA maximal 0-2 Rotmilan-Paare vorkommen.

Kranich (*Grus grus*): Der Kranich kann regelmäßig als Brutvogel bestätigt werden. Herr Revierförster Kuechemann (pers. Mitteilung) nennt als regelmäßigen Brutplatz den Norden der Abteilung 140. Im Juni 2004 konnten 2 Altvögel im angrenzenden, von Erlen dominierten Durchströmungsmoor der Abteilung 147 beobachtet werden. Auch in der halboffenen Sumpfvvegetation aus Schilfröhrichten, Seggenrieden, Weidengebüschen und Binsensümpfen der Abteilung 139 konnten Kraniche beobachtet werden. Insbesondere in den Abendstunden flogen hier bis zu 3 Altvögel in diesen Bereich ein und nächtigten dort. Der Bestand wird aufgrund der Beobachtungen und der Angaben der Forstbediensteten auf 1-2 (eventuell bis 3) Brutpaare eingeschätzt.

Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*): Der Ziegenmelker kann als Charakterart des SPA Altengrabower Heide bzw. für den gesamten TÜP Altengrabower Heide (Dörnitz) beurteilt werden. Mit bestätigten 55 Revieren und einem daraus abgeschätzten Gesamtbestand von 55-65 Brutpaaren ist die Population des Ziegenmelkers als landesweit bedeutsam einzustufen und zeigt sich gegenüber der letzten Bestandseinschätzung in einer stabilen Größenordnung (WEBER et al. 2003). Große Flächen des SPA werden dabei besiedelt (Abb. 2). Die Art meidet aber die bereits stark geschlossenen, von Birke und Kiefer geprägten Sukzessionswald-Partien, die Waldflächen im

Südosten des Gebietes, die dicht geschlossenen Besenginster-Heiden sowie den von offenen Grasfluren geprägten zentralen Einschussbereich südlich des Platzberges und die nördlich des Platzberges vorhandene Panzerschießbahn. Der Ziegenmelker besiedelt die halboffenen Komplexe aus Kiefern- und Birken-Sukzessions-Gehölzen mit Sandheide bzw. die sandheidereichen Besenginsterbestände. Bereiche, in denen sich der Besenginster zu einem dichten, geschlossenen Gebüsch entwickelt hat, werden dagegen vom Ziegenmelker gemieden. Wichtig scheinen auch die offenen, unbefestigten Sandpisten, die sowohl für das Fahrgelände im Norden als auch im Bereich der Schiessbahnen typisch sind. Vielfach grenzten Ziegenmelkerreviere hier auch an geschlossene Hochwaldbereiche an.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Der Schwarzspecht kommt mit geschätzten 3-5 Brutpaaren im UG vor. Er findet nur punktuell geeignete Habitatstrukturen im SPA vor. Dies sind Bereiche im Südwesten des Zimmermannteiches, im Südwesten des Jerusalemberges, im Umfeld der Wüstung der Försterei Eichenquast sowie westlich der Schießbahn 6. Ein lokalisierter Brutplatz befand sich 2002 auch innerhalb einer Rotbuchen-Gruppe innerhalb des 120 ha großen Alteichenkomplexes im Südosten des SPA.

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): Der Mittelspecht ist an insgesamt 3 Stellen mit 15 Revierpaaren im Süden und Südosten des SPA lokal vorhanden. Nach FLADE (1994) ist der Mittelspecht eine Leitart der Eichen-Hainbuchenwälder. Die enge Bindung an alte, totholzreiche Eichenwälder konnte auch im UG gut nachvollzogen werden. Dabei findet sich ein größerer Bestand von 12 rufenden Männchen im Südosten des EU SPA in einem ca. 140 ha großen Komplex aus 100 bis 170jährigen Eichen. Weitere isolierte Vorkommen finden sich nördlich (2 Brutpaare) und nordwestlich (1 Brutpaar) der Wüstung der Försterei Eichenquast. Diese Bestände sind in den letzten Jahrzehnten kaum oder extensiv bewirtschaftet worden. Daher hat sich stehendes Totholz angereichert bzw. es wurden keine großkronigen und aus forstlicher Sicht schlechtförmigen Exemplare entfernt. Die Bestände sind erst in jüngerer Zeit wieder durchforstet worden. Gegenüber den bisherigen Größenangaben aus dem Standarddatenbogen und bei WEBER et al. (2003) mit 1-2 Brutpaaren ergibt sich somit ein wesentlich höherer Bestand.

Neuntöter (*Lanius collurio*): Der Neuntöter kann als Charakterart des EU SPA bezeichnet werden. Er hat von allen kartierten Arten die größte Verbreitung. Naturgemäß fehlt die Art nur in den bewaldeten Bereichen sowie auch auf kleinen Flächen in vergrasteten strauch- und baumlosen Bereichen der Einschussbereiche sowie der im Jahr 2002 abgebrannten Flächen im Süden des SPA. Grundvoraussetzung für das Vorkommen des

Neuntöters ist das Vorhandensein eines lockeren Kiefern-, Birken- oder Strauchbestandes, sofern die Flächen noch den Charakter einer Offenlandfläche aufweisen. Sobald sich diese Gehölzsukzession stärker schließt, verschwindet die Art. Es ist dabei egal, ob der Gehölzbestand in Wildgrasfluren, wie etwa den Land-Reitgras-Dominanzbeständen, Sandheiden, von Sandheiden beeinflussten Besenginsterheiden oder gar in reinen Besenginster-Heiden zu finden sind. Alle derartigen Strukturen werden vom Neuntöter besiedelt. Erstaunlich ist dabei, dass die Art auch in alten Stadien der Besenginsterheiden zu finden ist, die als geschlossene Gebüsche erscheinen. Der Gesamtbestand der Art wird auf 90-110 Brutpaare geschätzt. Dies entspricht in etwa den Angaben bei WEBER et al. (2003), wobei hier allerdings der Schätzrahmen mit 75-125 Brutpaaren etwas weiter gefasst war.

Heidelerche (*Lullula arborea*): Die Heidelerche ist neben dem Neuntöter die zweite Art, die weite Teile des SPA prägt (Abb. 2). Auch sie ist in den geschlossenen Waldflächen nicht vorhanden. Ansonsten ähnelt die Verbreitung derjenigen des Neuntöters, hat aber auch einige Besonderheiten. Häufiger sind Heidelerchen-Vorkommen auch im Übergang von Wald und Offenland zu finden. Hohe Siedlungsdichten erreicht die Heidelerche insbesondere auch in den Brandflächen des Südens, wo sie die Flächen als erste Pionierart wieder besiedelt. Eine wichtige Kleinstruktur dieser Flächen sind die abgestorbenen, abgebrannten Kiefern und Birken, die als Singwarten gleichmäßig über der Fläche verteilt sind. Der Gesamtbestand wird auf 70-90 Brutpaare geschätzt.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Die Sperbergrasmücke konnte nur an Stellen festgestellt werden, an denen „anspruchsvollere“ Straucharten, wie Rosen oder Schlehe, in den Gehölzstrukturen auftreten. Gelegentlich konnten dabei Konzentrationen von 3 bis 4 singenden Männchen festgestellt werden. Möglicherweise sind aber auch einzelne isoliert vorhandene Männchen bzw. Paare eher übersehen worden. Der ermittelte Bestand beträgt 12 singende Männchen. Der Gesamtbestand wird auf 20-35 Brutpaare geschätzt.

Brachpieper (*Anthus campestris*): Der Brachpieper hat gegenüber den Angaben bei WEBER et al. (2003) in seinen Bestandszahlen abgenommen. Der Bestand wird derzeit auf 5-10 Brutpaare geschätzt. Insgesamt konnten 5 Reviere bestätigt werden. In einem Fall wurde im Jahr 2003 auch ein Jungvogel beobachtet. Die Art konnte nur im Nordosten im Bereich der Panzerschießbahn sowie im Einschussbereich der Panzerschießbahn, im Übergang zum Brandenburger Teil des TÜP beobachtet werden. In den kurzrasigen bzw. offenen Flächen der aktuellen Brandzone im Süden konnte keine Besiedlung registriert werden. Durch das veränderte Übungsgeschehen (ver-

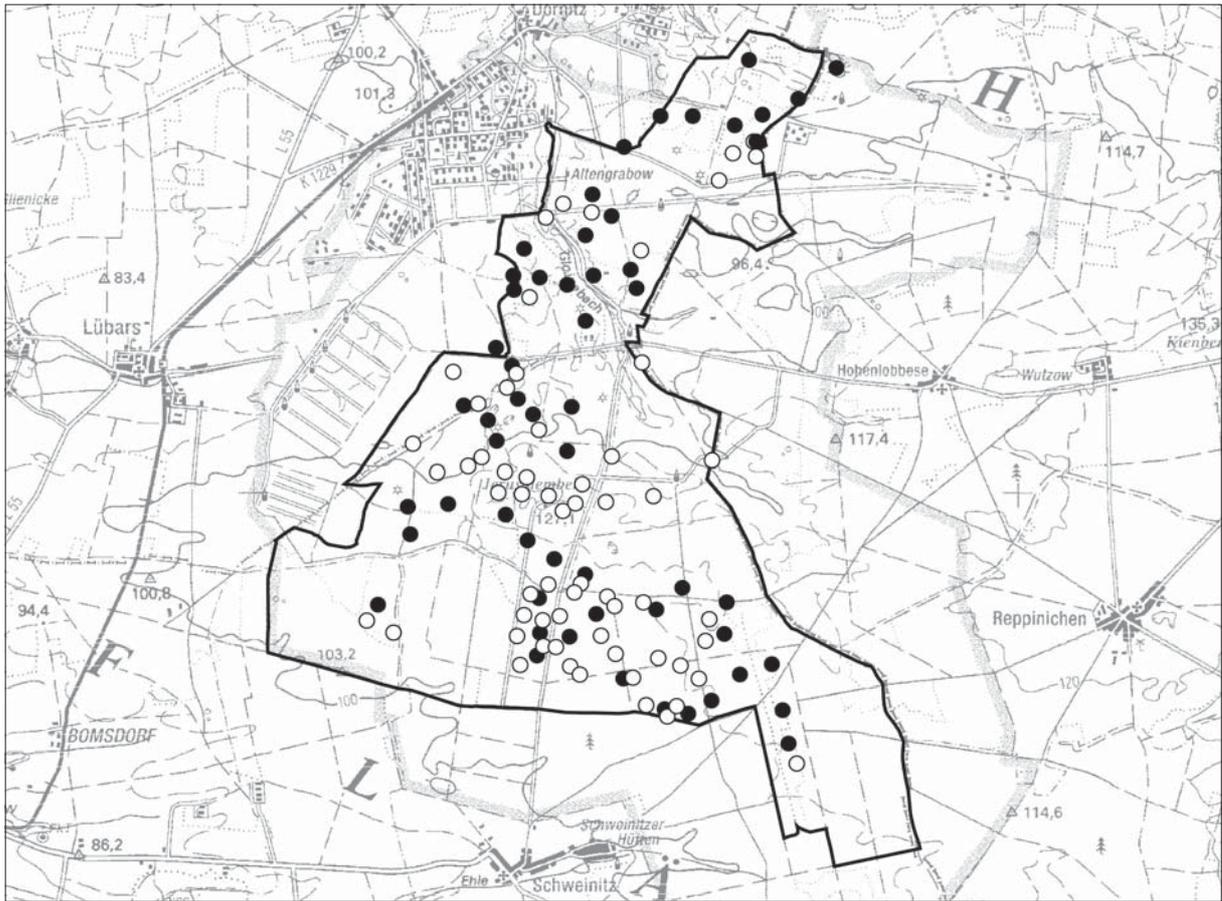


Abb. 2: Brutverbreitung von Ziegenmelker und Heidelerche im EU SPA Altengrabower Heide 2003/2004 (● - Ziegenmelker, ○ - Heidelerche).

stärktes Üben auf festen Trassen und damit verbundenes Vergrasen von Flächen) hat die Art auf dem TÜP vermutlich geeignete Habitatstrukturen verloren. Offene Sandflächen oder halboffene Sand-Pionierasen sind nur noch relativ kleinflächig zu finden.

Ortolan (*Emberiza hortulana*): Der Ortolan kommt nur sehr selten und unstetig im SPA vor. Lediglich einmal konnte die Art im Jahr 2003 im Norden des Gebietes verhört werden. Eine weitere Beobachtung liegt aus dem Jahr 2002 vor, wo ein singendes Männchen unmittelbar östlich im Brandenburger SPA beobachtet werden konnte. Letzteres Vorkommen zeigte aber deutlich die Strukturen, wo die Art im SPA zu suchen ist. Hierbei handelt es sich nämlich um den breiten, regelmäßig aufgerissenen Feuerschutzstreifen, an dem punktuell Kiefern-Hochwald angrenzt. Der Bestand wird auf 1-3 Brutpaare geschätzt.

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Wiedehopf (*Upupa epops*): Der Wiedehopf konnte an 4 räumlich getrennten Stellen im SPA angetroffen werden. Dabei konnte aber nicht abschließend ermittelt werden, mit welcher Paarzahl die Art tatsächlich im Gebiet vorkommt. Theoretisch könnte es sich nur um 2 Brutplätze handeln. Ein

Brutplatz mit Jungvögeln wurde zusammen mit S. Fischer am Rande der Panzerschießbahn in einem Robinienstamm entdeckt. Östlich des Gloinebachtals konnten in der Abteilung 146 ca. 750 m von diesem Brutplatz entfernt 2 Altvögel von einem kleinen Klein-Bunker abfliegend beobachtet werden. Direkt am Bunker konnte aber kein Brutplatz entdeckt werden. Ein Bundeswehrangehöriger teilte mit, dass im Bereich der ehemaligen Siedlung Gloinetal in einem Nistkasten regelmäßig eine Brut stattgefunden hat. Der Kasten wurde aber nicht wieder aufgefunden. Frühzeitig, Anfang Mai 2003, konnte ein Wiedehopf-Männchen länger singend auf dem Jerusalemberg beobachtet werden. Weitere Beobachtungen fanden dann hier nicht mehr statt. Im Bereich der Abteilung 125 und 132 kam es häufiger zu Beobachtungen von durchfliegenden Exemplaren. Allerdings war Ende Mai 2003 auch über längere Zeit hier ein Männchen aus dem Brandenburger Bereich des TÜP zu vernehmen. Nach Gewichtung dieser Einzelbeobachtungen muss man derzeit innerhalb des SPA von einem Bestand von 2-5 Brutpaaren ausgehen. Nördlich angrenzend an das EU SPA fand Fischer (pers. Mitt.) 2005 2 rufende Männchen im Bereich der aufgegebenen Kasernen und Wohnquartiere der ehemaligen sowjetischen Garnison (Teilbereich Rosenkrug).



Abb. 3: Militärisch bedingtes Zufallsmosaik unterschiedlicher Sukzessionsstadien. Neben Ziegenmelker auch Lebensraum für Neuntöter und Schwarzkehlchen. Foto: T. Katthöver.

Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Der Erhaltungszustand der **Heidearten** ist derzeit im Gebiet gut. Das EU SPA Altengrabower Heide zeichnet sich durch einen überwiegend guten Bestand an typischen Leitarten der offenen Sandheiden aus. Einige Arten sind jedoch unterrepräsentiert. Nur das Birkhuhn fehlt inzwischen völlig. Nach FLADE (1994) gehören zu den Brutvogelgemeinschaften der Sandheiden Steinschmätzer, Heidelerche, Neuntöter, Schwarzkehlchen, Brachpieper, Raubwürger, Wiedehopf und Birkhuhn. Daneben erreichen die typischen Begleiter, wie etwa Feldlerche, Baumpieper und Goldammer teilweise hohe Dichten. Das Anfang der 90er Jahre noch beobachtete Birkhuhn (WEBER et al. 2003) konnte nicht bestätigt werden. Auch eine Befragung der hier zuständigen Revierförster der Bundesforstverwaltung (Herr Kuechemann, Herr Gluch, Herr Puffer) ergab keine Hinweise auf aktuelle Birkhuhnbeobachtungen. Die Heidelerche ist, nicht zuletzt wegen des durchgeführten Brandmanagements, gut, in Teilen sogar sehr gut vertreten. Ähnliches gilt für den Neuntöter, der neben der Heidelerche auch als Charakterart des Platzes bezeichnet werden kann. Der Brachpieper kommt nur lokal in der Altengrabower Heide im Bereich der Basis der Panzerschiessbahn sowie im Einschussbereich vor. Gegenüber der früheren Übungspraxis dürften sich die Bestände reduziert haben, war doch bei den sowjetischen

Streitkräften eine flächigere Befahrung üblich, wobei hier dann allerdings auch Bereiche vorhanden waren, die während der Brutzeit nicht mit Militärfahrzeugen frequentiert wurden. Somit war der Anteil der kurzrasigen bzw. halboffenen Flächen sicherlich bedeutend höher. Der Erhaltungszustand der Ziegenmelker-Population wird insgesamt als gut eingeschätzt. Sie steht in unmittelbarem Kontakt mit weiteren Beständen im östlich angrenzenden Brandenburger Teil der Altengrabower Heide. Für den gesamten TÜP lassen sich somit Bestände von ca. 90-110 Brutpaaren abschätzen. Die Ziegenmelkerbestände dürften in den letzten 10-20 Jahren ihr Brutareal verlagert haben, hat sich doch im Norden und Süden des Platzes die Birken- und Kiefern-Sukzession zu geschlossenen Sukzessionswäldern weiterentwickelt, in denen die Art nicht mehr zu finden ist. Da aber weite Teile des TÜP, vor allem im Westen des SPA, in ihrer weiteren Sukzessionsentwicklung nicht gestört wurden, entstanden hier, teilweise durch Einkürzung bzw. Nutzungsänderung der Schiessbahnen, Bereiche, in denen ein lockerer Komplex aus Sandheide, Besenginsterheide und Sukzessionswald entstand, wo der Ziegenmelker erneut optimale Bedingungen vorfindet.

Der Erhaltungszustand der **Waldarten** ist ebenfalls als günstig einzuschätzen. Der Mittelspecht besiedelt gegenwärtigen alle potenziell besiedelbaren Alteichenbestände. Kleinere Bestände finden sich auch außerhalb des SPA im

Bereich Rosenkrug des Reviers Gloinetal und im Revier Schweinitz. Diese Vorkommen stehen vermutlich mit den Nachbarpopulationen in Kontakt. Auch der Schwarzspecht besiedelt alle potenziell besiedelbaren Bereiche im und außerhalb des SPA. Der Kranich ist aufgrund der Seltenheit feuchter Bereiche im Gebiet nur lokal verbreitet. Sein Erhaltungszustand kann daher nur als befriedigend eingestuft werden.

Insgesamt bietet das SPA mit seinem militärisch bedingten Zufallsmosaik an unterschiedlichen Biotopstrukturen in verschiedensten Sukzessionsstadien die Voraussetzung für die Etablierung einer vielfältigen Vogelwelt mit Schwergewicht bei den Arten der offenen bis halboffenen Sandheiden und Grasfluren (Abb. 3). Viele Arten haben sich im SPA hier erst durch die über mehr als ein Jahrhundert ausgeübte militärische Nutzung ansiedeln können. Bei einer weiteren militärischen Nutzung dürfte im Kielwasser dieser Sondernutzungsform der Erhalt der genannten Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie sowie weiterer im Land Sachsen-Anhalt gefährdeter Arten möglich sein. Insbesondere das Übungsgeschehen mit dadurch bedingten mechanischen Bodenverletzungen und der damit verbundenen Freilegung von Rohbodenstrukturen sowie der entstehenden Brände erhält immer wieder die insbesondere für die Pionierarten wichtigen frühen Sukzessionsstadien. Auch die kontrollierten

Brände tragen hierzu bei. Kontrollierte künstliche Brände bergen allerdings die Gefahr eines zu stereotypen Vorgehens. Durch ein geschicktes Management ist daher dafür zu sorgen, dass das Zufallsmosaik der verschiedensten Biotop-typen erhalten bleibt und nicht eine Habitatstruktur völlig zerstört wird, an die bestimmte Vogelarten gebunden sind. Auch muss eine zusätzliche Befestigung der offenen Sandwege vermieden werden.

Literatur

- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004a): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138-143.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 79-84
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5-31.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Eching.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt. 40, Sonderh. 1-222.

Anschrift des Verfassers

Theo Katthöver
Wald und Landschaftsplanung
Ingenieurbüro Bolle & Katthöver
Pepersberg 18
06543 Braunschweide
bolle-katthoever@t-online.de



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg im Jahr 2004

Ingolf Todte

Gebietsbeschreibung

Das EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg befindet sich in der Nähe der Mittleren Elbe, etwa in der Mitte von Sachsen-Anhalt. Es hat eine Größe von 2.258 ha und besteht aus 3 Teilgebieten, die fließend ineinander übergehen: das NSG Diebziger Busch (374 ha), das NSG Wulfener Bruchwiesen (429,5 ha) und das Teichgebiet Osternienburg (ca. 1.400 ha) mit dem NSG Neolith-Teich (100,9 ha). Ein Großteil des Untersuchungsgebietes ist Bestandteil des Biosphärenreservates „Flusslandschaft Elbe“.

Der Diebziger Busch stellt einen Waldkomplex mit zum Teil naturnaher Baumartenzusammensetzung dar. Bei dem NSG handelt es sich um den am weitesten gegen das mitteldeutsche Trockengebiet vorgeschobenen Auenwaldrest. Etwa ein Viertel des Gebietes ist mit Kiefernbeständen bedeckt.

Bei dem Teilgebiet „Wulfener Bruchwiesen“ handelt es sich um zwei größere Wiesenflächen, die durch ein Ackergebiet getrennt sind. Es ist stark durch Meliorationsmaßnahmen und intensive landwirtschaftliche Nutzung beeinträchtigt.

Das Teichgebiet Osternienburg besteht aus über 30 Teichen mit Größen von 1 bis 50 ha. Es gliedert sich in die Teichgebiete Osternienburg und Trebbichau mit dem NSG Neolith-Teich. Das Gebiet entstand infolge des Braunkohlentiefbaus bis etwa 1956. Alle Teiche sind von mehr oder weniger breiten Schilfgürteln bzw. Verlandungszonen umgeben.

Alle 3 Gebiete sind gekennzeichnet durch eine intensive menschliche Nutzung bzw. Beeinflussung (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Siedlungsflächen, fischereiliche Nutzung).

Eine ausführlichere Gebietsbeschreibung findet sich bei ROCHLITZER (1993) und LAU (1997).

Erfassungsmethode

Die Erfassung der 26 betroffenen Brutvogelarten des Untersuchungsgebietes erfolgte im Zeitraum von März bis Anfang August 2004 durch folgende Mitarbeiter: Diebziger Busch: Uwe Wietschke, Ingolf Todte; Wulfener Bruch: Ingolf Todte; Osternienburger Teiche: Karl-Heinz Bouda, Ingolf Todte.

Dabei wurden die Empfehlungen von SÜDBECK et al. (2005) berücksichtigt. Die Teilgebiete Diebziger Busch und Wulfener Bruchwiesen wurden

mindestens zweimal monatlich kontrolliert. Das Teichgebiet Osternienburg wurde mindestens einmal wöchentlich bzw. alle 2 Tage kontrolliert. Von Vorteil erwies sich hierbei die lange Gebietskenntnis aller Bearbeiter. So konnten einige Arten zielgerichtet nachgesucht werden. Es wurde sichergestellt, dass dem Nachweis einer Art mindestens zwei Beobachtungen bzw. Hörnachweise im Abstand von mehreren Tagen am gleichen Ort zu Grunde lagen. Alle Arten wurden punktgenau kartiert, teilweise gelangen zufallsbedingt Nestfunde bzw. Nachweise flügger Jungvögel. Der Mittelspecht wurde mit Hilfe der Klangatrappe erfasst.

Die Charakterarten der Grünlandlebensräume Wiesenpieper, Wiesenschafstelze und Braunkehlchen wurden im Teilgebiet Wulfener Bruch ebenfalls punktgenau kartiert.

Ergebnisse

Die Tab. 1 enthält die Revierzahlen von Anhang I-Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie, von Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2, DORNBUSCH et al. 2004a) und von 3 Charakterarten des Grünlandes. Bis auf den nur einmalig im Gebiet brütenden Purpurreiher (Todte & Bourda 1996) konnten alle von WEBER et al. (2003) für das Gebiet genannten Arten des Anhangs I im Kartierungsjahr nachgewiesen werden. Bisher nicht bei WEBER et al. (2003) genannt waren Wespenbussard und Blaukehlchen, die 2004 in jeweils einem Paar im EU SPA gefunden werden konnten. Der Wespenbussard ist seit Jahren Brutvogel im NSG Diebziger Busch. Daneben wurden 8 weitere Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt der Kategorie 1 und 2 (DORNBUSCH et al. 2004a) als Brutvögel nachgewiesen.

Gemessen am Anteil des Gesamtbestandes in Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH et al. 2004b) hat das EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg besondere Bedeutung für Zwergdommel (> 50 %), Rohrdommel (36 %), Drosselrohrsänger (14 %) und Knäkente (9 %). Der Flächenanteil des EU SPA an der Gesamtfläche des Landes liegt bei 0,11 %.

Tab. 1: Übersicht über die 2004 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Arten im Vergleich zu den Daten aus WEBER et al. (2003) und den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist ferner der Anteil am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geschätzten Maximalbestandes nach DORNBUSCH et al. 2004b).

Art	Revierzahl 2004	Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl nach WEBER et al. 2003 (1990-2000)	Revierzahl Standarddatenbogen (1999)
Anhang I-Arten				
Rohrdommel	9	36,0	0-3	1-5
Zwergdommel	11	> 50	0-2	1-5
Wespenbussard	1	0,2	0	1-5
Rohrweihe	15	1,9	1-5	6-10
Rotmilan	10	0,4	4-6	6-10
Schwarzmilan	6	0,8	1-2	1-5
Kranich	1	1,0	0-1	0
Wachtelkönig	1	0,5	0-3	1-5
Tüpfelsumpfhuhn	1	1,2	0-3	1-5
Schwarzspecht	2	0,1	0-2	1-5
Mittelspecht	34	2,4	0-3	1-5
Neuntöter	61	0,2	20-30	11-50
Heidelerche	2	0,1	2-6	6-10
Sperbergrasmücke	3	0,2	2-8	1-5
Blaukehlchen	1	6,7	0	0
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)				
Knäkente	9	9,0		1-5
Löffelente	4	4,7		
Rothalstaucher	1	2,0		1-5
Schwarzhalstaucher	1	5,0		
Kiebitz	17	0,8		
Großer Brachvogel	1	1,0		6-10
Schilfrohrsänger	7	7,0		
Drosselrohrsänger	70	14,0		
Charakterarten des Grünlandes (nur Wulfener Bruch)				
Wiesenpieper	10	0,2		11-50
Wiesenschafstelze	12	0,1		51-100
Braunkehlchen	18	0,3		11-50

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Rohrdommel (*Botaurus stellaris*): Der Rohrdommelbestand erholte sich in den letzten 5 Jahren wieder etwas, konnte aber seinen höchsten Wert von 15 rufenden Männchen (1979) noch nicht wieder erreichen. Die Kartierung erbrachte 9 rufende Männchen, an folgenden Teichen: Akazien-teich, Neolith-Teich (2), Faule Lache, Kabelteich, Löbitzsee, Windrose, Jetzschmannteich, Koppelteich (Abb. 1). Mehrere Paare konnten bei Futterflügen bzw. jungeführend beobachtet werden. Gegenüber WEBER et al. (2003) und dem Standarddatenbogen ergab die Kartierung wesentlich höhere Zahlen. Im Gebiet brütet gut ein Drittel des Landesbestandes (s. FISCHER & DORNBUSCH 2004).

Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*): Der Zwergdommelbestand hat zur Zeit mit 11 Paaren (Abb. 1) wieder den Stand von etwa Anfang der 50er Jahre erreicht. An folgenden Teichen gelangen Nachweise: Salzteich, Warmer Teich, Löbitzsee, Neolith-Teich (2), Koppelteich, Faule Lache (2), Bauern-teich, Akazienteich, Schlammteich. Seit dem Verschwinden der Art zu Anfang der 90er Jahre erholte sich der Bestand langsam und ab dem Jahr 2000 erfolgte eine stetige Zunahme der Zwergdommel im Gebiet. Der maximale Bestand von etwa 25 Paaren (ROCHLITZER 1993) aus den 30er Jahren wird jedoch noch nicht wieder erreicht. Mindestens 4 Paare konnten bei Futterflügen bzw. jungeführend beobachtet werden. Gegenüber WEBER et al. (2003) und dem Standarddatenbogen ergab die Kartierung wesentlich höhere Zahlen. Im Gebiet brütet zur Zeit wahrscheinlich die Hälfte des Landesbestandes (s. FISCHER & DORNBUSCH 2004).

Wespenbussard (*Pernis apivorus*): Im NSG Diebziger Busch brütete im Untersuchungs-jahr ein Paar und zog erfolgreich 2 Junge groß. Dieses Revier ist seit Jahren regelmäßig besetzt. Die Art wird bei WEBER et al. (2003) nicht als Brutvogel genannt.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Es konnten 15 Paare kartiert werden, zum Großteil im Teichgebiet. Der Bestand ist seit Jahren leicht rückläufig (ROCHLITZER 1993, Verf.). Die Zahlen bei WEBER et al. (2003) und dem Standarddatenbogen sind zu gering angegeben. Eine Bestandszunahme hat nicht stattgefunden. Im Jahr 2004 lag der Bruterfolg unter 30 % (von 15 Paaren waren 4 erfolgreich).

Rotmilan (*Milvus milvus*): In den 3 Teilgebieten brüteten 2004 10 Paare. Ein Schwerpunkt mit 5 Paaren bildete das Teichgebiet. Der Bestand nahm nach 1990 leicht ab und stabilisierte sich in den letzten 5 Jahren (ROCHLITZER 1993, Verf.). Von den 10 Brutten waren mindestens 7 erfolgreich. Im Sommer kommt es im Gebiet zu größeren Konzentrationen während der Wiesenmahd (bis zu 30).

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Im Untersuchungsgebiet brüteten 6 Paare. Der Bestand ist seit Jahren stabil. Im Spätsommer kann es im Wulfener Bruch zu Konzentrationen von bis zu 15 Vögeln kommen.

Kranich (*Grus grus*): Im NSG Wulfener Bruchwiesen konnte ein Revierpaar nachgewiesen werden. Im Zuge der Ausbreitung der Art entwickelte sich in den letzten 5 Jahren im Nordteil des Kreises Köthen ein kleiner Brutbestand.

Wachtelkönig (*Crex crex*): Im NSG Wulfener Bruchwiesen konnte ein Rufer nachgewiesen,

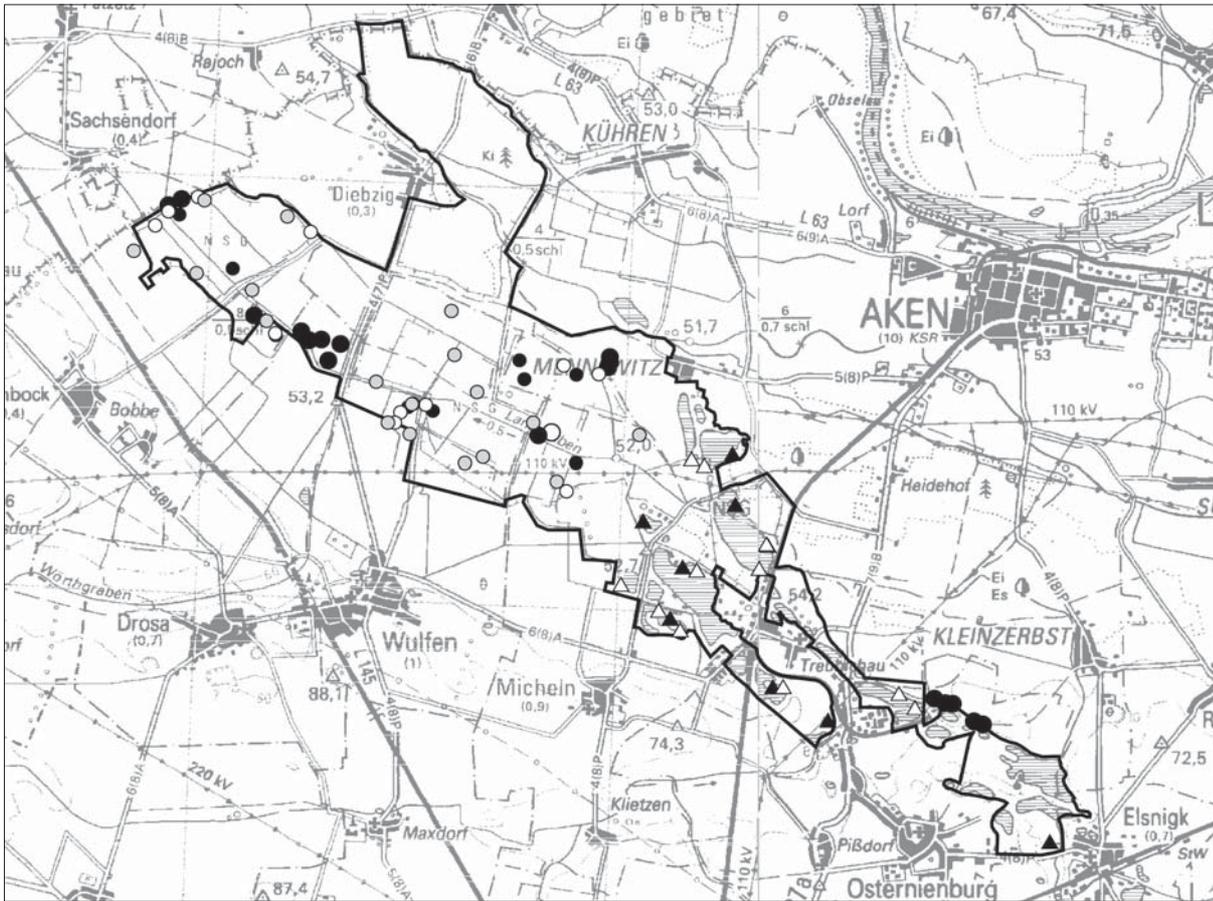


Abb. 1: Brutverbreitung der Dommeln und Wiesenbrütern im EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg 2004 (▲ – Rohrdommel, △ - Zwergdommel, ● - Kiebitz, ○ - Großer Brachvogel, ● - Wiesenpieper, ● - Braunkehlchen, ○ - Wiesenschafstelze).

allerdings erst im Juni. In der Nähe des Untersuchungsgebietes wurde 2004 eine Rufgruppe von 3 Männchen über einen längeren Zeitraum verhört. Der Wachtelkönig wird, je nach Wasserstand, jährlich im Gebiet mit 0 bis 3 Rufern nachgewiesen.

Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*): Es konnte im Teichgebiet ein rufendes Männchen verhört werden. Das Tüpfelsumpfhuhn kommt vereinzelt, aber nicht alljährlich im Gebiet vor. In feuchten Jahren gelangen auch Nachweise im Wulfener Bruch.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Im NSG Diebziger Busch konnten 2 Brutpaare nachgewiesen werden. Dieses Gebiet bietet der Art auch den einzigen zusagenden Lebensraum im gesamten Untersuchungsgebiet. Die Siedlungsdichte betrug damit im Diebziger Busch 0,5 Revier/100 ha.

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): Im NSG Diebziger Busch konnten 34 Revier des Mittelspechts kartiert werden (Abb. 2). Dieses Gebiet stellt für die Art einen optimalen Lebensraum dar und ein Austausch zu den angrenzenden Auwäldern an der Elbe ist zu vermuten. Die Zahlen bei WEBER et al. (2003), ROCHLITZER (1993) und im Standarddatenbogen sind weit unter dem tatsächlichen Wert und zeigen, wie effektiv die Kartierung mit Klangattrappe ist. Es ergibt sich für den Außenwaldbereich des Diebziger Busches ein Wert

von 13,6 Revieren/100 ha (für das gesamte NSG: 9,09 Revier/100 ha), dies ist ein recht hoher Wert und zeigt den guten Zustand des Lebensraumes.

Neuntöter (*Lanius collurio*): Der Neuntöter brütet im gesamten Untersuchungsgebiet in unterschiedlicher Dichte (Abb. 2). Es konnten insgesamt 61 Paare kartiert werden, die Hälfte davon im Teichgebiet und rund ein Drittel im Wulfener Bruch. Die Art scheint in den letzten 5 Jahren ihren Bestand in etwa gehalten zu haben. Es ergibt sich eine Siedlungsdichte von 0,3 BP/10 ha für das gesamte Gebiet. Dies ist ein recht niedriger Wert, sicher bedingt durch die unterschiedliche Lebensraum-Ausstattung des Gebietes.

Heidelerche (*Lullula arborea*): Die Art ist ein seltener Brutvogel im Gebiet, es konnten 2 Paare kartiert werden. Ihr zusagender Lebensraum existiert nur am Rand des NSG Diebziger Busch.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Die Sperbergrasmücke ist im Gebiet mit 3 Paaren ein seltener Brutvogel. Die Art dürfte einen deutlichen Bestandsrückgang erfahren haben.

Blauehlchen (*Luscinia svecica*): Die Art brütete erstmals wieder seit 1960 im Gebiet. Im Zuge der allgemeinen Ausbreitung des Blauehlchens wird in den nächsten Jahren mit einem steigenden Bestand gerechnet.

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Knäkente (*Anas querquedula*): Die Knäkente ist ein regelmäßiger Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Es wurden 9 Paare nachgewiesen. Sie war nie sehr häufig im Gebiet und der jetzige Brutbestand von 9 Paaren dürfte seit Jahren etwa gleichbleibend sein.

Löffelente (*Anas clypeata*): Die Löffelente ist ein seltener aber regelmäßiger Brutvogel im Gebiet. Es wurden 4 Paare kartiert. Nach dem Bestandsmaximum mit etwa 40 Paaren zu Anfang der 70er Jahre erfolgte ein steter Rückgang der Art (ROCHLITZER 1993, Verf.). Seit Mitte der 80er Jahre bewegt sich der Brutbestand zwischen 5 und 10 Paaren.

Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*): Es konnte ein Brutpaar nachgewiesen werden und zwar am Akazienteich. Dort brütet die Art seit mehreren Jahren. Der Rothalstaucher brütet seit 1987 regelmäßig mit 1 bis 2 Paare im gesamten Untersuchungsgebiet.

Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*): Im NSG Neolith-Teich wurde ein Paar nachgewiesen. Die Art brütet unregelmäßig mit 1 bis 2 Paaren im gesamten Gebiet, meist jedoch erfolglos, wahrscheinlich auch durch das Fehlen einer Möwenkolonie.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): Es wurden 17 Paare kartiert (Abb. 1). Der Kiebitz war ehemals eine Charakterart im Wulfener Bruch. Brüteten in guten, feuchten Jahren bis zu 175 Paare (1971) so sank der Bestand infolge von Meliorationsarbeiten bis zum heutigen Zeitpunkt (ROCHLITZER 1993). Dies entspricht einem Rückgang um 90 % innerhalb von gut 30 Jahren! Im Jahr 2004 konnten 12 Paare im Wulfener Bruch und 5 im Teichgebiet nachgewiesen werden. Fast alle Paare brüteten in den Randgebieten des Wulfener Bruches auf Ackerflächen. Mehrere Paare konnten Junge führend festgestellt werden.

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*): Der Große Brachvogel war ebenfalls eine Charakterart im Wulfener Bruch. Im Spitzenjahr 1965 brüteten noch 16 Paare im Gebiet (ROCHLITZER 1993). Nach umfangreichen Meliorationsarbeiten begann der bis heute anhaltende Niedergang der lokalen Brutpopulation. Seit 3 Jahren schreitet nur noch ein Paar zur Brut (Abb. 1), obwohl bis Anfang Mai noch 5 Vögel im Gebiet anwesend waren. Dies entspricht einem Rückgang von über 90 % in 40 Jahren! In den letzten 10 Jahren gelangen auch keine Nachweise von flüggen Jungvögeln mehr. Dass das Gebiet noch ein Potenzial für die Art hat, zeigt die Anwesenheit von bis zu 16 Vögeln im März auf dem Durchzug.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*): Der Schilfrohrsänger brütete früher im Gebiet fast in gleicher Häufigkeit wie der Teichrohr-

sänger (ROCHLITZER 1993). Der anhaltende Bestandsrückgang der Art scheint in den letzten Jahren zum Stillstand gekommen sein. So konnte sich der Bestand in den letzten 5 Jahren etwa zwischen 3 bis 8 Paaren „stabilisieren“. Im Kartierungsjahr wurden 7 Reviere festgestellt.

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*): Der Drosselrohrsänger kommt als regelmäßiger Brutvogel im Teichgebiet vor. Im Kartierungsjahr konnten 70 singende Männchen im Untersuchungsgebiet (Abb. 2) und etwa noch 5 weitere an unmittelbar angrenzenden Teichen festgestellt werden. Damit dürfte es sich um eines der bedeutendsten Vorkommen in Sachsen-Anhalt handeln (GEORGE et al. 2004). Ein Schwerpunkt des Vorkommens war das NSG Neolith-Teich mit 10 singenden Männchen. Der heutige Bestand dürfte in etwa dem der 60/70er Jahre entsprechen. Ein Tiefpunkt wurde 1990 mit nur 7 Männchen festgestellt. Seitdem entwickelten sich die Brutbestände deutlich positiv (ROCHLITZER 1993, Verf.).

Charakterarten des Grünlandlebensraumes

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*): Der Wiesenpieper musste in den letzten 25 Jahren massive Bestandsabnahmen hinnehmen, vor allem durch die Intensivierung der Landwirtschaft. Im gesamten Wulfener Bruch konnten nur noch 10 Paare ermittelt werden (Abb. 1). Dies entspricht einer Siedlungsdichte von 0,23 BP/10 ha. Ganze Wiesenkomplexe waren völlig verwaist. Ein Großteil der Paare im Bruch brütete auf den beweideten Flächen.

Wiesenschafstelze (*Motacilla flava*): Auch diese Charakterart des Wulfener Bruches erlitt in den letzten 25 Jahren einen erheblichen Bestandsrückgang. Im gesamten Bruch konnten 12 Paare kartiert werden (Abb. 1). Dies entspricht einer Siedlungsdichte von 0,28 BP/10 ha. Es wurden vor allem die Randgebiete (Ackerflächen) und die beweideten Flächen besiedelt.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*): Das Braunkehlchen hat ebenfalls unter der Intensivierung der Landwirtschaft gelitten. Konnten noch 1990 35 (0,81 BP/10 ha) Paare im Wulfener Bruch ermittelt werden (ROCHLITZER 1993), so erbrachte die Erfassung 2004 nur noch 18 Paare (0,42 BP/10 ha; Abb. 1). Der Bruterfolg war nicht sehr hoch, da während der Brutzeit immer noch intensiv die Mahd von Grabenrändern betrieben wird.

Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Das EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg zeichnet sich durch eine hohe Artenvielfalt bestandsbedrohter Brutvogelarten aus. Die Artenvielfalt reicht von streng an Feuchtlebensräume gebundene Arten (z. B. Zwergdommel, Drosselrohrsänger), Arten von trockenen Habitaten (z. B. Sperbergrasmücke, Heidelerche)

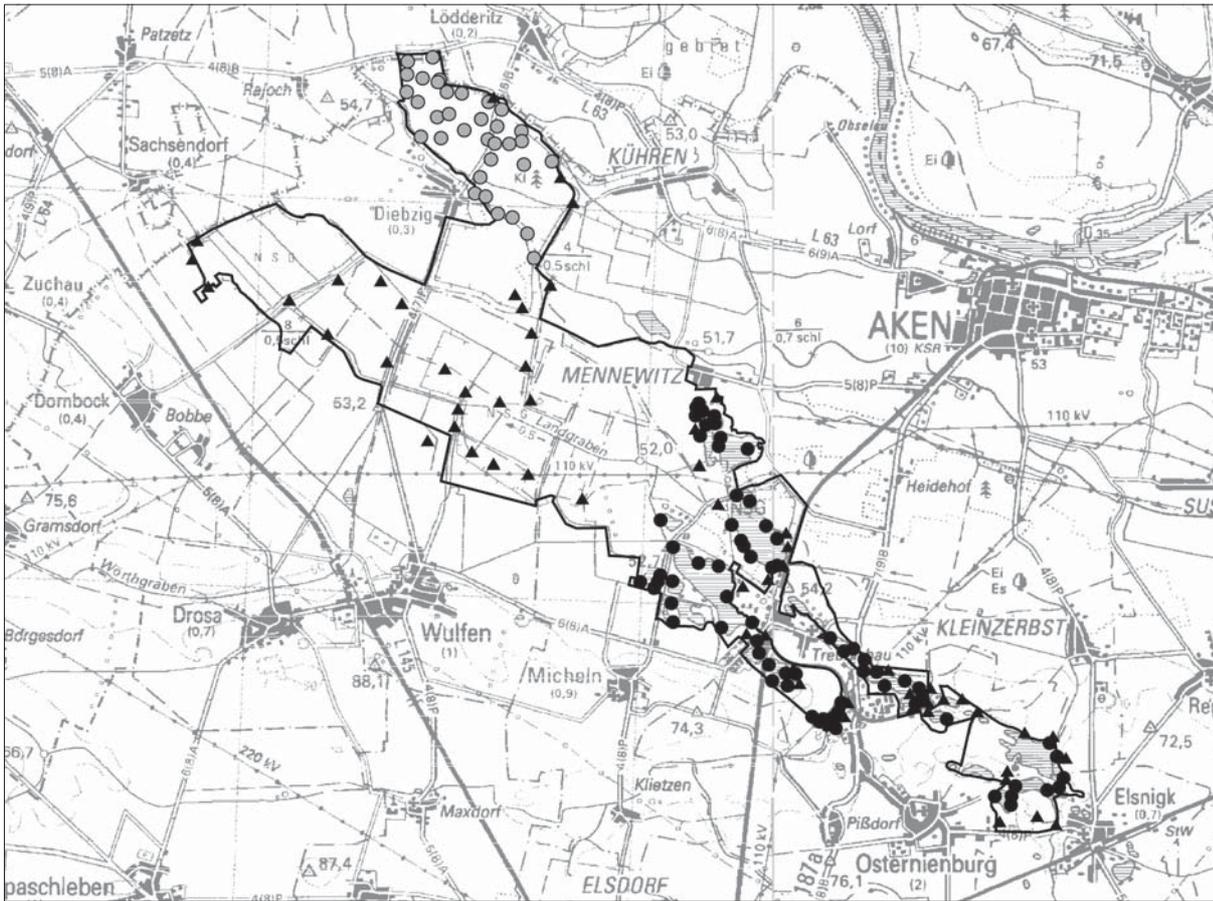


Abb. 2: Brutverbreitung von Mittelspecht, Neuntöter und Drosselrohrsänger im EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg 2004 (● - Mittelspecht, ▲ - Neuntöter, ● - Drosselrohrsänger).

bis zu waldbewohnenden Arten (z. B. Mittelspecht, Wespenbussard). Gerade bei den Röhrichtarten beherbergt das Gebiet bedeutende Anteile der jeweiligen Landesbestände.

Der Erhaltungszustand der meisten **Wiesenbrüter** (Enten, Limikolen, Wiesenpieper, Wiesen-schafstelze, Braunkehlchen) ist im Wulfener Bruch als äußerst kritisch bzw. katastrophal einzuschätzen. Hauptursache ist die seit den 60er Jahren durchgeführte Melioration des Gebietes. Es wird so gut wie kein Wasser mehr zurückgehalten. Auch ein Probestau durch das Biosphärenreservat brachte keine Besserung. Außerdem entnimmt die Agrargenossenschaft Wulfen unmittelbar an den Gebietsgrenzen Wasser zur Bewässerung. Weiterhin ist der Aufwuchs in den NSG-Flächen während der Brutzeit viel zu hoch. Die letzten Bruten des Großen Brachvogels wurden teilweise wegen der hohen Vegetation aufgegeben und Kiebitze brüten nicht mehr auf den Wiesen. Eine weitere Ursache sind die geringen Reproduktionsraten der noch verbliebenen Wiesenlimikolen, vor allem wegen der hohen Prädationsrate durch Raubsäuger. Soll das NSG Wulfener Bruchwiesen in Zukunft seinem Zweck zum Schutz der Wiesenlimikolen noch gerecht werden, müssten folgende Maßnahmen eingeleitet bzw. durchgesetzt werden:

- Anhebung des Wasserstandes im Frühjahr
- teilweise Nutzungsänderung (Beweidung, Mahd, Stilllegung - in Kombination)
- verstärkte Bejagung des Fuchses.

Der vorhandene Pflege- und Entwicklungsplan entspricht nicht den optimalen Anforderungen des Wiesenvogelschutzes und wäre dringend überarbeitungswürdig.

Der zur Zeit praktizierte Vertragsnaturschutz bringt, zumindest für Limikolen, keinen Vorteil. Da erst ab Mitte Juni gemäht wird, wächst die Vegetation bedingt durch jahrelange Düngung viel zu hoch und brütende Limikolen geben ihre Gelege auf. Eine zu dichte Vegetation (wie jetzt schon auf einigen NSG-Flächen im Bruch) erschwert auch Jungvögeln das Leben in den ersten Tagen. Eine teilweise Beweidung (wird zur Zeit versuchsweise durch den NABU durchgeführt) könnte in Kombination mit einer Mähnutzung eventuell eine Verbesserung bringen. Der NABU bemüht sich, Hauptlandeigentümer im Bruch zu werden. Nur durch Flächeneigentum eines Naturschutzverbandes kann zukünftig ein vernünftiges Wasserregime durchgesetzt werden. Dass das Gebiet noch immer ein Potenzial besitzt, zeigt die Anwesenheit von größeren Brachvogel-, Kiebitz- und Bekassinen-Trupps auf dem Frühjahrszug. Sind in sehr feuchten Jahren einzelne überstaute Flächen

vorhanden, kommt es auch noch zu Bruten dieser Arten. Ähnliches gilt für den Wachtelkönig.

Der Erhaltungszustand der **Waldvogelarten** im NSG Diebziger Busch erscheint günstig. Das Gebiet beherbergt noch gut erhaltene Auewaldreste und bietet den Waldarten teilweise noch günstige Bedingungen. So erreicht der Mittelspecht mit 34 Brutpaaren einen recht hohen Wert. Als Horststandort für Rot-, Schwarzmilan und Wespenbussard besitzt das Gebiet eine Bedeutung. Um den guten Erhaltungszustand nicht zu gefährden, sollten zukünftig in den Auewaldbereichen die forstliche Nutzung reduziert werden und die Kiefernforste in Mischwaldbestände umgewandelt werden. Die Waldwiesen sollten weiterhin kleinbäuerlich genutzt werden (Potenzial für Schreiadler).

Der Erhaltungszustand der **Wasservögel und Röhrichtbrüter** ist recht unterschiedlich. Die eigentlichen Röhrichtbewohner zeigen teilweise gegensätzliche Entwicklungen. So konnten die beiden Dommelarten ihren Tiefpunkt überwinden und zeigen steigende Bestände. Auch Drosselrohrsänger, Kranich und Blaukehlchen befinden sich weiter im Aufwärtstrend. Dagegen hält der abnehmende Trend bei Rohrweihe, Tüpfelsumpfhuhn und Schilfrohrsänger noch an (siehe auch ROCHLITZER 1993, WEBER et al. 2003). Bei den Zugvogelarten (Rohr- und Zwergdommel, Tüpfelsumpfhuhn, Schilf- und Drosselrohrsänger und Rohrweihe) können auch Verluste auf dem Zug bzw. im Winterquartier Auswirkungen auf den Bestand haben. Der Schilfbestand ist im Teichgebiet seit Jahren relativ konstant bzw. leicht ausbreitend. Die Wasservögel (Rothals- und Schwarzhalstaucher, Löffel- und Knäkente) haben alle in den vergangenen Jahren einen leichten Abwärtstrend. Ein wesentlicher Gefährdungsfaktor für das Teichgebiet ist in den letzten Jahren die zunehmende „Nutzung“ durch den Menschen, z. B. durch Schilfzerstörung und Beunruhigung durch Angler, „Hundeausführung“ und Bungalow- bzw. Grundstückserweiterungen. Mit den Angelverbänden sollte deshalb drin-

gend eine Richtlinie zur Nutzung erarbeitet werden. Die Eutrophierung scheint in den letzten Jahren leicht rückläufig zu sein. Die Brutbestände der Wasservögel sind vermutlich auch durch hohe Prädatation der Marderartigen gefährdet.

Der Erhaltungszustand der **Arten terrestrischer Lebensräume** scheint gut zu sein. Der noch verbliebene Lebensraum wird von den Arten Heideleerle, Sperbergrasmücke und Neuntöter besiedelt. Der Neuntöter Bestand hat sich in den letzten Jahren, nach langjährigen Rückgängen, stabilisiert.

Die Kartierungen ergaben, dass der Teich „Nachthainichte“ an der Nordgrenze des EU SPA in das Gebiet eingegliedert werden sollte. Hier brüteten u. a. je 1 Brutpaar Rohr- und Zwergdommel, Schilfrohrsänger, Neuntöter, je 2 Brutpaare Drosselrohrsänger und Rohrweihe.

Literatur

- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004a): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138-143.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 79-84.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5-31.
- GEORGE, K., M. WADEWITZ & S. FISCHER (2004): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 2003 in Sachsen-Anhalt. Apus 12: 205-237.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg., 1997): Die Naturschutzgebiete Sachsen-Anhalts. Jena.
- ROCHLITZER, R. (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.
- TODTE, I. & K.-H. BOUDA (1996): Beobachtungen an der ersten Brut des Purpureihers *Ardea purpurea* in Sachsen-Anhalt. Limicola 10: 192-196.
- WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt. 40, Sonderh. 1-222.

Anschrift des Verfassers

Ingolf Todte
Erwitter Str. 2
06385 Aken/Elbe
Ingolf.Todte@t-online.de



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungs- zustand im EU SPA Nordöstlicher Unterharz im Jahr 2004

Theo Katthöver

Gebietsbeschreibung

Das EU SPA Nordöstlicher Unterharz befindet sich im Südwesten des Landes Sachsen-Anhalt und hat eine Gesamtfläche von 16.989 ha. Es ist Bestandteil des Harzes, der sich in westlicher Richtung bis nach Niedersachsen fortsetzt. Das SPA ist Teil der Landschaftseinheit Unterharz und weist Höhenlagen von 190 bis 590 m Höhe auf. Es steigt von Norden und Nordosten in südwestliche Richtung an und erreicht seine größten Höhen im Bereich des Rammsbergs. Die niedrigsten Bereiche sind die Talsohlen der Selke und Bode am Rande des SPA. Das Gebiet wird von den tief eingeschnittenen Tälern der Selke und Bode und ihrer kleineren Nebenbäche wie die Luppode geprägt. Kleine Standgewässer sind anthropogenen Ursprungs und durch den Bergbau entstanden. Die teils steilen Hanglagen, vor allem im Selke- und Bodetal weisen teilweise einen recht naturnahen Zustand auf und sind überdurchschnittlich mit Totholz ausgestattet. An den südexponierten, teils flachgründigen Standorten finden sich eichengeprägte Waldgesellschaften. Demgegenüber dominieren an den frischeren Hangstandorten buchengeprägte Bestände, die punktuell auch kleinflächig Schluchtwaldcharakter haben können. In den von schmalen Wiesen geprägten Talgründen finden sich auch galeriewald- bis reihenartige Erlenbestände. Die Plateaus werden überwiegend von Rotbuchenwäldern eingenommen. Hier, sowie vereinzelt an frischeren Hangstandorten, sind auch Fichtenwälder vertreten, die stellenweise auch prägend sind. Durch die Gebietsabgrenzung sind die für den Mittel- und Unterharz typischen landwirtschaftlich geprägten Plateaus in der Gebietskulisse nicht miterfasst worden, so dass das SPA zu über 90 % bewaldet ist.

Erfassungsmethode

Auf Grund der Größe des EU SPA, des sehr hohen Waldanteils sowie der schwierigen topographischen Verhältnisse war eine flächendeckende Untersuchung der Anhang I-Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie sowie weiterer ausgewählter gebietstypischer Arten im Rahmen eines vertretbaren Aufwandes nicht zu leisten. Daher wurde ein Stichprobenverfahren angewandt, wobei 20 100 ha große Probeflächen untersucht wurden. Zur Ermittlung der Probeflächen wurde über eine Karte im Maßstab 1:50.000 ein Gitternetz im Abstand von 1000 m gelegt. Anschließend wurden

die entstandenen Schnittpunkte durchnummeriert und im Losverfahren 20 Schnittpunktnummern als Mittelpunkte der Probeflächen ausgewählt. Von diesem Mittelpunkt ausgehend wurde dann eine Probefläche von 1000 x 1000 m (= 100 ha) ausgewählt und dokumentiert (Abb. 1). Auf diesen Probeflächen, die insgesamt 11,8 % der Gesamtfläche des EU SPA ausmachen, wurden die wertgebenden Arten vollständig erfasst.

Die Erfassung erfolgte im Rahmen einer Projektgruppe unter Einbeziehung von erfahrenen und ortskundigen Ornithologen: Harald Bock (Probefläche 106), Berit George (68, 90, 139), Egbert Günther (72, 93, 145), Michael Hellmann (10, 18, 23, 56, 157), Stefan Herrmann (14, 63), Uwe Kramer (115, 127), Martin Wadewitz (32, 52) und Theo Katthöver (135, 159) (Abb. 1).

Die Erfassung erfolgte bei 2-5 Begehungen je Probefläche im Zeitraum von März bis Juli 2004. Informationen über das Vorkommen seltener Großvogelarten außerhalb der Probeflächen wurden im Rahmen der Projektgruppe zusammengetragen oder liegen ohnehin bereits im Rahmen gesonderter Erfassungsprogramme vor.

Bei der Erfassung wurden die artspezifischen Empfehlungen von SÜDBECK et al. (2005) berücksichtigt. In der Regel erfolgte sie durch das Verhören singender oder rufender Männchen sowie weiterer Revier anzeigender Verhaltensweisen. Der Mittelspecht wurde mittels Klangattrappe erfasst. Zur Erfassung der seltenen und nur zufällig über das Stichprobenverfahren erfassbaren Arten, wie etwa dem Schwarzstorch, waren die langjährigen Gebietskenntnisse einiger Kartierer hilfreich, so dass eine weitgehend vollständige Ermittlung der tatsächlichen Bestandsgrößen möglich war. Auch zur Abschätzung der statistisch durch das Stichprobenverfahren besser abgesicherten Arten wie etwa dem Mittelspecht waren die Erfahrungen ebenfalls hilfreich (s. u. a. GÜNTHER et al. 2001). Da die Probeflächen einheitliche Habitatstrukturen vielfach durchschneiden und somit verstärkt Reviere durch Probeflächengrenzen zerschnitten wurden, musste sich die Arbeitsgruppe auf einen sinnvollen Reduktionsfaktor einigen, wenn lediglich ein Brutverdacht bestand. Dies galt insbesondere für die Arten mit großen Revieren, wie etwa den Schwarzspecht. Sofern sich dabei ein derartiger Brutverdacht im vollen Umfang der Probefläche zuordnen ließ, flossen diese Beobachtungen mit 0,5 Brutrevieren in die Stichprobe ein. Bei Randlage und somit teilweiser Feststellung außerhalb der Probe-

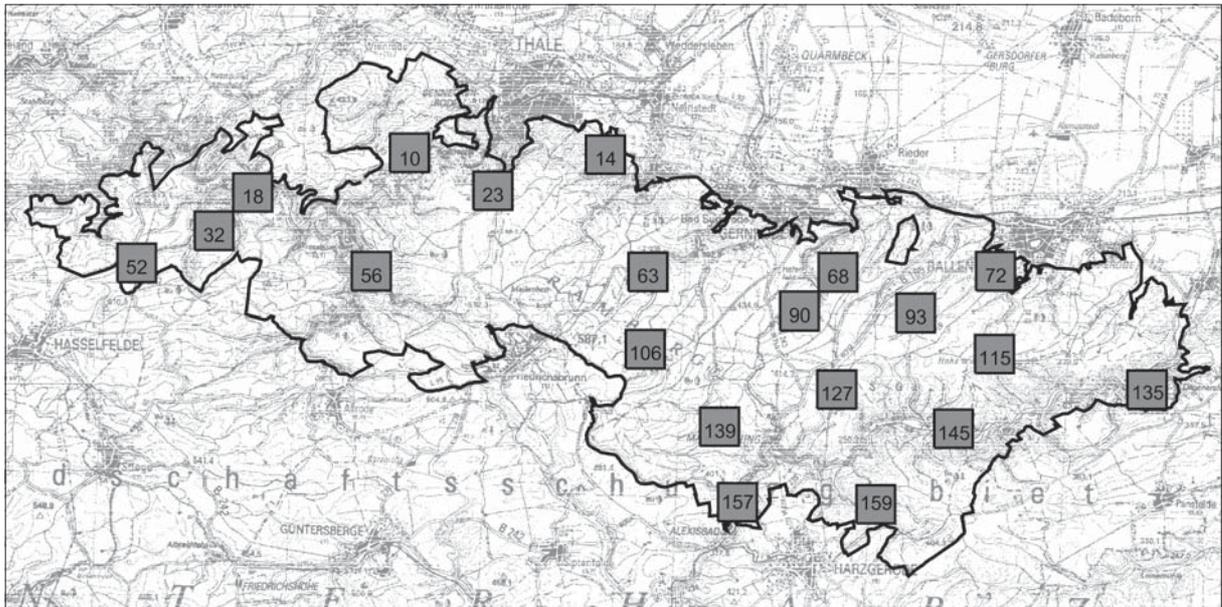


Abb. 1: Lage und Bezeichnung der 20 Probeflächen im EU SPA Nordöstlicher Unterharz.

fläche wurde der entsprechende Brutverdacht lediglich mit 0,25 berücksichtigt.

Die aus der 2000 ha Stichprobe ermittelten Gesamtzahlen der einzelnen Arten wurden anschließend auf das Gesamtgebiet hochgerechnet. In die Hochrechnung gingen ebenfalls die Kenntnisse über die Verteilung der Art und der Lebensräume im Gebiet ein.

Ergebnisse

Die Tab. 1 enthält die Revierzahlen der Anhang I-Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie und von 3 weiteren wertgebenden Arten der Fließgewässer und Laubwälder in den 20 Probeflächen. In Tab. 2 sind die anhand dieser Daten abgeschätzten Gesamtbestände im EU SPA den Daten aus dem Standarddatenbogen und bei WEBER et al. (2003) gegenüber gestellt.

Von den bei WEBER et al. (2003) und im Standarddatenbogen genannten Arten konnten 5 nicht in den Probeflächen nachgewiesen werden. Bis auf den Zwergschnäpper konnten aber alle im Gesamtgebiet als Brutvögel bestätigt werden. Vom bisher nicht für das Gebiet bekannten Sperlingskauz wurde ein Revier nachgewiesen.

Gemessen am Anteil des Gesamtbestandes in Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH et al. 2004) hat das

EU SPA Nordöstlicher Unterharz besondere Bedeutung für Wasserramsel (75,0 %), Wanderfalke (45,4 %), Grauspecht (20,0 %), Mittelspecht (17,9 %) und Schwarzstorch (13,0 %). Der Flächenanteil des EU SPA an der Gesamtfläche des Landes liegt bei 0,83 %.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*): Der Schwarzstorch brütet mit 2 bis 3 Paaren im Gebiet (s. FISCHER & DORNBUSCH 2005). In Anbetracht des regelmäßigen Nachweises von 2 Paaren in den letzten Jahren, ist die Angabe bei WEBER et al. (2003) in Höhe von 1-2 Brutpaaren etwas zu niedrig.

Wespenbussard (*Pernis apivorus*): Der Wespenbussard ist bezüglich der Bestandserfassung eine problematische Art, zumal eine eigentlich vorab notwendige Horstsuche im Winterhalbjahr nicht möglich war. Dementsprechend basieren die Nachweise auf Zufallsbeobachtungen. Anhand der Nachweise in den Probeflächen und der allgemeinen Gebietskenntnis ergibt sich ein Schätzrahmen von 5-15 Revieren.

Rotmilan (*Milvus milvus*): Auch wenn mit 3 bestätigten Brutpaaren in den 20 Probeflächen kaum von einer signifikanten Stichprobe gesprochen

Tab. 1: Übersicht über die ermittelten Revierzahlen in den 20 Kontrollflächen.

Art / Probefläche	106	68	139	90	72	93	145	63	14	159	135	56	23	18	10	157	32	52	127	115	Ges.
Anhang I-Arten																					
Schwarzstorch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1
Wespenbussard	-	-	-	-	-	-	-	-	0,25	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1,25
Rotmilan	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	3
Grauspecht	-	1	0,5	0,5	1,5	0,5	0,5	-	0,5	0	2	1	-	1	1	-	0,5	-	0,5	-	11
Schwarzspecht	-	0,25	0,5	0,5	0,75	0,25	-	0,25	0,25	0,25	-	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,25	0,25	-	6,5
Mittelspecht	-	1	-	-	6	-	2,5	-	3	1	3	-	4	3	0,5	6,5	-	-	0,5	-	31,5
Neuntöter	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	3
Leitarten																					
Hohltaube	-	4	1	1	1	-	-	-	1	2	5	-	0,5	-	-	-	2,5	-	-	-	18
Wasserramsel	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	2	1	2	-	-	-	-	7
Gebirgsstelze	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	1	3	1	2	-	-	-	-	9

Art	Revierzahl 2004		Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl nach WEBER et al. 2003 (1990-2000)	Revierzahl Standard-Datenbogen (1999)
	PF	Gesamt			
Anhang I-Arten					
Schwarzstorch	1	2-3	13,0	1-2	1-5
Wespenbussard	1,25	5-15	3,8	5-10	6-10
Rotmilan	3	10-25	0,9	25-30	11-50
Wanderfalke	0	4-5	45,4	2-5	1-5
Raufußkauz	0	1+	1,3	0-2	1-5
Sperlingskauz	0	1+	10,0	0	0
Uhu	0	0-2	10,0	0-2	1-5
Eisvogel	0	1-5	1,3	0-5	1-5
Grauspecht	11	30-80	20,0	20-30	11-50
Schwarzspecht	6,5	50-60	2,0	50-70	51-100
Mittelspecht	31,5	150-250	17,9	150-250	101-250
Neuntöter	3	20-50	0,2	150-200	101-250
Zwergschnäpper	0	0+	0	2-5	1-5
Leitarten					
Hohltaube	18	150-250	5,0	-	101-250
Wasseramsel	7	40-60	75,0	-	11-50
Gebirgsstelze	9	50-100	6,7	-	11-50

Tab. 2: Übersicht über die 2004 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Arten in den 20 1 km²-Probeflächen und geschätzte Zahlen im Gesamtgebiet im Vergleich zu den Daten aus WEBER et al. (2003) und den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist ferner der Anteil am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geschätzten Maximalbestandes nach DORNBUSCH et al. 2004b). Viertel und halbe Reviere ergeben sich durch Randsiedler (s. Text). + - Bestand vermutlich höher.

werden kann, so ergibt die daraus abgeleitete Hochrechnung von 26 Brutpaaren doch eine ähnliche Bestandsabschätzung, wie sie von den Gebietskennern vorgenommen wurde. Der Rotmilan besiedelt entsprechend seiner Habitatansprüche vor allem die unteren Lagen des Gebietes mit Kontakt zum vorgelagerten, agrarisch geprägten Harzvorland. Auch im Randbereich größerer agrarisch genutzter Feldfluren, wie um Harzgerode sind Rotmilane häufiger zu erwarten, als innerhalb großer geschlossener Waldkomplexe. Mit geschätzten 10-25 Brutpaaren unterliegt die Population des Rotmilans einem leicht negativen Bestandestrend. Die Bestandsangabe bei WEBER et al. (2003) mit 25-30 Brutpaaren liegt noch etwas höher als die aktuelle Schätzung.

Wanderfalke (*Falco peregrinus*): Das EU SPA beherbergt ein kleines Vorkommen von Felsbrütern, dessen Bestand 4-5 Brutpaare beträgt (R. Ortlieb, pers. Mitt.). Es kann als Kerngebiet der sachsen-anhaltischen Teilpopulation angesehen werden, ging doch von der Roßtrappe im Jahr 1980 die Wiederbesiedlung des Landes aus. Rund 45 % des Landesbestandes siedeln aktuell im Gebiet. Zur Zeit sind vermutlich alle ehemals besiedelten natürlichen Brutplätze wieder von Wanderfalkenpaaren besetzt (R. ORTLIEB in ROCKENBAUCH 1998).

Raufußkauz (*Aegolius funereus*): In den Probeflächen konnte der Raufußkauz nicht nachgewiesen werden, wobei spezielle flächendeckende Untersuchungen in den unteren Lagen nicht überall erfolgten. Bei stichprobenartigem Klangattrappeneinsatz ergaben sich keine Nachweise. Allerdings gibt es einen Hinweis auf ein rufendes Männchen im Bereich des Haferfeldes. Es ist also zu vermuten, dass die Art zumindest die höheren Lagen des SPA um 400-500 m vereinzelt besiedelt. Diese punktuellen und wohl nicht geschlossenen Vorkommen dürften mit den Populationen der mittleren und oberen Lagen des Harzes in Verbindung stehen. B. Nicolai (in LAU 1997) schätzt den Ge-

samtbestand im sachsen-anhaltischen Harz auf 60-100 Reviere. K. GEDEON (in GNIELKA & ZAUMSEIL 1997) weist darauf hin, dass der Südharz wegen der großen Laubholzanteile besonders dem Waldkauz (*Strix aluco*) zusagt und der Raufußkauz diese Bereiche meidet. Dies ist möglicherweise auch eine Erklärung für das Fehlen der Art in den unteren Lagen des SPA. Auch WEBER et al. (2003) gehen von nur 0-2 Brutpaaren aus. Bei noch intensiverer Suche erscheint der Nachweis weiterer Einzelvorkommen aber möglich.

Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*): Auch der Sperlingskauz konnte in den Probeflächen nicht nachgewiesen werden. Es erfolgten stichprobenartige Untersuchungen mit Klangattrappe an geeigneten Standorten, u. a. im Selketal, die jedoch keine Nachweise erbrachten. Auch bei dieser Art gelang nordwestlich von Harzgerode ein Einzelnachweis. Nach dem Hinweis eines Jägers gelang H. Bock weiter westlich der gemeldeten Stelle im Krebsbachtal die Bestätigung eines rufenden Männchens. Auch bei dieser Art ist zu vermuten, dass bei einer intensiveren Suche Nachweise weiterer Einzelvorkommen für den Harz erbracht werden können. Eine geschlossene Besiedlung erscheint aber unwahrscheinlich, so dass es sich um isolierte Streuvorkommen handeln dürfte, die wohl mit dem Vorkommen im Oberharz (nach WEBER et al. 2003 7-11 Brutpaare) in Kontakt stehen.

Uhu (*Bubo bubo*): Aussagen zum Bestand des Uhus wurden von M. Wadewitz übernommen, der den Bestand im EU SPA mit 0-2 Brutpaaren angibt. Demgegenüber waren die Angaben im Standarddatenbogen bisher etwas weiter gefasst (1-5 Brutpaare). Die Paare im SPA sind Teil der Harzpopulation, die sich in den Westharz (Niedersachsen) und den Südharz fortsetzt.

Eisvogel (*Alcedo atthis*): Auch für den Eisvogel gelang kein Nachweis innerhalb der Probeflächen. Der geschätzte Bestand von 1-5 Brutpaaren deckt

sich mit den Angaben im Standarddatenbogen und von WEBER et al. (2003). Die Art besiedelt vor allem die unteren Lagen im Bereich von Selke und Bode.

Grauspecht (*Picus canus*): Der Grauspecht konnte in insgesamt 65 % der Probeflächen beobachtet werden (Abb. 2) und dürfte damit weite Teile des SPA besiedeln oder zumindest als Nahrungshabitat nutzen. Nach FLADE (1994) ist er eine Art der Berg-Buchenwälder und Eichen-Hainbuchenwälder. Wegen seiner gegenüber dem Schwarzspecht noch engeren Bindung an Laubwälder, meidet die Art allerdings die fichtenreicheren Bereiche des SPA. Der Grauspecht weist große Reviere auf. Nicht jede Beobachtung eines revieranzeigenden Verhaltens ist daher unbedingt mit einer Brutpaarfeststellung gleichzusetzen. Je nach Lage des Beobachtungsortes in der Probefläche, Regelmäßigkeit der Feststellung sowie der individuellen Beurteilung der potenziellen Reviertauglichkeit durch den Kartierer gingen derartige Brutzeitfeststellungen entsprechend als „halbe“ Reviere in die Hochrechnung ein. Bei der anschließenden Interpretation der Daten in der Arbeitsgruppe gab es bei dieser Art die größten Unsicherheiten hinsichtlich der exakten Gesamtabschätzung des Bestandes. Die überwiegende Meinung war, dass die Hochrechnung einen zu hohen Bestand ergab. Mit 30-80 Brutpaaren wird der Bestand daher deutlich niedriger eingeschätzt (Tab. 2). Gegenüber den bisherigen Bestandsangaben aus dem Standarddatenbogen und den Angaben von WEBER et al. (2003) mit 20-30 Brutpaaren, ergibt sich dennoch eine deutlich höhere Bestandsabschätzung.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Der Schwarzspecht konnte in insgesamt 80 % der Probeflächen beobachtet werden (Abb. 2) und dürfte damit das gesamte SPA besiedeln und zumindest die Waldfläche vollständig, wenn nicht als Bruthabitat, so doch als Nahrungshabitat nutzen. Wegen der Größe der Schwarzspechtreviere (für Mitteleuropa werden Revierrößen von 300-400 ha angegeben; GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980) konnte nicht jede Beobachtung eines revieranzeigenden Vogels mit einem Brutpaar gleichgesetzt werden. Je nach Lage des Beobachtungsortes in der Probefläche, der Regelmäßigkeit der Feststellung sowie der individuellen Beurteilung der potenziellen Reviertauglichkeit durch den Kartierer, gingen derartige Brutzeitfeststellungen entsprechend reduziert in die Stichprobe vor der Hochrechnung ein. Der Gesamtbestand des Vogelschutzgebietes wird auf 50-60 Brutpaare geschätzt.

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): Der Mittelspecht konnte auf insgesamt 60 % der Probeflächen beobachtet werden (Abb. 2) und ist damit relativ regelmäßig, vor allem in den unteren, eichenreichen Lagen vertreten. Die Nachweise erfolgten vielfach durch Klangprovokation. Nach FLADE (1994) ist der Mittelspecht eine Leitart der Eichen-Hainbuchenwälder. Die enge Bindung an

alte, totholzreiche Eichenwälder konnte auch im Untersuchungsgebiet gut nachvollzogen werden. So werden nicht nur primäre Eichengesellschaften, wie etwa an den Steilhängen und Bergköpfen des Selke- und Bodetales besiedelt, sondern auch die in den Buchenwäldern eingestreuten anthropogen bedingten, naturnahen, zwischenwaldartigen, eichenreichen Bestände auf Standorten, die von Natur aus von einer Rotbuchen-Klimaxgesellschaft eingenommen werden. In Probeflächen, die großflächige eichenreiche Steilhangpartien beinhalten (Nr. 72 und 157), konnten hohe lokale Dichten (6 bzw. 6,5 Rev./100 ha) ermittelt werden. Andernorts (Nr. 159) fanden sich isolierte Einzelbruten in nur wenige Hektar großen Eichenbeständen inmitten von Buchenwäldern. Insbesondere im Bereich der Steilhänge mit ihrem Schutzwaldcharakter haben sich im Laufe der Zeit totholzreiche Bereiche ausgebildet, die einer hohen Siedlungsdichte der Mittelspechte entgegenkommen. GÜNTHER (1992) nennt Siedlungsdichten von 13 BP/100 ha. Hierbei handelt es sich um gezielt ausgewählte Flächen mit hohem Alteichen-Anteil, die daher höhere Dichten aufweisen als unsere zufällig ausgewählten Probeflächen, in denen auch jüngere Bestände oder Fichten vorkommen. Gegenüber den bisherigen Größenangaben aus dem Standarddatenbogen und von WEBER et al. (2003) mit 101-150 bzw. 120-150 Brutpaaren, ergibt sich eine deutlich höhere Bestandsabschätzung. Aus der mittleren Dichte in den Kontrollflächen (1,58 Rev./100 ha) ergeben sich für das Gesamtgebiet 267 Brutpaare (Konfidenzintervall 215-320 BP). Dieser Wert wurde nach Beratung in der Arbeitsgruppe auf 150-250 Brutpaare reduziert.

Neuntöter (*Lanius collurio*): Der Neuntöter findet im EU SPA Nordöstlicher Unterharz aufgrund der vorherrschenden Waldvegetation nur punktuell geeignete Habitatstrukturen vor. Die eingestreuten waldfreien Bereiche, wie bei Altenbrak sind oft recht klein und beherbergen nur einzelne Brutpaare. Langgestreckte Wiesengründe, wie entlang der Selke bieten nur stellenweise geeignete Strukturen. Die Wald-Feld-Kante der angrenzenden großen Feldfluren des Vorharzes oder auch die entwaldeten Plateaus der Harzer-Rieggellandschaft wie um Harzgerode, bildet fast immer die Außengrenze des SPA. Geeignete Kahlschläge gingen durch eine zunehmende Umstellung der Forstwirtschaft auf naturnahe Bewirtschaftungsformen immer mehr zurück. Versorgungsleitungsstrassen, die das Gebiet queren, ließ man in den vergangenen Jahren vermehrt zuwachsen. Folglich entsprachen die Hochrechnungen der Stichprobe und daraus hergeleitete Bestandsabschätzungen bei weitem nicht (mehr?) den Angaben des Standarddatenbogens. So wurden hier 101-250 Brutpaare angegeben, während unsere aktuelle Abschätzung lediglich von einem Bestand von 20-50 Brutpaaren ausgeht. Die vor-

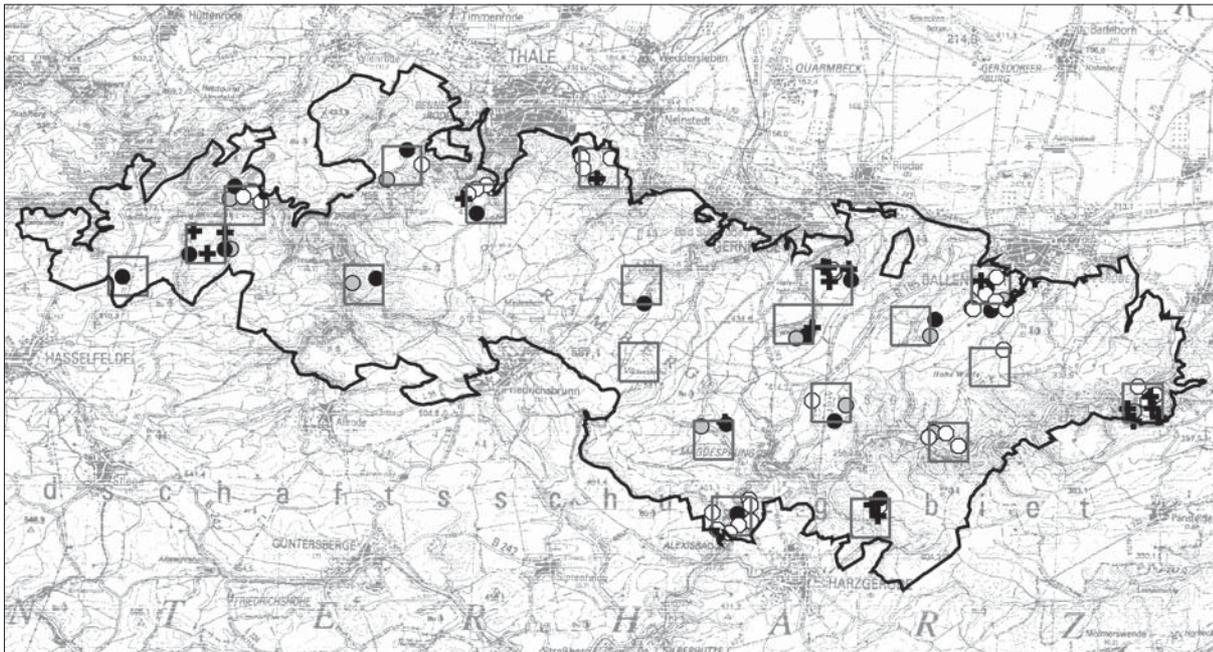


Abb. 2: Brutverbreitung von Höhlenbrütern innerhalb der 100 ha-Probeflächen im EU SPA Nordöstlicher Unterharz 2004 (● - Schwarzspecht, ● - Grauspecht, ○ - Mittelspecht, + - Hohltaube).

handenen Angaben waren somit fünffach höher als die ermittelten Werte. Auch WEBER et al. (2003) schätzen den Bestand auf 150-200 Brutpaare. Erklärbar sind solche Diskrepanzen eigentlich nur dadurch, dass bisher die Populationen im halboffenen Übergang aus gebüschreichen Wiesen und Halbtrockenrasen, die sich knapp außerhalb des SPA befinden mit einkalkuliert wurden. Dennoch ergeben sich auch im bewaldeten SPA selbst negative Bestandstrends, die sich vor allem aus dem o. g. Rückgang der Kahlschläge und aufkommender dichter Gehölzsukzession auf den Versorgungstrassen ergibt.

Zwergschnäpper (*Ficedula parva*): Die Vorkommen des Zwergschnäppers stellen westliche Vorposten seines natürlichen Verbreitungsgebietes dar. Folglich unterliegt auch die Besiedlung im SPA periodischen Schwankungen, so dass vermutlich in machen Jahren die Brutplätze verwaist bleiben. Aus Vorjahren bekannte Sommerhabitate wurden z. B. von M. Hellmann 2004 aufgesucht. Dort und in den Probeflächen gelang im Kartierungsjahr kein Nachweis. Da die für den Zwergschnäpper typischen Waldstrukturen nach wie vor vorhanden sind, ist mit einem Brutvorkommen der Art mit 1-5 Paaren innerhalb des SPA jederzeit zu rechnen.

Weitere Leitarten

Hohltaube (*Columba oenas*): Als charakteristische Leitart der Buchenwälder (FLADE 1994) wurde die Hohltaube im Rahmen der Untersuchungen mit erfasst (Abb. 2). Der Gesamtbestand wurde anhand der Probeflächenuntersuchungen auf 150-250 Brutpaare geschätzt.

Wasseramsel (*Cinclus cinclus*): Als Charakterart der Fließgewässer wurde die Wasseramsel

erfasst. Mit einer geschätzten Population von 40-60 Brutpaaren werden die bisher gemachten Bestandsangaben überschritten bzw. auf höherem Niveau eingeeengt (Standarddatenbogen: 11-50 Brutpaare). Verbreitungsschwerpunkt sind die Bäche von Selke, Bode und Luppode. Sie findet teilweise unter Brücken gezielte Ansiedlungshilfen vor, die auch vielfach genutzt werden. Die Bestände setzen sich in den angrenzenden Fließgewässersystemen des Harzes fort. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Art alle potenziellen Nischen besetzt. Der oftmals noch recht naturnahe Charakter der Mittelgebirgsbäche im SPA kommt der Art entgegen.

Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*): Die Gebirgsstelze wurde entsprechend ihrer Bindung an die im Gebiet vorhandenen Fließgewässer auf 30 % der Probeflächen bestätigt. Insbesondere im Bereich der Hauptgewässer der Bode und Selke und ihrer Nebenflüsse gelangen Brutplatzbestätigungen. Die Hochrechnung und daraus abgeleitete Schätzung (50-100 BP) ergab gegenüber den Angaben im Standarddatenbogen deutlich höhere Bestände.

Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Der Erhaltungszustand der **Waldvogelarten** ist gut. Das EU SPA Nordöstlicher Unterharz zeichnet sich durch eine guten Bestand an typischen Leitarten der Laubwald-Klimaxgesellschaften aus. Dies gilt insbesondere für Arten der Rotbuchen- und Eichengesellschaften, insbesondere für Schwarz-, Grau- und Mittelspecht. Unter den typischen Folgenutzern der Spechthöhlen konnten Raufuß- und Sperlingskauz nur selten, die Hohltaube aber verbreitet und häufig registriert wer-

den. Die Bestände von Wespenbussard und Rotmilan sind lebensraumbedingt zwar niedrig, aber weitgehend stabil. Die leichte Abnahme des Rotmilans ist nicht durch Faktoren innerhalb sondern vermutlich durch Nahrungsmangel auf den außerhalb des SPA liegenden Nahrungsflächen bedingt. Die Vorkommen der einst weitgehend oder völlig im Gebiet verschwundenen Felsbrüter Wanderfalke und Uhu sind stabil bis zunehmend. Für beide Arten ist es entscheidend, die Brutplätze weiterhin störungsfrei (insbesondere frei von Klettersport) zu halten. Auch die Bestände des Schwarzstorchs sind stabil. Für alle Waldvogelarten besteht eine potenzielle Gefährdung dadurch, dass die totholzreichen Altbestände nur teilweise administrativ gesichert sind. So weisen GÜNTHER et al. (2001) darauf hin, dass im 2.211 ha großen NSG Selketal lediglich 234,72 ha unter Totalschutz gestellt wurden. Inwieweit die vollzogenen und noch anstehenden Waldverkäufe durch die BVVG negativen Einfluss auf die Größe und Struktur alter Waldbestände und damit auf die Bestände vieler wertgebender Arten haben werden, bleibt abzuwarten und muss im Rahmen des Monitorings kritisch begleitet werden.

Der Erhaltungszustand der **Fließgewässerarten** Wasseramsel und Gebirgsstelze ist gut. Nennenswerte Brutplatzverluste haben in früheren Jahrzehnten wohl vor allem außerhalb des SPA durch den Bau von Talsperren und Industrieansiedlungen stattgefunden. Inwieweit der Bau geplanter Hochwasserrückhaltebecken, wie das im Selketal, negative Auswirkungen auf einzelne Brutplätze haben werden, bleibt spekulativ.

Der Erhaltungszustand der im Gebiet nur durch den Neuntöter vertretenen **Offenlandarten** ist derzeit als unbefriedigend einzuschätzen. Der Neuntöterbestand weist aufgrund des Zuwachses von Freiflächen innerhalb der Wälder einen negativen Trend auf. Allerdings wird eingeschätzt, dass der Bestand in absehbarer Zeit wieder ansteigen dürfte. Hinweise hierauf ergeben sich aus

der Tatsache, dass sich nach dem Trockenjahr 2003 im Jahr 2004 erhebliche Borkenkäfer-Kalamitäten abzeichneten. Da hiervon vor allem einschichtige Fichten-Reinbestände betroffen sind, führt dies unweigerlich zur Entstehung von Kahlschlägen, die einer Besiedlung durch den Neuntöter entgegenkommen. Allerdings stehen derartige Habitatstrukturen für den Neuntöter dann nur kurz- bis mittelfristig zur Verfügung. Auch die ungepflegten Versorgungstrassen werden sicherlich in absehbarer Zeit wieder vermehrt entkusselt werden, um die Funktionsfähigkeit nicht weiter zu beeinträchtigen. Es ist auch darauf hinzuweisen, dass in einem von Wald geprägten SPA wie dem Nordöstlichen Unterharz nicht das primäre Ziel sein kann, den Neuntöter zu schützen.

Literatur

- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 79-84.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Eching.
- GNIELKA, R. & J. ZAUMSEIL (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. Wiesbaden.
- GÜNTHER, E. (1992): Untersuchung zum Bestand, zur Bestandesentwicklung und zum Habitat des Mittelspechtes (*Dendrocopos medius*) im nordöstlichen Unterharz (Sachsen-Anhalt). Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 10: 31-54.
- GÜNTHER, E. & M. HELLMANN (2001): Zum avifaunistischen Wert der Laubwälder des Selketals im Harz. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 19: 65-94.
- Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) (1997): Arten- und Biotopschutzprogramm Sachsen-Anhalt. Landschaftsraum Harz. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4/1997.
- ROCKENBAUCH, D. (1998): Der Wanderfalke in Deutschland und umliegenden Gebieten. Ludwigsburg.
- WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt. 40, Sonderh. 1-222.

Anschrift des Verfassers

Theo Katthöver
Wald und Landschaftsplanung
Ing. Büro Bolle & Katthöver
Pepersberg 18
06543 Braunschweide
bolle-katthoever@t-online.de



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Saale-Elster-Aue südlich Halle im Jahr 2004

Martin Schulze

Gebietsbeschreibung

Das EU SPA Saale-Elster-Aue südlich Halle hat eine Flächengröße von 4.760 ha. Es gliedert sich in zwei räumlich voneinander getrennte Teilbereiche, die Saale-Elster-Luppe-Aue zwischen Halle im Norden und Leuna-Kröllwitz im Süden sowie die Elsteraue südlich Ermlitz und die südlich angrenzende Luppeaue bei Horburg und Zweimen.

Große Teile des EU SPA haben zusätzlich den Status eines FFH-Gebietes und sind als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Weiterhin sind in das Vogelschutzgebiet insgesamt 6 rechtskräftig verordnete Naturschutzgebiete integriert.

In der Saale-, Elster- und Luppeaue sind mehr oder weniger intensiv genutzte Grünländer und Ackerflächen, letztere vorwiegend in der Merseburger Saaleaue, sowie perlenschnurartig entlang der Flüsse aufgereichte Auwaldrestgehölze [z. B. Kreypauer Holz, Fasanerie, Hohndorfer und Kollenbeyer Holz, Döllnitzer Holz (Abb. 1), Burgholz, Abtei, Rabeninsel] charakteristisch. Einige der letztgenannten Auwälder unterliegen mitsamt den angrenzenden Grünländern zumindest noch jahresweise dem auetypischen Überflutungsregime (Abb. 2), während die flächenmäßig bedeutendsten Auwälder bei Horburg-Dölkau und südlich Ermlitz infolge der Elsterverlegung oder der Regulierung der Flusswassermenge nur noch vom Grundwasserregime beeinflusst werden. Der veränderte Gebietswasserhaushalt förderte auch die forstliche Umwandlung der ursprünglichen Eichen-Ulmen-Wälder, die heute höhere Anteile an Esche, Ahorn, Hybrid-Pappel und Hainbuche aufweisen. Avifaunistisch von herausragender Bedeutung sind weiterhin die in der Elsteraue zwischen Döllnitz und Burg ausgebildeten und von Großseggenrieden, Schilfröhrichten und Rohrglanzgras dominierten Überflutungsflächen, die keiner oder nur extensiver Nutzung unterliegen (Abb. 3).

Erfassungsmethode

Die Saale-Elster-Aue südlich Halle zählt seit vielen Jahren zu den intensiv avifaunistisch untersuchten Gebieten. Spezielle Untersuchungen zur Brutvogelbesiedlung erfolgten vor allem in den Auwäldern (z. B. GNIELKA 1965, SCHWEMLER 1988). Zwei auch für die aktuelle Kartierung im Jahr 2004 eingesetzte Bearbeiter (W. Ufer, H. Tauchnitz) beteiligen sich zudem seit vielen Jahren am „Monitoring der Greifvögel und Eulen“. Durch T. Stenzel, B. Lehmann und M. Schulze wird

zudem seit 1998 der jährliche Bestand des Wachtelkönigs im Bereich zwischen der Elsteraue bei Döllnitz und der Saaleaue bei Holleben erfasst. Das Gebiet der Flutrinne nördlich Kollenbey sowie der Saale-Elster-Aue um Planena sowie Holleben/Benkendorf wird von zahlreichen Ornithologen regelmäßig aufgesucht, so dass ein umfangreiches Datenmaterial vorliegt. In den zurückliegenden Jahren wurden Teilbereiche des EU SPA außerdem im Rahmen von Schutzwürdigkeitsgutachten bzw. Pflege- und Entwicklungsplänen näher untersucht (RANA 2000, 2002, 2003a), so dass auch hier gutes Vergleichsmaterial vorlag und die Bearbeiter von vornherein mit dem zu erwartenden Artenspektrum vertraut waren. Außerdem lagen zumindest im Merseburger Teil des EU SPA die Original-Kartierungsbögen der Brutvogelkartierung Sachsen-Anhalt/Süd vor (vgl. GNIELKA & ZAUMSEIL 1997), die weitere Anhaltspunkte auch zu ehemaligen punktgenauen Vorkommen wertgebender Arten lieferten. Daneben liegen für den Hallenser Teil des EU SPA die Ergebnisse der



Abb. 1: Döllnitzer Holz; Brutplatz von Rot- und Schwarzmilan, Mittel-, Grau- und Schwarzspecht; Ansiedlungsversuch des Seeadlers im Jahr 2003/04. Foto: M. Schulze.



Abb. 2: Überflutungsgebiet der Elster südöstlich Halle bei Hochwasser; Brutgebiet von Tüpfelsumpfhuhn, Drossel- und Schilfrohrsänger. Foto: M. Schulze.

Brutvogelkartierung von SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) vor.

Für die aktuellen Kartierungsarbeiten im Jahr 2004 wurden weitgehend die Vorgaben einer Revierkartierung (vgl. DORNBUSCH et al. 1968; OELKE 1980) sowie die artspezifischen Vorgaben von SÜDBECK et al. (2005) beachtet.

Ziel der Kartierung war die flächendeckende Revierkartierung der im Gebiet vorkommenden Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie und aller Arten der Kategorien 1 + 2 der Roten Liste Sachsen-Anhalts (DORNBUSCH et al. 2004a) sowie die teilflächenbezogene Revierkartierung der verbreiteteren Anhang I-Arten Neuntöter und

Sperbergrasmücke sowie der Leitarten der Äcker Wachtel und Grauammer auf 20 % der Gesamtfläche. Da die Gesamtfläche des EU SPA von den 5 Kartierern im Zuge der Erfassung der verschiedenen Arten mehrfach komplett abgelaufen wurde, konnten diese Arten aber ebenfalls ganzflächig erfasst werden.

Aufgrund der Größe des EU SPA wurde das Gebiet von 5 Ornithologen, die über umfangreiche Arten- und Ortskenntnis verfügten, bearbeitet.

Insbesondere die Kartierung der Spechte (vor allem Mittelspecht) sowie der Rallen erfolgte in allen Teilbereichen unter Verwendung von Klangat- trappen.



Abb. 3: Überflutungsgebiet zwischen Weißer Elster und Markgraben nördlich des Döllnitzer Holzes; typisches Wachtelkönig- und Tüpfelsumpfhuhn-Habitat und Weißstorch-Nahrungsfläche. Foto: M. Schulze.

Art	Revierzahl 2004	Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl nach WEBER et al. 2003 (1990-2000)	Revierzahl Standard-Datenbogen (2004)
Anhang I-Arten				
Rohrdommel	0		0-3	1-5
Zwergdommel	0		1-3	1-5
Weißstorch	2	0,4	1	1-5
Wespenbussard	2	0,5	2-5	1-5
Kornweihe	0			1-5
Wiesenweihe	0		0-1	1-5
Rohrweihe	4	0,5	6-14	11-15
Rotmilan	47	1,7	38-60	51-100
Schwarzmilan	69	8,6	24-46	11-50
Seeadler	0		0-1	1-5
Wachtelkönig	15	7,5	5-39	11-50
Tüpfelsumpfhuhn	1	1,2	2-9	1-5
Eisvogel	9	2,2	4-20	11-50
Grauspecht	3-4	1,0	0-3	1-5
Schwarzspecht	14	0,5	8-15	11-50
Mittelspecht	34	2,4	6-12	11-50
Neuntöter	110	0,4	100-190	101-250
Sperbergrasmücke	19	1,6	15-25	11-50
Zwergschnäpper	0		0-2	1-5
Blaukehlchen	2	13,3	0-1	1-5
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)				
Knäkente	1	1,0		1-5
Schilfrohrsänger	10	<5,0		6-10
Drosselrohrsänger	7	1,4		11-50
Leitarten der Agrarlandschaft				
Wachtel	10	0,2		
Grauammer	12	0,4		

Tab. 1: Übersicht über die 2004 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Arten im Vergleich zu den Daten aus WEBER et al. (2003) und den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist ferner der Anteil am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geschätzten Maximalbestandes nach DORNBUSCH et al. 2004b).

1999: 21.3. und 30.5. 1 Schilfgebiet Döllnitz (Tischler in GEORGE & WADEWITZ 2000),
2000: 7.4. 1 Schilfgebiet Döllnitz (Tischler in GEORGE & WADEWITZ 2001),
2001: keine Nachweise im Schilfgebiet Döllnitz (Tischler in GEORGE & WADEWITZ 2002),
2002: 25.3.-6.4. bis 2 Schilfgebiet Döllnitz (Tischler in GEORGE & WADEWITZ 2003),
2003: 11.5. 1 Männchen ruft Schilfgebiet Döllnitz (M. Schulze, B. Lehmann, Tagebuchaufzeichnung).

Ergebnisse

In Tab. 1 sind die im Jahr 2004 für das Gesamtgebiet des EU SPA ermittelten Bestandszahlen der Anhang I-Arten, weiterer Arten der Roten Liste Sachsen-Anhalts (DORNBUSCH et al. 2004a) und von 2 Leitarten der Ackerlandschaft zusammengefasst, den bisher bekannten Bestandszahlen aus WEBER et al. (2003) und dem Standarddatenbogen gegenübergestellt sowie der Anteil am Landesbestand (DORNBUSCH et al. 2004b) dargestellt.

Im Vergleich mit den Angaben bei WEBER et al. (2003) und im Standarddatenbogen konnten mit Rohr- und Zwergdommel, Korn- und Wiesenweihe, Seeadler und Zwergschnäpper 6 Arten nicht im Untersuchungs-jahr festgestellt werden. Bei allen Arten handelt es sich um ohnehin selten und/oder unregelmäßig im Gebiet brütende Arten.

Anhand seines Anteils am Landesbestand hat das EU SPA besondere Bedeutung für Blaukehlchen (13,3 % des Landesbestandes), Schwarzmilan (8,6 %) und Wachtelkönig (7,5 %). Das Gebiet selber hat einen Anteil von 0,23 % der Landesfläche.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Aktuell nicht als Brutvogel nachgewiesene Arten

Rohrdommel (*Botaurus stellaris*): Eine lange Beobachtungsreihe spiegelt das fast alljährliche Vorkommen der Art in den Jahren 1996-2003 wider.

1996: bis 3 BP Schilfgebiet Döllnitz (Stenzel in GEORGE & WADEWITZ 1997),

1998: 1 BP Schilfgebiet Döllnitz (Stenzel in GEORGE & WADEWITZ 1999),

Im Mai und Juni 2004 wurde das Schilfgebiet mehrfach abends und nachts aufgesucht, ohne dass es zu Nachweisen der Art kam. Auch tagsüber rufende Tiere wurden nicht bemerkt. Die nächsten Vorkommen der Art existieren im Kiesgrubengebiet bei Wallendorf/Schladebach (maximal 3-4 BP) sowie in der nördlich des Döllnitzer Schilfes gelegenen Bergbaufolgelandschaft mit 0-1 BP (geplantes NSG „Bruckdorfer und Osendorfer See“; RANA 2003b). Ein Austausch zwischen diesen Teilpopulationen ist zu vermuten. Ein günstiger Erhaltungszustand der Art ist – wie vom NABU (1999) bereits gefordert – nur durch die Integration der oben genannten angrenzenden Brutgebiete in das EU SPA herzustellen.

Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*): Das bei WEBER et al. (2003) genannte Brutvorkommen geht vermutlich auf Beobachtungen eines Männchens am 31.5. und 14.6.1996 im Schilfgebiet Döllnitz zurück (Stenzel in GEORGE & WADEWITZ 1997), die Bestandsangabe von 1-3 BP ist damit jedoch nicht erklärbar und kann aktuell wohl nicht aufrecht erhalten werden. Die aktuelle Nachsuche 2004 am einzigen in Frage kommenden Brutplatz (Schilfgebiet Döllnitz-Osendorf) verlief erfolglos, dagegen gelangen Brutzeitbeobachtungen der Art im südöstlich gelegenen Kiesgrubengebiet Wallendorf/Schladebach (A. Ryssel, pers. Mitt.). In den 1950er und 1960er Jahren war die Art wesentlich häufiger im Gebiet vertreten. RYSSEL & SCHWARZ (1981) führen Brutnachweise aus der Fasanerie, vom Saalearm bei Krey-pau und von den Tongruben an der Leipziger Chaussee auf. In der Saaleaue bei Halle wurden Brutvorkommen der Art in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dagegen nicht mehr festgestellt (GNIELKA 1983/84).

Wiesenweihe (*Circus pygargus*): Es liegen nur sehr wenige Beobachtungen der Art aus dem EU SPA vor. RYSSEL & SCHWARZ (1981) geben einen Brutnachweis aus der nicht mehr existenten Flutrinne bei Zöschen aus dem Jahr 1963 an. Auch GNIELKA (1983/84) sowie SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) führen ausschließlich

historische Nachweise der Art aus dem 19. Jahrhundert von den Passendorfer Wiesen (westlich Rabenstein) auf. Lediglich die Feststellung eines Männchens vom 23.5.-21.6.2001 im Tagebau Merseburg-Ost (Lehmer in GEORGE & WADEWITZ 2002) belegt das sehr seltene Vorkommen der Art zur Brutzeit im Großraum der Saale-Elster-Luppe-Aue auch in den vergangenen 5 Jahren.

Kornweihe (*Circus cyaneus*): Nach WEBER et al. (2003) tritt die Art im EU SPA aktuell nur als Durchzügler/Wintergast auf. Jahrweise sind im Gebiet allerdings auch mehr als die genannten 0-4 Individuen festzustellen. Nicht auszuschließen ist, dass die Art noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Brutvogel in der Halleschen Saaleaue vorkam (vgl. GNIELKA 1983/84). Aus der Merseburger Saale-Elster-Luppeaue liegen hingegen nur wenige Brutzeitdaten bis Mitte des vorigen Jahrhunderts vor (vgl. RYSSEL & SCHWARZ 1981).

Seeadler (*Haliaeetus albicilla*): Im Jahr 2001 wurde im Döllnitzer Holz (Landkreis MQ) ein Brutversuch (mit Horstbau und Kopulation) unternommen (Hoebel u. a. in GEORGE & WADEWITZ 2002), nach dem 1.4. verschwanden jedoch beide Vögel. Auch in den Folgejahren waren regelmäßig einzelne Adler auch zur Brutzeit im Gebiet anwesend, es handelte sich jedoch vornehmlich um nicht ausgefärbte Vögel. Die Beobachtungen im Jahr 2004 betreffen ebenfalls 1-2 immature Tiere, die sich nahe des Horststandortes des Jahres 2001 aufhielten (M. Schulze).

Kleines Sumpfhuhn (*Porzana parva*): GNIELKA (1983/84) führt für das Gebiet keine Nachweise der Art auf. Dagegen nennen RYSSEL & SCHWARZ (1981) den Nachweis eines rufenden Männchens vom 30.4.1973 am alten Saalearm im Kreypauer Holz, der innerhalb der Grenzen des heutigen EU SPA liegt. WEBER et al. (2003) führen die Art mit 0-1 Revieren für das EU SPA auf, ohne konkrete Daten zu nennen. Lediglich aus der weiteren Nachbarschaft (nicht zum EU SPA gehörend), dem ehemaligen Tagebau Lochau, ist ein Nachweis des Kleinen Sumpfhuhns (25.5. und 13.6.1997 1 Ind., Schönbrodt & Tauchnitz in GEORGE & WADEWITZ 1998) bekannt geworden. Die aktuellen Untersuchungen im Schilfgebiet Döllnitz/Osendorf, das als das geeignetste Brutgebiet der Art innerhalb des EU SPA anzusehen ist, ergaben 2004 trotz des mehrfachen Einsatzes von Klangattrappen keinen Hinweis auf ein mögliches Brutvorkommen. Dagegen gelang Lehmann & Schulze Anfang Mai 2004 der Nachweis zweier rufender Männchen im Kiesgrubengebiet Wallendorf/Schladebach, der später durch Schwarz u.a. bestätigt wurde. Damit wird ein weiteres Argument für die Meldung des Kiesgrubengebietes als Besonderes Schutzgebiet nach der EU-Vogelschutzrichtlinie geliefert.

Zwergschnäpper (*Ficedula parva*): Die von WEBER et al. (2003) genannten 0-2 BP für das EU SPA gehen auf unregelmäßige Beobachtungen von über längere Zeiträume singenden Männchen zurück, ein konkreter Brutnachweis liegt nicht vor. So wurde am 22.5.1996 1 singendes Männchen auf dem Pfingstanger bei Halle von Stenzel (in GEORGE & WADEWITZ 1997) beobachtet. Noch länger liegen die Nachweise von Schwemler u. a. (pers. Mitt.) im Burgholz (Teil des Waldes nördlich von Dölkau) zurück, wo bis zu 2 Sänger über einen längeren Zeitraum verweilten (vgl. auch GNIELKA & ZAUMSEIL 1997). Nachweise aus den vergangenen 5 Jahren lie-

gen dagegen nicht aus dem EU SPA vor und auch die aktuelle Suche am ursprünglichen Nachweisort im Burgholz bei Dölkau verlief erfolglos. Es muss jedoch betont werden, dass gerade im Burgholz forstwirtschaftliche Eingriffe (Entnahme von Starkholz, Beseitigung des Unterwuchses) zu einer starken Strukturveränderung geführt haben, die sicher zur Entwertung des Zwergschnäpperhabitats beitrug.

Aktuell nachgewiesene Arten

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): Im EU SPA befindet sich der Horststandort des Kollenbeyer Paares, das 2004 nicht brütete. Erstmals nach acht Jahren siedelte sich wieder ein Paar zwischen Benkendorf und Holleben an (3 juv., Ziethlow, pers. Mitt.). Zwei weitere Paare brüteten 2004 in Döllnitz und Tragarth in unmittelbarer Nachbarschaft des EU SPA. Alle Paare nutzen Flächen innerhalb des Gebietes zur Nahrungssuche. Damit dürfte die Kapazität der Saale-Elster-Luppe-Aue, sowohl im Hinblick auf Nistmöglichkeiten als auch auf die Nahrungsgrundlage, erschöpft sein. Der derzeitige Brutbestand ist bereits wesentlich größer als in zurückliegenden Jahrzehnten. In der Halleschen Saale-Elster-Aue brüteten wohl nie mehr als 0-2 Paare gleichzeitig (GNIELKA 1983/84), auch in der Merseburger Saale-Elster-Luppe-Aue wurde zwischen den 1950er und 1970er Jahren nie mehr als ein Paar nachgewiesen (RYSSEL & SCHWARZ 1981). Ab Mitte der 1990er Jahre kam es zu einem Bestandszuwachs durch die Neu- bzw. Wiederbesetzung der Brutplätze in Tragarth, Kollenbey und Zöschen. Letzterer wurde nach dem Jahr 2000 wieder aufgegeben, dafür siedelte sich ein Paar bei Raßnitz an. In der gesamten Saale-Elster-Luppe-Aue schreiten daher seit ca. 10 Jahren alljährlich 4-5 Paare zur Brut.

Wespenbussard (*Pernis apivorus*): Die Art zählt zwar zu den mehr oder weniger regelmäßigen Brutvögeln der Saale-Elster-Luppe-Aue, der aktuelle Bestand liegt aber wohl kaum über 1-2 Paaren und damit an der unteren Grenze der von WEBER et al. (2003) angegebenen Spanne von 2-5 Paaren. Einen Hinweis auf mögliche Bestandsrückgänge liefert auch die Dokumentation der Bestandsentwicklung in der Elster-Luppe-Aue östlich Merseburg bei RYSSEL & SCHWARZ (1981) und PLASCHKA (1970). Allerdings wurde die Art auch Mitte des vorigen Jahrhunderts offenbar nicht in jedem Jahr beobachtet. Die Art ist nach Tauchnitz auch aus der Halleschen Saaleaue als regelmäßiger Brutvogel bekannt.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Mit 6-14 BP geben WEBER et al. (2003) den Bestand innerhalb des EU SPA an. Hauptbrutorte der Art dürften seit jeher die Schilfgebiete an den ehemaligen Tonderausstichen bei Döllnitz, Angersdorf und Planena gewesen sein. GNIELKA (1983/84) gibt für diese Orte einen Bestand von 10 BP an, bei RYSSEL & SCHWARZ (1981) werden keine konkreten Be-

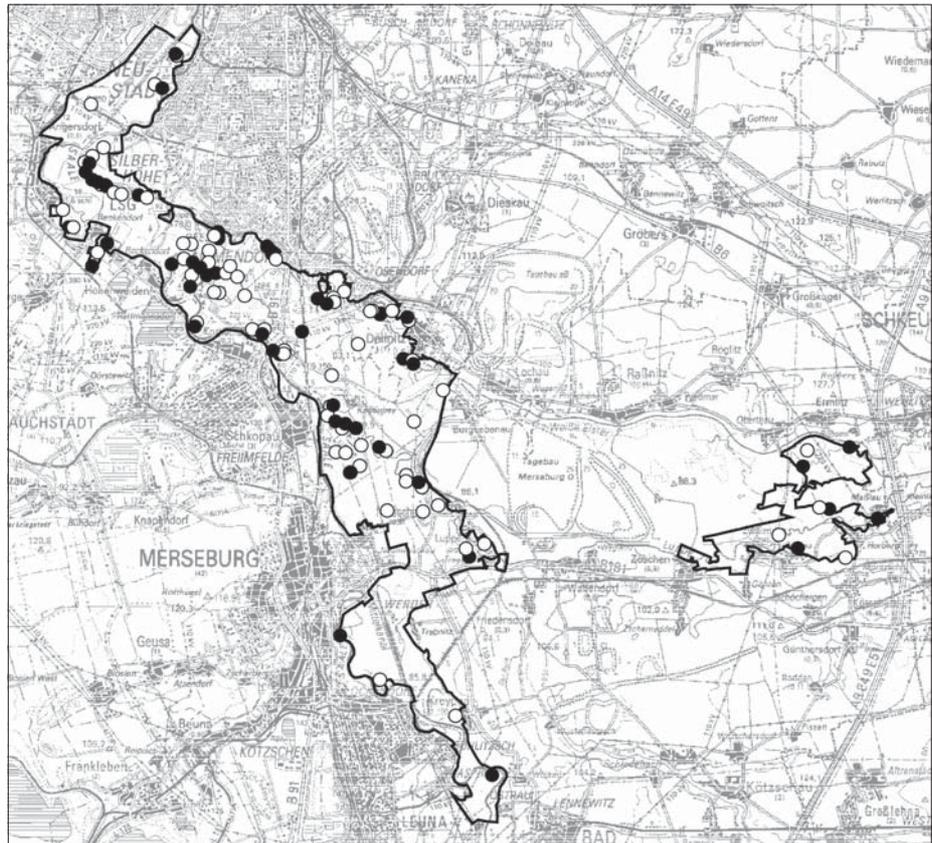
standszahlen für die Elster-Luppe genannt. Auch dort existierten in den 1980er und 1990er Jahren zahlreiche Einzelvorkommen in den ehemaligen Ton- und Lehmagrabungen um Meuschau, wo sich Schilfröhrichte entwickelt hatten. Mittlerweile sind diese Ansiedlungen teilweise aufgrund der zunehmenden Sukzession wieder verschwunden. Im Rahmen der aktuellen Untersuchungen konnten lediglich 4 BP ermittelt werden. Bei den Brutplätzen handelte es sich um das Schilfgebiet bei Döllnitz, die Steinlachen bei Zöschen, die Schlettauer Teiche sowie ein Schilfgebiet südlich einer Kleingartenanlage in der Saaleaue bei Merseburg. Der geringe Bestand ist vermutlich auf das mangelnde Brutplatzangebot, auch infolge des Verschwindens kleiner Röhrichtkomplexe durch aufkommenden Gehölzbewuchs, zurückzuführen. Des Weiteren sind Störungen von Bruten durch Erholungssuchende, Jäger und Angler an zahlreichen Gewässern zu vermuten oder belegt.

Rotmilan (*Milvus milvus*): Einer der Hauptgründe für die Ausweisung des EU SPA war die im Gebiet ermittelte hohe Siedlungsdichte der Art, die zu den höchsten innerhalb des eng begrenzten Vorkommensgebietes zählt (vgl. GNIELKA & ZAUMSEIL 1997). Für die Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes der Art trägt das Land Sachsen-Anhalt daher eine besondere Verantwortung. Innerhalb der NATURA-2000-Schutzgebietskulisse Sachsen-Anhalts beherbergt die „Saale-Elster-Aue südlich Halle“ neben dem „Hakel“ und der „Mittleren Elbe einschließlich Steckby-Lödderitzer Forst“ die größten Brutbestände der Art. WEBER et al. (2003) geben für die Saale-Elster-Aue einen Brutbestand von 38-60 Paaren an. Nach RYSSEL & SCHWARZ (1981) siedelten zwischen 1964 und 1969 zwischen 5 BP und 7 BP in der Elster-Luppe-Aue zwischen Kollenbey und der A 9. GNIELKA (1983/84) gibt einen Brutbestand von 11 BP für den Raum südlich Halle an und schätzt den Bestand auf das Doppelte von dem des Schwarzmilans. SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) gehen von einer Verdopplung des Bestandes in Halle und Umgebung gegenüber der Angabe in GNIELKA (1983/84) aus. Für den Halleschen Teil des EU SPA werden 27-29 BP angegeben, mit einem Schwerpunkt des Vorkommens zwischen Döllnitz und Röpzig. Auch der Bestand im Merseburger Teil des EU SPA hatte sich in dieser Zeit drastisch vergrößert. Aktuell muss dagegen wieder von einer Verkleinerung des Brutbestandes ausgegangen werden, deren Gründe vor allem in der veränderten Landbewirtschaftung nach 1990 liegen dürften (GEDEON 1994). So nahm der Bestand insbesondere in den traditionellen Brutgebieten, wie dem Kollenbeyer Holz, in den vergangenen Jahren ab (Ufer, pers. Mitt.). Aktuelle Vorkommensschwerpunkte innerhalb des EU SPA stellen die Saaleaue zwischen Kasseler Bahn im Nordwesten und der B 91 im Osten mit 21 Paaren, die Saale-Elster-Aue zwischen B 91 und Döll-

nitz mit 9 Paaren sowie die Saale-Luppe-Aue zwischen Kollenbey und B 181 mit 8 Paaren dar (Abb. 4). Innerhalb dieser Flächen weisen der Pflingstanger (5 BP), die Abtei inklusive Umfeld (5 BP) sowie das Kollenbeyer Holz (4 BP) die größten Konzentrationen der Art auf kleinem Raum auf. Auf der Gesamtfläche des EU SPA wird eine Abundanz von 0,99 BP/km² erreicht, auf der 1.197 ha großen Fläche zwischen B 91 und Kasseler Bahn dagegen 1,75 BP/km². Das aktuelle Verhältnis zwischen Rotmilan und Schwarzmilan ist mit 2:3 stark zugunsten der letztgenannten Art verschoben. Damit hat sich das ursprüngliche Häufigkeitsverhältnis von 1:2 zugunsten des Rotmilans (vgl. GNIELKA 1983/84) nahezu umgekehrt. Der Grund dafür liegt einerseits in einer starken Zunahme des Schwarzmilans (MAMMEN & STUBBE 2000), aber auch in der deutlichen Abnahme des Rotmilans begründet. Die Abnahme ist in der Saale-Elster-Aue aber bei weitem nicht so stark wie im nördlichen Harzvorland (NICOLAI & BÖHM 1997), wo sich die veränderte Ackernutzung und damit einhergehend starke Verringerung des Nahrungsangebotes wesentlich stärker auf den Brutbestand auswirkt als in einer strukturreichen, von Grünland geprägten Auenlandschaft.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Im 20. Jahrhundert war die Art im Gebiet der Saale-Elster-Aue starken Bestandsschwankungen unterlegen (GNIELKA 1983/84, RYSSEL & SCHWARZ 1981). Offenbar erfolgte bis Ende der 1960er Jahre eine starke Zunahme. PLASCHKA (1970) gibt für die Elster-Luppe-Aue im Jahr 1969 einen Bestand von 10 Paaren an, der sich leider nicht vollständig der heutigen Fläche des EU SPA zuordnen lässt. Der Bestand im Kollenbeyer Holz wird bis 1976 mit etwa 1-3 BP beziffert (RYSSEL & SCHWARZ 1981). GNIELKA (1983/84) gibt für die Saale-Elster-Aue südlich Halle einen Bestand von 8 BP an, in der Aue westlich der Saale 4 BP (1970er Jahre), auf der Rabeninsel brüteten 1960/61 allein 3 Paare (GNIELKA 1965). SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) nennen schließlich ca. 20 BP für den Halleschen Teil des EU SPA, HEATH & EVANS (2000) geben den Bestand der Art im IBA „Saale-Elster-Aue“ bereits mit 46-54 BP an (Stand 1996). Mit 69 aktuell festgestellten Brutpaaren innerhalb des EU SPA (Abb. 4) ist im Vergleich mit dem Bestand in den 1970er Jahren mindestens eine Verdreifachung anzunehmen. Gegenüber den 1980er Jahren ist lokal fast eine Verdopplung der Brutpaarzahl anzunehmen. So siedeln im Halleschen Teil der Saale-Elster-Aue im Jahr 2004 statt der 20 Brutpaare aus den Jahren 1983-1985 nun 36 BP. Schwerpunkte der Verbreitung bilden der Pflingstanger, die Aue nördlich Planena, die Elsteraue zwischen Osendorf und Döllnitz sowie die Luppeaue zwischen Kollenbey und Tragarth. Diese Gebiete zeichnen sich durch die Nähe zu den Flüssen Saale, Elster und Luppe, hohe Grünlandanteile und einen hohen Anteil linearer Gehölzstrukturen aus. Im EU SPA siedeln bezogen auf die Ge-

Abb. 4: Brutverbreitung von Rot- und Schwarzmilan im EU SPA Saale-Elster-Aue südlich Halle 2004 (● - Rotmilan, ○ - Schwarzmilan).



samtfläche 1,45 BP/km², in Optimalhabitaten wie der Aue zwischen der B 91 im Osten und der Kasseler Bahn im Nordwesten (ca. 1.200 ha) sogar 2,34 BP/km². WEBER et al. (2003) geben als Gesamtbestand der Art im EU SPA eine Spanne von 24-46 BP an, die mit den aktuellen Ergebnissen bei weitem übertroffen wurde.

Wachtelkönig (*Crex crex*): Die Art ist für seinen stark fluktuierenden Bestand allgemein bekannt. Die Saale-Elster-Aue zählt zu den traditionellen Brutgebieten der Art im Land Sachsen-Anhalt. Im 19. Jahrhundert muss die Art ein allgegenwärtiger, häufiger Brutvogel in der Saaleaue von Halle gewesen sein, in allerdings wechselnder Brutdichte (vgl. GNIELKA 1983/84). Seit Jahrzehnten regelmäßig besetzte Rufplätze stellen die Wiesen der Pferderennbahn, die Aue Holleben-Benkendorf, die Aue Planena-Beesen sowie der Flutrinnenbereich bei Döllnitz/Kollenbey dar. Nach GNIELKA (1983/84) gelangen am 23.6.1965 bei Planena (Nest mit 8 Eiern) und am 26.6.1968 (Altvogel und Dunenjunge) ebenda Brutnachweise. Für die Saale-Elster-Aue, Teil Merseburg, führen RYSSEL & SCHWARZ (1981) Nachweise auf. So erwähnt NASS (1956) 10-12 Rufer am Markgraben nahe des Burgholzes, aus dem Jahr 1956 stammt die Beobachtung von 6 Rufnern in der Flutrinne Kollenbey (Traxdorf), 1961 gelangen Nachweise in der Flutrinne Burgliebenau (Ryssel) und auch 1969 wurden 2 Vögel bei Burgliebenau erfasst (Teichmann, Eubling), die der Fläche des EU SPA zuzuordnen sind.

In den Jahren 1996 bis 2004 waren mit Ausnahme von 1997, 2000 und 2003 regelmäßig zwi-

schen 9-39 Rufer im EU SPA nachzuweisen. Jahrweise kann die Art offenbar ganz fehlen, wobei Erfassungsdefizite – z. B. in den Jahren 1997 und 2003 – nicht ausgeschlossen sind. Die Offenflächen südlich von Kollenbey bis zur Südgrenze des EU SPA bei Leuna sowie die Exklave bei Horburg und Ermlitz spielen als Ruf- oder Brutplätze keine Rolle. Besiedelt werden vorzugsweise Überflutungsgrünländer mit hohem Anteil von Rohrglanzgras, seltener brachgefallene oder verschilfte Grünländer sowie trockene Wirtschaftsgrünländer. Beweidete Grünländer werden nicht besiedelt oder nach Einsetzen der Beweidung schnell verlassen. Die Probleme des Artenschutzes verdeutlicht gut das Jahr 2004. Zwar waren die 4 traditionellen Rufplätze besetzt, jedoch einige dieser Flächen nach der Erstmahd vor oder nach dem 15.6. vollständig verwaist (z. B. Aue Planena und Holleben-Benkendorf). Auf Schwierigkeiten der Erfassung weist auch der Fakt hin, dass am 20.5. an letztgenanntem Standort keine Rufer anwesend waren, am 5.6. dagegen 7! Am 15.6. waren die Wiesen – nach erfolgter Großflächenmahd - wieder von der Art verlassen. Lediglich in der Aue bei Döllnitz und Kollenbey, wo im Mai fast alle Flächen sehr nass oder wasserüberstaut waren, konnten noch Mitte Juni Rufer festgestellt werden. Die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Brut wird hier am höchsten eingeschätzt, zumal hier zur Brutzeit immer ungenutzte Flächen vorhanden sind. Von Jahr zu Jahr werden sehr unterschiedliche Rufplätze besetzt. Große Rufergemeinschaften in Einzeljahren sind kein Garant für das wiederholte Auftreten im Folgejahr. Die Rückkehrrate der Einzelindividuen ist äußerst gering, in den Jahren

2001-2004 gelang im Rahmen eines Beringungsprogrammes (Lehmann & Schulze) kein einziger Wiederfang eines in den Vorjahren beringten Männchens (s. aber MAMMEN et al. 2005 mit Wiederfangraten von 8,8-10 %). Ein konkreter Brutnachweis gelang in den Jahren 1996-2004 trotz der Fülle von Beobachtungen nicht, allerdings wurde auch keine Mahdbegleitung o. ä. durchgeführt. Auch tagsüber fanden kaum gezielte Beobachtungen in den vermeintlichen Brutgebieten statt. Trotz des nicht erfolgten Brutnachweises muss die Saale-Elster-Aue auch aktuell als prädestiniertes Brutgebiet der Art gelten. Innerhalb der Vogelschutzgebietskulisse des Landes nimmt das EU SPA neben einigen Flächen an der Elbe eine Spitzenstellung für den Schutz des Wachtelkönigs ein. Ohne eine jährlich neu und flächenscharf abzustimmende Nutzungsregelung (später Mahdtermin) im Bereich der Rufplätze ist der Bruterfolg der Art akut gefährdet. Spezielle Schutzvorkehrungen werden aktuell jedoch nicht ergriffen. Ebenso wird eingeschätzt, dass die Population auf ständige Zuwanderung angewiesen ist. Da letztere nicht zwangsläufig auch in den kommenden Jahren/Jahrzehnten erfolgen muss, müssen die einheimischen Populationen als „stark gefährdet“ oder als „vom Aussterben bedroht“ gelten. Die Gefährdungseinschätzung in der aktuellen Roten Liste (DORNBUSCH et al. 2004a) als Art der „Vorwarnliste“ sollte angesichts des schlechten Reproduktionserfolgs, des früher definitiv wesentlich größeren Bestandes und Bruterfolges sowie der benannten Risikofaktoren (Entwässerung, Störungen, zeitige Mahd, intensive Beweidung) überprüft werden.

Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*): Wesentlich unsteter als das Auftreten der vorigen Art ist das des Tüpfelsumpfhuhns. Aus dem Merseburger Teil des heutigen EU SPA liegt nach RYSSEL & SCHWARZ (1981) kein exakter Brutnachweis vor. Außerdem trat die Art auch in den 1950er und 1960er Jahren keineswegs alljährlich auf. Erwähnenswert ist außerdem die Feststellung von 3 rufenden Männchen am 9.7.1995 nördlich Kollenbey nach Sommerhochwasser in einer nassen Wiesensenke nördlich der Steinlache. Etwas häufiger war die Art offenbar in der Halleschen Saale (vgl. GNIELKA 1983/84), Brutnach- oder -hinweise sind jedoch auch selten oder liegen länger zurück, wie 1864 – 1 Nest Gerwische bei Planena (Hennig); 18.7.1981 – 1 Paar gefangen bei Holleben (Ufer); am 30.6.1986 1 in der Aue bei Holleben (Teichmann); am 29.7.1987 1 Aue Planena (Teichmann). Im Mai 1963 stellte Tauchnitz die Art weiterhin bei Döllnitz fest. Feststellungen aus jüngerer Zeit betreffen 2 Tiere in der oberen bzw. unteren Aue bei Halle vom 21.5.-4.6.1999 (Stenzel in GEORGE & WADEWITZ 2000) und auch im Schilfgebiet bei Osendorf gelang vor einigen Jahren ein Einzelnachweis (Lehmer, mündl.). An den Steinlachen beobachtete Lehmann (mündl.) des weiteren vor einigen Jahren einen Rufer. Auf

welcher Datengrundlage 2-9 Rufer bzw. BP bei WEBER et al. (2003) basieren, lässt sich nur schwer nachvollziehen, vermutlich basieren sie auf Angaben in GNIELKA & ZAUMSEIL (1997), wo jeweils 2-4 Paare für die Raster im Bereich Holleben-Benkendorf und Aue Döllnitz angegeben werden. Es wird dennoch eingeschätzt, dass der angegebene Bestand von 9 BP viel zu hoch angesetzt ist und selbst in „guten Jahren“ nicht erreicht werden dürfte. Nachweise konzentrieren sich auf wenige Standorte in der Saale-Elster-Aue südlich und südwestlich Halle, deren Eignung als Brutplatz stark von der Überflutung der Grünländer und Wiesensenken im Mai und Juni abhängt. Letzteres war in den zurückliegenden Jahren nur selten der Fall. Im Jahr 2004 wurden zumindest in der Aue Planena und Döllnitz anhaltend hohe Wasserstände registriert, die zur Überflutung großer Wiesenteile bis weit in den Mai führten. Folgerichtig wurde hier am 16.5.2004 ein rufendes Männchen im Grünland nordwestlich von Döllnitz an der Elster beobachtet, das am 18.5.2004 bestätigt werden konnte (Lehmann & Schulze). Spätere Beobachtungen glückten nicht, der Nachweisort muss aber als artgemäßes Habitat und möglicher Brutort betrachtet werden.

Eisvogel (*Alcedo atthis*): Der aktuelle Kartierungszeitraum fiel in eine Zeit nach erfolgter Bestandserholung infolge vorangegangener milder Winter. Im EU SPA konnten insgesamt 9 Reviere der Art festgestellt werden (Abb. 5). Die Art ist dabei an allen drei Flüssen (Saale, Elster, Luppe) und entsprechenden Seitenarmen (Wilde Saale) vertreten. Dabei wurden nicht alle früher bekannten Brutstandorte genutzt (Alte Saale bei Merseburg; Elsteraltarm südlich Ermlitz; Luppe bei Dölkau-Zweimen), so dass das Brutplatzpotenzial noch nicht ausgeschöpft ist. Dennoch muss das bei WEBER et al. (2003) mit 20 Revieren angegebene Maximum als zu optimistisch eingeschätzt werden. Realistischer erscheinen Maxima zwischen 10 und 15 Paaren. Dies spiegelt sich auch in den Angaben von GNIELKA (1983/84) – unregelmäßiger Brutvogel mit 6-8 Paaren – und RYSSEL & SCHWARZ (1981) – 10 BP (1975, Altkreis Merseburg) – wider. Zwischen 1983 und 1985 muss die Art in der Halleschen Saale dagegen sehr selten gewesen sein. SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) geben für diesen Zeitraum keinen Brutnachweis im Bereich des EU SPA an. Es muss daher davon ausgegangen werden, dass die Art – insbesondere nach Kälteintern – jahrweise nicht als Brutvogel im EU SPA auftritt. Nur an einem Ort glückte 2004 der Fund einer Brutröhre (Wilde Saale, Rabeninsel), im Umfeld der anderen Beobachtungsorte gelangen zumeist mehrere Brutzeitbeobachtungen und waren zumindest in der Nähe Brutmöglichkeiten vorhanden. In der östlichen Exklave des EU SPA mit seinen Elsteraltarmen und Luppemäandern erfolgten nur nachbrutzeitliche Beobachtungen, weshalb hier nicht von einem Brutrevier ausgegangen wird. Insgesamt betrachtet kommt dem EU SPA aus

Landessicht eine erhebliche Bedeutung für den Schutz der Art zu. Verbesserte Wasserqualität der Flüsse sowie nach wie vor vorhandene Brutmöglichkeiten prädestinieren das EU SPA geradezu als Lebensraum des Eisvogels.

Grauspecht (*Picus canus*): Brutnachweise der Art in den vergangenen 20 Jahren gelangen fast ausschließlich in altholzreichen, naturnahen Auwaldrestgehölzen in der Saale- und Elsteraue. Im Jahr 1986 wurde eine Brut im Park Döllnitz vermutet (SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989), 1991 stellte STENZEL (1993b) am Pflingstanger 1 Paar fest. Daneben liegt die Beobachtung eines rufenden Tieres vom 8.4.2003 von der Rabeninsel vor (M. SCHULZE in RANA 2003a). Unregelmäßige Brutzeitbeobachtungen liegen auch aus dem Kollenbeyer Holz (1991, 1999) und der Fasanerie bei Merseburg (1986) vor (WINART-Datei der FG Ornithologie und Vogelschutz Merseburg). In den Hartholzauen bei Maßlau und Ermlitz muss die Art zumindest Anfang des 20. Jahrhunderts Brutvogel gewesen sein (ERDMANN 1973). Die aktuellen Erhebungen führten zum Nachweis brutverdächtiger Tiere, ein Höhlenfund glückte nicht. Die Nachweise betreffen die bereits in den vergangenen Jahrzehnten festgestellten Vorkommensorte im Bereich des Pflingstangers (3.6.2004, Tauchnitz), im Gutspark Döllnitz (16.4. und 26.5.2004, Schulze), im Döllnitzer Holz (16.4.2004, Schulze) sowie im Kollenbeyer Holz (22.2. und 4.4.2004, Rysse).

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Offenbar war die Art vor Mitte des 20. Jahrhunderts im Gebiet sehr selten (vgl. GNIELKA 1983/84). Erst ab den 1950er Jahren werden Beobachtungen häufiger und gelingen Brutfeststellungen im Bereich Rabeninsel, Burgholz und Pflingstanger. RYSSEL & SCHWARZ (1981) zeichnen ein ähnliches Bild. Danach war der Specht bis in die 1970er Jahre nur bei Ermlitz (Auwald, 1974 und 1976), in der Fasanerie (ab 1956) und im Burgliebenauer Holz (1969) als Brutvogel festgestellt worden. Heute besiedelt die Art alle größeren, altholzreichen Auwälder des Gebietes. Von WEBER et al. (2003) wird ein Bestand von 8-15 Paaren angegeben, der das aktuell ermittelte Bild bestätigt. Im Jahr 2004 wurden 14 Revierpaare kartiert (Abb. 5), wobei nicht immer der konkrete Höhlenfund gelang. Unklar ist, ob es sich bei den an den Planenaer Teichen sowie im Burgliebenauer Holz beobachteten Vögeln um Tiere der jeweils benachbarten Reviere (Abtei, Döllnitzer Holz) gehandelt hat, weshalb die Angabe einer Brutpaarspanne von 12-14 Paaren realistischer scheint. Aufgrund der Auffälligkeit der Art dürften kaum Reviere übersehen worden sein. Die Art ist im EU SPA weit verbreitet, wobei die vorhandenen Auwaldrestgehölze aufgrund der Flächengröße jeweils nur Einzelpaare beherbergen. Bemerkenswert erscheint, dass einige Brutplätze auch in relativ kleinen, isolierten Auwäldern liegen (Kollenbeyer Holz, Abtei, Rabeninsel), da Einzelpaare in Mitteleuropa

in der Regel 300-400 ha beanspruchen (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1994). Nahrungsbeziehungen zum Umland sind daher anzunehmen. Da die Art zwar hohe Ansprüche bezüglich des Baumalters bzw. des Schaftdurchmessers stellt, hinsichtlich des besiedelten Waldtyps aber eine große Flexibilität zeigt, müssen die derzeitigen Habitatverhältnisse im EU SPA als günstig angesehen werden. Probleme bereitet allerdings die verstärkte forstliche Nutzung von Altholz.

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): Von der Fläche des EU SPA Saale-Elster-Aue südlich Halle lagen bisher nur sehr wenige Nachweise dieser in Auwäldern des Mittelbegebietes weit verbreiteten Art vor. SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) weisen keine Nachweise im Halleschen Teil der Saale-Elster-Aue aus, GNIELKA & ZAUMSEIL (1997) belegen das Vorkommen nur weniger Einzelpaare im Saaletal westlich und südlich Halle. Auch das Raster um Kollenbey/Döllnitz weist ein Paar auf (vermutlich Kollenbeyer Holz). Dagegen ist seit ca. 20 Jahren eine kleine Population im Auwald bei Dölkau-Horburg bekannt (SCHWEMLER 1988). Auch schon vor 1970 gelangen gelegentliche Brutzeitbeobachtungen im Altkreis Merseburg, jedoch wurde der erste gesicherte Brutnachweis dieser Art durch den Fund einer Höhle im Auwald bei Dölkau durch SCHWEMLER im Jahr 1985 erbracht. Die im Jahr darauf folgende genauere Nachsuche ergab schließlich einen Gesamtbestand von 5 Revieren im heutigen NSG „Luppeaue bei Horburg und Zweimen“, das zum EU SPA zählt. Es wurde eine Abundanz von 0,33 BP/10 ha errechnet. Auf eine exakte aktuelle Kartierung der Reviere an den bereits bekannten oder vermuteten Brutplätzen mit Hilfe von Klangattrappen wurde großer Wert gelegt. Mit dieser Methodik wurden allein 12 Revierpaare auf der Kontrollfläche von SCHWEMLER (1988) festgestellt, was einer Abundanz von 0,79 BP/10 ha entspricht. Unter der Annahme, dass im Rahmen der Erfassung 1986 nahezu der Absolutbestand ermittelt wurde, muss eine reale Bestandsvergrößerung konstatiert werden, zumal die von SCHWEMLER (1988) ermittelten Bestände der übrigen Spechtarten ungefähr mit den heutigen übereinstimmen. Die Ursachen für die Zunahme der Art sind hier nicht klar zu benennen. FLADE & SÜDBECK (2004) nennen neben einer verbesserten Erfassungsmethode als Grund für die Bestandszunahme der Art in Deutschland die auf Dauerwald ausgerichtete und vielerorts extensivere Forstwirtschaft, die zu höheren Alt- und Totholzanteilen führte. Letzteres kann für den Auwald bei Dölkau und Horburg nur bedingt gelten, da im Vorfeld des vorgesehenen Kohleabbaus noch Ende der 1980er Jahre eine massive Entnahme von Alteichen erfolgte. Trotz der vermeintlichen Bestandszunahme im EU SPA müssen aber die im Vergleich mit anderen Hartholzauenwäldern (bis zu 3,5 BP/10 ha; vgl. FLADE & JEBRAM 1995) geringen Siedlungsdichtewerte nach wie vor als

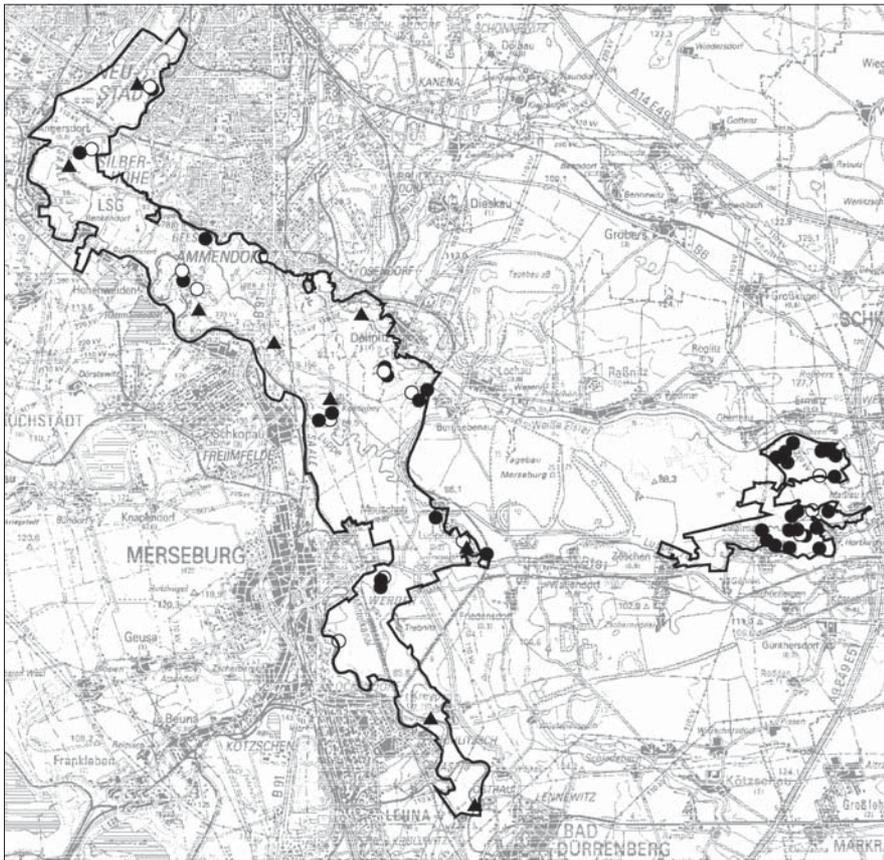


Abb. 5: Brutverbreitung von Mittel- und Schwarzspecht sowie Eisvogel im EU SPA Saale-Elster-Aue südlich Halle 2004 (● - Mittelspecht, ○ - Schwarzspecht, ▲ - Eisvogel).

Beleg für erhebliche Habitatdefizite im EU SPA gewertet werden.

Ein weiterer Vorkommensschwerpunkt ist im EU SPA das NSG „Elsteraue bei Ermlitz“, wo 8 Reviere festgestellt wurden (0,49 BP/10 ha, bezogen auf die Gesamtfläche des NSG, inkl. kleinflächiger Grünländer). Einzeltvorkommen oder Nachweise weniger Paare gelangen weiterhin in den Wäldern der Luppeaue zwischen Lössen und Tragarth, in der Fasanerie, im Burgliebenauer und Döllnitzer Holz, in der Abtei und auf der Rabeninsel, im Kollenbeyer Holz, auf dem Pflingstanger sowie südlich Beesen. Die Art ist somit weit verbreitet (Abb. 5) und deutlich häufiger als bisher angenommen (6-12 BP nach WEBER et al. 2003). Einzelpaare können aufgrund der nicht überall mit gleicher Intensität durchgeführten Erfassung auch übersehen worden sein. Aktuell wurde ein Gesamtbestand von 34 BP ermittelt. Die Reviere befanden sich ausnahmslos in naturnahen, großflächigeren Wäldern bzw. Forsten mit höherem Stiel-eichen-Anteil. Kleinere Feldgehölze (auch ältere Eichenreinbestände) werden vermutlich nicht besiedelt.

Neuntöter (*Lanius collurio*): Die Art wurde ganzflächig kartiert. Von den meisten Kartierern wurde betont, dass es sich bei dem aktuellen Kartierungsjahr 2004 wohl um ein „gutes Neuntöterjahr“ gehandelt haben muss, da die Zählergebnisse über dem Durchschnitt lagen. Letztlich bestätigen die Kartierungsergebnisse mit 110 Revieren aber den von WEBER et al. (2003) angegebenen Wert von 100-190 Brutpaaren, der jahrweise vermut-

lich auch unterschritten werden kann. Das Verbreitungsbild und der Bestand der Art stimmen nach wie vor gut mit dem bei SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) dargestellten überein. Konzentrationen ergeben sich in den reich durch Hecken und Gebüsche strukturierten, grünlandbestimmten Auen zwischen Holleben/Benkendorf im Nordwesten und Döllnitz im Osten. Großflächig ergibt sich für das EU SPA eine Siedlungsdichte von 2,31 BP/km². In strukturreicherer Auenlandschaft liegt der Wert darüber (3,33 BP/km², Auenlandschaft bei Ermlitz und Dölkau, 540 ha).

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Die Angaben in RYSSEL & SCHWARZ (1981) zum Bestand und Vorkommen der Art lassen fast keine Schlüsse hinsichtlich der erfolgten Bestandsentwicklung zu. GNIELKA (1983/84) gibt dagegen an, dass die Saale-Elster-Aue mit 10 BP ein bevorzugtes Brutgebiet darstellt. Auch SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) führen ca. 9 BP für die Fläche des EU SPA auf und bemerken, dass die Art hier feuchte Bereiche besiedelt, sofern Gebüsch- und Heckenkomplexe nicht fehlen. WEBER et al. (2003) geben 15-25 Paare für das Gesamtgebiet an, die der Realität (19 BP + 1 BP leicht außerhalb des EU SPA im Jahr 2004) sehr gut entsprechen. Tatsächlich waren die meisten der in den vergangenen Jahren besiedelten Brutplätze auch in diesem Jahr besetzt. Seit Jahren müssen mehr oder weniger stabile Bestandszahlen angenommen werden. Das EU SPA beherbergt damit eine durchaus bemerkenswerte Brutpaarzahl. Schwerpunkte der Verbreitung der Art stellen die gebüschreichen Ruderalfluren bzw. Beweidungsflächen auf dem

Pfingstanger (6 Reviere), die Aue bei Döllnitz (3 Reviere) sowie strukturreiche Grünlandbereiche auf den Flächen des Gutes Werder dar. In den zurückliegenden Jahren wurde die Art regelmäßig auch am Rüsternweg oder in der Elsteraue südlich Ermlitz beobachtet, wo sie 2004 fehlte. An letztgenanntem Standort wurden im Zuge der „Deichsanierung“ im Winter 2003/04 aber sämtliche als Brutplatz in Frage kommenden Heckenstrukturen gerodet.

Blaukehlchen (*Luscinia svecica*): Die aktuelle Kartierung im Jahr 2004 fällt in einen Zeitraum, in dem sich die Art erheblich ausbreitet und im Bestand zunimmt (s. FISCHER & DORNBUSCH 2004). Schon länger bestehen stabile Brutansiedlungen in der Bergbaufolgelandschaft des Geiseltales sowie am Salzigen See, die aktuell noch im Bestand zunehmen (Schwarz, pers. Mitt., eigene Beob.). Die Aussage in WEBER et al. (2003), dass sich 100 % der Vorkommen Sachsen-Anhalts in EU SPA befinden, war zu keiner Zeit zutreffend, da die Brutplätze in der Bergbaufolgelandschaft nicht durch EU SPA erfasst wurden. Im EU SPA „Saale-Elster-Aue südlich Halle“ war die Art lange Zeit als Brutvogel verschwunden. Letzte Hinweise auf Bruten in der Saaleaue im Jahr 1882 finden sich bei ZIEMER (1885) und für die Jahre 1885 und 1886 bei TASCHENBERG (1893). Die ersten aktuelleren Nachweise der Art gelangen STENZEL (1993a) im Jahr 1992 mit der Feststellung eines erfolgreichen Brutpaares auf dem Pfingstanger bei Halle sowie der Beobachtung eines singenden Männchens am 4.6.1999 auf der Rabeninsel bei Halle (Stenzel in GEORGE & WADEWITZ 2000). Die aktuelle Kartierung ergab am 20.5.2004 den Nachweis von 2 singenden Blaukehlchen im Rahmen der Erfassung des Wachtelkönigs durch Lehmann & Schulze. Die Nachweisorte befanden sich in der Saaleaue zwischen Holleben und Benkendorf (Wassergraben mit Schilfröhricht) sowie in der Saale-Elster-Aue östlich Planena an der Steinlache (Weidengebüsche). Spezielle Dämmerungs- und Nachtexkursionen – z. B. im Döllnitzer und Osendorfer Schilf – ergaben keine Hinweise auf weitere Vorkommen, obwohl artgemäße Habitate hier großflächig vorhanden sind.

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Knäkente (*Anas querquedula*): Die Beobachtung eines Paares am 26.5.2004 am potenziellen Brutplatz des Schilfgebietes bei Döllnitz lässt nur einen Brutverdacht zu. Weitere Beobachtungen gelangen nicht, auf eine spezielle Nachsuche in dem nur schwer zugänglichen Gebiet wurde jedoch auch verzichtet. Bereits SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) erwähnen Brutnachweise oder Brutzeitbeobachtungen aus dem Gebiet bei Döllnitz, Osendorf und Planena. Im Merseburger Teil des EU SPA gelangen früher Brutnachweise im Bereich der Flutrinne bei Kollenbey und am Saale-

arm bei Kreypau (RYSSEL & SCHWARZ 1981). Aufgrund der aktuellen Negativnachweise an anderen früheren Vorkommensorten muss von einem Rückgang der Art ausgegangen werden.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*): Bereits SCHÖNBRODT & SPRETKE (1989) vermerken, dass die Art nur noch in der Saale-Elster-Aue bei Osendorf und Döllnitz geeignete Bedingungen vorfindet. Der Brutbestand scheint hier über die Jahre hinweg stabil zu sein. So wurden 1983-85 7 Paare erfasst, 2004 waren es – bei sehr intensiver Nachsuche in teilweise unwegsamem Gelände – 10 Reviere. Die größte Konzentration ergibt sich auf einer von Schilfhorsten und Weidenbüschen durchsetzten Seggenwiese direkt am Döllnitzer Gutspark. Abseits dieser Fläche siedeln nur noch mehr oder weniger voneinander isolierte Einzelpaare. Erwähnenswert ist, dass sich aktuell keine der nachgewiesenen Flächen in landwirtschaftlicher Nutzung (Beweidung, Mahd) befindet. Alle besiedelten Flächen wiesen zum Zeitpunkt des Nachweises der Reviere hohe Wasserstände auf. Im Merseburger Teil des EU SPA gelang nur 1970 ein Einzelbrutnachweis nahe der Fasanerie. Angesichts des (zu pessimistisch) auf 50-100 Paare geschätzten Landesbestandes (DORNBUSCH et al. 2004b) und des weiträumigen Fehlens der Art im südlichen Sachsen-Anhalt verdient die Population in der Saale-Elster-Aue höchsten Schutz.

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*): Aufgrund seiner Habitatsprüche (wasserständiges Schilf) findet die Art nur im Bereich des Döllnitzer und Osendorfer Schilfes geeignete Brutbedingungen, wo allein 5 der 7 Reviere kartiert wurden. Abseits dieses Bereiches können allenfalls jährweise Einzelvorkommen registriert werden. Bemerkenswert sind die 2 am westlichen Flutrinnenende nördlich des Dölkauer Auenwaldes festgestellten singenden Drosselrohrsänger, die hier über einen längeren Zeitraum beobachtet wurden. Bruten scheinen auch hier durchaus möglich. Andere, ähnlich gut ausgestattete Kleingewässer (Saalearm Kreypau, Steinlachen) blieben jedoch ohne Nachweis.

Leitarten der Ackerlandschaft

Wachtel (*Coturnix coturnix*): Zehn rufende Wachtelmännchen konnten an 4 Lokalitäten festgestellt werden. Typisch war das geklumpte Auftreten der Rufer (1x4, 1x3, 1x2 und 1x1). Insgesamt 6 Männchen besetzten Reviere in Frisch- bis Feuchtgrünland, 3 riefen im Acker (2x Winterweizen) und 1 Rufer konnte auf einer Stilllegungsfläche bei Angersdorf festgestellt werden. Der Bestand der Art fluktuiert sehr stark, jährweise werden sehr unterschiedliche Rufplätze besetzt.

Grauammer (*Emberiza calandra*): Die Art ist hinsichtlich Häufigkeit, Verteilung im Gebiet und Habitatwahl mit der Wachtel vergleichbar. Es überwiegen Nachweise im reicher strukturierten Grün-

land. Ein Konzentrationsschwerpunkt existiert um Kollenbey, wo die Art eine reiche Auswahl an Singplätzen (Leitungen, Koppelpfähle, Büsche) vorfindet. Insgesamt konnten 12 Reviere kartiert werden. Mehrere Reviere blieben über einen langen Zeitraum besetzt, so z. B. auf dem Grünland südwestlich des Gutes Werder. Hier konnte Herz auch einen Futter tragenden Altvogel beobachten, was als sicherer Brutnachweis zu werten ist.

Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Das EU SPA Saale-Elster-Aue südlich Halle zeichnet sich einerseits durch eine hohe Vielfalt wertgebender Vogelarten, andererseits auch durch hohe Vogeldichten bzw. hohe Anteile am Landesbestand aus. Aufgrund der vielfältigen Lebensraumausstattung sind sowohl Arten der Auwälder, Feuchtgebietsarten und Vögel der Agrarlandschaft charakteristisch für das Gebiet.

Insgesamt kann für die Mehrzahl der festgestellten wertgebenden Arten ein günstiger Erhaltungszustand eingeschätzt werden, da mehr oder weniger stabile Populationen existieren, die auch mittelfristig überlebensfähig scheinen. Bei Beibehaltung des "status quo" hinsichtlich Lebensraumanteil und -qualität ist keine deutliche Verschlechterung des Erhaltungszustandes zu erwarten. Da aber bei den meisten Arten weder Angaben zum Reproduktionserfolg noch zu möglichen Zuwanderungen von außen bekannt sind, besteht ein Risiko einer Fehleinschätzung des Erhaltungszustandes.

Der Erhaltungszustand der **Wiesenbrüter** ist im Gebiet kritisch einzuschätzen. Wiesenlimikolen kommen im Gebiet bereits nicht mehr vor oder unternehmen nur noch jährweise Brutversuche auf Überschwemmungsflächen. So werden insbesondere Bruten des früher weit verbreiteten Kiebitzes fast immer Opfer von Prädatoren oder der landwirtschaftlichen Nutzung der Flächen (Beweidung, Mahd, Ackerbau). Letzteres wird insbesondere durch das zu schnelle Abtrocknen der Flächen ermöglicht. Als ungünstig wird auch die Situation von Tüpfelsumpfhuhn und Wachtelkönig angesehen, da die Populationen beider Arten auf Zuwanderung von außen angewiesen sind, im EU SPA nur jährweise auftreten, aufgrund früher Wiesenmahd sehr geringe Reproduktionserfolge aufweisen und starken anthropogenen Risikofaktoren unterliegen. Unklar bleibt in diesem Zusammenhang auch die künftige Auswirkung der aktuell im Bau befindlichen Talbrücke der ICE-Strecke auf den Bestand der benachbart vorkommenden Rallen. Trotz aller Risiken wird die Lebensraumqualität für die beiden Arten zumindest örtlich als sehr gut eingeschätzt. Das Potenzial zur Ausbildung stabiler Populationen ist also – besonders beim Wachtelkönig – durchaus gegeben. Um langfristig einen günstigen Erhal-

tungszustand dieser beiden bundesweit hochgradig gefährdeten Arten wieder herzustellen, bedarf es eines gezielten Flächenmanagements (Wiedervernässung, extensive Bewirtschaftung, artverträgliches Nutzungsregime, s. u. a. MAMMEN et al. 2005) gepaart mit jährlichem Bestandsmonitoring. Flächenkonkrete Vorschläge zur Umsetzung artspezifischer Schutzmaßnahmen sowie entsprechende Abstimmungen mit Flächenbesitzern und –nutzern können nur im Rahmen der Erarbeitung eines Managementplanes erfolgen.

Der Erhaltungszustand der **Waldvogelarten** kann größtenteils als gut eingeschätzt werden. Sowohl der Schwarzmilan als auch die Spechtarten haben aktuell zugenommen und kommen teilweise in hohen Dichten im Gebiet vor. Angesichts der vergleichsweise geringen Abundanzen des Mittelspechtes als wichtigster Indikatorart der Wälder im EU SPA müssen der Alt- und Totholzanteil (speziell der Stieleiche) in den Auwaldrestgehölzen aber weiterhin deutlich erhöht und Anstrengungen zur Verbesserung des Gebietswasserhaushaltes (z. B. durch Wiederanbindung von Altarmen) unternommen werden. Mit Sorge wird dagegen die Abnahme des Rotmilans und der geringe Bestand des Wespenbussards betrachtet. Die Ursachen liegen zumindest beim Rotmilan meist aber außerhalb des Waldes (schlechtere Nahrungsverfügbarkeit). Der potenzielle Brutplatz des Seeadlers sollte weiterhin durch eine Horstschutzzone gesichert werden, damit Störungen, die in dem recht kleinen Auwald von den Waldwegen ausgehen, einer erfolgreichen Ansiedlung nicht entgegen wirken. Des Weiteren sollte dort auch die jagdliche und forstliche Nutzung zur Balz- und Brutzeit ruhen.

Der Erhaltungszustand der **Wasservögel und Röhrichtbrüter** ist unterschiedlich. Etliche früher im Gebiet vorkommende Röhrichtarten konnten im Untersuchungsjahr nicht nachgewiesen werden. Sie wiesen aber immer nur relativ kleine Bestände auf. Die Rohrweihe hat offensichtlich deutlich abgenommen. Die Vorkommen dieser Arten im EU SPA sind in Zusammenhang mit denen benachbarter Gebiete (Kiesgruben Wallendorf/Schladebach, Wallendorfer und Raßnitzer See, ehemaliger Tagebau Lochau, Kiesgrube Rattmannsdorf) zu sehen, die zwar vom NABU als EU SPA vorgeschlagen, aber nicht vom Land gemeldet wurden. Hier sollte geprüft werden, ob diese Gebiete in das SPA einbezogen werden sollten, um den Erhaltungszustand der genannten Arten (insbesondere der Rohrdommel) zu verbessern.

Obwohl der Eisvogel in recht hoher Dichte im Gebiet vorkommt, bereiten ihm zunehmend Aktivitäten des Wasser- und Schiffsahrtsamtes (Gehölzbeseitigung, Uferbefestigung, Steilwandabflachung – aktuell im Bereich der Saale zwischen Merseburg und Leuna) und die zunehmende Erholungsnutzung (Wassersport, Angeln) im Bereich der Nahrungsflächen und Brutplätze Probleme.

Der Erhaltungszustand der **Arten terrestrischer Lebensräume** scheint gut zu sein. Im Rahmen aktueller Deichsanierungen an Saale und Weißer Elster erfolgte aber vielerorts die Rodung von Heckenstrukturen, die nachweislich als Brutplatz von Sperbergrasmücke und Neuntöter dienten. Ein Ersatz für verlorene Habitats erfolgt hier offenbar nicht, so dass lokale Teilpopulationen dieser Arten stark in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Literatur

- DORNBUSCH, M., G. GRÜN, H. KÖNIG & B. STEPHAN (1968): Zur Methode der Ermittlung von Brutvogelsiedlungsdichten auf Kontrollflächen. Mitt. IG Avifauna DDR 1: 7-16.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004a): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138-143.
- DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 79-84.
- ERDMANN, G. (1973): Zum Vorkommen des Grauspechts (*Picus canus*) in der Leipziger Gegend. Beitr. Vogelkd. 19: 329-341.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5-31.
- FLADE, M. & J. JEBRAM (1995): Die Vögel des Wolfsburger Raumes im Spannungsfeld zwischen Industriestadt und Natur. Wolfsburg.
- GEDEON, K. (1994): Monitoring Greifvögel und Eulen: Grundlagen und Möglichkeiten einer langfristigen Überwachung von Bestandsgrößen und Reproduktionsdaten. Jahresber. Monitoring Greifvögel Eulen Europas, 1. Ergebnisband: 1-118.
- GEORGE, K. & M. WADEWITZ (1997-2003): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1996-2002 in Sachsen-Anhalt. Apus 9: 259-290, 10: 37-71, 10: 125-160, 10: 221-259, 11: 1-36, 11: 127-177, 11: 283-326.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. 2. Aufl. Wiesbaden.
- GNIELKA, R. (1965): Die Vögel der Rabeninsel bei Halle (Saale). Hercynia 2: 221-254.
- GNIELKA, R. (unter Mitarbeit von K. LIEDEL, T. SPRETKE, A. STIEFEL, H. TAUCHNITZ, W. WISCHHOF) (1983/84): Avifauna von Halle und Umgebung, Teil 1 und 2. Halle.
- GNIELKA, R. & J. ZAUMSEIL (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle.
- HEATH, M. F. & M. I. EVANS (eds.) (2000): Important Bird Areas in Europe: Priority sites for conservation. BirdLife Conservation Series No. 8.
- MAMMEN, U., T. BAHNER, J. BELLEBAUM, W. EICKHORST, S. FISCHER, I. GEIERSBERGER, A. HELMECKE, J. HOFFMANN, G. KEMPF, O. KÜHNAST, S. PFÜTZKE & A. SCHOPPENHORST (2005): Grundlagen und Maßnahmen für die Erhaltung des Wachtelkönigs und anderer Wiesenvögel in Feuchtgrünlandgebieten. BfN-Skripten 141.
- MAMMEN, U. & M. STUBBE (2000): Zur Lage der Greifvögel und Eulen in Deutschland von 1995 bis 1998. Vogelwelt 121: 207-215.
- NABU, KV MERSEBURG-QUERFURT (1999): Stellungnahme des NABU zur geplanten Ausweisung eines EU SPA in der Saale-Elster-Luppe-Aue“. unveröff. Stellungnahme im Rahmen der Diskussion zu den Gebietsvorschlägen des Landes Sachsen-Anhalt gemäß EU-Vogelschutzrichtlinie und FFH-Richtlinie.
- NASS, W. (1956): Avifaunistische Beobachtungen in der Elster-Luppe-Aue bei Collenbey 1955/56. unveröff. Dipl.-Arbeit, Univ. Halle.
- NICOLAI, B. & W. BÖHM (1997): Zur aktuellen Situation der Greifvögel (Accipitridae) insbesondere des Rotmilans *Milvus milvus* im nordöstlichen Harzvorland. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 15: 73-87.
- OELKE, H. (1980): Siedlungsdichte. – In: BERTHOLD, P., E. BEZZEL & G. THIELCKE (1980): Praktische Vogelkunde. Greven.
- PLASCHKA, F. (1970): Bestand und Ökologie der Greifvögel und Eulen des Kreises Merseburg. Apus 2: 152-156.
- RANA (2000): Schutzwürdigkeitsgutachten mit Angaben zur Pflege und Entwicklung für das einstweilige gesicherte Naturschutzgebiet „Auen südlich Ermlitz“ (nsg0080H_); Landkreis Merseburg-Querfurt). unveröff. Gutachten i.A. des Regierungspräsidiums Halle.
- RANA (2002): Pflege- und Entwicklungsplan für das Naturschutzgebiet „Pfungstanger bei Wörmnitz“ (NSG0183H_); Kreisfreie Stadt Halle und Saalkreis). unveröff. Gutachten i.A. der Stadtverwaltung Halle.
- RANA (2003a): Pflege- und Entwicklungsplan für das Naturschutzgebiet „Rabeninsel und Saaleaue bei Böllberg“ (NSG0165H_); Kreisfreie Stadt Halle). unveröff. Gutachten i.A. der Stadtverwaltung Halle.
- RANA (2003b): Schutzwürdigkeitsgutachten für das geplante NSG „Bruckdorfer und Osendorfer See“. unveröff. Gutachten i.A. der Stadtverwaltung Halle.
- RYSSEL, A. & U. SCHWARZ (1981): Avifauna des Kreises Merseburg. Sonderhefte 18/19, Museum Merseburg.
- SCHÖNBRODT, R. & T. SPRETKE (1989): Brutvogelatlas von Halle und Umgebung. Halle.
- SCHWEMLER, R. (1988): Zur Brutbiologie und Brutdichte des Mittelspechtes im Auegebiet des Kreises Merseburg. Apus 7: 17-20.
- STENZEL, T. (1993a): Erfolgreiche Brut eines Blaukehlchens in der hallischen Saaleaue. Apus 8: 167-169.
- STENZEL, T. (1993b): Gutachten zur Avifauna im Bereich des Pfungstangers im Süden von Halle unter Einbeziehung der nachgewiesenen Amphibia, Reptilia und Mammalia. unveröff. Mskr.
- SÜDBECK, P. & M. FLADE (2004): Bestand und Bestandsentwicklung des Mittelspechtes *Picoides medius* in Deutschland und seine Bedeutung für den Waldnaturschutz. Vogelwelt 125: 319-326.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- TASCHENBERG, O. (1893): Nachträge zu meiner „Avifauna in der Umgebung von Halle“. Ornithol. Monatsschr. 18: 296-299.
- WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt. 40, Sonderh. 1-222.
- ZIEMER, E. (1885): Notizen aus Halle. In: VIII Jahresber. (1883) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands. J. Ornithol. 33: 301.

Anschrift des Verfassers

Martin Schulze
RANA - Büro für Ökologie und
Naturschutz Frank Meyer
Mühlweg 39
06114 Halle (Saale)
martin.schulze@rana-halle.de



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Annaburger Heide in den Jahren 2003/2004

Bernd Simon

Gebietsbeschreibung

Das Untersuchungsgebiet umfasst das EU SPA „Annaburger Heide“ (DE 4244401) in seiner Gesamtfläche von 6.076 ha. Das über Jahrzehnte militärisch genutzte Forstgebiet ist dem Bundesforstamt Annaburger Heide mit Sitz in Züllsdorf zugeordnet und berührt 6 Forstreviere. Bedingt durch die naturräumliche Situation besteht das zu untersuchende Gebiet aus zwei stark voneinander abweichenden Gebietsteilen, der Annaburger Heide i.e.S. und der Elsteraue. Zur Benennung von Vorkommensorten wird die Annaburger Heide (eigentliches Waldgebiet) weiter gegliedert:

- nördliches Waldgebiet zwischen Neugraben und Schwarzer Elster
- zentrales Waldgebiet zwischen Züllsdorfer Straße und Neugraben
- südliches Waldgebiet Schießplatz Dautzschen bis Züllsdorfer Straße

Daneben sind am Aufbau der Annaburger Heide verschiedene strukturelle Einheiten/Landschaftselemente beteiligt:

- Forstflächen (waldbestockte Teile)
- offene und halboffene Bereiche (Dünen, Heiden, Vorwaldsukzession; Abb. 1, 2)
- Fließgewässer, Rabattengraben, Kleinstgewässer
- Waldkanten (Übergang zu Landwirtschaftsflächen)

Probefläche 1: Ehemaliger Schießplatz Dautzschen (noch teilweise in Nutzung als Infanterie-Schießplatz) mit großflächiger Heidesukzession, offenen Dünenbereichen und Birken-Vorwald; gewässerfrei (ca. 359,40 ha)

Probefläche 2: Ehemaliger Schießplatz Züllsdorfer Straße mit anteiliger Heidesukzession, moorigen Bereichen, offenen Dünen sowie Birken-Vorwald und größeren Bereichen mit flächiger Kiefern-Naturverjüngung (ca. 117,10 ha)

Probefläche 3: Ehemaliger Schießplatz Mollgraben mit anteiliger Heidesukzession, offenen Dünen und moorigen Bereichen sowie Birken-Vorwald und Bereichen mit flächiger Kiefern-Naturverjüngung; weiterhin Bachlauf des Mollgrabens mit Feuchtgrünland; Baumgruppen und Kiefernforst (ca. 265,70 ha)

Probefläche 4: Ehemaliger Schießplatz Neugraben (partiell noch in Nutzung als Lastenabwurfplatz) mit anteiliger Heidesukzession, offenen Dünen und moorigen Bereichen sowie Birken-Vorwald und Bereichen mit flächiger Kiefern-Naturverjüngung; weiterhin Bachlauf des Neugrabens mit Alteichenbeständen (ca. 118,10 ha; Abb. 1)

Probefläche 5: Ehemaliger Schießplatz Selbstflussgraben mit anteiliger Heidesukzession, offenen Dünen

und moorigen Bereichen sowie Birken-Vorwald und Bereichen mit flächiger Kiefern-Naturverjüngung; weiterhin Gräben (ca. 186,40 ha)

Probefläche 6: Alte Elster und Rohrbornwiesen-Aue mit Flusslauf, Altwässern, Verlandungssukzession, Auengrünland, trockenen Bereichen sowie Auwaldresten und Kiefernforst (ca. 109,60 ha)

Erfassungsmethode

Im EU SPA Annaburger Heide wurden die vorkommenden Brutvogelarten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie, der Roten Liste Sachsen-Anhalts (Kategorien 1 und 2) und ausgewählte Leitarten der Hauptlebensraumtypen kartiert. Als Leitarten sind das für die Heiden Raubwürger, Schwarzkehlchen und Steinschmätzer sowie für den Nadelwald die Turteltaube (FLADE 1994). Für alle Anhang I-Arten, mit Ausnahme von Heidelerche, Sperbergrasmücke und Neuntöter, sowie die Leitarten der Hauptlebensräume, mit Ausnahme vom Steinschmätzer, erfolgte die Erfassung punktgenau für die Gesamtfläche des EU SPA. Die vier genannten Arten wurden punktgenau auf repräsentativen Teilflächen mit einem Gesamtanteil von 17 % der Fläche des Vogelschutzgebietes kartiert. Zur Absicherung einer möglichst hohen Erfassungsrates der gebietstypischen Offenlandarten umfassen diese Probeflächen schwerpunktmäßig die Freiflächen (ehemalige Schießplätze). Der aktuelle Brutvogelstatus wurde nach vorgegebener Methode (SÜDBECK et al. 2005) in Brutnachweis (sicherer Brutvogel), Brutverdacht (wahrscheinlicher Brutvogel) und Brutzeitfeststellung (möglicher Brutvogel) differenziert. Als typische Einstufungskriterien wurden ortstreue Altvögel im artgemäßen Lebensraum, singende Männchen, balzende od. warnende bzw. Nistmaterial od. Futter tragende Altvögel, Nestfund oder eben flügge Jungvögel genutzt. Neben dem tatsächlichen Zählbestand (nicht in jedem Fall das Gesamtgebiet abdeckend) wurde der Minimal- und Maximalbestand unter Berücksichtigung der mutmaßlichen Fehlerquote der Erfassung eingeschätzt. Die Untersuchungszeit umfasste die Brutperiode 2003 unter Ausschluss des Frühjahraspektes sowie die komplette Brutperiode 2004. Dabei erfolgten die Erhebungen der Arten, die auf repräsentativen Teilflächen zu erfassen waren, nahezu komplett in 2003. Die Freilanderfassungen zur Revierkartierung ausgewählter Arten erfolgten zwischen 24.5.2003 und 31.7.2004 incl. Erfassungen im Winter 2003/04. Als besonders zeitintensiv erwies sich die Erfassung der Vorkommen von Raufuß-



Abb. 1: Sukzessionsfläche in Probefläche 4 (ehemaliger Schießplatz Neugraben). Foto: B. Simon.

kauz und Ziegenmelker. In beiden Fällen konnte nur durch die Mitwirkung der Ornithologen U. Simon (Prettin), H. Rehn (Wittenberg), M. Barth (Ansburg) und Dr. U. Zuppke (Wittenberg) der erreichte Bearbeitungsstand abgesichert werden. Der vorliegende Bericht fasst die Daten der Kartierperioden 2003 und 2004 zusammen. Eine Vermischung der Daten beider Jahre ist demnach bedingt durch den zeitlichen Ablauf der Kartierung unumgänglich.

Ergebnisse

Aus dem zu erfassenden Artenspektrum wurden insgesamt 18 Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie, 6 weitere Arten der Roten Liste Sachsen-Anhalts (Kategorien 1 und 2) sowie 4

ausgewählte Leitarten der Hauptlebensraumtypen als Brutvogel nachgewiesen. Aus dem Artenspektrum sind Seeadler, Schreiadler und Schwarzstorch als Arten mit besonders weiträumigen Revieransprüchen hervorzuheben. Dem Kranich ist eine flächendeckende Besiedlung mit zunehmendem Bestand zu bescheinigen. Nahezu flächendeckend besiedeln sowohl Schwarzspecht als auch Ziegenmelker das Gebiet. Unter den Waldarten ist der Raufußkauz besonders hervorzuheben, der für das Gebiet erstmals konkret nachgewiesen wurde. Die Offenbereiche werden insbesondere durch Neuntöter und Heidelerche sowie vereinzelt durch Brachpieper und Sperbergrasmücke besiedelt. Als Arten, für die (nach Standarddatenbogen) in zurückliegenden Brutperioden zumindest einma-



Abb. 2: Dünengelände. Foto: B. Simon.

Art	Revierzahl 2003/2004			Anteil am Landesbestand (%)	Revierzahl nach WEBER et al. 2003 (1990-2000)	Revierzahl Standard-Datenbogen (1999)
	Bestand gezählt	Bestand geschätzt min.	Bestand geschätzt max.			
Anhang I-Arten						
Schwarzstorch	1	0	1	4,3	0-2	1-5
Fischadler	0	0	0	0	0-1	0
Wespenbussard	4	3	5	1,2	4-5	1-5
Schreiadler	1	0	1	20	0-1	1-5
Wiesenweihe	0	0	1	0	0	0
Rohrweihe	3	2	4	0,5	1-2	1-5
Rotmilan	5	3	5	0,2	5-8	1-5
Schwarzmilan	1	1	2	0,2	1-2	1-5
Seeadler	1	1	1	6,2	0-1	1-5
Kranich	5	5	8	8	2-6	1-5
Raufußkauz	4	5	8	10	0-1	1-5
Ziegenmelker	73	75	100	25	40-60	51-100
Eisvogel	2	1	3	0,8	3	1-5
Grauspecht	1	0	1	0,2	0	0
Schwarzspecht	17	18	22	0,7	10-20	1-5
Mittelspecht	0	0	0	0	2	1-5
Neuntöter	101	150	200	0,8	50-100	51-100
Heidelerche	77	100	125	0,9	60-120	101-250
Sperbergrasmücke	1	1	5	0,4	15-30	11-50
Brachpieper	3	3	5	1,4	10-30	11-50
Ortolan	2	2	5	0,1	2	1-5
Rote-Liste-Arten (Kategorie 1 und 2)						
Knäkente	1	0	1	1		
Kiebitz	7	0	10	0,5		
Bekassine	19	5	25	7,1		11-50
Flussuferläufer	1	0	1	10		
Wiedehopf	5	3	6	10		1-5
Drosselrohrsänger	13	12	15	3		1-5
Weitere wertgebende Arten						
Turteltaube	26	40	60	0,4		
Raubwürger	7	5	8	1,3		6-10
Schwarzkehlchen	30	30	40	5		
Steinschmätzer	9	5	12	0,6		11-50

Tab. 1: Übersicht über die 2003/2004 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Arten im Vergleich zu den Daten aus WEBER et al. (2003) und den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist auch der Anteil am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz des geschätzten Maximalbestandes nach DORNBUSCH et al. 2004b).

lig Brutverdacht bestand, sind Fischadler und Mittelspecht zu nennen. Für die Wiesenweihe liegen einzelne Brutzeitbeobachtungen ohne ausreichende Hinweise auf eine Revierbindung vor. Als neu ist der Nachweis des Grauspechtes aufzuführen, der im Standarddatenbogen nicht genannt ist. Unter den nicht im Anhang I genannten Arten ist besonders auf die Bestände von Bekassine, Wiedehopf und Raubwürger hinzuweisen. Einen Überblick über das Vorkommen der einzelnen Arten gibt Tab. 1. Gemessen am Gesamtbestand in Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH et al. 2004b) hat das EU SPA Annaburger Heide besondere Bedeutung für Ziegenmelker (ca. 25 % des Landesbestandes), Schreiadler (ca. 20 %, Vorkommen jedoch unbestet), Raufußkauz (ca. 10 %) und Wiedehopf (ca. 10 %). Der Flächenanteil des Gebietes an der Landesfläche beträgt 0,30 %.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*): Der Schwarzstorch profitiert von der großräumigen Störungsfreiheit des Gebietes, wenn auch gerade in den letzten 15 Jahren die Störungen zugenommen haben. Der Aktivitätsraum der Art umfasst sowohl die Forstflächen als auch offene und halboffene Bereiche sowie zur Nahrungssuche bevorzugt Fließgewässer, Rabattengraben und Kleinstgewässer in den Waldgebieten. Nahrungsflüge erstrecken sich auch bis in die Elsteraue und auf angrenzende Landwirtschaftsflächen. Die Tatsache, dass der am 12.5.04 beobachtete Altvogel

Nistmaterial tragend in ein Brutplatzgeeignetes Waldgebiet flog, bestätigt den konkreten Brutverdacht von einem Brutpaar.

Fischadler (*Pandion haliaetus*): Für den Fischadler ist kein aktuelles Brutvorkommen belegt (2003/04 keine Brutzeitbeobachtung). Aus dem Jahre 1994 ist ein Brutversuch mit Nistmaterial tragendem Altvogel bzw. Horstanfang belegt (Dok. StVSW). Die Art ist Nahrungsgast und Durchzügler an der Schwarzen Elster.

Wespenbussard (*Pernis apivoris*): Der Wespenbussard besiedelte die Forstflächen des Gebietes mit 4 Brutpaaren. Die Art weist dabei eine enge Bindung an offene und halboffene Bereiche mit Dünen und Heiden auf, befliegt jedoch auch trockene Deichabschnitte bzw. kurzrasige Grünländer der Elsteraue.

Schreiadler (*Aquila pomarina*): Die bisherige Datenlage zum Schreiadler ist unzureichend, um eine klare Aussage zum Status im Gebiet zu treffen. Die Beobachtung am 9.6.03 liegt zwar in der Brutzeit, jedoch wurde nur einmalig ein Einzelvogel beobachtet, dessen Verhalten nicht eindeutig als Reviermarkierungsflug eingestuft werden konnte. Trotzdem wird die Beobachtung für diese heimliche Art als Brutverdacht gewertet, denn auch aus zurückliegenden Jahren (1994 bzw. 2000; F. Knochmuß pers. Mitt.) liegen verschiedene Hinweise auf Vorkommen auch mit Indizien für eine erfolgreiche Reproduktion vor, jedoch ohne konkrete räumliche Zuordnung.

Wiesenweihe (*Circus pygargus*): Für die Wiesenweihe sind keine Brutvorkommen belegt. Am 25.4.04 wurde 1 ad. Männchen nahrungssuchend über einer Freifläche am Mollgraben, am 27.6.04 1 ad. Weibchen nahrungssuchend über einer Brache südlich Meuselko beobachtet (H. Rehn pers. Mitt.).

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Die Rohrweihe ist Charaktervogel der Elsteraue mit Altwassern und Überflutungsbereichen. Sie meidet die waldbestockten Teile weitestgehend, befliegt aber teilweise die offenen und halboffenen Bereiche sowie Bereiche mit größeren Rabattengraben und Röhrichten im Bestand. Wie in der Brutzeit 2003 belegt, kann es aber auch zu Brutten innerhalb der Annaburger Heide i.e.S. kommen, wenn in Folge des Elbe-Hochwassers 2002 bis tief in die Annaburger Heide deutlich erhöhte Grundwasserstände waren und im Frühjahr 2003 in verschiedenen Bereichen der zentralen und nördlichen Annaburger Heide Senkenbereiche vielfach noch überstaut waren. Wo sich dies auf die Wüchsigkeit flächiger Röhrichte auswirkte, entstanden geeignete Rohrweihenbrutplätze. Insgesamt wurden 3 Brutpaare nachgewiesen.

Rotmilan (*Milvus milvus*): Der Rotmilan hat die Annaburger Heide i.e.S. mit 5 Brutpaaren nur dünn besiedelt. Die Horststandorte befanden sich in Waldrandlagen zur Ackerflur bzw. in räumlichem Zusammenhang mit großen Freiflächen innerhalb des Gebietes. Nahrungsökologisch sind die Jagdmöglichkeiten auf Kleinsäuger und Jungvögel auf den halboffenen Freiflächen bedeutsam. Neben den Brutvorkommen im Untersuchungsgebiet sind im Bereich der Elsteraue und der Waldrandlagen bei Annaburg (Mauergraben, Bruchwiesen) weitere Vorkommen im angrenzenden Gebiet bekannt, deren Aktivitätsraum in das Gebiet des EU SPA reicht.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Der Schwarzmilan zeigt besonders im Nahrungsverhalten eine enge Bindung an die Elsteraue, fliegt aber vereinzelt auch als Nahrungsgast in die Freiflächenbereiche der Annaburger Heide. Neben einem Brutpaar im Untersuchungsgebiet sind in der Elsteraue weitere Vorkommen im angrenzenden Gebiet zu erwarten, deren Aktivitätsraum zumindest entlang der Schwarzen Elster in das Gebiet des EU SPA reicht.

Seeadler (*Haliaeetus albicilla*): Das Auftreten des Seeadlers in der Annaburger Heide liegt im Trend der Entwicklung der Gesamtpopulation der Art, ist aber auf jeden Fall auch auf die optimale Eignung des Gebietes in seiner Großräumigkeit, seiner Störungsarmut und seinem Beuteangebot begründet. Der Ersthinweis einer Brut erfolgte 2003. Räumlich wechselnde Hinweise auf mögliche Vorkommen liegen jedoch auch schon aus zurückliegenden Jahren vor, so dass ein Brutversuch vor 2003 nicht ausgeschlossen werden kann. In beiden Kartierungsjahren wurde von einem Brutpaar jeweils

1 Jungvogel flügge. Der Horststandort wechselte zwischen beiden Brutperioden, befand sich aber in beiden Jahren unweit voneinander entfernt, jeweils auf einer stark mit Nadelholzmisteln bewachsenen Kiefer, ähnlich dem Horst eines Fischadlers in der Krone aufsitzend.

Kranich (*Grus grus*): Der Kranich profitiert wie andere Großvögel von der großräumigen Störungsfreiheit im Gebiet und hat die Annaburger Heide im Zuge der landesweit positiven Bestandsentwicklung zeitlich vor anderen Gebieten im naturräumlichen Umfeld besiedelt. Besondere Bedeutung kommt den grundwassernahen Flächenanteilen sowohl in offenen und halboffenen Bereichen als auch innerhalb der waldbestockten Forstflächen zu. In der Elsteraue werden vor allem altwassernahe Strukturen besiedelt. Insgesamt wurden 5 Brutpaare festgestellt. Die Reproduktion war im Jahre 2004 jedoch sehr gering. Nur bei 2 Paaren konnten Jungvögel nachgewiesen werden. Die aktuellen Beobachtungen weisen darauf hin, dass Brutplätze gewechselt werden und sich neue Brutpaare dicht neben bereits bestehenden Vorkommen ansiedeln.

Raufußkauz (*Aegolius funereus*): Der Raufußkauz weist im Osten Deutschlands bereits seit Jahren auffällige Arealveränderungen auf. Für die Annaburger Heide erscheint sicher, dass die Zuwanderung aus Brandenburg erfolgte. Besiedelt werden Forstflächen mit entsprechendem Altholzanteil und ausreichendem Höhlenangebot als Brutplatz in Verbindung mit flächigen Dickungen. Offene und halboffene Bereiche sowie Gewässer sind für die Art von untergeordneter Bedeutung. Die flächendeckende Besiedlung des Gebietes durch den Schwarzspecht wirkt sich günstig auf das Angebot geeigneter Nisthöhlen aus. Die Angaben zum nachgewiesenen Bestand basieren auf Erfassungen mit Klangattrappe während der Herbstbalz im Oktober 2003 sowie zielgerichteter Erfassungen in der Hauptbalz im Februar und März 2004 ohne Klangattrappe. Hinzu kommen mehrere spätere Rufnachweise. Im EU SPA konnten 4 Brutpaare nachgewiesen werden. Zusätzlich befindet sich mindestens ein Vorkommen außerhalb der Grenzen des EU SPA im angrenzenden Bereich des ehemaligen Kasernengeländes Züllsdorfer Straße - Mollgraben.

Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*): Vom Ziegenmelker wurden 73 Brutpaare erfasst. Die Vorkommen der Art konzentrieren sich auf und um die großen Freiflächen der ehemaligen Schießplätze. Neben den offenen und halboffenen Bereichen wie Dünen und Heiden werden auch die Vorwaldsukzessionen mit Birke besiedelt. Das Verbreitungsbild schließt jedoch auch die waldbestockten Gebietsteile mit ein, wo die Art vereinzelt auf Kahlschlägen, in aufgelockerten Beständen oder an Brandschutzstreifen vorkommt. Weitere Vorkommen befinden sich außerhalb der Grenzen des EU SPA im Bereich des ehemaligen

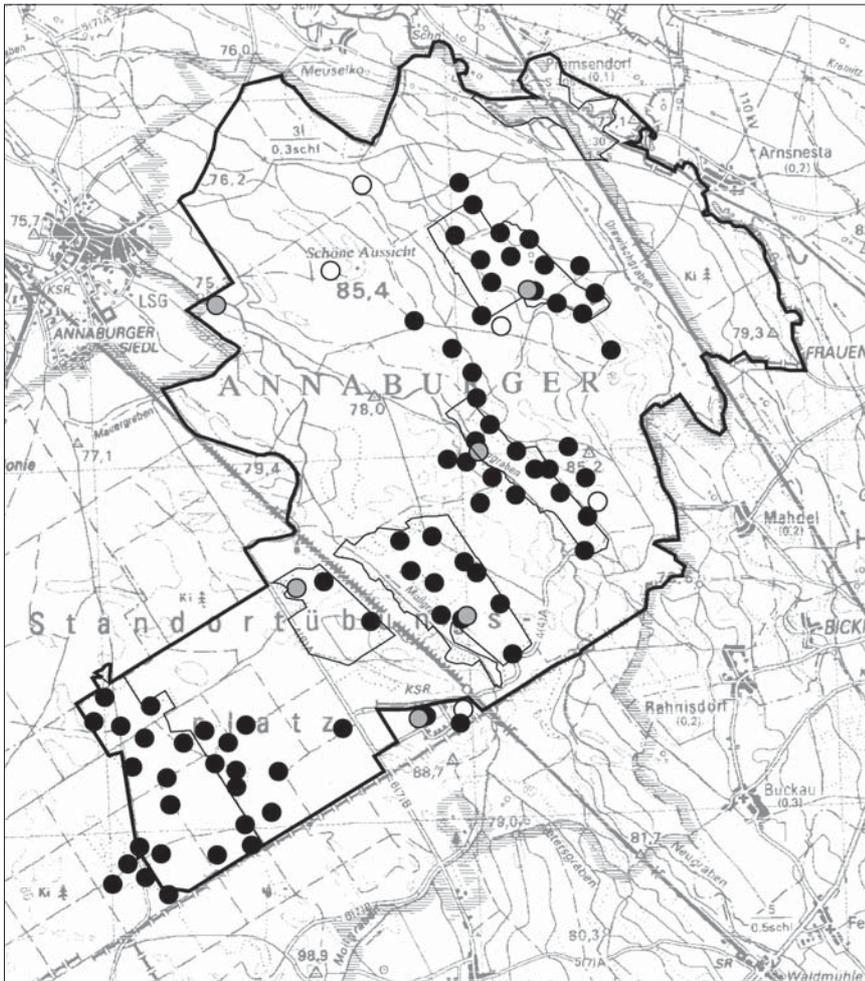


Abb. 3: Verteilung der Brutreviere von Raufußkauz, Ziegenmelker und Wiedehopf im EU SPA Annaburger Heide 2003/2004 (○ - Raufußkauz, ● - Ziegenmelker, ● - Wiedehopf).

Kasernengeländes Zülsdorfer Straße - Mollgraben sowie in Wald- und Sukzessionsflächen westlich des Schießplatzes Dautzschen.

Eisvogel (*Alcedo atthis*): Der Eisvogel besiedelt vorrangig die Bereiche der Elsteraue. Im Gebiet wurden 2 Brutpaare festgestellt. Die Vorkommen der Art stehen unter dem Einfluss arttypischer Bestandsschwankungen, insbesondere durch Bestandseinbrüche nach strengen Wintern, so dass mindestens zeitweilig auch jetzt unbewohnte Gewässerabschnitte besiedelt sein können. Potenziellen Lebensraum für weitere Vorkommen bieten der Elsterlauf und der Neugraben.

Grauspecht (*Picus canus*): Der Grauspecht wurde für das Gebiet erstmals mit einem Brutpaar in der Brutzeit 2004 nachgewiesen. Seinen arttypischen Ansprüchen genügen Landschaftsteile mit aufgelockertem Baumbestand, wie sie vor allem in der Elsteraue aber auch im Nordteil der Annaburger Heide zu finden sind.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Der Schwarzspecht ist Charakterart der waldbestockten Forstflächen im Gebiet. Seine Bindung an Altholz lässt sich in nahezu allen Waldflächen realisieren, da selbst in großflächigen Beständen mittleren Alters einzelne Altbäume vorhanden sind. Insgesamt wurden 17 Brutpaare festgestellt. Auch außerhalb des EU SPA setzen sich die Vorkom-

men in den Waldbeständen zwischen Dautzschen, Annaburg und Löben flächendeckend fort.

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): Der Mittelspecht wurde aktuell nicht nachgewiesen. Ein Brutzeitnachweis liegt von 1997 für den Eichenforst zwischen Elsterbrücke Arnsnesta und Bahnlinie vor, ein weiterer außerhalb des EU SPA bei Annaburg aus dem Jahr 2000 (U. Simon, pers. Mitt.). Die Art zeigt eine enge Bindung an Auwaldstrukturen, Vorkommen sind daher primär in der Elsteraue und angrenzenden Forstflächen zu erwarten.

Neuntöter (*Lanius collurio*): Der Neuntöter ist flächendeckend im Gebiet verbreitet und besitzt einen hohen Charakterwert für das Gesamtgebiet. Vorkommensschwerpunkte sind jedoch offene und halboffene Bereiche der Freiflächen auf den ehemaligen Schießplätzen mit Dünen, Heiden und Vorwaldsukzessionen. Weiterhin ist die Art auf Kahlschlägen, in aufgelockerten Beständen, in lockeren Jungbeständen und an Bestandsrändern zu finden. Die Art fehlt in geschlossenen Waldbeständen, insbesondere in Stangenhölzern und Baumbeständen ohne Strauchschicht. Der Neuntöter wurde planmäßig nur auf ausgewählten Probeständen mit 101 Brutpaaren erfasst. Die Abschätzung eines Gesamtbestandes von 150-200 Brutpaaren erfolgte durch hypothetische Revierzuordnung anhand der Verteilung geeigneter Biotopstrukturen im Gebiet.

Heidelerche (*Lullula arborea*): Die Heidelerche ist ebenfalls flächendeckend verbreitet und ist Charaktervogel im Gesamtgebiet. Vorkommensschwerpunkte sind die offenen und halboffenen Freiflächen der ehemaligen Schießplätze mit Dünen, Heiden und Vorwaldsukzessionen. Die Art fehlt in geschlossenen Waldbeständen. Die Heidelerche wurde planmäßig nur auf ausgewählten Probeflächen mit 77 Brutpaaren erfasst. Die Abschätzung des Gesamtbestandes von 100-125 Brutpaaren erfolgte durch hypothetische Revierzurordnung anhand der Verteilung geeigneter Biotopstrukturen im Gebiet.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Die Sperbergrasmücke wurde mit nur einem Brutpaar im Bereich der Elsteraue festgestellt. Das Fehlen auf den überwiegend als optimaler Lebensraum eingestuften ehemaligen Schießplätzen ist trotz individuenreicher Neuntötervorkommen und verschiedener Strukturausbildungen bzw. breit gestreuter Feuchteausprägungen schwer zu deuten. Die Art wurde planmäßig nur auf ausgewählten Probeflächen erfasst. Die Abschätzung des Gesamtbestandes von 1-5 Brutpaaren erfolgte durch hypothetische Revierzurordnung anhand der Verteilung geeigneter Biotopstrukturen im Gebiet.

Brachpieper (*Anthus campestris*): Für den Brachpieper sind im Bereich der ehemaligen Schießplätze mit dem Vorhandensein offener Dünenausbildungen und weiterer vegetationsarmer Strukturen teilweise ideale Bedingungen vorhanden. Der erfasste Bestand liegt mit 3 Brutpaaren deutlich unter dem Erwartungswert. Nachweise liegen nur aus zwei Bereichen, den Schießplätzen Dautzchen und Mollgraben, vor. Das Fehlen in scheinbar optimalem Lebensraum lässt sich nur über eine überregional bereits stark ausgedünnte Population und das Fehlen einer ausreichenden Populationsreserve deuten.

Ortolan (*Emberiza hortulana*): Vom Ortolan wurden nur zwei Brutpaare festgestellt. Entsprechend seiner artspezifischen Ansprüche sind Vorkommen nur im Bereich der Waldkanten mit angrenzenden Ackerflächen leichter Standorte vorhanden. Damit liegen auch die erfassten Reviere nur anteilig im EU SPA. Durch die enge Bindung an die Ackerbewirtschaftung sind Unregelmäßigkeiten im Auftreten durch den Wechsel der Ackerkulturen auf den angrenzenden Flächen zu erwarten. Die Brachewirtschaft auf einem Teil der angrenzenden Flächen steht dem Vorkommen des Ortolans eher entgegen.

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Knäkente (*Anas querquedula*): Das Vorkommen der Knäkente beschränkt sich auf ein belegtes Vorkommen im Jahr 2003. Das Vorkommen der Art ist an dichte Verlandungsvegetation gebunden. Der Vorkommensort der Rohrbornwiese bietet

artgerechte Voraussetzungen, ein Ausweichen der Art auf permanent wasserführende Rabattengraben erscheint unwahrscheinlich.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): Der Kiebitz kommt typischerweise in den Überflutungsbereichen der Elsteraue vor, weist aber auch dort nur noch einen geringen Bestand auf. Spezifisch für das Untersuchungsgebiet scheint, dass die Art auch die Freiflächen in den Waldgebieten besiedelt. Die potenziellen Brutplätze sind Nassflächen mit niederwüchsiger Vegetation, wozu sowohl vernässte Senken in den Dünen- und Heidebiotopen wie auch Flutrinnen an der Elster in starker Wechselwirkung zur jahresspezifischen Feuchtesituation im Gebiet zählen. So ist das Jahr 2003 nach dem überdurchschnittlichen Elbe-Hochwasser 2002 mit ausgesprochen hoch anstehendem bis oberflächlich frei tretendem Grundwasser in der Annaburger Heide als außergewöhnlich gut anzusehen. Auch in der Elsteraue kam es durch hochwasserbedingtes Absterben der Vegetation zu flächigen Blößen in Flutrinnen mit optimaler Eignung als Bruthabitat. Insgesamt wurden 7 Brutpaare erfasst, jedoch ohne belegten Bruterfolg. Im Jahre 2004, das durch niedrig anstehendes Grundwasser und ausbleibende Frühjahrsüberstauung an der Elster gekennzeichnet war, wurden keine Brutvorkommen nachgewiesen.

Bekassine (*Gallinago gallinago*): Die Bekassine kommt typischerweise in versumpften Bereichen der Überflungsaue der Schwarzen Elster vor, gleichzeitig werden derartige Bereiche auf Freiflächen in den Waldgebieten besiedelt. Für diese Gebietsausschnitte hat die Art einen hohen Charakterwert. Die potenziellen Brutplätze sind Ried- und andere Nassflächen, wozu sowohl moorige Senken in den Dünen- und Heidebiotopen wie auch Altwasserufer und Flutrinnen gehören. In der Attraktivität der Flächen besteht eine starke Wechselwirkung zur jahresspezifischen Feuchtesituation im Gebiet. Für das Jahr 2003 war mit 19 Brutpaaren ein sehr guter Brutbestand zu verzeichnen. In der Brutzeit 2004 wurden nur drei Brutvorkommen nachgewiesen.

Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*): Brutvorkommen des Flussuferläufers sind auf Grund der artspezifischen Ansprüche nur am Elsterlauf möglich. Sie sind abhängig von jahresspezifischen Wasserverhältnissen bzw. von der Dynamik von Kies- und Schlammhängen im Flusslauf. Im EU SPA wurde 1 Brutpaar festgestellt.

Wiedehopf (*Upupa epops*): Der Wiedehopf findet in der Annaburger Heide optimale Bedingungen durch die nahrungs- und brutökologisch günstigen Verhältnisse auf den großen Freiflächen mit offenen und halboffenen Biotopstrukturen sowie der räumlichen Nähe von Forstflächen mit entsprechenden Höhlenbäumen. Die Art ist Charaktervogel der großen Freiflächen und hat auf allen ehemaligen Schießplätzen, ausgenommen

Schießplatz Dautzschen, Brutvorkommen. Insgesamt wurden 5 Brutpaare nachgewiesen. Eines der festgestellten Vorkommen liegt im Randbereich des Gebietes nahe Annaburg. Mindestens ein weiteres Vorkommen befindet sich teilweise außerhalb der Grenzen des EU SPA im Bereich des ehemaligen Kasernengeländes Züllsdorfer Straße - Mollgraben. Auch die Elsteraue wird befliegen, jedoch liegen in diesem Gebietsteil keine aktuellen Brutvorkommen.

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*): Der Drosselrohrsänger weist im naturräumlichen Umfeld eine seit mehr als zehn Jahren anhaltend zunehmende Bestandentwicklung mit räumlicher Ausbreitung auf. Die Elsteraue wurde nach vorherigem Verschwinden der Art wieder besiedelt. Die Art ist Charakterart der Flussaue. Die in ihren Brutplatzansprüchen an dickhalmige, flächige Schilfbestände gebundene Art hat inzwischen auch geeignete Bereiche in der Annaburger Heide besiedelt. Im EU SPA wurden 13 Brutpaare ermittelt.

Weitere wertgebende Arten

Turteltaube (*Streptopelia turtur*): Die Turteltaube findet ihre artgemäßen Ansprüche in großen Teilen der Forstflächen erfüllt und ist im gesamten Waldgebiet der Annaburger Heide bis an die Schwarze Elster verbreitet. Die Art konnte mit 26 Brutpaaren nicht vollständig im Gesamtgebiet erfasst werden. Eine Abschätzung des Gesamtbestandes von 40-60 Brutpaaren erfolgte durch reine Hochrechnung der erfassten Bestandsgröße auf die nicht kartierten Bereiche.

Raubwürger (*Lanius excubitor*): Der Raubwürger findet in der Annaburger Heide optimale Bedingungen durch die Nahrungs- und brutökologisch günstige Situation auf den großen Freiflächen mit offenen und halboffenen Biotopstrukturen sowie der räumlichen Nähe von Forstflächen mit geeigneten Brutplätzen und Jagdwarten. Die Art ist Charaktervogel der großen Freiflächen und hat mit 6 Brutpaaren auf allen ehemaligen Schießplätzen Brutvorkommen. Für die Elsteraue wurde ein weiteres Brutvorkommen nachgewiesen.

Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*): Das Schwarzkehlchen hat das naturräumliche Umfeld zum Vogelschutzgebiet erst in den letzten 15 Jahren besiedelt. Im Gebiet sind die offenen und halboffenen Bereiche wie Dünen, Heiden und Vorwaldsukzessionen typische Brutgebiete der Art. Auch in der Elsteraue wurden Brutvorkommen festgestellt. In beiden Fällen sind die Bruthabitate durch ruderale Elemente wie Landreitgrasfluren oder auf den Schießplätzen Kratzdistelbestände auf abgestorbener Restvegetation in vorab überstauten Auensenken überprägt. Im EU SPA wurden 30 Brutpaare ermittelt.

Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*): Für den Steinschmätzer bestehen im Bereich der ehemaligen Schießplätze und teilweise auch in anderen Bereichen aufgrund des Vorhandenseins von Bementeilen u. ä. bzw. reliefgeprägter und vegetationsarmer Strukturen ideale Lebensstättenbedingungen. Der Steinschmätzer wurde planmäßig nur auf ausgewählten Probeflächen erfasst. Die Abschätzung des Gesamtbestandes erfolgte anhand der Verteilung geeigneter Biotopstrukturen im Gebiet durch hypothetische Revierzuordnung unter Berücksichtigung der als gering ermittelten Bestandsdichte. Mit 9 Brutpaaren liegt der erfasste Bestand unter dem Erwartungswert. Der geringe Bestand auf den bereichsweise als idealer Lebensraum eingestuften ehemaligen Schießplätzen lässt sich nur über eine überregional bereits ausgedünnte Population und das Fehlen einer ausreichenden Populationsreserve deuten.

Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Das EU SPA Annaburger Heide ist ein Gebiet von herausragender avifaunistischer Bedeutung, zu dessen Arteninventar Arten mit besonders großflächigen Raumansprüchen aber auch Arten mit enger ökologischer Bindung an gefährdete Biotopstrukturen zählen. Im EU SPA sind von 5 Arten 10-25 % des Landesbestandes, von weiteren 6 Arten 3-8 % des Landesbestandes zu finden. Charakterarten für das EU SPA sind Schwarzstorch, Seeadler, Kranich, Bekassine, Raufußkauz, Ziegenmelker, Wiedehopf, Neuntöter, Raubwürger, Heidelerche und Schwarzkehlchen. Für den überwiegenden Teil der waldbewohnenden Vogelarten bzw. der Arten der offenen und halboffenen Strukturen kann der Erhaltungszustand als sehr gut bezeichnet werden. Für Arten, die an spezielle Brutplatzbedingungen gebunden sind, die im Gebiet nur kleinflächig bzw. durch erhebliche Wasserstandsschwankungen nur unregelmäßig vorhanden sind, lässt sich der Erhaltungszustand nur teilweise einschätzen. Beim Schwarzstorch besteht für den Schutz des Vorkommens ein grundsätzliches Problem, solange der Horstandort nicht bekannt ist, da erst dann eine Einschränkung der forstlichen Bewirtschaftung räumlich konkretisiert werden kann. Konflikte zum Seeadlervorkommen wurden bislang nicht offensichtlich, können aber auch nicht ausgeschlossen werden. Soweit der Fischadler im Gebiet auftritt profitiert er maßgeblich von der großräumigen Störungsfreiheit und dem räumlichen Nebeneinander vom ausgedehnten Waldgebiet als Nistplatz und der Flussaue als Nahrungsrevier. Eine Ansiedlung der Art unmittelbar am Elsterlauf erscheint in Anbetracht eines relativ hohen Störungspotenzials durch Erholungsnutzung im Raum Premsendorf unwahrscheinlich. Für den Wespenbussard können die Bedingungen in ihrer Gesamtheit als optimal eingestuft werden. Bei fortschrei-

tender Vorwaldsukzession auf den ehemaligen Schießplatzflächen ist mit einem reduzierten Nahrungsangebot zu rechnen. Durch kleinflächige Heidepflege und militärische Nutzung wird die Verbuschung zumindest punktuell gebremst. Für den Seeadler, der das gesamte Gebiet zur Nahrungssuche nutzt, haben die ausgedehnten Freiflächen sowie die Elsteraue eine besondere Bedeutung. Eine starke Jagdausübung und Fallwild an der Bahnlinie bieten weitere Möglichkeiten des Nahrungserwerbs, insbesondere im Winterhalbjahr wenn sich weitere Adler im Gebiet aufhalten. Es ist anzumerken, dass der Nahrungserwerb entlang der Bahnlinie eine bedeutende Gefahr darstellt, was mehrere Totfunde von Jung- und Altvögeln belegen. Der Kiebitz kann in Jahren mit optimaler Wassersituation auch noch mit weiteren Brutpaaren im Gebiet vorkommen, jedoch erscheinen die gegenwärtigen jährweisen Reproduktionsausfälle als nicht untypisch, was den Erhaltungszustand der Population als ungünstig erscheinen lässt. Auch bei der Bekassine sind in Jahren mit optimaler Wassersituation weitere Brutpaare möglich. Aber auch hier lassen die jährweisen Reproduktionsausfälle nur eine Einschätzung eines ungünstigen Erhaltungszustand zu. Für den Flussuferläufer kann auf Grund des nicht einzuschätzenden Bestandstrends, eines fehlenden Reproduktionsnachweises und der Unregelmäßigkeit im Auftreten im Gebiet keine Aussage zu Erhaltungszustand vorgenommen werden. Beim Ziegenmelker ist eine Einschätzung des Bestandstrends kaum möglich. In Bereichen, für die in den 1990er Jahren bereits stichprobenhafte Erhebungen durchgeführt wurden, sind keine auffälligen Bestandsveränderungen ersichtlich. Reproduktionsumfang und Bestandsstruktur sind gleichfalls nicht durch Daten hinterlegt. Die Bestandsgröße rechtfertigt jedoch die Annahme einer erfolgreichen Reproduktion und ausgewogenen Bestandsstruktur, der Vergleich mit anderen EU SPA einen hervorragenden Erhaltungszustand. Für den Droselrohrsänger kann der Erhaltungszustand der Population auf Grund der hohen Siedlungsdichte und der anhaltenden Ausbreitungstendenz ebenfalls als hervorragend eingestuft werden. Für Sperbergrasmücke, Brachpieper, Ortolan und Steinschmätzer lässt sich nur ein ungünstiger Erhaltungszustand formulieren. Oft ist nicht nachzuvollziehen, warum augenscheinlich optimal erscheinende Habitatstrukturen von diesen Arten in einer nur sehr geringen Dichte bzw. nur vereinzelt besiedelt werden.

Zur Verhinderung möglicher Verschlechterungen der Wertmerkmale und zur Bewahrung des Charakters des Vogelschutzgebietes erscheinen die folgenden Maßnahmen besonders wichtig:

1. Erhalt der Großflächigkeit und Unzerschnittenheit des Gesamtgebietes
2. Erhalt des weitgehend geringen Störpotenzials im Gesamtgebiet
3. Erhalt und Anpassung einer dem Schutzziel entsprechenden Flächennutzung
 - Erhalt großflächiger, struktur- und altholzreicher Wald- bzw. Forstflächen
 - Erhalt großflächiger Offenlandbereiche innerhalb der Waldgebiete
 - Erhalt eines Biotopspektrums mit weitgefächertem Feuchtgradienten

Zur Erhöhung der Wertigkeit des Gebietes im Sinne einer Wiederherstellung ehemaliger Zustände sind die folgenden Maßnahmen von besonderer Bedeutung:

1. Pflege von Heide- und anderen Offenlandbiotopen
2. Verbesserung der Wasserrückhaltung im Gebiet

Neben dem dargestellten Brutvogelbestand des ausgewiesenen EU SPA wurden zahlreiche Vorkommen wertgebender Arten außerhalb der aktuellen Grenzen festgestellt. In den angrenzenden Bereichen liegen wertvolle Brutvorkommen von Offenlandarten wie Ziegenmelker, Wiedehopf, Neuntöter, Heidelerche und Schwarzkehlchen sowie Altholzbewohnern wie Raufußkauz, Schwarzspecht und Rotmilan aber auch von gewässergebundenen Arten wie dem Eisvogel.

Literatur

DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004a): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt (2. Fassung, Stand Februar 2004). Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138-143.

DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004b): Die Bestandssituation der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 1999. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderheft 4: 79-84.

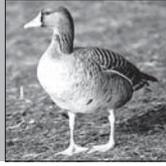
FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. Eching.

SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

WEBER, M., U. MAMMEN, G. DORNBUSCH & K. GEDEON (2003): Die Vogelarten nach Anhang I der Europäischen Vogelschutzrichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 40, Sonderheft: 1-222.

Anschrift des Verfassers

Dr. Bernd Simon
 Im Winkel 4
 06922 Plossig
 Dr.Bernd.Simon@t-online.de



Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2004/05

Martin Schulze

Einleitung

Bereits in der Saison 2003/04 konnte als großer Erfolg die landesweit auf fast allen Zählstrecken erfolgte sechsmalige Zählung der Wasservogel zwischen Oktober und März verbucht werden, so dass die Fortsetzung dieses Zählrhythmus im Winter 2004/05 – stimuliert durch die vom Land Sachsen-Anhalt bereitgestellte Aufwandspauschale – „Ehrensache“ war. Die gewonnenen Zählergebnisse gestatten es nun, nicht nur für 3, sondern für 6 Zählmonate phänologische Auswertungen und Trendberechnungen zu den einzelnen Arten durchführen zu können. Ebenso können erstmals verlässliche Angaben zum Gesamtbestand der Arten gemacht werden, was bis vor kurzem nicht möglich war.

In der vergangenen Saison konnte erfreulicherweise auch das Zählstreckennetz auf nunmehr 132 Zählgebiete ausgebaut werden. Jahrelang verwaiste Elbe-Strecken bei Magdeburg und an der Landesgrenze zu Brandenburg wurden neu besetzt und selbst neue Gebiete wurden als offizielle Zählstrecke ausgewiesen, so dass die Gesamtbilanz wiederum sehr positiv ausfällt.

Mit Stand vom 30.9.2005 wurden zu 131 Zählgebieten ausgefüllte Zählbögen an den Landeskoordinator übergeben. In der zentralen Wasservogel-Datenbank wurden 9.650 Einzelbeobachtungen erfasst. Der sehr deutliche Zuwachs gegenüber der Saison 2003/04 begründet sich durch die auf fast allen Zählstrecken durchgeführte Zählung der Greifvögel, die in dieser Form vermutlich erstmals in der über 40jährigen Geschichte der Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt durchgeführt wurde.

Aktuelle Zählgebietskulisse in der Saison 2004/05

In Abb. 1 sind alle in der Saison 2004/05 kontrollierten Wasservogelgebiete dargestellt. Tab. 1 beinhaltet aus Platzgründen nur die Strecken, die in der Saison 2004/05 nach längerer Zeit neu besetzt wurden. Auf den übrigen Strecken wurde die Zählung überwiegend mit dem „Stammpersonal“ der Saison 2003/04 fortgesetzt (vgl. SCHULZE 2004).

Tab. 2 beinhaltet die Zählstrecken, für die in der Saison 2005/06 noch kein (neuer) Zähler gefunden wurde. Interessenten sind herzlich willkommen und sollten sich mit dem Landeskoordinator in Verbindung setzen. Weiterhin nicht vergeben ist auch die Saalestrecke Calbe-Barby und offen bleibt auch die Besetzung möglicher Zählstrecken im Drömling.

Ergebnisse

Gesamtzahlen der einzelnen Wasservogel- und Feuchtgebietsarten

Insgesamt wurden in der Saison 2004/05 1.047.805 Wasservogel (exkl. Larolimikolen und weiterer Feuchtgebietsarten) erfasst (Tab. 3). Mehr als 85 % davon stellen die 4 häufigsten Wasservogelarten Saatgans, Blässgans, Stockente und Blässhuhn. Dieses Bild unterscheidet sich nicht wesentlich von den Ergebnissen in 2003/04, sieht man vom leicht gestiegenen Anteil des Blässhuhns einmal ab. Weiterhin sehr hoch ist auch der Anteil nicht näher hinsichtlich ihrer jeweiligen Artanteile bestimmter Saat-/Blässganstrupps, was durch die schwierigen Zählbedingungen an Schlafplätzen bedingt ist. Dennoch soll hier dazu ermuntert werden, künftig anhand von Stichprobenzählungen an den Äsungsplätzen auch Prozentanteile der jeweiligen Art zu schätzen, um das Auftreten der beiden Arten im Land noch genauer zu differenzieren. Es zeigt sich immer mehr, dass hinsichtlich der Verteilung der beiden Arten zwar nach wie vor ein deutlicher Nord-Süd-Gradient existiert, aber offenbar immer stärker verwischt.

Die Zählseason 2004/05 unterschied sich von der Saison 2003/04 vor allem durch erhöhte Überwinterungszahlen jener Arten, die spätestens bei Starkfrost und Zufrieren der Stillgewässer mit Kälteflucht reagieren (darunter auch Limikolen, wie Kiebitz, Zwergschnepfe, Waldwasserläufer). Kurze Vereisungsperioden der kleineren oder flacheren Stillgewässer wurden durch Ausweichen auf

Tab. 1: Liste der neu besetzten Zählstrecken in Sachsen-Anhalts in der Saison 2004/05.

Sitecode	Gebietsname	Zähler
Zählstrecke wiederbesetzt		
650022	Saale Rothenburg-Alsleben	Lothar Müller
650029	Saale (südöstlich Calbe) inkl. Altarm	Philipp Herrmann
687019	Elbe km 429-436 (Werben-Neukirchen)	Reinhard Audorf
688027	Elbe km 305-312 (Ranies-Schönebeck)	Stefan Fischer, Andreas Pschorn
688032	Elbe km 312-319 (Grünwalde-Westerhüsen)	Michael Wunschik
Neues Zählgebiet		
685201	Kiessee Zerbst	Stefan Fischer, Andreas Pschorn

Tab. 2: Liste neu zu vergebender Zählstrecken (* Neuzugabe zwischenzeitlich erfolgt).

Sitecode	Gebietsname
648003	Unstrut Zingst-Wendelstein
648005	Saale Großheringen-Goseck
648007	Unstrut Vitzenburg-Burgscheidungen
648008	Unstrut Burgscheidungen-Zeddenbach*
687012	Elbe km 346-356 (Heinrichsberg-Blumenthal)
687021	Elbe km 442-452 (Oberkamps-Beuster-Garsedow)*

Art	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	gesamt
Wasservögel							
Eistaucher		1	1				2
Prachtaucher	3	3	1	2			9
Sterntaucher		3	3			2	8
Haubentaucher	1084	1184	872	842	479	1155	5616
Rothalstaucher	4	8	9	3	4	9	37
Schwarzhalstaucher	92	5	1			1	99
Ohrentaucher		2					2
Zwergtaucher	451	407	267	325	204	231	1885
Kormoran	3416	3600	2719	3285	2769	3383	19172
Große Rohrdommel	3	9	4	4	2	8	30
Graureiher	1404	1120	737	1119	947	947	6274
Silberreiher	43	82	27	24	7	12	195
Höckerschwan	1534	1776	1584	2070	1731	1938	10633
Singschwan	21	648	1528	2101	1472	1357	7127
Zwergschwan	3	7	26	69	87	159	351
Sing-/Zwergschwan				48			48
Trauerschwan	7	8	6	8	6	5	40
Unbest. Schwäne				30			30
Saatgans	45102	65799	30885	40950	17068	32541	232345
Blässgans	28370	15897	7349	19214	14471	48715	134016
Bläss-/Saatgans	26044	20396	14379	43707	27927	52141	184594
Graugans	1662	467	559	5378	2327	4653	15046
Kurzschnabelgans						4	4
Schwanengans						1	1
Streifengans					1		1
Kanadagans	4					1	5
Weißwangengans	2	2	21	19	40	206	290
Brandgans	20	13	1	27	50	244	355
Rostgans		1		3	1		5
Rothalsgans	4						4
Nilgans	9	22	28	23	20	18	120
Unbest. Gänse	3	16		263	519	132	933
Brautente	5	1	2	3	3	5	19
Mandarinente	67	49	60	59	39	41	315
Pfeifente	2305	2137	2174	1846	1921	3901	14284
Schnatterente	1295	630	440	380	462	425	3632
Stockente	26757	33501	46139	41928	33108	30650	212083
Spießente	69	25	53	27	97	1594	1865
Krickente	2722	1815	643	328	548	950	7006
Knäkente	4	2		1	8	16	31
Kolbenente	113	72	4	14	1	28	232
Löffelente	654	230	68	7	5	89	1053
Moorente	3	5		5		1	14
Reiherente	6147	3458	3364	2820	2596	3332	21717
Tafelente	2601	1846	1419	1605	1848	3630	12949
Bergente		1	4	8	11	3	27
Eiderente			1	1	1	1	4
Samtente			7	2		2	11
Schellente	116	380	717	945	886	1530	4574
Schwarzkopf-Ruderente		1	1				2
Stock-x-Reiherente			1	1	1	1	4
Unbest. Gründelenten				4		2	6
Gänsesäger	31	428	826	1090	1160	1387	4922
Mittelsäger		12	7	5		3	27
Zwergsäger		13	55	183	157	203	611
Blässhuhn	28036	21113	25799	25512	22069	20338	142867
Teichhuhn	50	41	43	42	26	38	240
Wasserralle	11	13	6	1	1		32
Wachtelkönig	1						1

Tab. 3: Gesamtsummen der in Sachsen-Anhalt festgestellten Arten in der Saison 2004/05, aufgeschlüsselt auf die Zähltermine Oktober 2004 bis März 2005 (Stand 30.9.2005).

ceps nigricollis), der in seinem Vorkommen mit 89 von insgesamt 92 Individuen allerdings weitgehend auf die Zählstrecke „Helmstausee Berga-Kelbra“ beschränkt war. Grund dafür war die in 2004 erfolgte Ansiedlung einer großen Brutkolonie am Südufer des Sees (Vorkommen zahlreicher Jung- und Altvögel) und das späte Ablassen des Stausees im Oktober.

Darstellung der Zählergebnisse anhand mehrerer Beispiellarten

Graugans (*Anser anser*): Aus Abb. 3 und Tab. 4 wird ersichtlich, dass der Großteil der zu den Winterzählungen im Dezember/Januar erfassten Graugänse im Nordteil des Landes, vor allem in der Elbe-Havel-Region, überwintert. An den traditionellen Überwinterungsplätzen nordischer Gänse in den Landkreisen Wittenberg, Bitterfeld, Merseburg-Querfurt ist die Art hingegen relativ selten oder nur in geringer Artenzahl zu beobach-

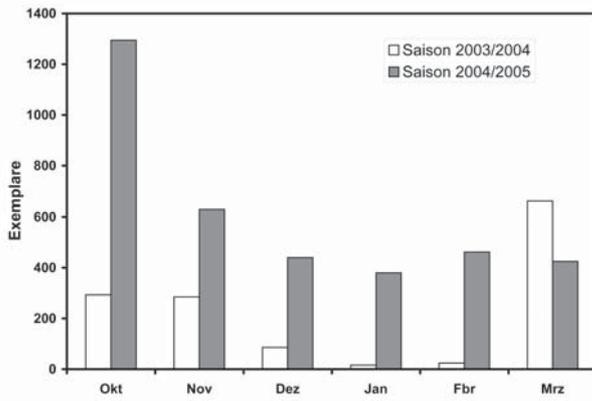


Abb. 2: Vergleich der Monatssummen der Schnatterente der Saison 2003/04 und 2004/05.

Tab. 4: Vergleich der Wintermaxima der Graugans im Süden und Norden Sachsen-Anhalts.

Sitecode	Zählstrecke	Datum	Anzahl
nördliches Sachsen-Anhalt			
687017	Elbe Rosenhof-Räbel	16.1.2005	1139
687030	Havel Kuhlhausen-Havelberg	17.1.2005	1046
687029	Havel Molkenberg-Strodehne	17.1.2005	792
687019	Elbe Werben-Neukirchen	16.1.2005	520
687020	Elbe Neukirchen-Oberkamps	15.1.2005	358
687027	Elbe Blumenthal-Ihleburg	16.1.2005	335
südliches Sachsen-Anhalt			
650037	Senkungsgewässer Micheln-Mennewitz	16.1.2005	66
650023	Saale Alsleben-Plötzkau	12.12.2004	65

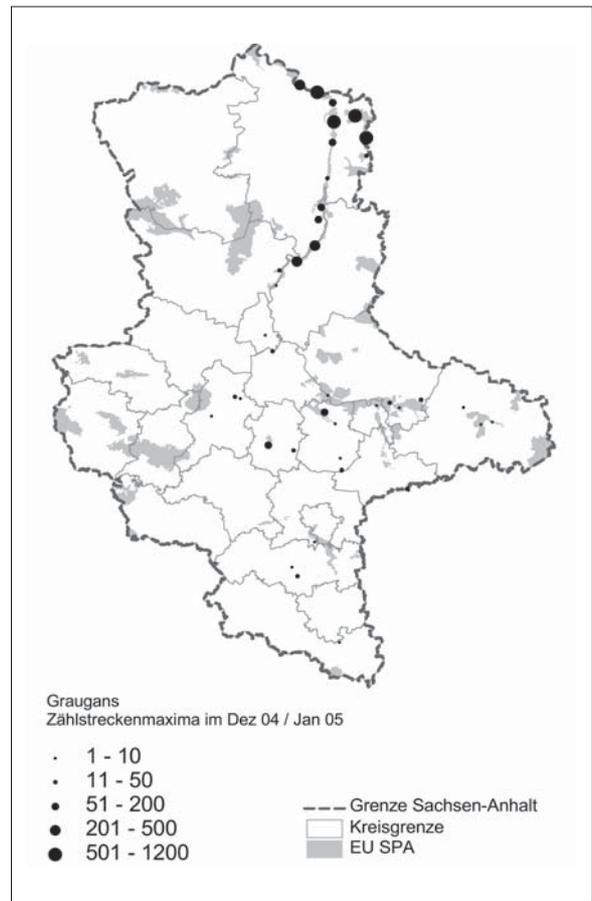


Abb. 3: Verteilung und Bestand der Graugans im Dezember 2004 und Januar 2005 (dargestellt ist das Zählstreckenmaximum).

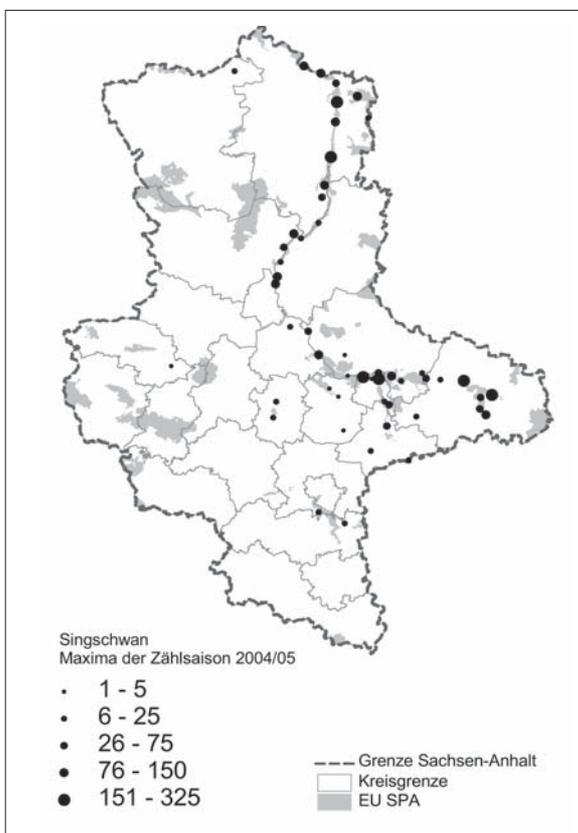


Abb. 4 & 5: Verteilung und Bestand von Sing- und Zwergschwan in der Zählstrecke 2004/05 (dargestellt sind die Maxima der jeweiligen Zählstrecke).

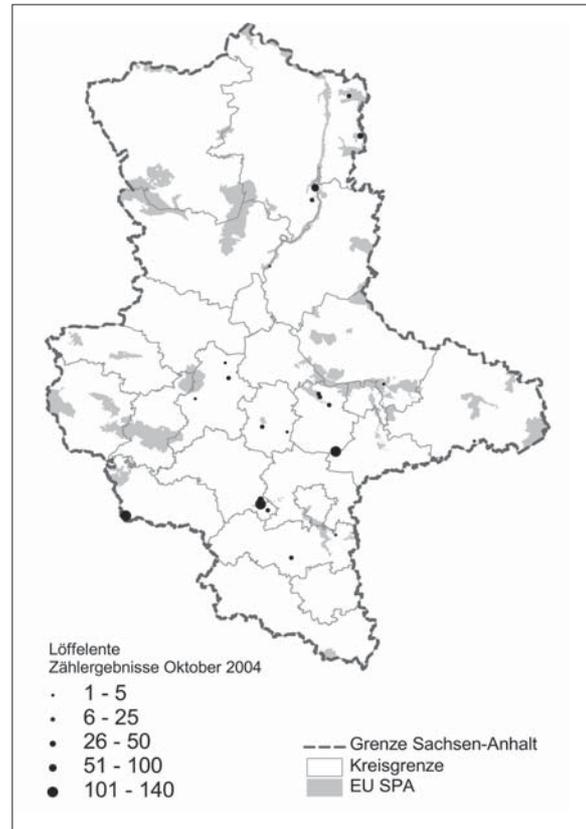
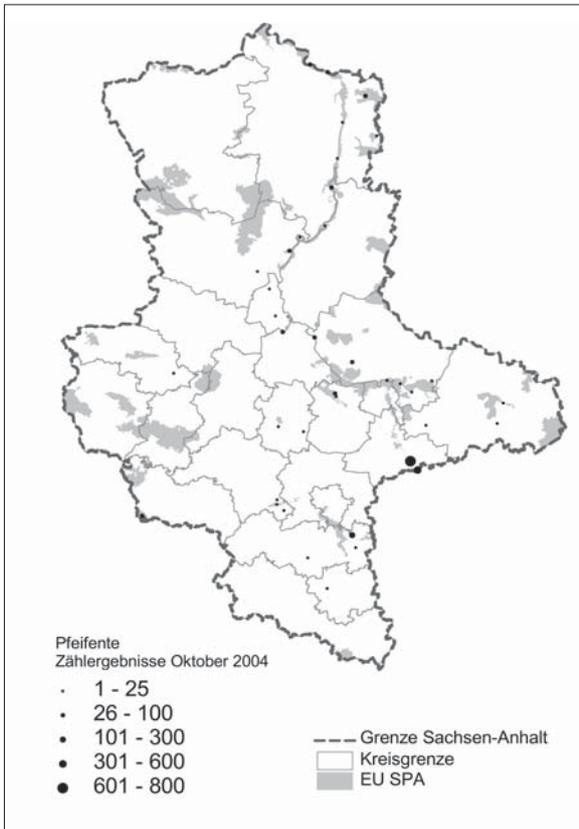


Abb. 6 & 7: Bestand und Auftreten von Pfeifente und Löffelente in Sachsen-Anhalt im Oktober 2004.

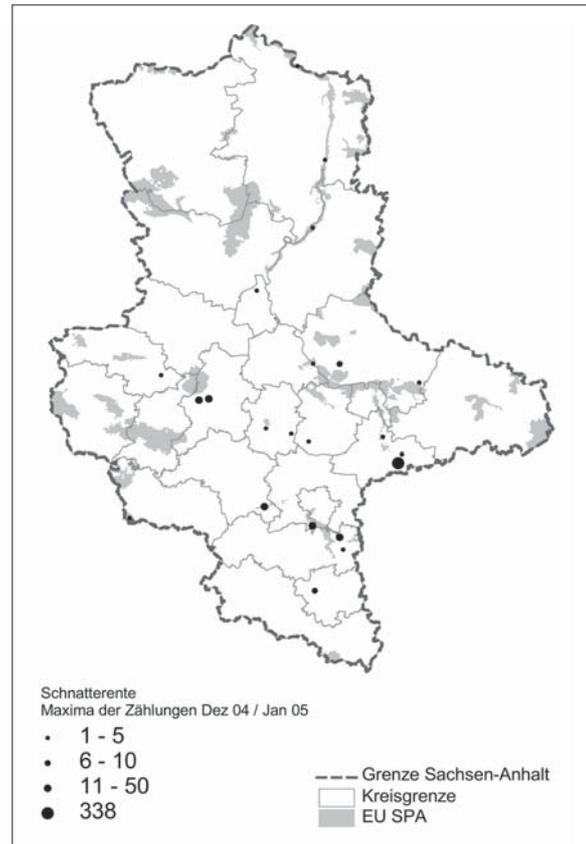
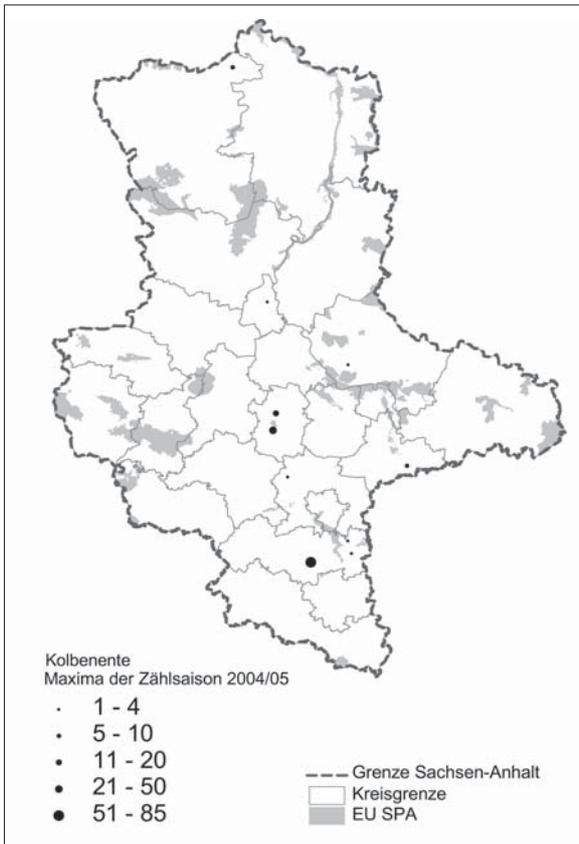


Abb. 8 & 9: Zählstreckenmaxima der Kolbenente sowie Überwinterung der Schnatterente in der Saison 2004/05.

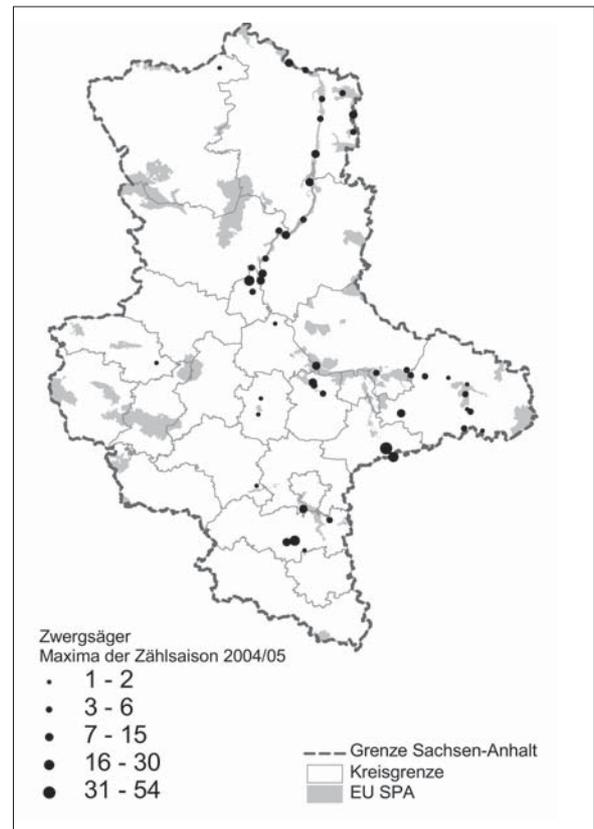
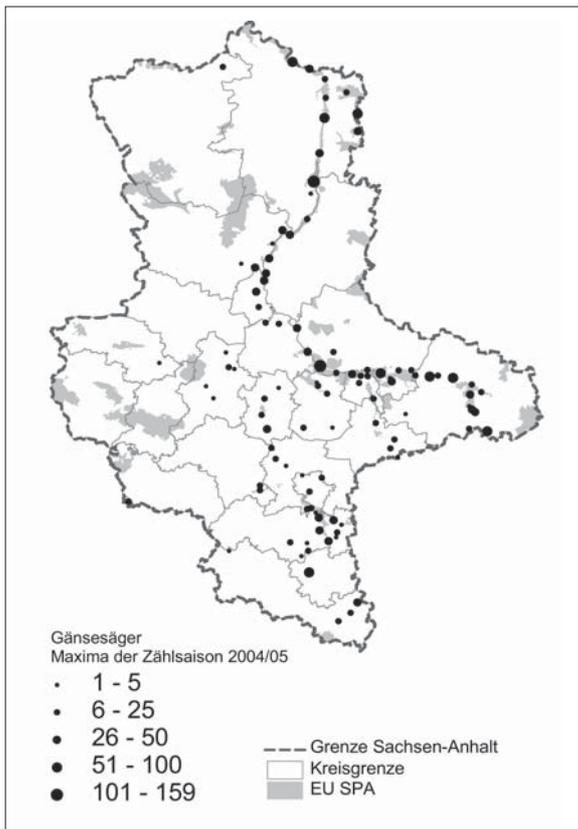


Abb. 10 & 11: Auftreten und Bestand des Gänsesägers und des Zwergsägers in der Saison 2004/05.

ten. Bleibt abzuwarten, ob sich dieses Bild mit der erwarteten Zunahme der Brutbestände im südlichen Landesteil künftig ändert.

Singschwan (*Cygnus cygnus*) und Zwergschwan (*Cygnus bewickii*): Die internationale Synchronzählung der Sing- und Zwergschwäne im Januar 2005 soll zum Anlass genommen werden, die Zählergebnisse im Land Sachsen-Anhalt näher zu beleuchten (Abb. 4 & 5). Nach wie vor überwintert der Zwergschwan vorwiegend im elbnahen Raum der Altmark, nur vergleichsweise wenige Tiere schaffen den „Sprung“ in den Südteil des Landes.

Mit 132 Individuen wies die Elbe-Strecke Tangermünde-Neuermark am 13.3.2005 mit Abstand die meisten Zwergschwäne des Winters auf, sonst wurden nur selten mehr als 10 Tiere pro Zählstrecke beobachtet. Zum offiziellen Termin der Synchronzählung Mitte Januar 2005 wurden sogar noch weniger Zwergschwäne gezählt, was mit der zu dieser Zeit milden Witterung begründet werden kann.

Ganz anders stellt sich seit vielen Jahren die Verteilung der Singschwanrastplätze in Sachsen-Anhalt dar. Dessen Vorkommen reihen sich wie eine Perlschnur entlang der Elbe auf, ohne dass größere Unterschiede hinsichtlich der Anzahl der auf den nördlichen und südlichen Elbeabschnitten rastenden Tiere ausgemacht werden können.

Interessant ist auch die räumliche Verteilung der Beobachtungen des Singschwans zu Beginn der

Zählensaison. Von den lediglich 4 Beobachtungen der Oktoberzählung 2004 stammen drei von Elbestrecken zwischen Elster und Schönebeck und eine weitere ausgerechnet vom südlichsten Vorkommen am Wallendorfer und Raßnitzer See (Merseburg-Querfurt). Von den Elbe- und Havelstrecken im Nordteil des Landes wurden im Oktober dagegen keine Singschwäne gemeldet.

Pfeifente (*Anas penelope*) und Löffelente (*Anas clypeata*): In 2004/05 war erneut ein deutlicher Anstieg rastender und überwinterner Pfeifenten zu bemerken. Auf dem Herbstzug im Oktober und teilweise auch im Winter bieten Tagebauseen im Süden Sachsen-Anhalts der Art ideale Rastbedingungen. Festgestellte Maxima waren hier 760 + 550 Individuen am 17.10.2004 in der Goitzsche (Großer See und Seelhausener See) und 277 Individuen auf dem Wallendorfer und Raßnitzer See. In den genannten Gebieten wurden auch hohe Rastzahlen zwischen Dezember und Januar festgestellt, während der Frühjahrszug traditionell in der Elbe-Havelregion wesentlich stärker ausgeprägt ist. Herausragend sind hier 1.480 Individuen an der Havel zwischen Kuhlhausen und Havelberg am 14.3.2005 und 366 Individuen am 13.3.2005 an der Elbe zwischen Tangermünde und Neuermark.

Grundsätzlich anders ist dagegen die räumliche und zeitliche Verteilung der Rastbestände der Löffelente. Diese erreicht ihr Bestandsmaximum bereits im Oktober, während die Rastzahlen bereits im November stark abnehmen. Günstige Witterungs-

verhältnisse führten schließlich zu vergleichsweise hohen Rastbeständen im Dezember und zur Überwinterung weniger Tiere, wie die Januar- und Februar-Nachweise belegen. Die Zahl bedeutender Rastplätze der Art ist aufgrund der ökologischen Einnischung der Art überschaubar. Festgestellte Maxima im Oktober stellen am 17.10.2004 140 Individuen am Helmestausee, 134 am Salzigen See und 120 am Cösitzer Teich dar. Dagegen nahm die Bedeutung des Geiseltales infolge der Flutung der noch in der vergangenen Zählseason 2003/04 bedeutenden Rastgewässer ab.

Kolbenente (*Netta rufina*) und Schnatterente (*Anas strepera*): Rastende Kolbenenten konzentrieren sich auf nahrungsreiche Gewässer im Raum Halle-Merseburg, wobei hier die großen, flachen Tagebauseen des Geiseltals mit offenbar günstigem Nahrungsangebot eine herausragende Rolle spielen. Maximum sind hier 85 Individuen am 17.10.2004 auf dem Tagebausee Braunsbedra, wo sich der Rastbestand bis November auf 34 Individuen dezimierte und im Dezember auflöste. Einer Bestätigung bedürfen dagegen die auf der Saalestrecke Alsleben-Plötzkau und Plötzkau-Bernburg festgestellten hohen Rastbestände der Art, die so „nicht ins Bild passen“. Dagegen scheint die Art auch auf anderen Zählstrecken im Land heimisch zu werden, wie die Feststellung kleinerer Trupps in der Goitzsche und auf dem Arendsee und Einzelnachweise auf dem Kiessee Zerbst, dem Raßnitzer See, der Saalestrecke Wettin-Rumpin oder der Elbstrecke Magdeburg-Rothensee belegen.

Wie in Abb. 2 und 8 dargestellt, war die Saison 2004/05 durch erhöhte Winterbestände der Schnatterente gekennzeichnet. Die Mehrzahl der Tiere hielt sich dabei auf dem Großen See der Goitzsche auf, wo am 16.1.2005 338 Individuen gezählt wurden. Auf dem See wurde zuvor schon mit 590 Individuen im Oktober 2004 das saisonale Zählstrecken-Maximum in Sachsen-Anhalt festgestellt. Bemerkenswerte Winteransammlungen sind weiterhin 26 Tiere auf dem Tagebaurestloch Neu-Königsau und 31 in den Kiesgruben Rattmannsdorf/Hohenweiden am 12.12.2004, 16 im Gebiet des Salzigen Sees am 13.12.2004 und 11 am 16.1.2005 auf dem Wallendorfer und Raßnitzer See. Diese Feststellung entspricht dem überregional zu beobachtenden Trend der Verlagerung der Winterquartiere nach Nordosten (vgl. WAHL & SUDFELDT 2005).

Gänsesäger (*Mergus merganser*) und Zwergsäger (*Mergus albellus*): Trotz des relativ milden Winters war die Saison 2004/05 durch middle-

re Gesamtsummen beider Arten gekennzeichnet. Höchstbestände beider Arten wurden allerdings recht spät zur März-Zählung registriert, nachdem ein nochmaliger Kälteeinbruch viele Tiere nach Süden ausweichen ließ. Die kartographische Darstellung der Zählergebnisse des Gänsesägers belegt die starke Konzentration der Art auf die fischreichen Fließgewässer Elbe und Saale und sein nahezu flächendeckendes Vorkommen (Abb. 10). Januar-Maxima sind 110 Vögel auf der Elbestrecke Aken-Breitenhagen, 45 wurden gezählt zwischen Blumenthal und Ihleburg sowie je 44 auf der Saale zwischen Goseck und Großkorbetha und auf der Elbe zwischen Elster und Mühlanger. Das Maximum der Gesamtsaison kann schließlich die Zählstrecke der Elbe zwischen Bittkau und Tangermünde mit 159 Individuen für sich verbuchen.

Dagegen zeigt sich beim Zwergsäger ein deutlich anderes Bild der Verbreitung (Abb. 11). Größte Rastbestände werden hier vor allem von großen Tagebauseen und Abbaugewässern gemeldet, so 19 von den Neustädter Seen (Magdeburg) am 13.3.2005, 24 vom Tagebausee Braunsbedra am 16.1.2005, 29 vom Seelhausener See am 13.3.2005 und 54 vom Großen See (beide Goitzsche). Insgesamt hielten sich Mitte März 2005 125 der 203 insgesamt ermittelten Zwergsäger auf Tagebauseen und -senkungsgewässern bzw. in Kiesgrubengebieten auf, die übrigen 78 verteilten sich auf natürliche Stillgewässer sowie die Flussstrecken. Einmal mehr wird hiermit die große Bedeutung der Tagebauseen als Rastgewässer einer nach Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie besonders geschützten Vogelart unterstrichen.

Danksagung

An erster Stelle möchte ich den mehr als 200 Wasservogelzählern Sachsen-Anhalts für ihr Engagement bei der Zählung und diesen bzw. den Regionalkoordinatoren E. Köhler, Dr. J. Lebelt, Dr. K. Liedel, L. Müller, A. Ryssel, Dr. R. Schumann, Dr. B. Simon, F. Vorwald und R. Weißgerber für die schnelle Zusendung der Zählbögen danken! Frank Meyer vom Büro RANA (Halle) bin ich zudem für die ermöglichte Nutzung der Bürotechnik zu Dank verpflichtet.

Literatur

SCHULZE, M. (2004): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2003/04. Ber. Landesamt Umweltsch., Sonderheft 4: 69-75.

WAHL, J. & C. SUDFELDT (2005): Phänologie und Rastbestandsentwicklung der Gründelentenarten (*Anas spec.*) im Winterhalbjahr in Deutschland. Vogelwelt 126: 75-91.

Anschrift des Verfassers

Martin Schulze
Gustav-Hertzberg-Str. 1
06110 Halle/S.
schulze.martin@addcom.de